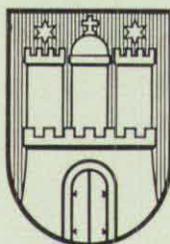


HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1979

Mai-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Kurzinformationen

Fast elf Mio. t Transitgüter über Hamburg

Im Jahr 1978 wurden im Transit (einschl. des Verkehrs über offene Zollager) über den Hamburger Hafen 10,8 Mio. t Güter umgeschlagen, knapp vier Prozent mehr als im Vorjahr. Damit entfiel wiederum rund ein Fünftel des gesamten seewärtigen Güterverkehrs auf diesen Bereich. Die land- und flußwärtige Durchfuhr erreichte 8,4 Mio. t und überbot damit das Ergebnis von 1977 um drei Prozent. Im See-Umschlag konnte — insbesondere durch den stark gestiegenen Zubringerverkehr von und nach Skandinavien — sogar eine Zuwachsrate von über sieben Prozent erzielt werden.

Trotz einer Einbuße um 19 Prozent blieb die DDR auch im vergangenen Jahr mit mehr als 2,7 Mio. t wichtigster Transitpartner des Hafens. Die auf den nächsten Plätzen folgenden Länder CSSR, Österreich und Dänemark steigerten dagegen ihre Transporte über Hamburg und konnten überdurchschnittliche Zuwachsraten verbuchen. Auch das Ladungsaufkommen im Verkehr mit Ungarn erhöhte sich abermals beträchtlich und erreichte mit 774 000 t eine neue Rekordmarke.

Schlie

Das Bauhauptgewerbe 1978

Das Hamburger Bauhauptgewerbe umfaßte im Jahr 1978 rund 1100 Betriebe mit etwa 31 000 Beschäftigten, was einer durchschnittlichen Größe von 30 Personen je Betrieb entspricht. Der Jahresumsatz belief sich auf ca. 2,5 Milliarden DM.

71 Prozent aller im Bauhauptgewerbe tätigen Betriebe waren kleinere Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten, die jedoch nur 17 Prozent aller Arbeitskräfte auf sich vereinigten. 14 Prozent gehörten zu den größeren Betrieben dieses Bereichs mit 50 und mehr tätigen Personen. Bei diesen wenigen Betrieben waren fast zwei Drittel aller Beschäftigten tätig.

31 Prozent aller Beschäftigten arbeiteten bei reinen Hochbauunternehmen (einschl. Fertigteilbau), 25 Prozent bei Firmen, die sich auf den Tiefbau spezialisiert haben. 30 Prozent der Arbeitskräfte waren bei Firmen tätig, die sowohl Hoch- als auch Tiefbauaufträge ausführen. Die restlichen 14 Prozent der Beschäftigten verteilen sich auf die übrigen Wirtschaftszweige des Bauhauptgewerbes wie Zimmerei, Dachdeckerei, Abdichtungs-, Abdämmungsgewerbe, Abbruchgewerbe, Stukkateurgewerbe, Gerüstbau und Fassadenreinigung.

Meyenbörg

Bruttowochenverdienste für

Industriearbeiter stiegen 1978 auf 600 DM

Im Jahr 1978 betrug die bezahlten Wochenstunden für Industriearbeiter bei den Männern 42,4 Stunden und bei den Frauen 40,3 Stunden. Gegenüber dem Vorjahr gingen sie je-

weils um durchschnittlich 0,2 Stunden zurück. Die längere Arbeitszeit bei den Männern wurde überwiegend durch geleistete Mehrarbeit verursacht; sie machte wöchentlich 2,7 Stunden, bei den Frauen 0,5 Stunden aus. Gegenüber dem Jahr 1977 ging die Mehrarbeit nur bei den Frauen leicht zurück.

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Männer stiegen von 13,30 DM im Jahr 1977 um 6,3 Prozent auf 14,14 DM im Jahre 1978. Die Frauen erzielten im Jahr 1978 einen Stundenverdienst von 9,62 DM, dieser lag um 5,6 Prozent höher als im Vorjahr.

Im Berichtszeitraum erhöhten sich die Bruttowochenverdienste für die männlichen Arbeiter im Durchschnitt um 32 DM oder 5,6 Prozent auf 600 DM, für die weiblichen um 18 DM oder 4,9 Prozent auf 387 DM. Der Rückgang der Arbeitszeit bewirkte einen geringeren Anstieg der Wochenverdienste, verglichen mit den Stundenverdiensten.

Stünkel

Mehr Flächen für Gemüseanbau

Auf fast 940 ha wurde 1978 von Hamburgs Gemüseerzeugern die Anbaufläche im Freiland erweitert, das sind rund neun Prozent mehr als im Jahr zuvor. Nahezu die Hälfte dieser Fläche wurde für den Anbau von Kopfsalat, Blumenkohl, Kohlrabi und Tomaten eingesetzt. Leicht verringert hat sich dagegen der Anbau von Weißkohl, Rotkohl und dgl. Bemerkenswert ist auch die Erweiterung des Gemüseanbaus in Unterglasanlagen. Im Vergleich zu 1977 wurde die Anbaufläche um fast sechzehn Prozent auf über 120 ha vergrößert. Gut die Hälfte davon wurde mit Kopfsalat und Tomaten bepflanzt.

Queren

Jedes fünfte Baby ein Ausländerkind

Von 12 616 hamburgischen Geburten im Jahr 1978 — knapp drei Prozent weniger als im Jahr zuvor — waren 2308 Kinder ausländischer Eltern. Während der Bevölkerungsanteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung der Hansestadt nur 7,5 Prozent betrug, lag der Anteil der ausländischen „Neubürger“ bei über 18 Prozent.

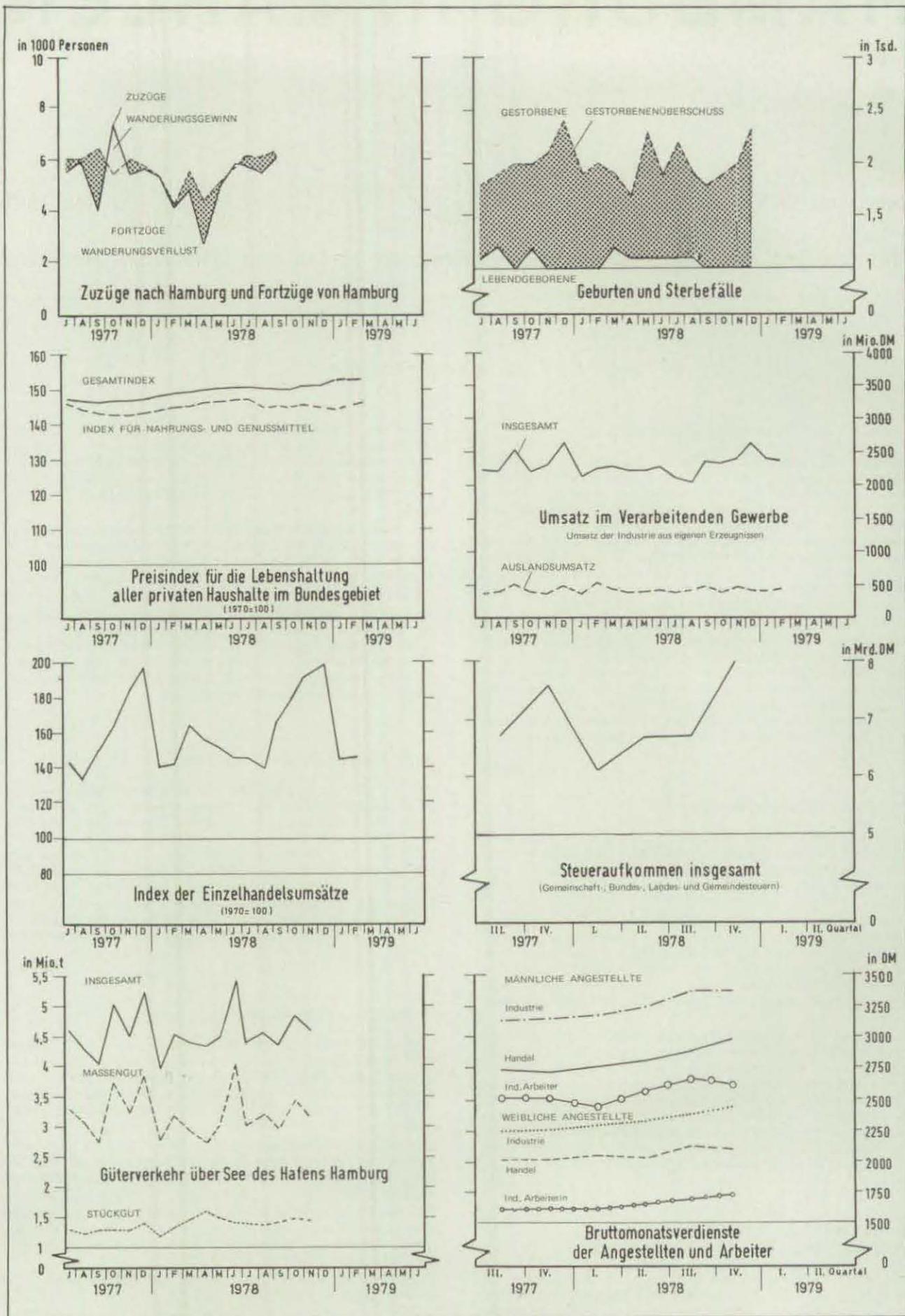
Gestorbene Ausländer wurden 1978 lediglich 245 registriert — ein Prozent aller Todesfälle —, somit ergab sich für die nichtdeutsche Bevölkerung ein Geburtenüberschuß von 2063 Personen.

Bei der deutschen Bevölkerung hingegen ist wiederum ein erheblicher Sterbeüberschuß zu beobachten, die Zahl der Gestorbenen war 1978 mit 23 827 um 13 519 höher als die der Geborenen (10 308).

Insgesamt lag der Sterbeüberschuß um 149 Personen (1,3 Prozent) über dem des Jahres 1977.

Lohmann

Ausgewählte Diagramme zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung



Hamburger Handwerk in regionaler Sicht

Eine umfassende Darstellung der Zusammensetzung und Entwicklung des Handwerks in Hamburg insgesamt wurde bereits in der Septemбераusgabe 1978 dieser Monatsschrift veröffentlicht¹⁾. Die Analyse erfolgte auf der Basis der Handwerkszählung 1977. Methodische Erläuterungen hierzu können ebenfalls dem genannten Aufsatz entnommen werden. Um auch räumlich differenzierte Aussagen zu ermöglichen, wurden die Hauptergebnisse in tiefer regionaler Gliederung aufbereitet. Somit kann ermittelt werden, wie sich das Handwerk nach den wichtigsten Merkmalen Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz, Löhne und Gehälter auf die sieben Hamburger Bezirke, auf die 22 Ortsamts- und Kerngebiete²⁾, die 104 Stadtteile und 180 Ortsteile verteilt. Diese Daten wurden vom Statistischen Landesamt in einem umfangreichen Materialband über die Handwerkszählung veröffentlicht. An dieser Stelle sollen einige wesentliche Aspekte herausgegriffen und analysiert werden. Bei der regionalen Gliederung liegt – wie in der gesamten Zählung auch – das Unternehmenskonzept zugrunde, d. h. die Handwerksunternehmen wurden einschließlich ihrer Zweigniederlassungen in der regionalen Einheit ihrer jeweiligen Hauptsitze erfaßt. Die damit nicht berücksichtigte Streuung einzelner Filialen auf das übrige Stadtgebiet stellt jedoch für die Aussagen dieses Aufsatzes kaum eine Beeinträchtigung dar, weil insgesamt nur vier Prozent aller handwerklichen Unternehmen überhaupt eine oder mehrere Zweigniederlassungen hatten.

Außengebiete einschließlich der Bezirke Harburg und Bergedorf und des Hafengebiete. Als besonders beschäftigungsstark traten die Kerngebiete Hamburg-Mitte, Wandsbek und Altona hervor, welche jeweils über 10 000 Beschäftigte im Handwerk aufwiesen.

Dagegen waren in den schwächer besiedelten Ortsamtsgebieten wie in Finkenwerder, in den Vier- und Marschlanden, Süderelbe und Veddel-Rothenburgsort jeweils nicht einmal 2000 Personen tätig. (s. S c h a u b i l d 1).

Der relativ starke Zusammenhang zwischen der Größe der Wohnbevölkerung und dem Angebot an handwerklichen Arbeitsplätzen deutet an, daß sich ein Teil der Handwerksunternehmen bei der Standortwahl nach wie vor weitgehend an der Nähe zum Konsumenten orientiert. Kriterien wie günstige Transportbedingungen, Rohstoffverhältnisse, Baulandpreise usw. spielen in vielen Handwerksunternehmen – im Gegensatz zur Industrie – keine ausschlaggebende Rolle. Auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, daß das Handwerk seine Waren nicht allein an den Privatverbraucher absetzt, sondern sich in zunehmendem Maße auch als Produzent und Zulieferer für andere Wirtschaftsbereiche, vor allem für die Industrie, entwickelt. Handwerksniederlassungen in Gewerbegebieten zeigen, daß bestimmte Unternehmen des Handwerks – meist Großbetriebe – nicht auf unmittelbare Konsumnähe angewiesen sind, sondern sich bei der Auswahl ihres Standortes von rein produktionsbezogenen Gesichtspunkten leiten lassen.

1 Verteilung und Entwicklung des Handwerks

Das Hamburger Handwerk mit seinen 10 352 Unternehmen und ^{106 885} 113 606 Beschäftigten verteilte sich 1977 je zur Hälfte auf den inneren Bereich der Stadt (bestehend aus den Kerngebieten Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord, Wandsbek und dem Ortsamtsgebiet Barmbek-Uhlenhorst) und auf die

¹⁾ Bornholdt, Ilse: Das Handwerk in Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, 9/1978, S. 191 ff.

²⁾ Die zentralen Ortsamtsgebiete der einzelnen Bezirke werden als Kerngebiete bezeichnet.

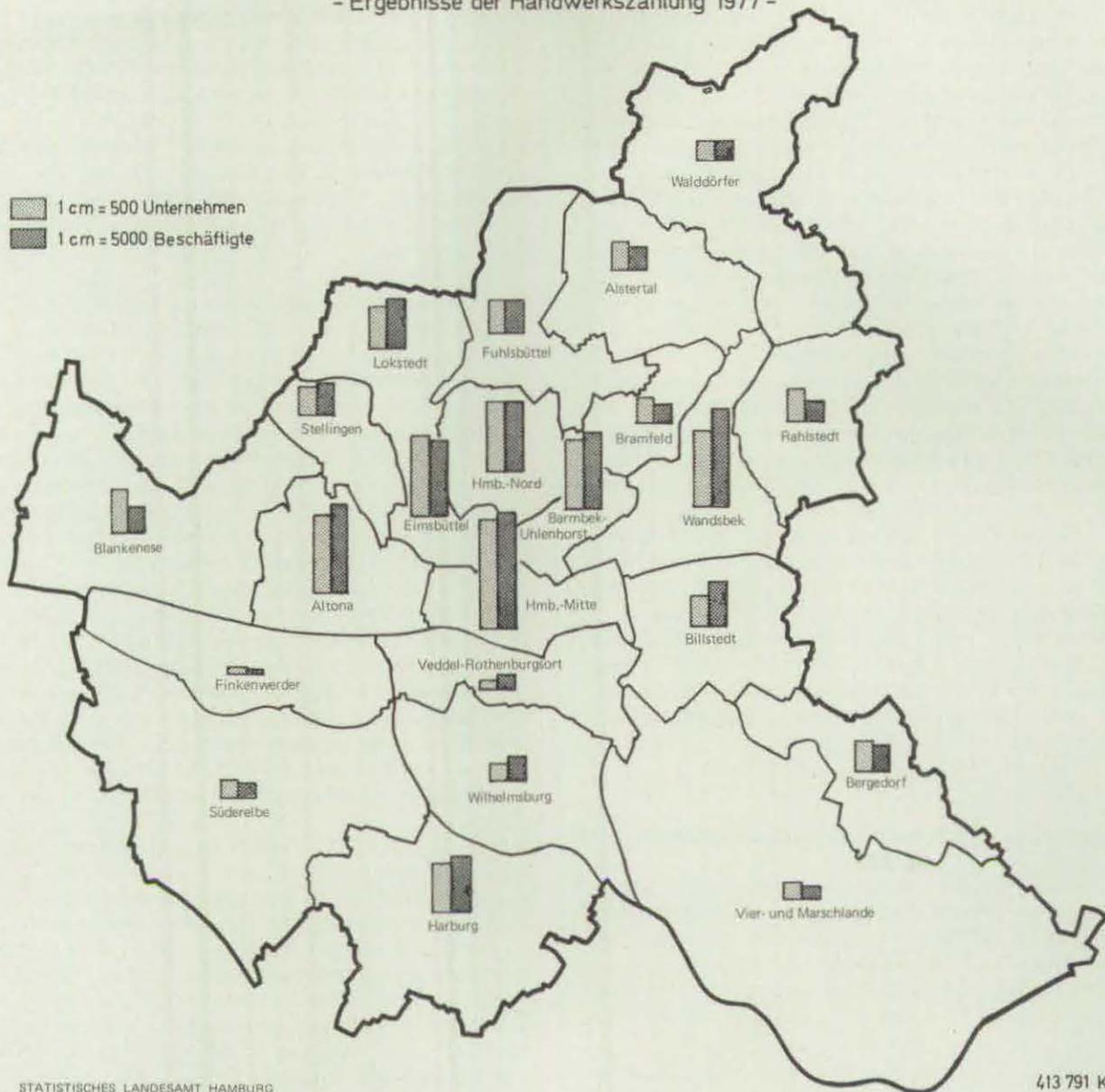
Ein Blick auf die Größenstruktur Hamburger Handwerksunternehmen läßt erkennen, daß sich überdurchschnittlich große Betriebe (mehr als 10 Beschäftigte je Unternehmen) besonders im Hafengebiet und in den Kerngebieten entwickelt haben. Die meisten Beschäftigten je Unternehmen wiesen Veddel-Rothenburgsort mit 16 sowie Billstedt und Wilhelmsburg mit durchschnittlich 14 aus. Überwiegend kleinere Betriebe findet man dagegen in den Bezirken Bergedorf und Wandsbek (ausgenommen das Kerngebiet Wandsbek) und in den Ortsamtsgebieten Blankenese, Finkenwerder und Süderelbe.

Tab. 1:

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz nach Bezirken
- Ergebnisse der Handwerkszählung 1977 -

Bezirk	Unternehmen einschl. Nebenbetriebe			Beschäftigte ohne Heimarbeiter			Umsatz einschl. Umsatzsteuer in 1000 DM		
	31.3.1977	31.3.1968	Veränderung in %	30.9.1976	30.9.1967	Veränderung in %	1976	1967	Veränderung in %
Hamburg-Mitte	1 757	2 590	- 32,2	20 206	22 882	- 11,7	2 422 365	1 047 136	+ 131,3
Altona	1 393	1 903	- 26,8	13 555	14 515	- 6,6	1 376 591	511 112	+ 169,3
Eimsbüttel	1 691	2 304	- 26,6	17 436	17 495	- 0,3	1 015 136	575 652	+ 76,3
Hamburg-Nord	1 924	2 771	- 30,6	19 662	21 401	- 8,1	1 204 231	725 927	+ 65,9
Wandsbek	2 050	2 332	- 12,1	20 265	20 610	- 1,7	1 380 951	780 297	+ 77,0
Bergedorf	537	623	- 13,8	4 436	4 956	- 10,5	307 145	157 484	+ 95,0
Harburg	1 000	1 229	- 18,6	11 325	11 747	- 3,6	772 360	425 599	+ 81,5
Hamburg i n s g e s a m t	10 352	13 752	- 24,7	106 885	113 606	- 5,9	8 478 780	4 223 210	+ 100,8

Unternehmen und Beschäftigte des Hamburger Handwerks nach Ortsamtsgebieten
 - Ergebnisse der Handwerkszählung 1977 -



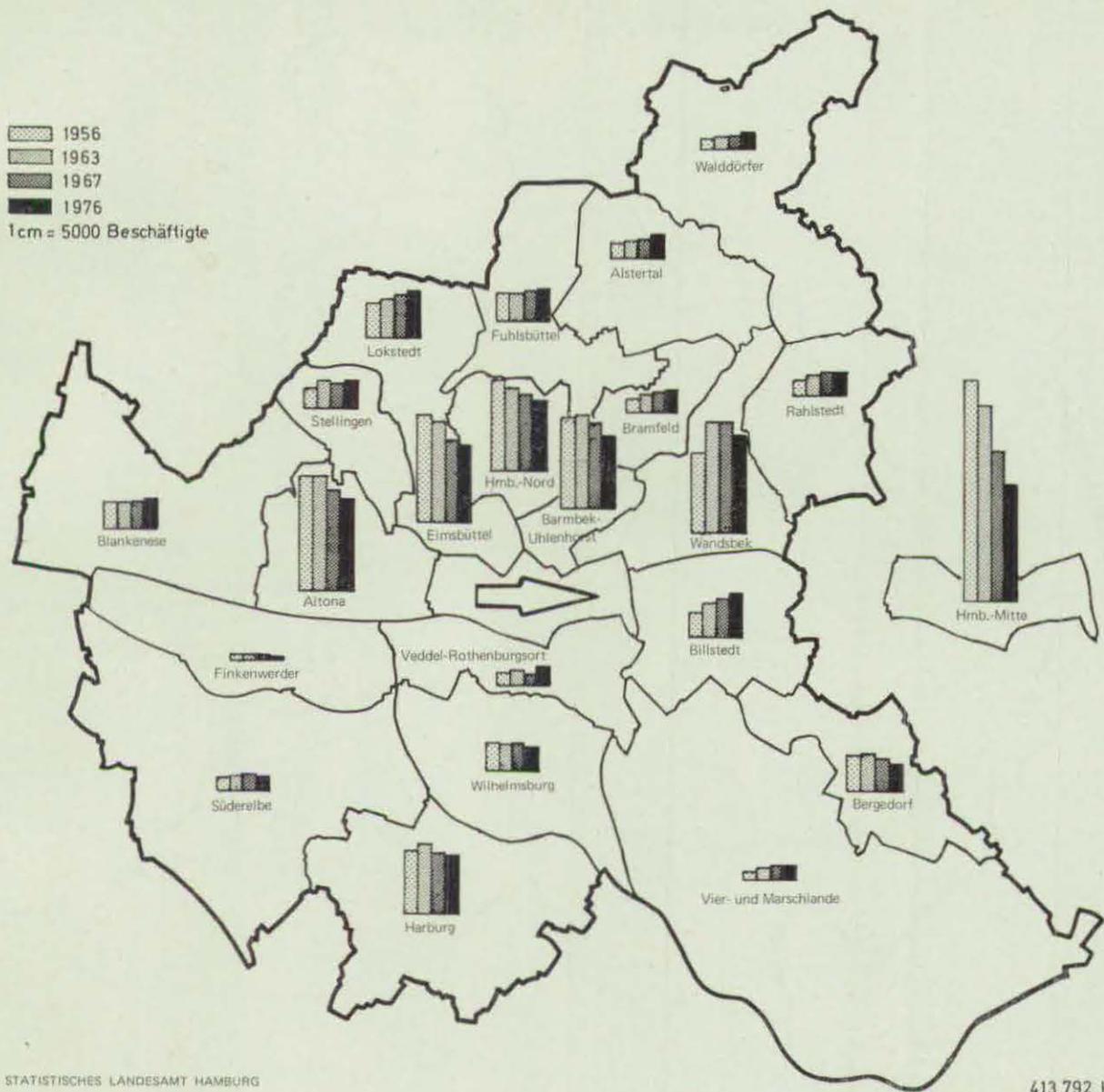
Beschäftigtenzuwachs in den äußeren Stadtgebieten

Läßt sich in der Bevölkerungsentwicklung der Trend zur Abwanderung aus den Innenstadtbereichen feststellen, so trifft dies für die Entwicklung des Handwerks gleichermaßen zu. Die Daten der Handwerkszählungen 1956, 1963, 1968 und 1977 zeigen Umschichtungen zugunsten der Außengebiete – mit dem Ergebnis einer gleichmäßigeren Verteilung von Betrieben und Beschäftigten auf das Hamburger Stadtgebiet. Gehörten 1956 noch annähernd zwei Drittel aller Handwerksunternehmen und der in ihnen Beschäftigten zu den zentralen Kerngebieten (Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord, Wandsbek) und dem Ortsamtsgebiet Barmbek-Uhlenhorst, so waren es 1977 nur noch gut die Hälfte.

Die regionalen Anteile am Unternehmensbestand haben sich in der Weise verschoben, daß sich die Zahl der Handwerksbetriebe in so gut wie allen Ortsamtsgebieten von Zählung zu Zählung kontinuierlich verringert hat, dieses jedoch in der Stadtmitte und in den angrenzenden Kernbieten wesentlich stärker als in den Randbereichen. In Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel und Hamburg-Nord haben Betriebsauflösungen und Verlegungen dazu geführt, daß das Handwerk dort im Jahre 1977 nicht einmal halb so viele Unternehmen zählte wie 1956.

In der Beschäftigungsentwicklung ist aus Schaubild 2 ein deutlicher Verlagerungsprozeß von innen nach außen zu erkennen. Den gesunkenen Beschäftigtenzahlen in allen Kerngebieten stehen stetig steigende Zahlen in den meisten Außengebieten gegen-

Beschäftigte des Hamburger Handwerks 1956, 1963, 1967 und 1976 nach Ortsamtsgebieten



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

413 792 K

über. Keine eindeutige Tendenz ist der Entwicklung in den zum Hafengebiet gehörenden Ortsamtsgebieten Veddel-Rothenburgsort, Finkenwerder, Wilhelmsburg, Harburg und Süderelbe zu entnehmen.

Veränderung 1977 gegenüber 1968

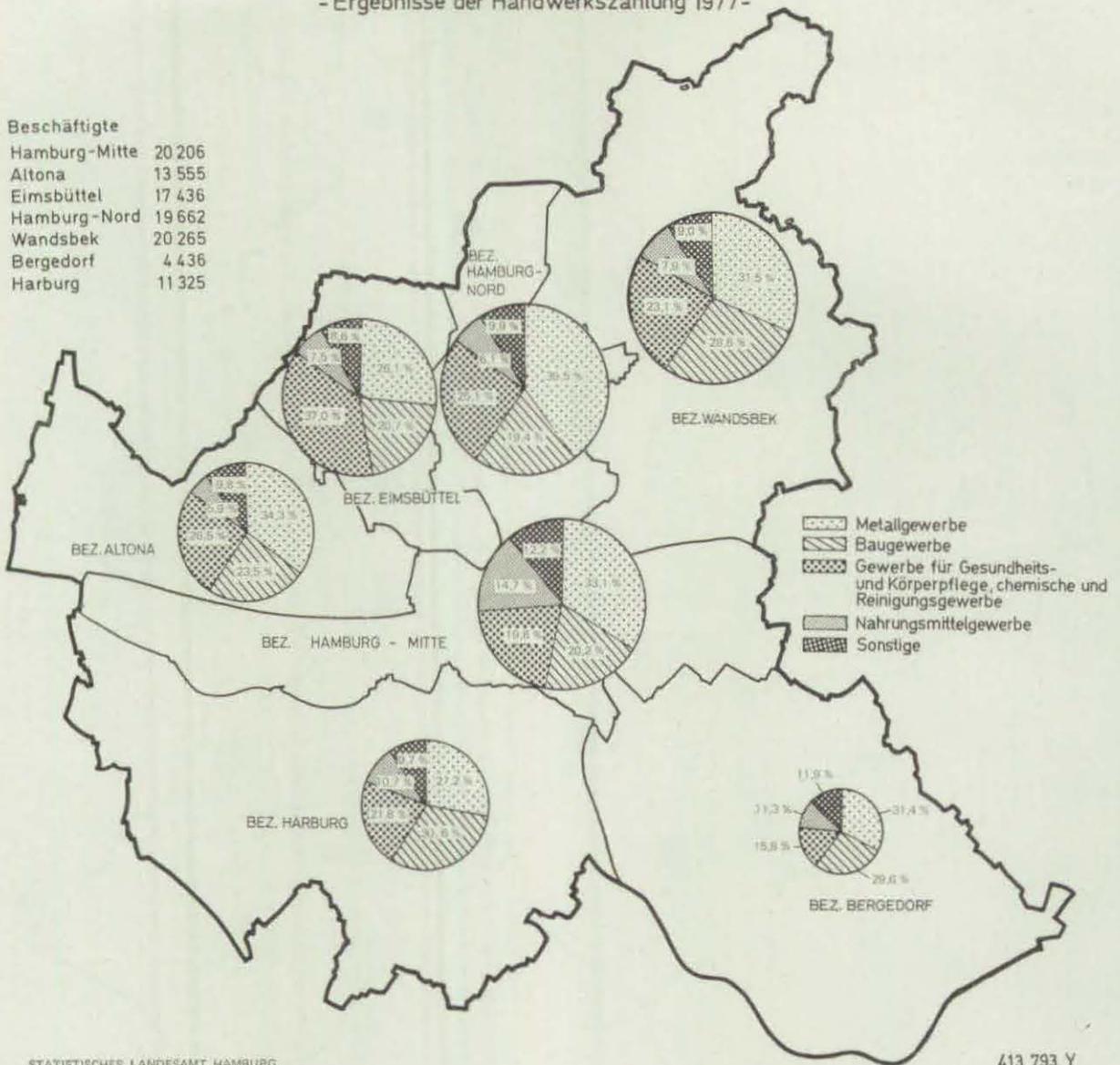
Die Zahl der Hamburger Handwerksunternehmen insgesamt hatte sich seit 1968 um ein Viertel vermindert. Dieser durchschnittlichen Rückgangsrage lagen Abnahmen in ausnahmslos allen Ortsamtsgebieten zugrunde, wenn auch sehr unterschiedlichen Ausmaßes. Am stärksten betroffen waren die zentralen Kerngebiete (mit Ausnahme von Wandsbek) und Barmbek-Uhlenhorst, welche Unternehmensverluste um mindestens ein Drittel hinnehmen mußten. In allen anderen Ortsamtsgebieten, sowohl in den weiter am Stadtrand gelegenen Bereichen, in den Bezirken Harburg und Bergedorf als auch in den typischen Hafengebie-

ten, stellte sich die rückläufige Tendenz in Abnahmeraten dar, die durchweg unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt lagen.

Der in allen Ortsamtsgebieten gleichgerichteten Veränderung der Betriebszahl steht eine per Saldo negative Beschäftigungsentwicklung gegenüber, die jedoch sowohl auf Abnahmen als auch auf Beschäftigungszuwächsen in einer nicht unwesentlichen Anzahl von regionalen Einheiten beruht. Ausweitungen des Beschäftigtenstandes bis zu mehr als ein Viertel finden wir in allen nördlich der Elbe gelegenen Randgebieten und im Haupthafengebiet Veddel-Rothenburgsort, wo sogar eine personelle Verstärkung um fast 50 Prozent erreicht wurde. Einbußen in fast allen Kerngebieten und auch in Hafengebieten wie Wilhelmsburg, Finkenwerder, Süderelbe fielen jedoch so stark ins Gewicht, daß die Beschäftigtenzahl des Hamburger Handwerks insgesamt 1976 um sechs Prozent geringer ausfiel als 1967.

Beschäftigte des Hamburger Handwerks nach Gewerbegruppen in den Bezirken - Ergebnisse der Handwerkszählung 1977 -

Beschäftigte	
Hamburg-Mitte	20 206
Altona	13 555
Eimsbüttel	17 436
Hamburg-Nord	19 662
Wandsbek	20 265
Bergedorf	4 436
Harburg	11 325



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

413 793 Y

Handwerksgruppen in den Bezirken

In der regionalen Betrachtung der einzelnen Gewerbegruppen steht im Vordergrund, wie sich die Struktur des Handwerks in den verschiedenen Bezirken darstellt. Dabei wird die Dominanz des Baugewerbes und des Metallgewerbes im Hamburger Handwerk auch in den regionalen Einheiten sichtbar. In so gut wie allen Bezirken entfielen auf diese beiden Handwerke zusammen mehr als die Hälfte aller Unternehmen und der tätigen Personen. Wesentliche Anteile konnte ebenfalls das Reinigungsgewerbe verbuchen: vom Unternehmensbestand der einzelnen Bezirke fast ein Fünftel. Die Anteile an der Beschäftigtenzahl reichen von 16 Prozent in Bergedorf bis zu fast 40 Prozent in Eimsbüttel.

Betrachtet man die regionalen Veränderungen seit 1968, so zeigt sich, daß mit Ausnahme des Metallgewerbes in keiner Handwerksgruppe die Unterneh-

menszahl gestiegen ist. Die Abnahmen waren jedoch so ungleichmäßig, daß insbesondere die Handwerke für Gesundheits- und Körperpflege sowie das chemische und Reinigungsgewerbe ihre regionalen Anteile am Handwerk ausbauen konnten. Verlierer der strukturellen Umschichtungen waren vor allem der Textil-, Nahrungsmittel- und Holzbereich, was für alle Bezirke uneingeschränkt zutrifft.

Die Beschäftigungsentwicklung macht diese Verschiebungen noch deutlicher. Dabei ist das Reinigungsgewerbe die einzige Gruppe, die ihre Beschäftigtenzahl in allen Hamburger Bezirken erhöhen konnte, in Altona, Eimsbüttel und Wandsbek sogar um über 80 Prozent. Abgesehen von geringen Beschäftigungszunahmen des Metallhandwerks in Wandsbek und Hamburg-Nord und des Holzgewerbes in Bergedorf, mußten die übrigen Gruppen einen Beschäftigungsabbau in allen Bezirken hinnehmen, der teils recht erheblich ausfiel.

Regionale Schwerpunkte einzelner Gewerbe

Neben der Darstellung der Handwerksstruktur in den einzelnen Bezirken spielt es bei einer Regionalanalyse eine ebenso große Rolle, wie sich die Gewerbegruppen auf das Hamburger Stadtgebiet verteilen, und wo Konzentrationen auftreten.

Die größten Anteile der Handwerksgruppen Bau und Holz — geht man von der Unternehmens- und Beschäftigtenzahl aus — waren 1977 im Bezirk Wandsbek zu finden. Dieses traf für die großen Gewerbebezüge der Maler und Lackierer und der Maurer ganz besonders zu; z. B. arbeitete ungefähr ein Viertel aller Hamburger Maurer in den 124 Wandsbeker Maurerbetrieben. Auch hatte ein Großteil aller Metallunternehmen seinen Sitz in Wandsbek, den größten Anteil an den im Metallbereich Beschäftigten konnte dagegen Hamburg-Nord aufweisen.

Der örtliche Schwerpunkt des Nahrungsmittelgewerbes war unverkennbar der Bezirk Hamburg-Mitte, der fast ein Drittel aller in dieser Handwerksbranche Tätigen beschäftigte. Innerhalb des Nahrungsmittelbereichs ist das Fleischerhandwerk der bedeutendste Gewerbebezug. Die lokale Zugehörigkeit des Schlachthofs und der damit verbundenen Handwerksbetriebe zum Bezirk Mitte trug erheblich zur Beschäftigungsstärke dieser Gewerbebezüge bei. Fast die Hälfte aller in Hamburger Schlachtereien tätigen Personen fand seinen Arbeitsplatz in Hamburg-Mitte.

Für die Handwerke des Körperpflege- und Reinigungsgewerbes hatte nach wie vor der Bezirk Eimsbüttel die höchste Beschäftigtenzahl. Die Stellensituation im Reinigungsgewerbe wird wesentlich geprägt durch die Gebäudereiniger, dem Gewerbebezug mit der höchsten Anzahl an tätigen Personen überhaupt. Fast ein Drittel aller Gebäudereiniger ist in Eimsbüttler Firmen — meist Großunternehmen — tätig.

Große regionale Unterschiede in der Umsatzentwicklung

Deutlicher, als es die Unternehmens- und Beschäftigungsentwicklung erkennen ließ, konzentriert sich das Handwerk — gemessen an der Umsatzleistung — auf die Stadtmitte. Von den 8,5 Milliarden DM Umsatz, die 1976 in Hamburg erwirtschaftet wurden, fielen allein 2,6 Milliarden DM auf die Kerngebiete Hamburg-Mitte und Altona. Dies ergibt einen Beitrag von über 30 Prozent, obwohl der entsprechende Anteil an der Hamburger Unternehmens- und Beschäftigtenzahl nur gut 20 Prozent ausmacht. Verhältnismäßig wenig Umsatz, nämlich jeweils weniger als 100 Millionen DM, wurden in Finkenwerder, in den Walddörfern und in den Vier- und Marschlanden erzielt.

Die Umsatzentwicklung 1976 gegenüber 1967 stellt sich in den einzelnen Hamburger Ortsamtsgebieten recht unterschiedlich dar. Die Veränderungsraten reichen von nur sehr geringen nominellen Umsatzsteigerungen bis zur Erhöhung um fast das Vierfache. So wurde mit dem Umsatzplus von 380 Prozent in Billstedt das beste Regionalergebnis verzeichnet. Aber auch die Zuwächse von 290 Prozent in Veddel-Ro-

thenburgsort und von 180 Prozent in Rahstedt liegen erheblich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von ca. 100 Prozent. Reale Umsatzeinbußen (weniger als 50 Prozent nominelle Zunahme)³⁾ mußten dagegen in den Ortsamtsgebieten Hamburg-Nord, in den Walddörfern und in Wandsbek hingenommen werden.

Eine Gliederung der Umsatzdaten nach Handwerksgruppen weist das Metallgewerbe als stärkste Gruppe aus. Diese Aussage hat auch für die einzelnen Hamburger Bezirke Gültigkeit. Im Bezirk Altona betrug der Umsatzanteil der metallverarbeitenden Handwerke sogar fast 70 Prozent, in Hamburg-Nord gut die Hälfte. Allein in Harburg spielte das Baugewerbe — gemessen am Umsatz — eine etwas größere Rolle.

Prüft man, wo die einzelnen Hamburger Handwerke ihren Umsatzschwerpunkt haben, so findet man vielfach das Bild bestätigt, das aufgrund der regionalen Unternehmens- und Beschäftigungsverteilung ermittelt wurde. So zeigt sich, daß die Gewerbebezüge Bau und Holz auch ihre größten Umsatzanteile im Bezirk Wandsbek erreichen konnten. Das Nahrungsmittel- und das Textilgewerbe verbuchten ihr jeweils höchstes Umsatzniveau — der regionalen Beschäftigungsverteilung entsprechend — in Hamburg-Mitte.

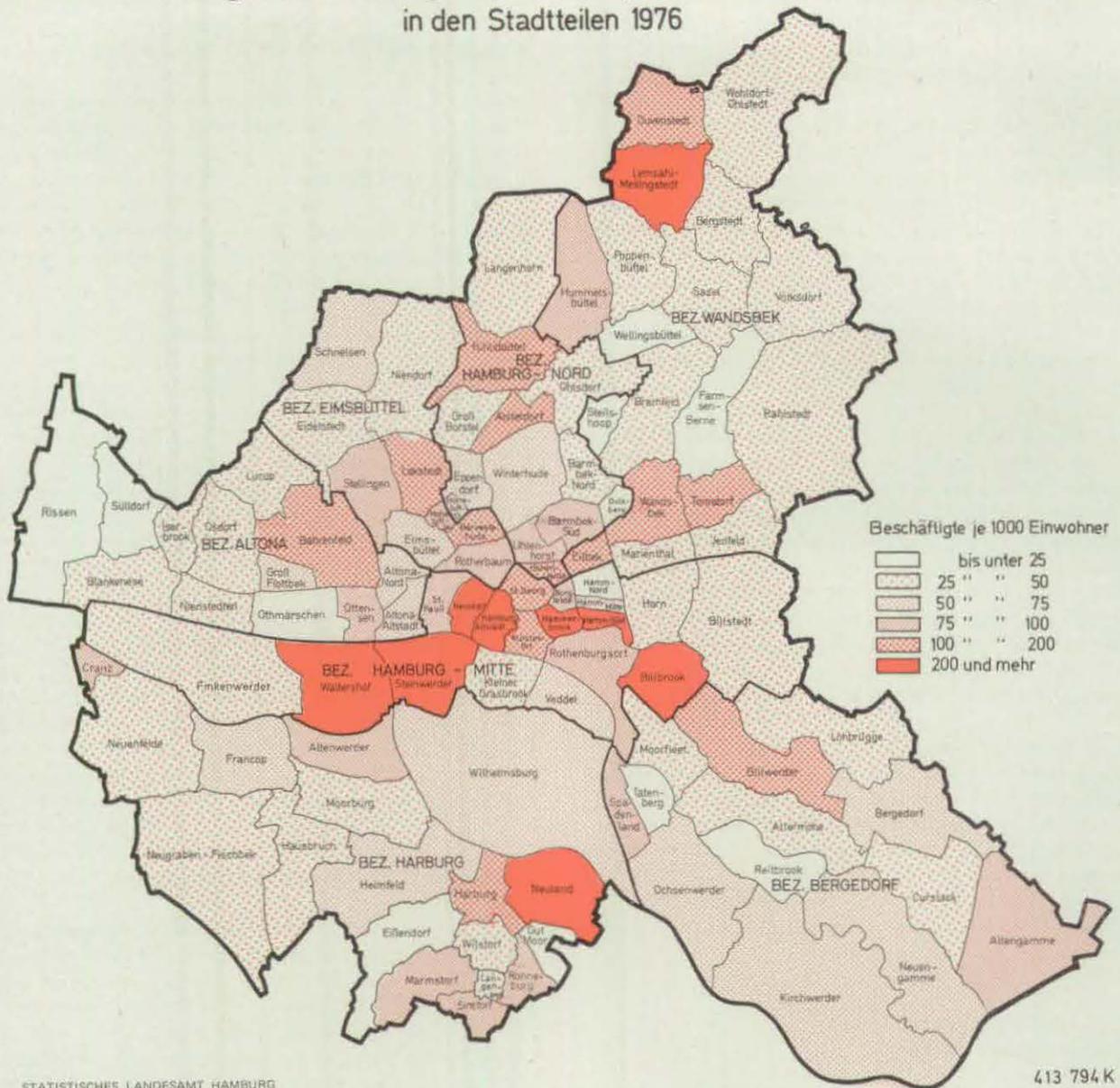
Von den 1,5 Milliarden DM Umsatz des Hamburger Nahrungsmittelhandwerks entfielen nicht weniger als 57 Prozent (829 Millionen) auf diesen Bezirk. In erster Linie ist eine solche Leistung auf das Schlachtereigewerbe zurückzuführen, denn schon 777 Millionen Umsatz wurden allein von diesem Gewerbebezug erwirtschaftet. Hierbei sollte jedoch wiederum auf die Bedeutung des Schlachthofs hingewiesen werden.

2 Handwerksbesatz in den Stadtteilen

Setzt man die Zahl der Handwerksunternehmen in den einzelnen regionalen Gebietseinheiten in Bezug zur dortigen Wohnbevölkerung, so ergibt sich eine Kennziffer, die als Handwerksbesatz bezeichnet wird. Um die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Betriebe in die Berechnung miteinzubeziehen, bietet es sich an, nicht nur die Betriebe, sondern die Zahl der im Handwerk Beschäftigten ins Verhältnis zur Einwohnerzahl zu setzen. Der so ermittelte Handwerksbesatz ermöglicht insbesondere im Regionalvergleich eine Aussage darüber, wie gut z. B. ein Stadtteil mit handwerklichen Dienstleistungen versorgt wird. Allerdings wird man bei der richtigen Interpretation berücksichtigen müssen, daß die Dienstleistungen von Handwerkskern nicht nur von der im eigenen Stadtteil ansässigen Bevölkerung in Anspruch genommen werden. Hohe Kennziffern deuten daher auch auf eine gewisse Zentralität des Standorts hin. Das gilt insbesondere dann, wenn sich Handwerksbetriebe verstärkt in Einkaufszentren oder in Gewerbehöfen angesiedelt haben. Es muß weiterhin bedacht werden, daß der Versorgungsaspekt streng genommen nur für den

³⁾ Die exakte Ermittlung der realen Umsatzentwicklung aus den nominellen Daten verlangt nach einem Preisindex speziell für das Handwerk. Aufgrund der differenzierten Güter- und Leistungsstruktur dieses Wirtschaftsbereichs ist die Berechnung eines solchen Index jedoch nicht möglich. Um zumindest auf eine annähernde Aussage über die realen Leistungssteigerungen nicht zu verzichten, kann man ersatzweise auf den Lebenshaltungskostenindex oder den Index der industriellen Erzeugerpreise zurückgreifen, die beide im Zeitraum von 1967 bis 1976 um rund 50 Prozent gestiegen sind.

Beschäftigte des Hamburger Handwerks je 1000 der Wohnbevölkerung in den Stadtteilen 1976



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

413 794 K

Teil der Leistungen eines Handwerksbetriebes gilt, der von privaten Endverbrauchern in Anspruch genommen wird. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß es eine Reihe von Gewerbebezügen gibt, die ausschließlich oder überwiegend als Zulieferer der gewerblichen Wirtschaft auftreten. In der tiefen regionalen Aufbereitung nach Stadtteilen ist eine zusätzliche Branchengliederung des genannten Zahlenmaterials nicht möglich, so daß man die daraus resultierenden Ungenauigkeiten in Kauf nehmen muß.

Neben dem Versorgungsaspekt gibt der Handwerksbesatz auch einen Überblick darüber, wieviel Arbeitsplätze den jeweiligen Einwohnern im örtlichen Handwerk zur Verfügung stehen. Der Beschäftigungsaspekt hat jedoch in einer Großstadt aufgrund der höheren Flexibilität der Berufstätigen keine allzu große Aussagekraft.

Niedriger Handwerksbesatz in Neubaugebieten . . .

Schaubild 4 zeigt, daß die regionale Bedeutung des Handwerks unter Berücksichtigung der Bevölkerungsverteilung in Hamburg vor allem dort sehr gering ist, wo in den letzten Jahren Neubaugebiete entstanden sind. Das hat seinen Grund darin, daß die Einwohnerzahlen hier teils erheblich gestiegen sind, und die Bereitstellung von handwerklichen Kapazitäten sich dieser Entwicklung nicht angepaßt hat. Diese Tendenz darf nicht im Widerspruch zu der Feststellung gesehen werden, daß sich das Handwerk in die Außenbezirke verlagert hat. Auch eine Vergrößerung der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen kann zu sehr niedrigen Besatzziffern führen, wenn die Bevölkerungszahlen weitaus stärker steigen. Offen bleibt dabei zunächst noch die Frage, ob sich aus den übrigen

Stadtteilen eine entsprechende handwerkliche Versorgung einstellen wird, oder ob Dienstleistungen von benachbarten Zentren aus übernommen werden. Dabei spielt auch die zunehmende Bedeutung der zentralisierten Kundendienste von Großfirmen, z. B. für die Reparatur von Haushaltsgeräten, eine Rolle.

In den meisten Stadtteilen, die in den letzten Jahren starke Wohnungsbautätigkeit zu verzeichnen hatten, fiel das Verhältnis zwischen den im Handwerk Beschäftigten und Einwohnern 1976 im Vergleich zu 1968 schlechter aus. Als Beispiele können Billstedt (Mümmelmannsberg) und vor allem Steilshoop genannt werden.

Beispiel 1: Steilshoop

Die Bevölkerung Steilshoops ist von fast 7000 im Jahr 1968 auf 22 700 Einwohner im Jahre 1977 angestiegen. Dies hat zu einer Wohndichte geführt, die zu den höchsten Hamburgs gehört. Demgegenüber hat sich die Zahl der Handwerksunternehmen und der tätigen Personen nur gering erhöht. 1977 zählte das Handwerk 36 Unternehmen – meist Kleinbetriebe – mit rund 250 Beschäftigten. Auf 1000 Einwohner kamen nicht ganz zwei Unternehmen und elf Beschäftigte. Damit wies Steilshoop den niedrigsten Handwerksbesatz aller Hamburger Stadtteile aus. Die gewerbliche Struktur läßt vermuten, daß die örtlichen Betriebe sehr stark auf den Absatz an private Haushalte ausgerichtet sind. Es überwiegen Handwerkszweige wie Maler, Friseure, Fleischer und Gas- und Wasserinstallateure.

Gleichartige Entwicklungen – wenn auch in abgeschwächter Form – zeigen sich in einer Reihe von Neubaugebieten, die schon in den sechziger Jahren entstanden sind: z. B. Teile von Farmsen-Berne, Rahlstedt, Lurup und Osdorf.

... und in Gebieten mit überwiegender Einzelhausbebauung

Andererseits waren es nicht allein Neubaugebiete, die einen geringen Handwerksbesatz aufwiesen. Auch in Stadtteilen mit überwiegender Einzelhausbebauung und damit verbunden geringer Wohndichte waren im Verhältnis zur Bevölkerung nur wenige handwerkliche Arbeitsplätze zu finden. Es handelt sich dabei meist um traditionell „gute“ Wohngebiete wie z. B. die Elbvororte oder die Walddörfer.

Beispiel 2: Othmarschen

Othmarschen zählt zu den Hamburger Stadtteilen mit höchster Wohnqualität⁴⁾, die Bedeutung des Handwerks im Verhältnis zur Bevölkerung ist jedoch äußerst gering. Die Einwohnerzahl hat sich in den letzten Jahren leicht verringert und betrug im Jahre 1977 rund 10 000. Die Schrumpfung des Unternehmensbestandes von 61 im Jahre 1968 auf nur 35 handwerkliche Produktionsstätten 1977 und des Beschäftigtenstandes von 450 auf rund 180 ordnet Othmarschen der Kategorie der hamburgischen Gebiete mit den höchsten prozentualen Abnahmen hinsichtlich des

Handwerksbesatzes zu. 1977 entfielen auf 1000 Einwohner nur noch gut drei Unternehmen (meist Kleinbetriebe) und 17 Beschäftigte – eine Besatzziffer, die kaum höher ausfällt als im Neubaugebiet Steilshoop.

Hoher Handwerksbesatz in der erweiterten Innenstadt ...

Die Stadtteile im inneren Bereich Hamburgs verzeichneten eine recht große Beschäftigtenzahl im Handwerk – sowohl absolut gesehen als insbesondere unter Berücksichtigung der Einwohnerdaten. Die meisten dieser althamburgischen Gebiete sind geprägt durch dichte Wohnbebauung – verbunden mit vielfältigen zentralen Einkaufsmöglichkeiten. Eigens zu erwähnen ist der Stadtteil Hamburg-Altstadt. Hier wohnen heute nur noch wenige Hamburger; Kaufhäuser, Handels- und Bürobauten bestimmen weitgehend das Bild. Dabei rundet die noch beachtliche Anzahl von Handwerksunternehmen das Dienstleistungsangebot ab und trägt zur Versorgung der im Hamburger Zentrum Beschäftigten bei, wenngleich die Veränderungsdaten 1977 gegenüber 1968 sehr negativ ausgefallen sind. Ähnliches gilt für die übrigen Stadtteile der erweiterten Innenstadt. Die rückläufigen Entwicklungen, die das Handwerk hier in den letzten Jahren hinnehmen mußte, gingen jedoch einher mit starken Bevölkerungsabwanderungen, sodaß sich für 1977 Besatzziffern ergaben, die höher liegen als die des Jahres 1968.

Beispiel 3: Hamburg-Neustadt

Der im Kern Hamburgs gelegene Stadtteil Neustadt zeichnet sich durch einen größtenteils alten Wohnungsbestand aus, damit zusammenhängend durch nur geringe Wohnqualität. Die Entwicklung in Hamburg-Neustadt ist typisch für die Bevölkerungsabwanderung aus der Innenstadt. Von fast 18 000 Einwohnern 1967 zählte Neustadt Ende 1976 nur noch knapp 12 000. Trotz starker Einbußen (40 Prozent weniger Betriebe und über 20 Prozent weniger Beschäftigte) ist das Handwerk mit den noch existierenden 284 Unternehmen und fast 2500 Beschäftigten recht stark vertreten. 24 Unternehmen und über 200 Beschäftigte auf 1000 Einwohner im Jahre 1977 bedeuten einen weit überdurchschnittlichen Handwerksbesatz.

... sowie natürlich in Gewerbegebieten

Zu den im Verhältnis zur Bevölkerung am besten besetzten Gebieten Hamburgs gehören neben der Innenstadt und den angrenzenden Stadtteilen weite Bereiche des Hafens und sonstige Gewerbegebiete, z. B. im Raum Norderelbe-Bille. Trotz zunehmender Industrialisierung wurde hier 1977 eine nicht unwesentliche Zahl von Unternehmen gemeldet, die in die Handwerksrolle eingetragen waren. Das große Arbeitsplatzangebot einerseits und die geringe Wohnbebauung andererseits ergaben extrem hohe Kennziffern für den Handwerksbesatz, z. B. in Steinwerder und Hammerbrook. In diesem Fall kann jedoch kaum ein Zusammenhang zwischen der Höhe der Beschäftigtenzahl und der Versorgung der dort ansässigen Bevölkerung hergestellt werden. Eher sind diesen – meist größeren Handwerksbetrieben – Zulieferfunk-

⁴⁾ Zum Begriff und zur Messung von Wohnqualität s. Bach, Hans-Jürgen: Zur Messung der Wohnqualität in den Stadtteilen. In: Hamburg in Zahlen, 1/77, S. 5 ff.

tionen zuzuschreiben, die auf andere Wirtschaftszweige bezogen und dabei keineswegs regional begrenzt sind.

Die im Vergleich zu 1968 höheren Besatzziffern sind vor allem auf die enormen Beschäftigungsausweitungen zurückzuführen; aber auch rückläufige Bevölkerungsentwicklungen haben auf den gestiegenen Pro-Kopf-Besatz Einfluß gehabt.

Beispiel 4: Hammerbrook

In Hammerbrook – überwiegend Industriegebiet – waren im Jahre 1977 58 Handwerksbetriebe mit fast 1500 tätigen Personen angesiedelt. Eine Beschäftigtenzahl von über 25 je Betrieb – bezogen auf einen ganzen Stadtteil – liegt weit über dem Hamburger Durchschnitt. Neben der Größenordnung der Unternehmen deutet auch die gewerbliche Struktur des Handwerks darauf hin, daß industrielle Fertigungsweisen in diesen Betrieben mehr Anwendung finden als in anderen, eher traditionell geprägten kleinen Handwerksbetrieben. Die Einwohnerzahl Hammerbrooks belief sich 1976 auf nur 460. Maßgebend durch diese niedrige Wohndichte bewirkt, erreichte dieser Stadtteil bei

der letzten Handwerkszählung mit 127 Handwerksunternehmen und 3250 Beschäftigten je 1000 Einwohner die zweithöchste Besatzziffer in Hamburg.

Die bisherige Darstellung des Handwerksbesatzes in den Stadtteilen hat die Ergebnisse der mehr ländlichen Gebiete Hamburgs, so der Vier- und Marschlande und der Süderelbe-Bereiche, weitgehend unberücksichtigt gelassen. Da die Einwohnerzahlen je Stadtteil hier außerordentlich niedrig sind und die Wohnbebauung sich ungleichmäßig über weite Räume verteilt, ist der jeweilige Handwerksbesatz zu sehr vom Zufall geprägt. Ein einzelner größerer Handwerksbetrieb kann bereits zu einer hohen Besatzziffer führen, womit aber keine relevante Aussage über die Bedeutung des Handwerks in diesem speziellen Bereich getroffen würde. Ebenso darf in den Gebietseinheiten mit niedrigen Ziffern nicht automatisch auf eine unzureichende Versorgung mit handwerklichen Dienstleistungen geschlossen werden, da sich der Einzugsbereich von Handwerksunternehmen „auf dem Lande“ meist über einen größeren Raum erstreckt.

Ilse Bornholdt

Anhangtab. Handwerksunternehmen und Beschäftigte in Hamburg nach Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten und Stadtteilen

- Ergebnisse der Handwerkerzählung 1977 -

Stadtteil	Unternehmen 1)		Beschäftigte 2)		Stadtteil	Unternehmen 1)		Beschäftigte 2)	
	am 31.5.1977		am 30.9.1976			am 31.5.1977		am 30.9.1976	
	insgesamt	je 10 000 der Wohnbevölkerung 3)	insgesamt	je 1000 der Wohnbevölkerung 3)		insgesamt	je 10 000 der Wohnbevölkerung 3)	insgesamt	je 1000 der Wohnbevölkerung 3)
Kerngebiet (KG.)					Kerngebiet (KG.)				
Ortsamtsgebiet (OG.)					Ortsamtsgebiet (OG.)				
Bezirk					Bezirk				
Bezirk Hamburg-Mitte					noch: Bezirk Hamburg-Nord				
Hamburg-Altstadt	190	1 326	2 062	1 459	Ohlsdorf	81	50	432	27
Neustadt	264	237	2 478	207	Puhlabüttel	90	68	1 590	120
St. Pauli	526	122	2 407	90	Langenhorn	166	45	1 470	36
St. Georg	137	143	1 303	136	OG. Puhlabüttel	357	51	3 492	50
Klosterort	23	234	135	158	Bezirk Hamburg-Nord z u s a m m e n	1 924	62	19 662	63
Hammorbrook	58	1 269	1 487	5 254	Bezirk Wandabek				
Borgfelde	49	74	618	94	Ellbek	185	84	3 601	164
Hamm-Nord	84	34	525	21	Wandabek	288	85	3 656	107
Hamm-Mitte	44	40	604	55	Marienthal	60	53	551	47
Hamm-Süd	39	99	1 433	362	Jenfeld	95	36	1 045	40
KG. Hamburg-Mitte	1 234	127	13 090	134	Tonnedorf	110	84	1 472	112
Horn	141	52	1 459	34	Parknen-Berne	101	32	695	21
Billstedt	161	27	1 556	27	KG. Wandabek	839	61	10 960	79
Billbrook	37	122	1 857	610	Bramfeld	275	53	2 077	40
OG. Billstedt	339	32	4 872	46	Steilsbäp	36	16	254	11
Rothenburgsort	64	72	738	85	OG. Bramfeld	311	42	2 331	31
Veddel	30	69	249	58	Wellingsbüttel	48	53	221	24
Kleiner Grasbrook	6	48	61	49	Baasel	130	72	861	48
Steinwerder	11	1 209	774	8 505	Poppenbüttel	88	54	588	36
OG. Veddel-Rothenburgsort	111	76	1 822	125	Hummelbüttel	57	53	843	79
Waltershof	.	.	.	.	OG. Alstertal	323	61	2 513	47
Pinkenwerder	.	.	.	.	Lenzahn-Mellingsstedt	39	84	748	218
OG. Pinkenwerder	73	64	462	40	Duvenstedt	32	93	418	121
Bezirk Hamburg-Mitte z u s a m m e n	1 757	77	20 206	88	Wohldorf-Ohstedt	22	65	131	39
Bezirk Altona					Bergstedt	41	55	236	32
Altona-Altstadt	200	71	1 431	51	Volkendorf	81	56	489	34
Altona-Nord	115	56	1 038	50	OG. Walddorfer	205	64	2 022	63
Ottensen	280	87	2 852	89	OG. Rahlstedt	372	45	2 439	29
Bahrenfeld	183	69	3 330	147	Bezirk Wandabek z u s a m m e n	2 050	54	20 265	53
Groß Flottbek	71	63	710	63	Bezirk Bergedorf				
Othmarschen	35	34	178	17	Lohbrügge	133	57	1 166	32
KG. Altona	884	70	10 199	80	Bergedorf	212	67	1 881	59
Lurup	126	58	1 096	53	KG. Bergedorf	345	51	3 047	45
Osdorf	79	28	736	26	Curslack	14	60	86	37
Nienstedten	40	66	171	28	Altenjanne	19	99	150	78
Blankenese	113	83	607	45	Neuengamme	31	86	234	65
Iserbrook	52	45	534	29	Kirchwerder	70	92	419	55
Silldorf	33	44	176	24	Ochsenwerder	19	84	134	59
Rissen	66	50	296	23	Reithook	.	.	.	.
OG. Blankenese	509	45	3 416	30	Allermöhe	6	49	48	39
Bezirk Altona z u s a m m e n	1 393	58	13 535	56	Billwerder	11	88	214	172
Bezirk Eimsbüttel					Moorfleet	12	73	52	32
Eimsbüttel	476	76	3 262	52	Tatenberg	.	.	.	.
Rotherbaum	189	105	1 404	78	Spadenland	5	132	34	90
Harvestehude	118	65	2 644	145	OG. Vier- und Marschlande	192	83	1 389	60
Hoheluft-West	132	88	1 267	84	Bezirk Bergedorf z u s a m m e n	537	59	4 436	49
KG. Eimsbüttel	945	80	8 577	75	Bezirk Harburg				
Lokstedt	148	68	2 588	119	Harburg	235	112	2 545	121
Niendorf	186	52	1 730	49	Neuland	14	125	419	373
Schnelsen	137	71	1 315	68	Out Moor	.	.	.	.
OG. Lokstedt	471	61	5 633	73	Willestorf	79	51	557	36
Eidelstedt	135	45	1 229	41	Hönneburg	13	60	188	87
Stellingen	170	69	1 997	82	Langenbek	13	48	96	36
OG. Stellingen	305	56	3 226	59	Sinstorf	19	62	259	85
Bezirk Eimsbüttel z u s a m m e n	1 691	69	17 436	71	Karmstorf	40	42	861	90
Bezirk Hamburg-Nord					Eilendorf	74	52	534	25
Hoheluft-Ost	98	88	874	74	Heinfeld	91	46	1 195	61
Eppendorf	172	66	1 866	74	KG. Harburg	578	59	6 634	68
Groß Borstel	66	58	493	44	OG. Wilhelmsburg	210	42	2 828	56
Alsterdorf	76	56	1 826	135	Altenwerder	14	96	137	94
Winterhude	276	71	2 942	56	Moorsburg	13	107	56	46
KG. Hamburg-Nord	788	69	7 931	70	Hausbruch	37	27	377	27
Uhlenhorst	152	85	1 619	90	Neugraben-Flischbek	101	40	969	39
Hohenfelde	96	108	1 143	129	Francop	8	108	45	61
Barmbek-Süd	263	68	3 323	86	Neuenfelde	29	59	177	36
Dulsberg	71	37	453	23	Granz	10	96	82	79
Barmbek-Nord	197	45	1 681	38	OG. Süderelbe	212	44	1 843	38
OG. Barmbek-Uhlenhorst	779	61	8 219	64	Bezirk Harburg z u s a m m e n	1 000	51	11 325	58
Freie und Hansestadt Hamburg					Ins g e s a m t	10 352	61	106 885	63

1) Selbständige Unternehmen und Nebenbetriebe, die das ganze Jahr 1976 bestanden.

2) ohne Heimarbeiter.

3) Wohnbevölkerung am Ende des Jahres 1976.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

— Neue Ergebnisse aus der Drei-Seiten-Rechnung —

1 Das Hamburger Bruttoinlandsprodukt 1978

Das Hamburger Bruttoinlandsprodukt erreichte nach den ersten vorläufigen Ergebnissen für das Jahr 1978 einen Wert von fast 60 Mrd. DM. Es erhöhte sich damit gegenüber 1977 um 6,3 Prozent (Bundesgebiet 7,1 Prozent). Die Zunahme in Preisen von 1970 betrug 1978 in Hamburg 3,0 Prozent (3,1 Prozent). Die gegenüber dem Bundesgebiet geringere relative Zunahme, die sich auch in den jährlichen Zuwachsraten der letzten Jahre ausdrückt, hat ihre Ursache mit in dem hohen Niveau der wirtschaftlichen Gesamtleistung in Hamburg, das etwa um ein Drittel über dem Bundesdurchschnitt liegt. Hierfür sind außer dem höheren durchschnittlichen Bruttoeinkommen die im Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen enthaltenen Produktionssteuern maßgebend, die für Hamburg wegen des hohen Anteils der Mineralölverarbeitung besonders zu Buche schlagen.

Tab. 1: Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen insgesamt und je Erwerbstätigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1960, 1970 und 1976 bis 1978

Art der Angaben	1960	1970	1976 1)	1977	1978
			vorläufige Ergebnisse		
in jeweiligen Preisen					
Hamburg					
in Mio. DM	16 221	33 902	53 043	56 349	59 913
1960 = 100	100	209	327	347	369
1970 = 100	48	100	156	168	179
Veränderung in %	.	15,4	7,2 2)	6,1	6,3
in DM je Erwerbstätigen	16 530	35 440	59 790	63 750	68 165
1960 = 100	100	214	362	386	412
1970 = 100	47	100	169	180	192
Veränderung gegenüber dem Vorjahr absolut	.	1 891	4 058 2)	3 910	4 415
in %	.	15,0	8,4 2)	6,5	6,9
Bundesgebiet = 100	142,4	138,7	133,0	133,5	133,6
Bundesgebiet					
in Mio. DM	302 800	678 750	1 119 380	1 193 500	1 278 740
1960 = 100	100	224	370	394	422
1970 = 100	45	100	165	176	188
Veränderung in %	.	13,7	8,4	6,6	7,1
in DM je Erwerbstätigen	11 610	25 550	44 720	47 750	51 030
1960 = 100	100	220	385	411	440
1970 = 100	45	100	175	187	200
Veränderung gegenüber dem Vorjahr absolut	.	1 394	3 195	3 050	3 280
in %	.	12,3	9,4	6,8	6,9
in Preisen von 1970 3)					
Hamburg					
in Mio. DM	23 353	33 902	36 699	37 677	38 817
1960 = 100	100	145	157	161	166
1970 = 100	69	100	108	112	116
Veränderung in %	.	7,1	3,8 2)	3,0	3,0
in DM je Erwerbstätigen	23 800	35 440	41 370	42 650	44 160
1960 = 100	100	149	174	179	186
1970 = 100	67	100	117	122	126
Veränderung gegenüber dem Vorjahr absolut	.	1 164	988 2)	1 430	1 530
in %	.	6,7	5,0 2)	3,5	3,6
Bundesgebiet = 100	144,8	138,7	130,8	131,5	132,5
Bundesgebiet					
in Mio. DM	428 740	678 750	788 280	810 020	834 920
1960 = 100	100	158	184	189	195
1970 = 100	63	100	116	119	123
Veränderung in %	.	6,0	5,0	2,8	3,1
in DM je Erwerbstätigen	16 440	25 550	31 490	32 410	33 320
1960 = 100	100	155	192	197	203
1970 = 100	64	100	123	127	130
Veränderung gegenüber dem Vorjahr absolut	.	911	990	920	910
in %	.	4,7	6,0	2,9	2,8

1) Hamburg Berechnungsstand Sept. 1978, Bundesgebiet Berechnungsstand Febr. 1979.

2) Ermittelt nach Berechnungsstand Sept. 1978.

3) Die Werte in Preisen von 1970 gelten für Hamburg unter Vorbehalt ihrer Bestätigung durch die Ergebnisse der bevorstehenden Strukturberichterstattung.

Die absolute Zunahme des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen war — ebenfalls wegen des hohen Ausgangsniveaus in Hamburg — im beobachteten Zeitraum deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erreichte damit in Hamburg 1978 in jeweiligen Preisen einen Betrag von 68 200 DM (Bundesgebiet 51 000 DM) und in Preisen von 1970 von 44 200 DM (33 300 DM). Es lag damit im Jahre 1978 um 33,6 bzw. um 32,5 Prozent über dem Bundesniveau.

Wegen des gleichzeitig leichten Rückgangs der Zahl der Erwerbstätigen lag Hamburg in der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen mit dem Bundesgebiet gleichauf (6,9 Prozent). In der Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Preisen von 1970 je Erwerbstätigen übertraf Hamburg mit 3,6 Prozent den Bundesdurchschnitt (2,8 Prozent).

Eine gute Möglichkeit, den Leistungs- oder besser Niveauvergleich zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet differenziert vorzunehmen, bieten die verschiedenen Aggregate der Verteilungs- und Verwendungsseite. Nachdem die revidierten Werte der Entstehungsseite für Hamburg Anfang des vorigen Jahres vorgelegt wurden¹⁾, stehen nunmehr für die Bundesländer bis 1976 auch die Ergebnisse der Verteilungs- und Verwendungsrechnung zur Verfügung²⁾.

2 Zum gegenwärtigen Stand der Berechnungen

Bei der letzten Revision war es aus methodischen Gründen notwendig, für Hamburg von 1970 bis 1975 korrigierte Werte zu ermitteln. Korrekturbedürftige Zahlen ergaben sich allerdings lediglich bei der Berechnung der Entstehungsseite. Für das die Entstehungs- und Verteilungsseite verbindende Element „Einkommen aus unselbständiger Arbeit“ war eine Korrektur nicht erforderlich, weil es isoliert von den übrigen Teilen der Entstehungsrechnung ermittelt wird. Die beiden für den Übergang vom Nettosozialprodukt zu Faktorkosten zum Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen notwendigen Größen der Entstehungsseite, „Abschreibungen“ und „Produktionssteuern“ sind von einer Korrektur so wenig betroffen, daß der mögliche Fehler in der Kumulation zum Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen keine bemerkenswerte Rolle mehr spielt, zumal alle Aggregate der Verwendungsseite unabhängig gerechnet werden.

Es ist zu erwarten, daß die Daten der Entstehungsseite im Verarbeitenden Gewerbe methodisch und materialmäßig weiter verbessert werden, wenn die beim

1) Böhm, Erich; Weißker, Jürgen: Erste Ergebnisse aus der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ab 1960. In: Hamburg in Zahlen, 2/1978, S. 23 ff.

2) „Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland“, revidierte Ergebnisse 1960 bis 1976. Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Heft 9.

Statistisches Bundesamt für Zwecke der Strukturberichterstattung noch in diesem Jahr differenzierter vorliegenden Abstimmungsdaten den Ländern die Möglichkeit zu einer Neuberechnung geben.

Die zusätzlichen Abstimmungsmöglichkeiten liegen hauptsächlich bei der Entstehungsseite, berühren aber auch die Verteilungs- und Verwendungsseite. Nach dem jetzigen Stand ist hier jedoch mit wesentlichen Änderungen kaum zu rechnen. Aus diesem Grunde bezieht sich diese Darstellung besonders auf die Verteilungs- und Verwendungsseite.

Die Möglichkeiten der Drei-Seiten-Rechnung zur differenzierteren Analyse von Struktur und wirtschaftlichem Leistungsniveau Hamburgs sind noch nicht voll ausgeschöpft³⁾. Die Vielfalt der zur Verfügung stehenden Größen, festgehalten in bestimmten Phasen des Wirtschaftskreislaufes und bezogen auf verschiedene Vergleichsmaßstäbe, gibt eine Fülle von Einblicken in die Gesamtwirtschaft und ermöglicht die Darstellung eines umfassenden Bildes der regionalen Wirtschaft anstelle der bloßen Orientierung an Begriffen wie „Bruttoinlandsprodukt je Einwohner / je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung / je Erwerbstätigen“.

2.1 Zusammenhang zwischen den Begriffen der Drei-Seiten-Rechnung

Der Zusammenhang zwischen den wichtigsten Begriffen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

³⁾ vgl. auch Böhm, Erich: Entstehung, Verteilung, Umverteilung und Verwendung des Sozialprodukts in Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, 2/1975, S. 39 ff.

ergibt sich aus Schaubild 1, der wertmäßige Nachweis findet sich in Tabelle 2. Da die Darstellung – Schaubild 1 – alle Sektoren (Unternehmen, Staat, Private Haushalte) umfaßt, kommen die Umverteilungsvorgänge zwischen den Sektoren nicht zum Ausdruck. Sie können für den Sektor Private Haushalte Schaubild 2 und Tabelle 3 entnommen werden.

Die in Tabelle 2 enthaltenen Begriffe 1 bis 9 der Entstehungsseite sind voneinander rechnerisch abhängig, und zwar ergibt sich – in der dargestellten Weise – der jeweils folgende Posten nach Abzug des vorausgehenden (Subtraktionsverfahren⁴⁾).

Isoliert gerechnet werden folgende hier erscheinende Einzelpositionen:

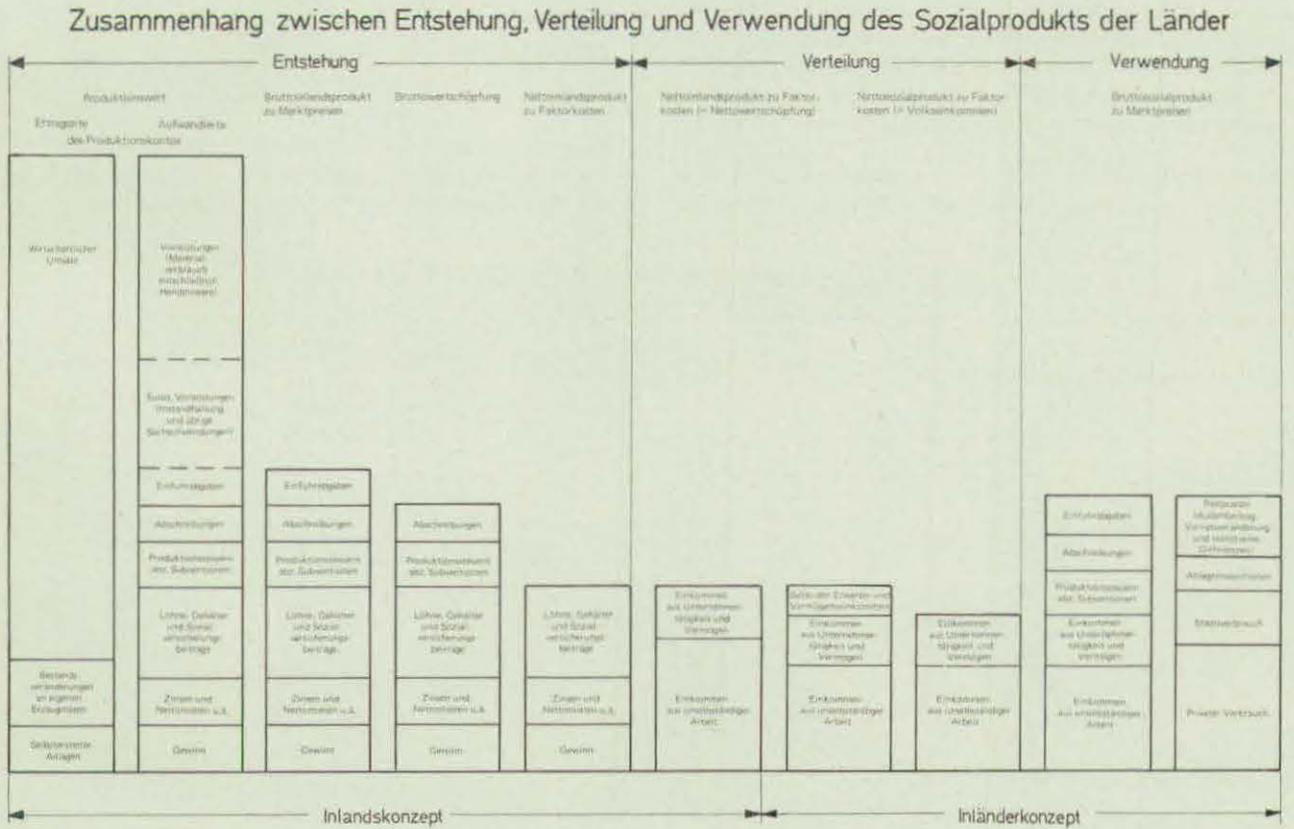
- 10 Einkommen aus unselbständiger Arbeit (Inlands-konzept daraus abgeleitet)
- 13 Einkommen aus unselbständiger Arbeit (Inländer-konzept)
- 14 Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (Inländerkonzept)
- 16 Verfügbares Einkommen
- 18 Privater Verbrauch
- 19 Staatsverbrauch
- 20 Anlageinvestitionen

Die Positionen werden in größtmöglicher Tiefe gerechnet und auf die Bundesansätze abgestimmt⁵⁾. Die

⁴⁾ Das Verfahren gilt bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung nicht für alle Wirtschaftsbereiche.

⁵⁾ vgl. Methodische Erläuterungen in Gemeinschaftsveröffentlichung, Heft 9, a. a. o.

Schaubild 1



Tab. 2:

Zusammenhang zwischen der Entstehung der Wertschöpfung und Umverteilung des Volkseinkommens und der Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern 1976 1)

Art der Angaben	Bundesgebiet	Hamburg	Bremen	Berlin (West)	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nord- und Westfälische Länder	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	
1 Produktionswert	5 032 850	174 250	52 341	88 775	105 209	315 361	647 152	695 116	276 955	151 268	443 173	482 365	48 065
2 -Verleistungen	1 939 790	124 413	35 266	48 286	66 677	203 869	430 925	588 943	175 517	92 724	272 574	299 971	30 850
3 =NWS (bereinigt) (3=1-2)	1 093 060	49 838	16 875	40 489	38 523	111 492	216 228	306 173	101 419	58 544	170 599	182 593	17 215
4 nachrichtliche Einfuhrabgaben	52 520	3 206	1 155	511	1 002	3 172	8 555	9 062	4 089	1 538	3 586	4 904	294
5 BIP zu Marktpreisen (5=3+4)	1 125 580	53 043	17 530	41 000	39 525	114 664	224 772	315 235	105 508	60 082	174 185	187 297	17 509
6 -Abschreibungen	125 520	5 237	1 740	5 181	4 543	13 146	24 666	33 758	11 477	6 992	18 752	20 650	2 086
7 =NWS zu Marktpreisen (7=3+6)	967 540	44 601	14 635	35 308	33 980	98 346	191 562	270 416	89 942	51 592	151 847	161 743	15 130
8 -Produktionssteuern abzüglich Subventionen	88 860	2 211	1 996	5 081	2 678	7 221	21 106	26 945	4 309	4 075	12 872	13 644	827
9 =NWS zu Faktorpreisen (9=7+8)	878 680	42 390	12 639	30 227	31 303	91 125	170 457	243 470	85 633	47 517	138 974	148 099	14 502
10 dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit 2)	625 170	26 925	10 174	22 165	21 725	63 984	122 808	176 706	60 641	31 215	100 958	99 825	10 872
11 Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen	2 320	- 2 519	- 1 569	545	3 539	2 086	2 157	- 2 501	- 39	- 1 103	2 625	1 619	- 963
12 =NSP zu Faktorpreisen (12=9+11)	881 000	32 870	11 071	30 772	34 842	93 811	172 594	240 969	85 594	46 414	141 600	149 719	13 340
13 dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit 3)	626 260	22 358	8 437	22 575	24 486	67 721	123 002	175 757	60 895	33 473	99 659	100 529	10 569
14 Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	254 740	10 512	2 634	8 197	10 356	26 090	49 592	65 212	24 698	12 940	41 941	49 189	2 971
15 NSP zu Marktpreisen (15=12+8+4+7+11+4)	1 002 380	45 287	14 222	36 364	38 522	104 204	202 235	276 370	91 992	52 027	158 058	169 267	14 461
16 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	716 470	25 195	9 080	30 261	29 626	80 556	144 457	193 735	65 429	38 757	108 513	123 297	11 807
17 BSP zu Marktpreisen (17=15+6+5+1)	1 427 900	50 524	13 967	41 545	43 065	117 350	226 901	312 734	105 469	58 979	176 810	188 917	16 547
18 dar. Privater Verbrauch	624 680	20 455	7 565	24 813	25 098	70 860	123 938	171 710	58 261	35 071	92 861	107 463	10 523
19 Staatsverbrauch	227 420	7 973	3 303	10 940	12 423	29 226	52 825	56 972	20 493	13 773	30 485	36 312	3 620
20 Anlageinvestitionen	232 540	8 901	3 474	6 440	9 066	25 240	46 681	59 915	21 846	13 448	36 628	43 996	3 586
Verleistungsquote (2:1 in %)	64,0	71,4	68,7	54,4	63,4	64,6	66,6	55,8	63,4	61,3	61,5	62,2	64,2
Anteil der Einfuhrabgaben am BIP (4:5 in %)	2,9	6,0	6,6	1,2	2,5	2,8	3,8	2,9	3,9	2,6	2,1	2,6	1,7
Abschreibungsquote (6:3 in %)	11,5	10,5	10,6	12,8	11,8	13,8	11,6	11,7	11,3	11,9	11,0	11,3	12,1
Anteil der Produktionssteuern abzüglich Subventionen an NWS (8:3 in %)	8,1	18,3	12,2	12,5	7,0	6,5	9,8	8,8	4,2	7,0	7,5	7,5	4,8
Lohnquote (10:9 in %)	71,1	76,1	80,3	73,3	69,4	70,2	72,0	72,6	70,8	65,7	72,6	67,4	76,0
Konsumquote (18:16 in %)	82,3	81,2	81,3	81,2	84,7	87,8	85,8	88,6	88,6	90,3	83,6	87,2	89,1

1) vorläufige Ergebnisse.
2) Inländerkonzept.
3) Inländerkonzept.

isolierte Berechnung dieser Positionen schließt ihre Beeinflussung durch die gegenwärtig noch mit gewissen Mängeln behaftete Entstehungsrechnung aus.

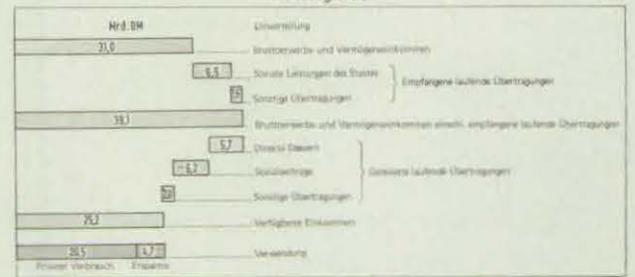
2.2 Die Umverteilung des Einkommens der Privaten Haushalte

Unter Umverteilung versteht man monetäre Übertragungen zwischen den Sektoren, d. h. von den Privaten Haushalten an den Staat (z. B. direkte Steuern), an die Sozialversicherung (Pflichtbeiträge) und in jeweils umgekehrter Richtung dann Pensionen bzw. Unterstützungen des Staates und Renten aus der Sozialversicherung an Private Haushalte (S c h a u b i l d 2).

Aus dem Erwerbs- und Vermögenseinkommen und dem Saldo aus laufenden Übertragungen ergibt sich

Schaubild 2

Die Umverteilungsvorgänge im Sektor Private Haushalte Hamburg 1976



dann das tatsächlich verfügbare Einkommen aller Privaten Haushalte. Auf den einzelnen Haushalt gesehen werden in der Periode der Erwerbstätigkeit der Haus-

Tab. 3:

Umverteilung der Erwerbs- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte und Privater Verbrauch in den Ländern 1968, 1970 und 1976 1)

Art der Angaben	Jahr	Bundesgebiet	Hamburg	Bremen	Berlin (West)	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nord- und Westfälische Länder	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland
Mio. DM													
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	1976	850 820	30 969	10 850	29 907	34 577	92 886	232 671	80 471	44 851	135 724	145 048	12 864
	1970	516 550	19 872	6 673	18 705	19 619	54 354	145 870	49 603	27 707	82 143	84 379	7 624
	1960	223 150	9 744	3 244	8 165	8 663	23 961	66 968	18 939	11 888	32 396	35 341	3 822
Geleistete laufende Übertragungen	1976	351 830	13 893	4 791	10 837	13 756	56 940	101 103	34 045	18 007	56 226	56 853	5 379
	1970	171 870	7 496	2 399	5 350	6 104	17 434	50 760	16 549	8 643	27 437	27 141	2 557
	1960	58 730	2 967	998	2 356	2 039	5 828	18 527	5 064	2 830	8 475	8 662	1 045
Empfangene laufende Übertragungen	1976	217 480	8 119	3 021	11 191	8 804	24 610	62 187	19 195	11 912	29 015	35 102	4 322
	1970	103 050	4 025	1 414	5 718	4 179	11 509	30 002	9 016	5 618	13 406	15 986	2 178
	1960	42 890	1 858	609	2 719	1 754	4 710	12 785	3 676	2 144	5 218	6 503	915
Saldo der laufenden Übertragungen	1976	- 134 350	- 5 774	- 1 770	+ 354	- 4 952	- 12 330	- 38 916	- 14 850	- 6 095	- 27 211	- 21 751	- 1 057
	1970	- 68 820	- 3 471	- 985	+ 368	- 1 925	- 5 925	- 20 758	- 7 533	- 3 025	- 14 031	- 11 155	- 379
	1960	- 15 840	- 1 109	- 329	+ 563	- 285	- 1 118	- 5 742	- 1 388	- 6 86	- 3 257	- 2 159	- 130
Verfügbares Einkommen	1976	716 470	25 195	9 080	30 261	29 626	80 556	193 755	65 622	38 757	108 513	123 297	11 807
	1970	447 730	16 401	5 688	19 073	17 694	48 428	125 113	42 070	24 682	68 112	73 223	7 246
	1960	207 290	8 635	2 914	8 528	8 378	22 842	61 226	17 550	11 202	29 140	33 182	3 692
Privater Verbrauch	1976	624 680	20 455	7 565	24 813	25 098	70 860	171 710	58 261	35 071	92 861	107 463	10 523
	1970	367 550	13 178	4 731	16 205	13 949	41 317	102 803	34 197	20 431	54 108	60 278	6 355
	1960	171 840	6 949	2 378	7 929	6 706	19 190	49 881	14 792	9 324	24 277	27 308	3 106

1) vorläufige Ergebnisse.

haltsmitglieder die geleisteten Übertragungen die empfangenen weit übersteigen, nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben werden die empfangenen Transferzahlungen größer sein als die geleisteten. Daraus ergibt sich, daß Länder mit vom Durchschnitt stark abweichender Altersstruktur, also z. B. mit überdurchschnittlich vielen Personen im Rentenalter, einen Überschuß an empfangenen Transfers und damit einen positiven oder geringeren negativen Saldo je Kopf aufweisen (z. B. Berlin). Dies kann sich in der Weise auswirken, daß ein Land im Einkommen der Privaten Haushalte in der Rangordnung je Kopf etwa beim verfügbaren Einkommen hinter ein anderes Land zurückfällt, bei dem der Übertragungssaldo günstiger ist (Beispiel: Hamburg – Berlin).

3 Ergebnisse der Verteilungsseite

Den größten Posten der Verteilungsseite stellt mit 68 Prozent (1976) das Einkommen aus unselbständiger Arbeit dar. Es ist gleichzeitig die materialmäßig am besten fundierte Größe der Verteilungsseite. Sie wird ermittelt, indem man vom Brutto-Einkommen aus unselbständiger Arbeit, das auf der Entstehungsseite nach dem Inlands- oder Betriebskonzept gerechnet wird, das Einkommen aus unselbständiger Arbeit der Einpendler abzieht und das der Auspendler hinzufügt. Auf diese Weise erhält man das Einkommen aus unselbständiger Arbeit nach dem Wohnortkonzept. Für diesen Rechengang werden seit 1970 fortgeschätzte Pendlerzahlen für jeden Wirtschaftsbereich mit dem Durchschnittseinkommen am Arbeitsort bewertet.

Um das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen) zu erhalten, ist es außerdem notwendig, das Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen getrennt nach Sektoren zu ermitteln. Einer Berechnung stellen sich jedoch hier viel größere materialmäßige Schwierigkeiten entgegen. Das Einkommen der Privaten Haushalte aus Unternehmertätigkeit und Vermögen läßt sich am ehesten für die Jahre ermitteln, für die eine Einkommensteuerstatistik geführt wird (zuletzt 1974). Ergänzungsschätzungen für die Zwischenjahre sind unvermeidlich.

Von den beiden Positionen „Einkommen des Staates aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (abzüglich Zinsen auf Staatsschulden)“ und „Unverteilte Gewinne der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit“ stützt sich die erste auf finanzstatistische Unterlagen. Die zweite basiert auf der Körperschaftsteuerstatistik, wobei zwischen den aktuellen Erhebungsjahren ebenfalls eine Schätzung und Fortschreibung vorgenommen werden muß. Beide Posten sind im Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen enthalten.

Der Anteil des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit am Volkseinkommen hat sich in Hamburg von 56,7 Prozent 1960 auf 68,0 Prozent im Jahre 1976 (im Bundesgebiet von 60,4 auf 71,1) erhöht. Dagegen ist das Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen der Privaten Haushalte in Hamburg um 5,4 Prozentpunkte auf 26,2 Prozent und im Bundesgebiet um 7,1 Prozentpunkte auf 25,5 Prozent des Volkseinkommens zurückgegangen (Tabelle 4).

Tab. 4: Verteilung des Volkseinkommens nach Einkommensarten und Anteil des Sektors private Haushalte¹⁾ am Volkseinkommen in Hamburg 1960, 1970 und 1976²⁾

Jahr	Volkseinkommen (Nettosozialprodukt zu Faktorkosten)				Bruttoerwerbs- und Vermögens- einkommen privater Haushalte ^{1) 3)}	
	ins- gesamt	Brutto- ein- kommen aus unselb- stän- diger Arbeit	Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen		ab- solut	je Ein- wohner
			ins- gesamt	darunter private Haus- halte ^{1) 3)}		
	Mio. DM					
1976	32 870	22 358	10 512	8 611	30 969	18 129
1970	20 989	14 149	6 840	5 723	19 872	11 078
1960	11 037	6 254	4 783	3 490	9 744	5 345
	1960 = 100					
1976	298	357	220	247	318	339
1970	190	226	143	164	204	207
	Anteil am Bundesgebiet in %					
1976	3,7	3,6	4,1	3,8	3,6	131,1
1970	3,9	3,9	4,0	3,7	3,8	130,1
1960	4,6	4,3	5,0	4,5	4,4	132,8
	Anteil am Volkseinkommen in %					
1976	100	68,0	32,0	26,2	94,2	X
1970	100	67,4	32,6	27,3	94,7	
1960	100	56,7	43,3	31,6	88,3	

- 1) einschl. privater Organisationen ohne Erwerbscharakter.
2) vorläufige Ergebnisse.
3) ohne Zinsen auf Konsumentenschulden.

Die für Hamburg ungünstigere Gesamtentwicklung wird nicht unwesentlich durch den steigenden Anteil des Pendlersaldos bei gleichzeitigem Bevölkerungsrückgang und durch das Hinauswachsen der Hamburger Wirtschaft über die Landesgrenzen verursacht. Von seinem Niveau-Abstand im Bruttoerwerbs- und Vermögenseinkommen der Privaten Haushalte gegenüber dem Bundesgebiet hat Hamburg nur wenig eingebüßt: Es liegt immer noch um fast ein Drittel über dem Bundeswert (1976: 31,1; 1960: 32,8 Prozent).

4 Umverteilungsvorgänge

In Hamburg betrug das Bruttoerwerbs- und Vermögenseinkommen der Privaten Haushalte 1976 rund 31 Mrd. DM. Im Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit sind dabei auch die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung enthalten. Der Anteil der geleisteten laufenden Übertragungen am Bruttoerwerbs- und Vermögenseinkommen erreichte mit 13,9 Mrd. DM in Hamburg einen Anteil von 44,9 Prozent (1960 30,4 Prozent), der Anteil der direkten Steuern betrug 18,4 Prozent (13,1 Prozent) und derjenige der Sozialbeiträge 20,1 Prozent (12,8 Prozent). Bezieht man die empfangenen laufenden Übertragungen ebenfalls auf die Ausgangszahl, so erreichten sie 1976 26,2 Prozent gegenüber 19,1 Prozent im Jahre 1960.

Das nach Durchführung der Transaktionen verbleibende verfügbare Einkommen machte 1976 81,4 Prozent des Bruttoerwerbs- und Vermögenseinkommens der Privaten Haushalte aus, gegenüber 88,6 Prozent im Jahre 1960. Daraus ergibt sich, daß sich die Relation zwischen beiden Größen zu Ungunsten des verfügbaren Einkommens verschoben hat. Es betrug 1976 25,2 Mrd. DM, d. h. im Saldo zahlten die hamburgischen Haushalte 5,8 Mrd. DM mehr laufende Übertragungen als sie erhielten.

Tab. 5: Umverteilung der Einkommen des Sektors Private Haushalte ¹⁾ in Hamburg 1960, 1970 und 1976 ²⁾

Jahr	Bruttoerwerbs- und Vermögens-einkommen ³⁾	Geleistete laufende Übertragungen			Empfangene laufende Übertragungen		Verfügbares Einkommen ⁴⁾	Privater Verbrauch	Ersparnis ⁴⁾
		insgesamt	darunter an den Staat		insgesamt	darunter Soziale Leistungen vom Staat			
			Direkte Steuern	Sozialbeiträge (tatsächliche und unterstellte)					
Mio. DM									
1976	30 969	13 893	5 710	6 220	8 119	6 553	25 195	20 455	4 740
1970	19 872	7 496	5) 3 160	3 230	4 025	3 134	16 401	13 178	3 223
1960	9 744	2 967	1 279	1 245	1 858	1 475	8 635	6 949	1 686
1960 = 100									
1976	318	468	446	499	437	444	292	294	281
1970	204	253	5) 247	259	217	212	190	190	191
Anteil am Bundesgebiet in %									
1976	3,6	3,9	4,6	3,6	3,7	3,7	3,5	3,3	5,2
1970	3,8	4,4	5) 5,2	4,0	3,9	3,9	3,7	3,6	4,0
1960	4,4	5,1	6,4	4,1	4,3	4,2	4,2	4,0	4,8

- 1) einschl. privater Organisationen ohne Erwerbcharakter.
- 2) vorläufige Ergebnisse.
- 3) ohne Zinsen auf Konsumentenschulden.
- 4) einschl. nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.
- 5) einschl. des rückzahlbaren Konjunkturzuschlages.

Von den genannten Größen verzeichneten die geleisteten Sozialbeiträge mit einer Verfünffachung den stärksten Anstieg.

Je Einwohner lagen die geleisteten Übertragungen 1976 in Hamburg um 42,2 Prozent über dem Bundesdurchschnitt (Bremen 17,4 Prozent, Baden-Württemberg 6,5 Prozent, Hessen 7,4 Prozent, Nordrhein-Westfalen 3,4 Prozent).

In den empfangenen laufenden Übertragungen steht mit 61,0 Prozent über dem Bundesdurchschnitt Berlin weit an der Spitze (Hamburg 34,5 Prozent, Bremen 19,8 Prozent, Nordrhein-Westfalen 2,9 Prozent).

Hierdurch erreicht das verfügbare Einkommen je Einwohner in Hamburg lediglich ein Niveau, das 1976 um 26,7 Prozent über dem Bundesdurchschnitt gegenüber Berlin mit 32,1 Prozent liegt. Über dem Bundesdurchschnitt liegen außerdem Bremen mit 9,3 Prozent, Baden-Württemberg mit 2,0 Prozent und Hessen mit 1,7 Prozent.

5 Ergebnisse der Verwendungsrechnung

Bei der Verwendungsrechnung rücken wieder die drei Sektoren Unternehmen, Staat und Private Haushalte – insgesamt betrachtet – in den Mittelpunkt. Ausgangsgröße ist das Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen. Es wird in der Länderberechnung ermittelt aus dem Nettosozialprodukt zu Faktorkosten, dem die Abschreibungen und Produktionssteuern abzüglich Subventionen aus der Entstehungsrechnung hinzugefügt werden. Eine gewisse Unsicherheit, die sich für Hamburg aus den Ansätzen der Produktionssteuer und Abschreibungen für die Jahre 1970 bis 1975 ergibt, schlägt sich nicht bei den unabhängig gerechneten Positionen Privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Anlageinvestitionen nieder, sondern geht im Restpo-

sten auf, dessen Interpretation erst dann sinnvoll erscheint, wenn es im weiteren Verlauf der Berechnungen gelingt, neben der Ausweisung der Vorratsveränderungen den Außenbeitrag (Ein- und Ausfuhren) gegenüber dem „echten“ Ausland darzustellen, so daß als Restsaldo nur der „Außenbeitrag“ gegenüber den übrigen Bundesländern verbleibt.

Daß durch die vorausgehenden Umverteilungsvorgänge beim Verfügbaren Einkommen der Privaten Haushalte die bei allen anderen Aggregaten festgestellte Spitzenstellung Hamburgs an Berlin abgegeben wird, wurde bereits erwähnt. In noch stärkerem Maße trifft

Tab. 6: Verwendung des Sozialprodukts in jeweiligen Preisen in Hamburg 1960, 1970 und 1976¹⁾

Jahr	Bruttosozialprodukt	davon			
		Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Anlageinvestitionen ²⁾	Restposten ³⁾
Mio. DM					
1976	50 524	20 455	7 973	8 901	13 195
1970	31 419	13 178	4 055	6 948	7 238
1960	15 861	6 949	1 618	3 173	4 121
1960 = 100					
1976	319	294	493	281	320
1970	198	190	251	219	176
Anteil am Bundesgebiet in %					
1976	4,5	3,3	3,5	3,8	.
1970	4,6	3,6	3,8	4,0	.
1960	5,2	4,0	4,0	4,3	.
Anteil am Bruttosozialprodukt in %					
1976	100	40,5	15,8	17,6	26,1
1970	100	42,0	12,9	22,1	23,0
1960	100	43,8	10,2	20,0	26,0

- 1) vorläufige Ergebnisse.
- 2) Käufe von neuen Anlagen nach Abzug des Saldo der Käufe und Verkäufe von gebrauchten Anlagen (einschl. Anlagenschrott).
- 3) Vorratsveränderung und Außenbeitrag, statistische Differenzen.

Tab. 7:

Umverteilung der Erwerbs- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte
und Privater Verbrauch in den Ländern 1960, 1970 und 1976 1)

Art der Angaben	Jahr	Bundes-	Hamburg	Bremen	Berlin	Schles-	Nieder-	Nord-	Hessen	Rhein-	Baden-	Bayern	Saarland
		gebiet			(West)	wig- Holstein	sachsen	rhein- West- falen		land- Pfalz	Württen- berg		
Je Einwohner in DM													
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	1976	13 828	18 129	15 205	15 202	15 384	12 844	13 610	14 519	12 265	14 857	13 426	11 772
	1970	8 517	11 078	9 233	8 814	7 866	7 675	8 624	9 217	7 601	9 235	8 052	6 809
	1960	4 025	5 345	4 665	3 713	3 376	3 637	4 267	4 005	3 516	4 255	3 765	3 636
Geleistete laufende Übertragungen	1976	5 718	8 133	6 714	5 509	5 325	5 108	5 914	6 143	4 924	6 155	5 262	4 922
	1970	2 834	4 179	3 320	2 521	2 447	2 462	3 001	3 075	2 371	3 085	2 590	2 484
	1960	1 059	1 628	1 349	1 071	889	885	1 181	1 071	837	1 116	923	994
Empfangene laufende Übertragungen	1976	3 534	4 753	4 233	5 689	3 408	3 403	3 638	3 463	3 257	3 176	3 249	3 955
	1970	1 699	2 244	1 957	2 694	1 676	1 625	1 774	1 675	1 541	1 507	1 525	1 945
	1960	774	1 019	876	1 236	764	715	815	777	634	687	693	871
Saldo der laufenden Übertragungen	1976	- 2 183	- 3 380	- 2 480	+ 180	- 1 917	- 1 705	- 2 276	- 2 679	- 1 667	- 2 979	- 2 013	- 967
	1970	- 1 135	- 1 935	- 1 363	+ 173	- 772	- 837	- 1 227	- 1 400	- 830	- 1 577	- 1 064	- 338
	1960	- 286	- 608	- 473	+ 165	- 124	- 170	- 366	- 294	- 203	- 429	- 230	- 124
Verfügbares Einkommen	1976	11 644	14 749	12 724	15 382	11 468	11 139	11 333	11 840	10 598	11 879	11 413	10 804
	1970	7 382	9 143	7 870	8 987	7 094	6 838	7 397	7 817	6 771	7 657	6 987	6 471
	1960	3 739	4 737	4 190	3 878	3 651	3 467	3 901	3 711	3 313	3 839	3 535	3 513
Privater Verbrauch	1976	10 152	11 974	10 601	12 613	9 715	9 799	10 044	10 512	9 519	10 165	9 947	9 629
	1970	6 060	7 346	6 546	7 636	5 593	5 834	6 078	6 354	5 605	6 083	5 752	5 676
	1960	3 100	3 812	3 420	3 605	2 923	2 913	3 178	3 128	2 758	3 199	2 909	2 955
Staatsverbrauch	1976	3 696	4 667	4 489	5 561	4 809	4 041	3 332	3 697	3 766	3 337	3 546	3 313
	1970	1 783	2 261	1 999	2 396	2 540	2 005	1 584	1 773	1 850	1 578	1 725	1 603
	1960	735	888	860	953	1 161	829	630	714	752	656	719	734
Anlageinvestitionen	1976	3 779	5 210	4 868	3 274	3 509	3 490	3 505	3 942	3 677	4 010	4 072	3 281
	1970	2 864	3 873	3 307	2 549	2 354	2 659	2 733	3 283	2 720	3 076	2 912	2 279
	1960	1 327	1 741	1 756	1 070	1 085	1 275	1 341	1 422	1 147	1 345	1 330	1 506

1) vorläufige Ergebnisse.

dies für den Privaten Verbrauch zu. Im Privaten Verbrauch je Einwohner liegt Berlin – im Gegensatz zum verfügbaren Einkommen – schon seit den sechziger Jahren vorne. Außer dem positiven Saldo für Berlin aus den laufenden Übertragungen mögen die Bevölkerungsstruktur und abweichende Verbrauchsgewohnheiten eine Rolle spielen. Im Privaten Verbrauch über dem Durchschnitt liegen noch Bremen mit 4,4 Prozent, Hessen mit 3,5 Prozent und Baden-Württemberg mit 0,1 Prozent.

Im Staatsverbrauch je Einwohner liegt Berlin vor Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen an der Spitze. Auch Niedersachsen und Rheinland-Pfalz liegen hier über dem Durchschnitt.

Bei den in den Tabellen 8 und 9 ausgewiesenen Zahlen über die Investitionen je Einwohner fällt das hohe Niveau Hamburgs und Bremens auf. Die Zahlen sagen zwar etwas aus über die Kapitalintensität je Kopf der Wohnbevölkerung, die eigentliche Bezugs-

Tab. 8:

Umverteilung der Erwerbs- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte
und Privater Verbrauch in den Ländern 1960, 1970 und 1976 1)

Art der Angaben	Jahr	Bundes-	Hamburg	Bremen	Berlin	Schles-	Nieder-	Nord-	Hessen	Rhein-	Baden-	Bayern	Saarland
		gebiet			(West)	wig- Holstein	sachsen	rhein- West- falen		land- Pfalz	Württen- berg		
Je Einwohner (Bundesgebiet = 100)													
Erwerbs- und Vermögenseinkommen	1976	100	131,1	110,0	109,9	96,8	92,9	98,4	105,0	88,7	107,4	97,1	85,1
	1970	100	130,1	108,4	103,5	92,4	90,1	101,3	108,2	89,2	108,4	94,4	79,9
	1960	100	132,8	115,9	92,2	83,9	90,4	106,0	99,5	87,4	105,7	93,5	90,3
Geleistete laufende Übertragungen	1976	100	142,2	117,4	95,3	93,1	89,3	103,4	107,4	86,1	107,6	92,0	86,1
	1970	100	147,5	117,1	89,0	86,3	86,9	105,9	108,5	83,7	108,9	91,4	87,6
	1960	100	153,7	127,4	101,1	83,9	83,6	111,5	101,1	79,0	105,4	87,2	93,9
Empfangene laufende Übertragungen	1976	100	134,5	119,8	161,0	96,4	96,3	102,9	98,0	92,2	89,9	91,9	111,9
	1970	100	132,1	115,2	158,6	98,6	95,6	104,4	98,6	90,7	88,7	89,8	114,5
	1960	100	131,7	113,2	159,7	98,7	92,4	105,3	100,4	81,9	88,9	89,5	112,5
Verfügbares Einkommen	1976	100	126,7	109,3	132,1	98,5	95,7	97,3	101,7	91,0	102,0	98,0	92,8
	1970	100	123,9	106,6	121,7	96,1	92,6	100,2	105,9	91,7	103,7	94,6	87,7
	1960	100	126,7	112,1	103,7	97,6	92,7	104,3	99,5	88,6	102,7	94,5	94,0
Privater Verbrauch	1976	100	117,9	104,4	124,2	95,7	96,5	98,9	103,5	93,8	100,1	98,0	94,8
	1970	100	121,2	108,0	126,0	92,3	96,3	100,3	104,9	92,5	100,4	94,9	93,7
	1960	100	123,0	110,3	116,3	94,3	94,0	102,5	100,9	89,0	105,2	93,8	95,3
Staatsverbrauch	1976	100	126,3	121,5	150,5	130,1	109,3	90,2	100,0	101,9	90,3	95,9	89,6
	1970	100	126,8	112,1	134,4	142,5	112,5	88,8	99,4	103,8	88,5	96,7	89,9
	1960	100	120,8	117,0	129,7	158,0	112,8	85,7	97,1	102,3	89,3	97,8	99,9
Anlageinvestitionen	1976	100	137,9	128,8	86,6	92,9	92,4	92,7	104,3	97,3	106,1	107,8	86,8
	1970	100	135,2	115,5	89,0	82,2	92,8	95,4	114,6	95,0	107,4	101,7	79,6
	1960	100	131,2	132,3	80,6	81,8	96,1	101,1	107,2	86,4	101,4	100,2	113,5

1) vorläufige Ergebnisse.

Tab. 9:

Pro-Kopf-Werte verschiedener Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Hamburg
im Vergleich zum Bundesgebiet 1960, 1970 und 1976 1)

Jahr	Brutto- sozial- produkt	Volkseinkommen	Brutto- erwerbs- und Vermögens- einkommen	Direkte Steuern	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	Privater Verbrauch	Ersparnis	Anlage- investi- tionen	Brutto- einkommen aus unselb- ständiger Arbeit	Nettolohn- und Gehalt- summe
in DM										
1976	29 576	19 241	18 132	3 343	14 749	11 974	2 775	10 035	33 382	18 129
1970	17 516	11 701	11 077	1 761	9 143	7 346	1 797	7 260	18 830	11 578
1960	8 701	6 054	5 345	702	4 737	3 812	925	3 234	7 902	5 517
Bundesgebiet = 100										
1976	161,3	134,4	131,1	164,4	126,7	117,9	186,0	108,0	113,5	106,8
1970	156,5	133,1	130,1	176,8	123,9	121,2	135,9	111,1	115,9	108,7
1960	159,2	139,8	132,8	195,5	126,7	123,0	144,5	114,6	110,5	106,8

1) vorläufige Ergebnisse.

größe sind jedoch die Erwerbstätigen in den Hamburger Betrieben, da die Investitionen durch diese Betriebe in Hamburg vorgenommen worden sind. Stellt man diese Beziehung her, so wird in den Jahren das Bundesniveau überschritten, und zwar bis zu 24 Prozent im Jahre 1974. Nicht ganz erreicht wird es dagegen in den vier Jahren 1963 bis 1966 und im Jahr 1975 (99,9 Prozent).

6 Niveauvergleich

Die Vergleichsmöglichkeiten, die sich aus der Drei-Seiten-Rechnung ergeben, sind in den Indikatoren der Tabelle 9 zusammengefaßt. Besonders fallen die direkten Steuern und die Ersparnis je Einwohner auf, die bis zu 95 bzw. 86 Prozent über dem Bundesdurchschnitt liegen.

Im Schaubild 3 ist ein Teil dieser Größen grafisch dargestellt worden.

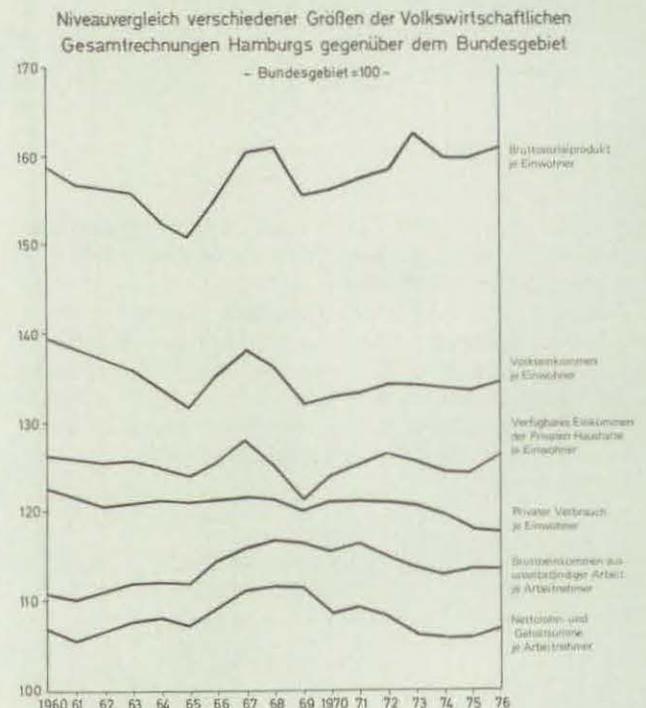
Alle Reihen für Hamburg liegen über dem Bundesniveau. Aus ihrer Entwicklungstendenz ist zu erkennen, daß sich ihr Abstand zum Bundesniveau von Schwankungen abgesehen, erhalten hat.

Die Niveaubestufungen zwischen den Reihen hängen mit dem jeweiligen Begriffsinhalt der Größe zusammen, die zur Bevölkerungszahl ins Verhältnis gebracht wird. Der Unterschied zwischen dem Bruttosozialprodukt und dem Volkseinkommen je Einwohner leitet sich in erster Linie von den Produktionssteuern her, die im Hamburger Bruttosozialprodukt überproportional enthalten sind (hoher Anteil von Wirtschaftszweigen mit hohen Produktionssteuern).

Der Unterschied zwischen dem Volkseinkommen und dem verfügbaren Einkommen je Einwohner resultiert aus dem hohen negativen Saldo bei den Umverteilungsvorgängen.

Der Unterschied schließlich zwischen dem Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und der Netto-

Schaubild 3



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

542 793 K

lohn- und Gehaltssumme je Arbeitnehmer ergibt sich aus den über dem Durchschnitt liegenden Steuern aufgrund des Hamburger Einkommensniveaus.

Zum Abschluß sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Möglichkeit zu differenzierterer Auswertung, die mit der Drei-Seiten-Rechnung angeboten wird, noch in den Anfängen steht und daß es zur widerspruchsfreien Interpretation nicht nur auf der Seite der Datenbereitstellung erheblicher Anstrengungen bedarf, sondern daß auch die Datennutzung ein Vertrautwerden mit dem komplizierten System voraussetzt.

Erich Böhm

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1979	Februar 1979	März 1979	März 1978
		1976	1977				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte ¹⁾)							
Luftdruck	mbar ²⁾)	1 016,4	1 013,9	1 013,2	1 013,8	1 006,5	1 008,5
Lufttemperatur	°C	9,6	9,8	3,4	- 2,1	3,5	5,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	73,6	76,8	87	82	80	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾)	3,1	3,2	3	3	4	4
Bewölkung	„ ⁴⁾)	5,25	5,7	65	5,9	6,3	6,5
Summenwerte ⁴⁾)							
Niederschlagshöhe	mm	48,8	64,8	53	37,6	59	82
Sonnenscheindauer	Std.	143,9	113,7	39	50	70	60
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6,75	8,7	18	15	11	8
Tage mit Niederschlägen	„	17,8	20,9	19	21	24	28
				Oktober 1978	November 1978	Dezember 1978	Dezember 1977
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende) ⁵⁾)							
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	230,7	227,9	226,3	226,0	226,1	227,7
" Altona	„	243,5	239,6	236,0	235,2	235,2	237,7
" Eimsbüttel	„	247,3	243,8	239,9	239,4	239,4	242,3
" Hamburg-Nord	„	315,3	309,5	303,5	302,7	302,7	307,1
" Wandsbek	„	382,5	381,5	381,7	381,4	381,4	381,5
" Bergedorf	„	91,5	90,7	89,0	88,6	88,6	89,8
" Harburg	„	196,7	195,4	191,5	191,0	190,9	194,2
HAMBURG INSGESAMT	„	1 707,5	1 688,4	1 667,9	1 664,3	1 664,3	1 680,3
dav. männlich	„	792,3	782,8	773,8	772,1	772,1	779,3
weiblich	„	915,2	905,6	894,1	892,2	892,2	901,0
dar. Ausländer	„	116,6	118,2	124,8	125,3	125,7	120,0
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
Eheschließungen ⁶⁾)	Anzahl	810	783	629	552	792	826 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	5,7	5,6	4,4	4,0	5,6	5,8 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	„	1 133	1 082	1 004	1 008	1 008	942 r
dar. unehelich	„	113	112	118	122	138	104 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	„	8,0	7,7	7,1	7,4	7,1	6,6 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	8,0	7,7	7,1	7,4	7,1	6,6 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	10,0	10,4	11,7	12,1	13,7	11,0 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 108	2 024	1 939	2 011	2 359	2 138 r
dar. im ersten Lebensjahr	„	18	16	19	23	15	18 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	„	14,8	14,4	13,7	14,7	16,7	15,0 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,8	14,4	13,7	14,7	16,7	15,0 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene ⁷⁾)	„	16,2	14,9	18,7	20,9	14,9	17,3 r
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 975	- 942	- 935	- 1 003	- 1 351	- 1 196 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,8	- 6,6	- 6,6	- 7,3	- 9,6	- 8,4 r
3. Wanderungen							
Zugezogene Personen	Anzahl	5 048	5 179	7 000	4 879	3 985	5 666
über die Landesgrenzen Hamburgs	„	5 638	5 831	6 270	- 342	4 869	5 833
Fortgezogene Personen	„	- 1 564	- 652	+ 730	5 221	- 884	- 167
über die Landesgrenzen Hamburgs	„	- 770	- 357	+ 594	- 190	- 492	+ 33
Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	„	- 794	- 295	+ 136	- 152	- 392	- 200
dav. männlich	„	- 794	- 295	+ 136	- 152	- 392	- 200
weiblich	„	- 794	- 295	+ 136	- 152	- 392	- 200
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	„	12 509	12 955	13 794	14 956	15 923	13 002
Nach Gebieten							
a) Zugezogene aus							
Schleswig-Holstein	„	1 602	1 583	1 824	1 319	1 175	1 739
dar. angrenzende Kreise ⁸⁾)	„	1 114	1 113	1 073	866	847	1 200
Niedersachsen	„	930	931	1 350	989	773	982
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾)	„	364	342	375	349	305	358
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 195	1 242	1 863	1 164	849	1 249
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 321	1 423	1 963	1 407	1 188	1 696
b) Fortgezogene nach							
Schleswig-Holstein	„	2 030	2 195	2 253	2 044	1 920	2 173
dar. angrenzende Kreise ⁸⁾)	„	1 580	1 727	1 711	1 596	1 564	1 747
Niedersachsen	„	1 199	1 252	1 361	1 260	1 180	1 256
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾)	„	641	672	759	645	630	698
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 060	1 127	1 554	1 079	901	1 139
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 349	1 257	1 102	838	868	1 265

¹⁾ errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — ⁶⁾ Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. — ⁷⁾ nach dem Ereignisort. — ⁸⁾ unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1979	Februar 1979	März 1979	März 1978
		1976	1977				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ²⁾	Anzahl	16 079	16 031	15 664	15 684	15 684	15 987
Patienten ³⁾	"	12 600	12 710	13 999	13 987	13 025	12 593
Pflegetage	"	388 246	398 219	404 439	386 919	425 586	415 073
Bettenausnutzung	%	81,4	81,6	83,6	88,0	87,3	84,1
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ²⁾	Anzahl	3 139	3 135	3 081	3 081	3 081	3 131
Patienten ³⁾	"	2 705	2 840	2 689	2 693	2 624	2 734
Pflegetage	"	81 017	80 631	79 177	72 144	78 786	81 089
Bettenausnutzung	%	90,9	84,5	86,9	87,6	86,4	89,0
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl		724 549	471 675	455 083	637 263	632 689
dar. in Hallenschwimmbädern	"	494 979	515 937	454 026	430 203	614 597	612 241
in Freibädern ⁴⁾	"	696 869	455 334	—	—	—	—
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	651 923	663 081	666 634	633 369	749 987	700 370
2. Wissenschaftliche Bibliotheken							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	46 581	37 808	38 782	33 000	40 332	41 519
Besucher der Lesesäle	"	10 983	8 285	8 408	7 856	8 196	7 606
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung — Besucher der Bibliothek und der Archive	"	4 182	4 256	3 848	3 895	4 293	4 302
Commerzbibliothek	"						
Ausgeliehene Bände	"	3 167	2 818	2 916	2 898	3 401	3 924
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 299	1 156	1 193	1 214	1 305	1 301
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	"	78 297	98 127	48 379	67 278	110 486	97 807
dav. Hamburger Kunsthalle	"	12 443	17 930	5 904	8 012	6 653	7 919
Altonaer Museum in Hamburg, Nord- deutsches Landesmuseum	"	10 938	16 278	10 161	8 478	13 624	20 488
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	5 810	6 919	3 912	12 558	18 845	10 202
Helms-Museum	"	12 716	10 821	5 240	7 092	13 436	7 844
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	11 408	9 412	601	1 217	2 694	6 633
Museum für Hamburgische Geschichte	"	17 800	20 069	9 302	10 998	19 544	21 785
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 326	15 404	7 698	13 800	20 078	15 225
Planetarium	"	7 467	8 680	5 483	7 211	17 232	12 388
Bischofshof	"	1 797	2 044	679	1 129	1 074	1 956
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	69 501	69 345	69 022	67 786	65 326	65 039
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	4 992,0	5 021,6	7 099	6 974,5	6 702,2	5 366,8
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	71,83	72,41	102,86	102,89	102,60	79,72
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	26 897	28 593	31 637	31 832	29 648	33 518
* dar. männlich	"	14 578	14 965	17 259	17 788	16 288	18 625
nach ausgewählten Berufsbereichen							
Fertigungsberufe	"	7 162	8 067	10 018	10 370	9 659	10 894
Technische Berufe	"	1 847	1 555	1 106	1 059	901	1 393
Dienstleistungsberufe	"	16 350	17 310	17 821	17 655	16 633	19 034
2. Arbeitslosen-Quote	%	3,9	4,2	4,7	4,7	4,4	4,9
3. Offene Stellen	Anzahl	9 196	8 824	7 370	7 814	8 860	9 141
4. Arbeitsuchende ⁴⁾	"	35 673	36 489	37 451	39 061	36 912	41 410
5. Vermittlungen ⁵⁾	"	9 342	9 086	8 759	7 742	8 653	8 770
dar. Kurzfristige Vermittlung bis zu 7 Tagen	"	4 289	4 364	5 383	4 289	4 508	4 284
6. Kurzarbeiter	"	2 688	4 480	6 617	7 306	6 923	9 188
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
* Kuhmilcherzeugung	t	1 294	1 322	1 397	1 258	1 686	1 793 r
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,4	93,5	93,8	93,1	94,9	95,2 r
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,5	11,7	12,2	12,2	14,7	15,7 r

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. — ²⁾ Bestand am Monatsende. — ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. — ⁴⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁵⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1979	Februar 1979	März 1979	März 1978
		1976	1977				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milcherstellung der Molkereien							
Volll Milch,							
lose 1)	t	686	559	441	397	463	459
pasteurisiert, abgepackt		6 121	5 562	5 505	5 086	5 151	5 432
ultra-hocherhitzt	"	1 916	2 618	3 859	3 343	3 857	3 069
Teilentrahmte Milch,							
pasteurisiert, abgepackt	"	88	86	77	74	71	80
ultra-hocherhitzt	"	2 643	3 218	2 892	2 227	2 442	4 065
Entrahmte Milch	"	602	583	676	507	549	728
Buttermilcherzeugnisse	"	480	351	200	205	224	250
Sauermilch- und Kefirerzeugnisse	"	155	140	103	105	106	111
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1000 St.	6,5	6,6	7,0	5,5	5,6	5,0
Kälber	"	1,2	1,6	1,7	1,7	2,3	2,0
Schweine	"	20,2	20,2	20,2	17,8	18,4	18,7
Schafe	"	0,6	0,5	0,2	0,1	0,1	0,4
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,6	5,3	5,0	4,5	4,6	4,0
Kälber	"	1,2	1,7	1,7	1,7	2,3	2,0
Schweine 2)	"	20,9	20,1	20,5	17,9	18,4	18,6
Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen 3)	"	3 413	3 260	3 298	2 910	3 075	2 870
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 507	1 416	1 370	1 244	1 267	1 093
Kälber	"	96	169	211	198	276	233
Schweine	"	1 788	1 655	1 687	1 452	1 516	1 517
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt 4)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	166	160	165	165	166	169
dar. Arbeiter 5)	"	99	94	97	97	98	99
Geleistete Arbeiterstunden 6)	"	14 614	13 468	14 029	13 493	14 463	14 213
Löhne (brutto)	Mio. DM	214	214	226	214	228	216
Gehälter (brutto)	"	206	217	224	230	237	218
Kohleverbrauch 7)	1000 t SKE 4)	3	3	4	4	4	4
Gasverbrauch 8)	1000 m ³	38 632	32 357	53 101	50 662	48 619	37 440
Stadt- und Kokereigas	1000 m ³	463	510	615	1 139	728	916
Erd- und Erdölgas	1000 m ³	38 169	31 847	52 486	49 523	47 891	36 524
Heizölverbrauch	1000 t	45	46	67	60	67	56
leichtes Heizöl	1000 t	7	7	14	12	14	10
schweres Heizöl	1000 t	38	39	53	48	53	46
Stromverbrauch	Mio. kWh	302	339	386	360	391	361
Stromerzeugung (Industrielle Eigen-erzeugung)	"	10	-	-	-	-	-
Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchsteuer 9) dar. Auslandsumsatz 9)	Mio. DM	-	3 612	4 263	4 294	5 046	3 788
dar. Auslandsumsatz 9)	"	-	471	447	468	635	495
Umsatz ausgewählter beteiligter Wirtschaftszweige: 10)							
Mineralölverarbeitung	"	510	497	667	680	701	635
Maschinenbau	"	159	166	147	156	172	170
Elektrotechnische Industrie	"	257	260	222	225	270	282
Chemische Industrie	"	192	201	211	203	237	220
2. Öffentliche Energieversorgung							
Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	768	420	835	714	710	346
Stromverbrauch	Mio. kWh	787	838	1 184	1 043	1 050	946
Gaserzeugung (brutto)	Mio. m ³	20	16	23	20	16	21
		Vj.-Durchschnitt 1)		2. Vj. 1978	3. Vj. 1978	4. Vj. 1978	4. Vj. 1977
3. Handwerk (Meßziffern) 11)							
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	84,1	87,6	88,8	91,9	92,1	88,7
Umsatz	Vj.-Ø 1970 = 100	131,5	153,4	137,8	139,6	182,0	205,3
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
1. Bauhauptgewerbe 12)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	32 977	31 872	30 115	29 871	30 163	29 895
dav. Inhaber	"	1 209	1 211	1 091	1 095	1 083	1 218
Angestellte	"	5 144	5 046	4 800	4 766	4 837	4 764
Arbeiter 13)	"	26 625	25 615	24 224	24 010	24 263	23 913
Geleistete Arbeitsstunden	1000	4 155	3 853	2 000	1 725	3 360	3 535
dav. für Wohnungsbauten	"	1 125	1 120	493	370	893	1 003
gewerblich und Industr. Bauten	"	1 550	1 375	853	800	1 347	1 213
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 479	1 358	654	555	1 120	1 319
Löhne (Bruttosumme) 14)	Mio. DM	69,2	68,9	42,3	35,8	60,5	63,7
Gehälter (Bruttosumme) 14)	"	16,2	16,5	16,1	15,8	16,0	14,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	212,3	249,8	197,1	87,0	153,6	129,2
dav. im Wohnungsbau	"	51,2	67,3	68,7	25,7	35,4	28,9
gewerblich und Industr. Bau	"	78,9	91,3	66,0	37,7	71,4	55,0
öffentlichen und Verkehrsbau	"	82,1	91,2	62,4	23,6	46,8	45,3

1) bis 1977 pasteurisiert, — 2) gewerbliche und Hausschlachtungen, — 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien, — 4) Alle Betriebe von Unternehmen des Bergbaues und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (ab 1. 1. 1979 einschließlich Produzierendes Handwerk); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe, — 5) einschl. der gewerblich Auszubildenden, — 6) einschl. die der gewerblich Auszubildenden, — 7) eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle, — 8) umgerechnet auf Ho = 8400 kcal/m³ (= 35 169 kJ/m³, — 9) ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. Febr.-Heft 1977 nicht vergleichbar, — 10) Umsatz der verarb. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile, — 11) bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende einer Vierteljahres-, — 12) ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Nach der im Jahre 1977 durch die Einbeziehung des Fertigteilbaues, der Gerüstbauer, der Fassadenreinigung und der Gebäudetrocknung vollzogenen Berichtsweiterung werden die Ergebnisse ab Januar 1978 ausschließlich für den erweiterten Berichts-kreis dargestellt, — 13) nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet, — 14) einschließlich Umschüler und Auszubildende, ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1979	Februar 1979	März 1979	März 1978
		1976	1977				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	142	198	...	...	...	252
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser		99	179	...	...	...	236
Umbauter Raum	1000 m ³	281	224	...	...	...	289
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	66,2	53,8	...	...	...	61,5
Wohnfläche	1000 m ²	56	42	...	...	...	42
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	41	41	...	...	...	51
Umbauter Raum	1000 m ³	319	374	...	...	...	291
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	56,8	64,9	...	...	...	38,8
Nutzfläche	1000 m ²	61	60	...	...	...	39
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	696	449	...	...	...	414
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	122	173	...	...	...	70
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser		79	118	...	...	...	62
Umbauter Raum	1000 m ³	279	343	...	...	...	75
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	61,9	79,9	...	...	...	19,8
Wohnfläche	1000 m ²	57	70	...	...	...	17
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	46	46	...	...	...	6
Umbauter Raum	1000 m ³	309	475	...	...	...	40
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	56,7	75,1	...	...	...	6,7
Nutzfläche	1000 m ²	61	79	...	...	...	8
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	759	892	...	...	...	69
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	"	494	493	...	...	...	1
4. Bauüberhang (am Ende des Berichtszeitraumes ¹⁾)							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	14 800	8 800	...	...	...	9 600
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ¹⁾ ²⁾							
Bestand an Wohngebäuden	1000	192	193	...	...	...	193
Wohnungen	"	765	775	...	...	...	775
Wohnräume über 6 m ² (einschl. Küchen)	"	2 862	2 900	...	...	...	2 901
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	147,7	153,2	146,8	146,5	176,5	163,8
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	"	172,1	166,4	142,5	161,8	197,0	187,4
Facheinzelhandel	"	140,1	149,9	151,2	142,6	171,1	156,7
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg ¹⁾ ²⁾							
Mio. DM		574	595	541	531	667	707
dav. Waren der							
Ernährungswirtschaft	"	70	99	86	93	112	86
Gewerblichen Wirtschaft	"	504	496	455	438	555	621
dav. Rohstoffe	"	6	5	3	4	5	4
Halbwaren	"	94	94	93	104	127	108
Fertigwaren	"	404	397	359	330	423	509
dav. Vorerzeugnisse	"	52	51	51	63	95	54
Enderzeugnisse	"	352	346	308	267	328	455
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern							
Europa	"	414	400	352	371	462	381
dar. EG-Länder	"	264	248	226	259	304	282
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	148,0	155,1	154,0	144,4	167,3	152,8
dav. Beherbergungsgewerbe	"	141,2	149,1	136,6	141,0	167,8	144,9
Gaststättengewerbe	"	149,5	156,6	159,2	145,4	167,1	155,1
4. Fremdenverkehr ¹⁾							
Fremdenmeldungen	Anzahl	117 809	121 585	86 483	89 014	115 998	112 282
dar. von Auslandsgästen	"	35 759	36 814	21 408	23 057	31 839	27 660
Fremdenübernachtungen	"	220 954	216 779	153 850	159 735	208 708	204 265
dar. von Auslandsgästen	"	66 276	65 480	39 100	42 797	58 645	54 859

¹⁾ An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. — ²⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1968 ermittelten Gebäude und Wohnungen. — ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1979	Februar 1979	März 1979	März 1978
		1976	1977				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffsverkehr über See							
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 494	1 462	1 200	1 130 s	1 250 s	1 377
Abgegangene Schiffe		1 569	1 537	1 190	1 110 s	1 260 s	1 454
Güterverkehr über See	1000 t	4 372	4 464	5 193 p	4 289 p	4 966 p	4 413
dav. Empfang	"	3 177	3 232	3 968 p	3 147 p	3 586 p	3 121
dav. Massengut	"	2 564	2 621	3 311 p	2 540 p	2 866 p	2 440
dar. Mineralöle	"	1 257	1 312	1 590 p	1 297 p	1 305 p	1 213
Sack- und Stückgut	"	612	611	857 p	607 p	720 p	681
Versand	"	1 195	1 232	1 225 p	1 142 p	1 380 p	1 292
dav. Massengut	"	578	535	486 p	479 p	534 p	501
Sack- und Stückgut	"	619	697	739 p	663 p	846 p	791
2. Binnenschifffahrt							
Güterempfang	1000 t	314	333	85 p	127 s	280 s	392
Güterversand	"	360	434	159 p	129 s	450 s	579
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr) *)							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 166	5 233	4 946	4 381	5 197 p	5 021
Fluggäste	"	303 834	314 075	281 117	258 613	350 941 p	302 432
Fracht	t	2 412,3	2 209,4	2 158,9	2 041,4	3 847,9 p	2 219,7
Luftpost	"	722,9	756,2	588,8	569,0	739,2 p	597,5
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr *) (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen	1000	26 293	25 790	30 177	27 405	25 468	25 003
Schnell- und Vorortbahnen	"	1 735	1 267	—	—	—	962
Straßenbahn	"	20 065	20 604	26 536	23 492	22 951	20 694
Kraftomnibusse	"	—	—	—	—	—	—
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen 3)	1000	510,9	537,6	546,3	586,1	592,7	548,7
dar. Personenkraftwagen *) 4)	"	456,1	477,8	491,9	527,5	532,9	487,0
(Quelle: Zulassungsstelle Hamburg)							
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen *)	Anzahl	6 119	6 441	5 405	4 890	9 928 p	8 793
dar. Personenkraftwagen *)	"	5 519	5 868	4 950	4 487	8 671 p	7 589
Lastkraftwagen	"	416	362	348	302	700 p	762
6. Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden *)	Anzahl	910	943	492 p	468 p	628 p	873
Getötete Personen	"	24	21	7 p	8 p	19 p	23
Verletzte Personen	"	1 166	1 225	652 p	585 p	776 p	1 155
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen 4) *)							
Kredite *) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio. DM	54 965,6	60 419,5	65 683,6	66 681,3	67 314,7	60 445,2
dar. Kredite *) an inländische Nichtbanken	"	52 090,7	56 065,5	62 181,8	63 217,7	63 790,9	57 086,0
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	12 135,8	12 778,5	11 756,4	12 140,5	12 185,9	11 657,2
an Unternehmen und Privatpersonen	"	12 027,7	12 520,8	11 414,8	11 954,1	11 969,5	11 457,5
an öffentliche Haushalte	"	108,1	257,7	341,6	186,4	216,4	199,7
Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 860,5	6 363,0	6 801,0	7 164,4	7 297,2	6 316,4
an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 300,1	5 042,4	1 629,6	5 237,1	5 367,8	5 014,1
an öffentliche Haushalte	"	1 560,4	1 320,6	43 624,4	1 927,3	1 929,4	1 302,3
Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	33 094,4	37 924,0	5 171,4	43 912,8	44 307,8	39 114,4
an Unternehmen und Privatpersonen	"	27 213,1	30 608,3	35 427,6	35 694,1	36 000,6	31 206,7
an öffentliche Haushalte	"	5 881,3	7 315,7	8 196,8	8 218,7	8 307,2	7 907,7
Einlagen und aufgenommene Kredite*) von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	37 249,3	41 060,0	43 498,1	44 000,3	43 636,0	39 633,2
Sichteinlagen und Termingelder von Unternehmen und Privatpersonen	"	23 566,0	26 962,6	28 869,8	29 298,1	28 949,1	25 841,9
von öffentlichen Haushalten	"	17 792,2	20 744,1	23 044,8	23 532,7	23 400,8	19 696,5
Spareinlagen bei Sparkassen	"	5 773,8	6 218,5	5 825,0	5 765,4	5 548,3	6 145,4
Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	13 683,3	14 097,4	14 628,3	14 702,2	14 688,9	13 791,3
Lastschriften auf Sparkonten	"	8 708,1	8 949,0	9 227,9	9 267,4	9 256,1	8 742,7
2. Zahlungsschwierigkeiten							
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	28	24	26	30	21
Vergleichsverfahren	"	0	—	—	—	—	—
Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	425	382	416	347	414	463
Wechselsumme	Mio. DM	3,2	2,7	2,4	3,2	4,9	3,4

*) ohne Transit. — *) Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — *) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — *) einschließlich Kombinationskraftwagen. — *) teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — *) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — *) einschließlich durchlaufender Kredite.

*) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben; bei Gutschriften und Lastschriften auf Sparkonten der Monatsdurchschnitt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1979	Februar 1979	März 1979	März 1978
		1976	1977				
Noch: Geld und Kredit							
3. Mahnverfahren / eidesstattliche Versicherungen							
Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls / Mahnbescheides	Anzahl	19 868	21 686	21 499	23 759	27 493	24 643
Anträge auf Abnahme der eidesstattlichen Versicherung	"	3 699	3 773	3 678	3 911	4 238	4 199
Haftbefehle zur Erzwingung der eidesstattlichen Versicherung	"	1 674	1 554	1 921	1 642	2 021	1 186
Geleistete eidesstattliche Versicherungen	"	626	603	749	637	791	696
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg							
Aktiengesellschaften	Anzahl	157	156	158	158	158	156
Grundkapital	Mio. DM	7 115	7 290	7 716	7 716	7 737	7 401
Gesellschaften m.B.H.	Anzahl	7 732	8 601	10 521	10 622	10 773	9 353
Stammkapital	Mio. DM	6 622	7 204	7 869	7 814	7 800	7 530
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	983,8	1 043,3	.	.	.	.
Steuern vom Einkommen	"	587,8	625,9	.	.	.	.
Lohnsteuer 1)	"	385,7	380,7	.	.	.	.
Veranlagte Einkommensteuer	"	133,1	134,8	56,7	51,4	225,8	262,2
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	15,2	41,8	16,0	9,3	17,0	12,6
Körperschaftsteuer 1)	"	53,7	68,6	.	.	.	.
Steuern vom Umsatz	"	396,0	417,4	765,0	646,7	464,9	482,1
Umsatzsteuer	"	171,2	179,4	503,0	346,0	214,7	239,5
Einfuhrumsatzsteuer	"	224,8	238,0	262,0	300,7	250,2	242,6
Bundessteuern 2)	"	844,8	900,7	381,3	866,0	649,9	795,4
Zölle 3)	"	67,2	67,7	56,3	64,5	69,2	66,6
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	"	755,8	811,2	284,6	759,9	559,1	707,4
Landessteuern	"	54,6	64,0	40,1	88,8	32,0	39,2
Vermögensteuer	"	21,3	31,9	3,9	56,6	2,7	10,5
Kraftfahrzeugsteuer	"	12,8	13,5	17,5	16,9	10,8	10,1
Biersteuer	"	3,1	2,9	2,4	1,8	2,1	2,1
Gemeindesteuern	"	122,2	138,9	94,4	232,6	85,1	89,3
Grundsteuer A 3)	"	0,7	0,1	.	.	.	.
Grundsteuer B 4)	"	12,1	16,4	1,7	9,2	12,3	31,4
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto)	"	90,2	101,4	33,3	215,3	50,4	55,3
Lohnsummensteuer	"	19,4	20,6	59,1	7,8	2,2	1,4
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
Steuereinnahmen des Bundes 5)	"	1 391,1	1 506,2	1 119,2	1 437,3	1 294,6	1 484,2
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	257,6	298,6	297,0	195,5	399,1	363,4
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	273,2	288,0	516,4	436,5	313,8	325,4
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,5	18,9	-	2,9	-	-
Steuereinnahmen des Landes	"	323,8	371,5	.	.	.	.
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	214,0	247,2	.	.	.	.
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	39,7	41,5	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,5	18,9	-	2,9	-	-
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	151,3	165,2	.	.	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) 6)	"	59,2	63,5	33,3	209,4	50,4	55,3
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer 1)	"	60,2	64,2	.	.	.	.
		Vj.-Durchschnitt 1976	Vj.-Durchschnitt 1977	3. Vj. 1978	4. Vj. 1978	1. Vj. 1979	1. Vj. 1978
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
	Mio. DM	2 421,1	2 541,5	2 674,7	3 037,7	2 614,3	2 532,4
dar. Personalausgaben	"	1 000,1	1 053,8	1 061,9	1 238,7	1 184,2	1 114,3
Bauinvestitionen	"	164,4	189,9	184,2	288,0	87,9	115,0
dar. für Schulen	"	40,1	50,5	47,0	64,5	23,3	37,4
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	"	10,5	4,9	3,2	9,3	2,7	3,3
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	"	8,8	7,0	9,7	15,5	5,6	3,4
Straßen	"	20,7	22,9	21,8	48,0	9,0	9,5
Wasserstraßen und Häfen	"	22,3	20,6	18,7	24,6	5,8	11,7
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	"	367,2	312,4	339,0	302,8	508,6	419,8
Zuführung an Rücklagen	"	1,5	2,5	-	13,8	0,0	0,0
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
	"	2 478,1	2 452,3	2 407,2	3 031,1	2 715,4	2 225,8
dar. Steuern	"	1 425,4	1 610,1	1 722,7	1 740,7	1 579,7	1 314,1 ⁸⁾
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	"	70,5	88,5	89,3	121,5	66,3	73,1
Gebühren, Beiträge usw.	"	299,3	323,8	350,6	337,7	340,0	339,9
Entnahme aus Rücklagen	"	22,4	15,6	0,4	4,8	7,5	2,8
Schuldenaufnahme	"	423,4	168,3	14,4	538,8	508,7	272,7
3. Schuldenstand am Ende des Quartals 7)							
	"	8 359,3	8 355,3	8 347,7	8 501,8	8 724,8	8 435,7
dar. am Kreditmarkt	"	7 029,6	7 044,2	7 071,3	7 213,4	7 450,0	7 135,2
bei Gebietskörperschaften	"	738,9	743,0	727,8	747,9	736,4	735,9

1) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — 2) einschl. EG-Anteil Zölle. — 3) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — 4) einschl. Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — 5) 1979 ohne EG-Anteil Zölle. — 6) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — 7) An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben. — 8) ohne die in der zweiten Hälfte des Monats März 1978 eingegangenen Steuern, die aus zeitlichen Gründen nicht mehr gebucht werden konnten.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1978	November 1978	Februar 1979	Februar 1978
		1976	1977				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk							
Wohngebäude insgesamt	1970 = 100	159,0	166,5	176,4	179,2	180,6	171,7
dav. Einfamiliengebäude	"	159,3	167,1	176,7	179,6	180,7	172,2
Mehrfamiliengebäude	"	159,9	167,6	177,8	180,6	182,0	172,8
Gemischt genutzte Gebäude	"	154,1	160,8	170,0	172,9	174,4	166,2
Bürogebäude	"	153,7	160,6	170,7	173,7	174,1	165,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	147,9	154,4	163,3	167,1	168,7	159,5
Löhne und Gehälter							
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Bruttowochenverdienste							
männliche Arbeiter	DM	535	568	615	609	612	563
darunter	"						
Facharbeiter	"	558	595	646	637	640	586
weibliche Arbeiter	"	345	369	393	392	395	375
darunter	"						
Hilfsarbeiter	"	330	344	363	362	366	346
Bruttostundenverdienste							
männliche Arbeiter	"	12,47	13,30	14,36	14,33	14,48	13,48
darunter	"						
Facharbeiter	"	12,96	13,86	14,99	14,94	15,11	14,02
weibliche Arbeiter	"	8,46	9,11	9,77	9,73	9,81	9,29
darunter	"						
Hilfsarbeiter	"	8,01	8,46	9,04	8,95	9,04	8,55
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
In Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 887	3 087	3 300	3 320	3 392	3 175
weiblich	"	2 075	2 234	2 401	2 410	2 438	2 310
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	2 904	3 107	3 334	3 347	3 371	3 175
weiblich	"	1 975	2 127	2 299	2 310	2 312	2 182
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 569	2 718	2 902	2 949	2 989	2 786
weiblich	"	1 842	1 984	2 116	2 132	2 180	2 047
Öffentliche Sicherheit und Ordnung							
1. Feststellungen der Polizei							
Straftaten insgesamt	Anzahl	13 008	14 646	13 182	11 968	13 361	13 661
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	6	6	5	6	3	5
Körperverletzung	"	451	516	868	836	937	568
Raub, räuberische Erpressung	"	104	124	151	95	104	146
Diebstahl	"	8 185	9 410	8 065	6 445	7 980	8 467
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	4 366	5 188	4 354	3 138	4 159	4 516
Betrug und Untreue	"	1 711	1 758	1 309	1 996	1 581	1 672
Außerdem:							
Verkehrsvergehen	"	1 542	1 602	818	851	1 279	1 328
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	5 710	4 974	2 230	3 492	5 053	4 527
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	647	570	617	694	598	596
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	34 205	36 848	25 309	24 087	31 895	41 901
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	16 091	16 439	19 355	16 861	17 351	16 740
dav. Feueralarme	"	588	525	557	419	520	504
dar. bekämpfte Großbrände	"	17	10	13	8	9	6
falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	130	133	193	126	138	123
Rettungswageneinsätze	"	14 297	14 742	16 303	14 563	15 662	14 993
dar. für Krankentransporte	"	2 835	2 718	3 049	2 720	2 960	2 758
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 825	1 856	1 762	1 483	1 495	1 637
Hilfeleistungen aller Art	"	1 290	1 172	2 495	1 879	1 169	1 243
Außerdem:							
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	336	186	209	169	166	163

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

**AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN
IN HAMBURG UND 12 ANDEREN GROSSSTÄDTEN DES BUNDESGBIETES
4. Vj. 1978 und 3. Vj. 1978**

Großstädte ¹⁾	Bevölkerung							Arbeitsmarkt		Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
	Wohnbevölkerung ²⁾	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zugezogene Personen	Fortgezogene Personen	Bevölkerungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Arbeitslose ³⁾	Offene Stellen ⁴⁾	Beschäftigte ⁵⁾	Beschäftigte je 1000 Einwohner	Umsatz ⁶⁾	Umsatz je 1000 Einwohner
	1000	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio. DM	1000 DM
Berlin (West) 4. Vj.	...	...	...	...	...	...	...	36 344	7 919	172 021	...	7 828	...
3. Vj.	1 914	4 387	8 461	- 4 074	19 767	19 165	- 3 472	30 755	10 338	174 099	91	7 428	3 881
Hamburg 4. Vj.	1 664	3 020	6 309	- 3 289	15 864	16 360	- 3 785	28 730	6 922	155 867	94	7 399	4 441
3. Vj.	1 668	3 166	5 917	- 2 751	16 733	18 138	- 4 156	25 537	8 345	157 583	94	6 540	3 918
München 4. Vj.	1 301 p	2 210	2 981	- 771 p	26 369	17 185	+ 8 413 p	19 647	11 227	174 368	134	8 805	6 770 p
3. Vj.	1 292	2 415	3 158	- 743	26 529	26 207	-	18 231	14 311	174 430	135	8 354	6 464
Köln 4. Vj.	980	2 109	2 705	- 596	13 247	12 075	+ 576	19 390	3 999	...	...	...	...
3. Vj.	979	2 304	2 539	- 235	13 718	13 700	- 217	18 630	4 192	126 839	130	5 430	5 545
Essen 4. Vj.	664	1 224	2 255	- 1 031	6 052	5 811	- 790	15 712	1 613	...	...	...	...
3. Vj.	664	1 395	2 153	- 757	5 054	5 303	- 1 006	14 213	1 962	59 216	89	2 055	3 093
Düsseldorf 4. Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
3. Vj.	602	1 164	1 885	- 721	8 188	9 176	- 1 709	10 544	4 535	88 776	148	3 030	5 035
Frankfurt/M. 4. Vj.	636	1 260	2 107	- 847	13 084	10 844	+ 1 393	14 292	7 825	106 628	168	4 948	7 785
3. Vj.	634	1 263	1 735	- 472	10 396	12 371	- 2 447	13 847	8 800	106 971	169	4 599	7 251
Dortmund 4. Vj.	611	1 502 p	2 331	- 829 p	7 493 p	6 759 p	- 95 p	15 232	1 179	...	...	...	...
3. Vj.	611	1 381	2 068	- 687	5 710	5 710	- 1 491	13 552	1 736	80 020	131	1 893	3 099
Stuttgart 4. Vj.	578	1 101	1 432	- 331	10 447	11 227	- 1 111	4 812	6 642	126 031	218	7 316	12 659
3. Vj.	579	1 374	1 458	- 84	13 591	12 776	+ 731	4 580	7 229	125 859	217	6 722	11 610
Bremen 4. Vj.	...	...	...	...	...	...	...	12 239	2 371	70 566	...	3 472	...
3. Vj.	560	1 182	1 737	- 555	6 726	7 274	- 1 103	10 846	2 797	70 798	126	3 175	5 672
Hannover 4. Vj.	546	984	1 796	- 812	8 899	8 011	+ 78	16 283	3 523	97 850	179	3 718	6 813
3. Vj.	546	993	1 657	- 664	7 746	9 485	- 2 403	15 328	4 116	99 036	182	3 058	5 605
Duisburg 4. Vj.	575	1 227	1 770	- 543	4 662	5 793	- 1 674	12 203	1 169	...	...	...	...
3. Vj.	577	1 278	1 669	- 391	5 132	6 796	- 2 055	11 027	1 247	102 048	177	3 473	6 018
Nürnberg 4. Vj.	487	882	1 580	- 698	6 975	5 454	+ 823	9 729	2 959	93 925	193	2 406	4 940
3. Vj.	486	904	1 351	- 447	6 626	8 724	- 545	9 600	4 476	94 002	193	2 195	4 515

Großstädte ¹⁾	Bauhauptgewerbe		Baugerechtigungen		Baufertigstellungen			Fremdenverkehr ²⁾		Straßenverkehrsunfälle		Steuern			
	Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz ³⁾	Umsatz je 1000 Einwohner	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	Fremdenmeldungen	Fremdenmeldungen je 1000 Einwohner	Fremdenübernachtungen	Personenschadensunfälle	Verunglückte insgesamt	Gewerbesteuer ⁴⁾	Lohn- und Einkommensteuer
	1000	Mio. DM	1000 DM	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1000 m ²	1000	Anzahl	1000	Anzahl	Anzahl	1000 DM	1000 DM
Berlin (West) 4. Vj.	11 118	785	...	655	2 811	...	...	297	...	758	3 634	4 554	68 535	114 822
3. Vj.	10 906	526	275	783	3 225	279	1 332	394	315	855	3 556	4 552	107 278	87 357	
Hamburg 4. Vj.	9 544	783	470	803	2 064	1 437	3 573	2 468	338	203	607	2 806 p	3 702	237 744	
3. Vj.	9 249	537	321	660	1 680	408	918	435	467	804	2 806	3 822	256 378	237 486	
München 4. Vj.	11 961	820	630 p	523	1 854	447	1 282	1 056	584	449 p	1 195	1 806	2 387	169 166	
3. Vj.	12 293	576	446	544	1 460	473	1 233	498	726	562	1 473	2 201	2 896	225 834	
Köln 4. Vj.	4 872	377	385	485	1 388	854	2 738	1 930	175	178	352	1 306 p	1 617	199 328	
3. Vj.	4 761	311	318	345	1 045	218	728	104	217	221	436	1 259	1 573	154 827	
Essen 4. Vj.	...	...	...	307	640	525	1 276	411	47 p	72	99 p	791	987	37 684
3. Vj.	3 508	204	308	152	523	182	350	308	41	62	87	725	899	68 197	
Düsseldorf 4. Vj.	...	...	...	131	690	103	297	...	176	293	341	1 672	1 162	...
3. Vj.	4 600	271	450	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Frankfurt/M. 4. Vj.	...	...	...	117	409	215	1 011	729	356	560	660	988	1 251	156 792
3. Vj.	5 572	300	474	111	246	43	78	99	388	612	682	1 042	1 306	213 002	
Dortmund 4. Vj.	...	...	...	283	629	402	1 613	233	39	83	80	...	...	45 373
3. Vj.	4 338	200	328	233	615	255	643	279	34	56	67	893	1 151	45 794	
Stuttgart 4. Vj.	4 648	359	622	339	1 020	253	756	284	119	207	270	821	1 102	76 719	
3. Vj.	4 728	296	511	222	712	99	337	274	118	203	272	852	1 175	106 464	
Bremen 4. Vj.	3 679	276	...	430	604	...	...	...	71	...	140	935	1 085	77 197
3. Vj.	3 589	195	348	385	787	170	190	100	84	150	158	1 063	1 220	81 692	
Hannover 4. Vj.	3 615	259	474	280	707	295	1 003	615	104	191	162	959	1 202	52 753	
3. Vj.	3 876	228	418	277	714	143	367	168	110	201	172	980	1 205	83 155	
Duisburg 4. Vj.	...	...	...	254	804	320	1 064	355	17	29	37	811	1 019	40 907
3. Vj.	2 812	127	221	189	540	74	284	92	15	25	33	823	1 004	47 397	
Nürnberg 4. Vj.	3 956	241	494	192	496	396	891	874	131	268	244	667	885	47 662	
3. Vj.	4 148	183	376	246	673	180	548	798	141	290	245	732	950	57 819	

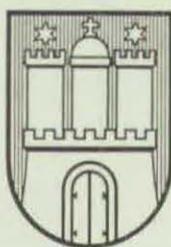
¹⁾ nach dem neuesten Gebietsstand. - ²⁾ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschl. Bergbau. - ³⁾ ohne Privatquartiere, Jugendherbergen, Massenquartiere. - ⁴⁾ jeweils Quartalsende. - ⁵⁾ ohne Mehrwertsteuer. - ⁶⁾ einschl. evtl. erhobener Lohnsummensteuer. - ⁷⁾ im Arbeitsamtsbezirk. - ⁸⁾ nur Einkommensteuer.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1978	Januar 1979	Februar 1979	Februar 1978
		1976	1977				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 505,4	61 399				61 333
Eheschließungen	auf 1000	5,9	5,8	5,6	2,7 p	3,6 p	3,5
Lebendgeborene	Einw. und 1 Jahr	9,8	9,5	8,5	9,2 p	9,3 p	9,7
Gestorbene		11,9	11,5	11,8	12,4 p	12,4 p	14,6
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 060 336	1 029 995	1 006 721	1 171 353	1 134 060	1 224 069
Arbeitslosen-Quote	%	4,6	4,5	4,4	5,1	5,0	5,4
Offene Stellen	Anzahl	234 997	231 227	222 303	237 760	266 894	223 705
Kurzarbeiter	"	277 008	231 329	126 650	134 914	166 950	251 637
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	7 428	7 263 p	7 577	7 543	7 549 p	7 217
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	Mio. Std.	783	750 p	770	785	750 p	719
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio. DM	68 304	77 332 p	88 036	81 284	79 922 p	72 801
dar. Auslandsumsatz	"	16 557	18 865 p	23 167	18 595	19 145 p	17 967
Index der Industriellen Nettoproduktion (arbeitsstetig)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	110,7	113,9	122,0	107,1	116,2 p	112,3
Verarbeitendes Gewerbe	"	110,9	114,4	122,6	108,1	117,8 p	114,0
Grundst. u. Produktionsgütergewerbe	"	111,5	112,3	108,0	105,7	119,1 p	112,1
Investitionsgüter-Produzierendes Gewerbe	"	109,0	115,0	131,8	107,8	117,3 p	115,0
Verbrauchsgüter-Produzierendes Gewerbe	"	110,2	115,0	121,3	109,0	115,8 p	114,8
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	"	116,7	118,0	127,6	113,2	119,4 p	113,7
Baugewerbe	"	95,2	97,2	89,4	56,0	70,0 p	69,5
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	1 192	1 168	1 205	1 158	1 150	1 098
Geleistete Arbeitsstunden	Mio. Std.	149	143	100	60	79	74
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio. DM	6 257	7 156	11 652 p	4 095 p	3 336 p	3 254
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	31 600	29 232	37 890	...	...	25 523
Baufertigstellungen für Wohnungen	"	32 650	34 068	176 337	...	...	12 165
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	159,4	169,8	237,3 p	166,3	158,1	151,3
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	"	158,6	162,6	176,4	156,7	159,8	150,7
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ⁵⁾	1000 t	12 469	13 146	...	...	...	11 498
dav. Empfang	"	9 657	9 564	...	...	...	8 013
Versand	"	2 818	3 582	...	...	...	3 485
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	214 309	235 977	172 955	215 940	232 087	223 863
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ⁶⁾	"	29 975	31 577	41 405	19 836 p	19 492 p	21 787 p
Getötete Personen	"	1 234	1 245	1 217	580 p	684 p	832 p
Verletzte Personen	"	40 050	42 341	40 188	27 138 p	26 244 p	29 251 p
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio. DM	6 717	7 564	13 358	8 828	6 572	6 369
Veranlagte Einkommensteuer	"	2 572	2 959	8 737	1 193	621	908
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	987	1 403	4 970	717	294	274
Steuern vom Umsatz	"	4 872	5 224	6 479	7 313	7 527	7 458
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ¹⁾	1970 = 100	140,8	144,4	147,5	148,5	149,6	145,2
Index der Einfuhrpreise	1970 = 100	151,8	154,1	145,9	148,4	153,5	147,0
Index der Ausfuhrpreise	"	141,7	143,6	146,4	147,7	148,8	144,3
Preisindex für Wohngebäude ²⁾ insgesamt	1970 = 100	143,7	150,7	...	...	164,9	155,5
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ³⁾	1970 = 100	140,8	146,3	151,1	152,7	153,6	149,2
darunter für Nahrungs- und Genußmittel	"	136,8	143,7	144,0	145,2	146,0	145,2
LOHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	11,08	11,89	12,07	12,37	12,68	12,02
Bezahlte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	42,0	42,2	41,4	42,3	42,3	42,5

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk (monatliche Berichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. Nach der im Jahre 1977 durch die Einbeziehung des Fertigteilbaues, der Gerüstbauer, der Fassadenreinigung und der Gebäudetrocknung vollzogenen Berichtsreiserweiterung werden die Ergebnisse ab Januar 1978 ausschließlich für den erweiterten Berichtskreis dargestellt. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁷⁾ ab 1968 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — ⁹⁾ Bauleistungen am Bauwerk. — ¹⁰⁾ für alle privaten Haushalte. — ¹¹⁾ nach Abzug der Erstattungen.

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1979

Juni-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Kurzinformationen

Bevölkerungsentwicklung in Hamburg 1978

Die Bevölkerungsentwicklung war in Hamburg im Jahr 1978 durch geringfügig niedrigere Geburten- und Sterbefallzahlen (per Saldo war der Gestorbenenüberschuß um 149 höher als 1977) und durch eine erhebliche Minderung sowohl der Zu- als besonders auch der Fortzüge gekennzeichnet.

Aus Hamburg fortgezogen sind im Laufe des letzten Jahres 65 272 Personen, das sind 4304 weniger als noch im Jahr zuvor. Dagegen nahm die Zahl der nach Hamburg zugezogenen mit 60 693 nur um 1915 ab. Es ergab sich somit für 1978 ein Wanderungsverlust von 4579 Personen – 1977 zogen noch 6968 mehr fort als zu.

Beim Bevölkerungsrückgang, der mit 16 035 Personen um 2240 niedriger war als 1977, dominierte ganz eindeutig der Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen; dieser Anteil betrug über 71 Prozent. Der Wanderungsverlust spielt insoweit eine geringere Rolle.

Sterbeüberschuß und Wanderungsverlust führten zu einem Rückgang der Bevölkerungszahl von nicht ganz einem Prozent. Die Einwohnerzahl Hamburgs betrug am 31. Dezember 1978 1 664 305 Personen, 53,6 Prozent davon waren weiblichen Geschlechts.

Lohmann

10 000 Arbeitnehmer über 65 Jahre alt

Bekanntlich bleiben manche Selbständige und freiberuflich Tätige über das 65. Lebensjahr hinaus in ihrem Beruf. Dagegen besteht die Vorstellung, daß alle abhängig Beschäftigten spätestens in diesem Alter Rentner bzw. Pensionäre werden. Die Beschäftigtenstatistik, in der alle sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer erfaßt sind, zeigt, daß das nicht der Fall ist.

Am 30. 6. 1978 sind für Hamburg 10 025 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – darunter 3515 Frauen – ermittelt worden, die im Alter von 65 und mehr Jahren standen; das sind 1,3 Prozent aller in der Beschäftigtenstatistik nachgewiesenen Arbeitnehmer.

Im Handel waren von diesen älteren Arbeitnehmern fast 4200 (darunter 1400 Frauen) beschäftigt. Im Dienstleistungsgewerbe, zu dem u. a. das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, das Verlags-, Literatur- und Pressewesen, das Gesundheits- und Veterinärwesen, die Rechtsberatung sowie das Wohnungswesen gehören, arbeiteten etwa 2900 Personen (darunter 1300 Frauen) und im Verarbeitenden Gewerbe 1400 (darunter 360 Frauen).

Schmidt

Durchschnittliche Gehälter

für männliche Angestellte 1978 über 3000 DM

Von 1977 auf 1978 erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste in Industrie und Handel im Durchschnitt aller Beschäftigten- und Leistungsgruppen von 2875 DM um 177 DM auf 3052 DM (6,2 Prozent) für die männlichen Angestellten und von 2047 DM um 115 DM auf 2162 DM (5,6 Prozent) für die weiblichen. Bei den männlichen Angestellten war die Zunahme im kaufmännischen Sektor mit 170 DM oder 6,0 Prozent geringer als im technischen, wo sie 194 DM oder 6,4 Prozent betrug. Bei den weiblichen Angestellten machte sie 116 DM oder 5,7 Prozent im kaufmännischen Bereich aus, im technischen 122 DM oder 5,3 Prozent.

In der Industrie stiegen die Gehälter im gleichen Zeitraum um 190 DM oder 6,1 Prozent für Männer bzw. um 143 DM oder 6,4 Prozent für Frauen. Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe ergaben sich Steigerungsraten von 167 DM oder 6,2 Prozent bzw. von 105 DM oder 5,3 Prozent. Das Verdienstniveau lag in dieser Gruppe im Jahr 1978 bei den männlichen Angestellten um 12,5 Prozent und bei den weiblichen um 11,1 Prozent niedriger als in der Industrie.

Stünkel

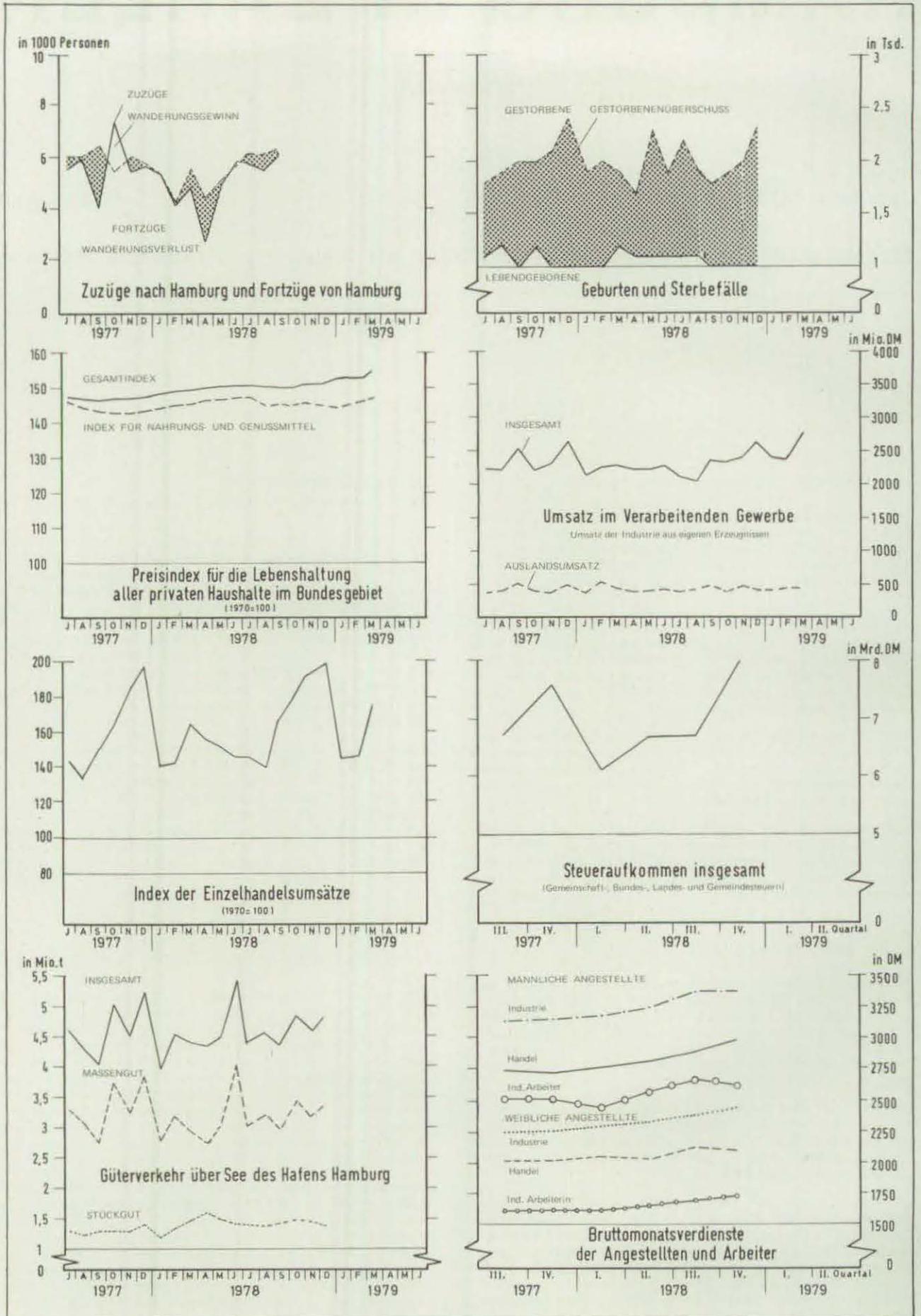
Fruchtimport stieg um sechs Prozent

1978 wurden Obst und Südfrüchte im Wert von 909 Mio. DM über den Hamburger Hafen in die Bundesrepublik eingeführt, gut sechs Prozent mehr als im vorausgegangenen Jahr. Bei allgemein etwas rückläufigen Preisen betrug die mengenmäßige Steigerung sogar 14 Prozent. Beim Import von Zitrusfrüchten und Bananen konnten mit sieben bzw. acht Prozent nur knapp über dem Durchschnitt liegende Zuwachsraten erzielt werden. Außerordentlich günstig entwickelten sich dagegen die Einfuhren von Weintrauben (+ 43 Prozent) und Äpfeln (+ 51 Prozent). Bei Mandeln wurde ein Anstieg um 29 Prozent registriert.

Bemerkenswert hoch ist der Anteil der Trockenfrüchte: Nicht weniger als 59 Prozent des gesamten Fruchtimports über Hamburg entfielen wertmäßig auf Nüsse (24 Prozent), Mandeln (19 Prozent) sowie auf sonstige getrocknete Früchte. Selbst wenn man berücksichtigt, daß im Verhältnis zur Frischfrucht in diesem Bereich die Durchschnittspreise je Tonne ungleich höher liegen, beträgt der Anteil der Trockenfrucht auch mengenmäßig immerhin noch 26 Prozent.

Schlie

Ausgewählte Diagramme zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung



Haushalts- und Familienstrukturen in Hamburg

Während die Bevölkerung der Hansestadt in den vergangenen 16 Jahren (1961–1977) um über 140 000 Personen zurückgegangen ist, hat die Zahl der Privathaushalte im gleichen Zeitraum um 70 000 zugenommen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist dabei von 2,4 Personen auf weniger als 2,1 Personen je Haushalt gesunken. Bereits diese Zahlen zeigen an, daß im Zuge der Bevölkerungsvorgänge der letzten Zeit auch Wandlungen in der Haushalts- und Familienstruktur stattgefunden haben. In diesem Beitrag soll die derzeitige Gliederung der Hamburger Haushalte und Familien nach den am häufigsten vorkommenden Typen dargestellt und mit entsprechenden Zahlen des Bundesgebietes verglichen werden. Ferner wird zu untersuchen sein, ob die Veränderungen in der Zusammensetzung der Hamburger Haushalte, die seit 1961 erfolgt sind, im wesentlichen auf demographische Einflüsse – hier insbesondere auf den Bevölkerungsrückgang und Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung – zurückzuführen sind, oder ob auch Änderungen von Verhaltensweisen eine Rolle gespielt haben. Dabei wird sich herausstellen, daß sich hinter dem Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße ein vielschichtiger Vorgang verbirgt.

Bei der Beurteilung der Zahlenangaben des Jahres 1977 ist zu beachten, daß es sich um Ergebnisse einer Stichprobenerhebung (Mikrozensus) handelt, die mit gewissen Ungenauigkeiten behaftet sein können.

Haushalts- und Familientypen

Im allgemeinen Sprachgebrauch ist oftmals nicht genau bestimmt, welche Personen zu einem Haushalt oder einer Familie gehören. Die Statistik hat dagegen für beide Begriffe eindeutige Definitionen gebildet. Ein Haushalt (Privathaushalt) ist danach entweder eine Gruppe von Personen, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt (Mehrpersonenhaushalt) oder eine Einzelperson, die für sich allein wohnt und wirtschaftet (Einpersonenhaushalt). Der statistische Haushaltsbegriff hebt damit im wesentlichen den ökonomischen Aspekt des menschlichen Zusammenlebens hervor. Er faßt – sieht man einmal von den Einpersonenhaushalten ab – Personen zusammen, die eine Wohn- und Konsumgemeinschaft bilden. Hierzu zählen Ehepaare, die mit ihren ledigen Kindern selbständig leben ebenso wie Wohnkommunen oder von ihren Angehörigen in der Heimat getrennt lebende Gastarbeiter, die sich hier zu einer solchen Gemeinschaft zusammengeschlossen haben.

Das menschliche Zusammenleben hat jedoch nicht nur wirtschaftliche Gründe. Mindestens ebenso bedeutsam ist der sozio-kulturelle Bereich, zu dem etwa das Grundbedürfnis nach mitmenschlicher Gemeinschaft, das generative Verhalten oder die Erziehung der Kinder gehört. Er wird wesentlich durch die ver-

wandtschaftlichen Beziehungen der Personen zueinander geprägt. Für die Durchleuchtung dieser Verhältnisse eignet sich in mancher Hinsicht der statistische Familienbegriff, dem die Vorstellung der Eltern-Kind-Gemeinschaft (Kernfamilie) zugrunde liegt. Familien sind Ehepaare oder alleinstehende Elternteile, die mit ihren ledigen Kindern zusammenleben. Außerdem zählt die amtliche Statistik auch die kinderlosen Ehepaare und verwitwete oder geschiedene Einzelpersonen zu den Familien. Die zuletzt genannte Gruppe von alleinstehenden Personen wird in dieser Untersuchung nicht zu den Familien gerechnet.

Unterscheidet man die Haushalte nach Zahl und Art der in ihnen lebenden Familien, so erhält man zunächst auf der einen Seite die „familienlosen“ Einpersonenhaushalte und auf der anderen Seite die Familienhaushalte, die gemäß der hier gewählten Abgrenzung mit den Mehrpersonenhaushalten identisch sind. Die Familienhaushalte lassen sich weiter differenzieren in Einfamilienhaushalte und Mehrfamilienhaushalte. Die Mehrfamilienhaushalte, wie z. B. der Großeltern-Eltern-Kind-Haushalt (Drei-Generationen-Haushalt) oder der Haushalt, in dem neben der Kernfamilie noch andere nicht gradlinig verwandte Personen zusammen wohnen, sowie Haushalte, in denen nur Personen vereinigt sind, die in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander stehen, fallen in Hamburg kaum ins Gewicht und werden deshalb als eine Gruppe betrachtet. Dagegen ist es erforderlich, die in der Hansestadt vorherrschenden Haushaltsformen des Einfamilienhaushalts und des Einpersonenhaushalts weiter zu untergliedern. In Anlehnung an die Familientypisierung des Statistischen Bundesamts setzen sich die Einfamilienhaushalte zusammen aus Ehepaaren ohne Kindern, Ehepaaren mit Kindern und unvollständigen Familien mit Kindern. Der letztgenannte Haushaltstyp besteht aus ledigen, verwitweten sowie geschiedenen oder verheirateten, aber vom Ehepartner getrennt lebenden Elternteilen, die mit ihren ledigen Kindern zusammen in einem eigenen Haushalt wohnen. Bei den Einpersonenhaushalten wird weiter nach dem Familienstand in ledige, verwitwete und geschiedene oder vom Ehepartner getrennt lebende verheiratete Einpersonenhaushalte unterschieden. Das Schaubild gibt einen Überblick über die hier gewählte Haushalts- und Familientypisierung, die das Raster für die weitere Untersuchung bilden soll.



Grundmuster der Haushalts- und Familienstruktur

Von den 818 000 Privathaushalten, die im April 1977 in Hamburg lebten, waren 450 000 Einfamilienhaushalte (55 Prozent) und 333 000 Einpersonenhaushalte (41 Prozent). Der Typ des Mehrfamilienhaushaltes ist dagegen nur noch mit 35 000 Einheiten (vier Prozent) vertreten gewesen. Davon waren wiederum die Hälfte Haushalte, in denen nur nichtverwandte Personen zusammenlebten. Diese Zahlen zeigen, daß sich in Hamburg fast sämtliche Kernfamilien in eigenen Haushalten verselbständigt haben. Die Abgrenzung der Kernfamilien voneinander unter Bildung eigener Haushalte ist jedoch keine besondere Erscheinung der Großstadt, sondern ist im gesamten Bundesgebiet zu beobachten. Sie ist eine Folge der modernen Industriegesellschaft, in welcher der Mehrfamilienhaushalt seine Funktion als Produktions- und Fürsorgegemeinschaft weitgehend verloren hat.

Die Verteilung der Einfamilienhaushalte und Einpersonenhaushalte der Hansestadt auf die verschiedenen Haushaltstypen weist gegenüber dem Bundesgebiet einige Besonderheiten auf. Zunächst fällt der vergleichsweise hohe Anteil der Einpersonenhaushalte an der Gesamtzahl der Privathaushalte ins Auge, der mit 41 Prozent über 10 Prozent höher ist als im Bundesgebiet. Aber auch in der Gliederung der Einpersonenhaushalte nach dem Familienstand zeigen sich Unterschiede. Während im Bundesdurchschnitt über die Hälfte verwitwet sind und die ledigen und geschiedenen/verheiratet, getrennt lebenden Einpersonenhaushalte mit einem Anteil von 34 Prozent bzw. 15 Prozent folgen, stehen in Hamburg 45 Prozent verwitweten Einpersonenhaushalte 35 Prozent ledige und 20 Prozent geschiedene/verheiratet, getrennt lebende gegenüber. Sowohl der hohe Anteil der Einpersonenhaushalte, als auch die vom Bundesdurchschnitt abweichende Verteilung der Einpersonenhaushalte nach dem Familienstand läßt sich allgemein in Großstädten beobachten. Der Anteil der Einpersonenhaushalte insgesamt sowie der ledigen und geschiedenen nimmt mit der Einwohnerzahl der Gemeinde kontinuierlich zu. Dagegen

Tab. 2: Einpersonenhaushalte im Bundesgebiet nach Gemeindegrößenklassen
- April 1977 1) -

Gemeindegrößenklasse von ... bis unter Einwohnern	Einpersonenhaushalte insgesamt		von 100 Personen waren		
	absolut	%	ledig	geschiedenen/ verheiratet - getrennt lebend -	verwitwet
unter 5 000	629 000	100	24,5	9,5	66,0
5 000 - 10 000	486 000	100	27,5	11,9	60,5
10 000 - 20 000	704 000	100	27,1	12,8	60,1
20 000 - 50 000	952 000	100	29,4	12,6	58,0
50 000 - 100 000	700 000	100	32,4	17,3	50,3
100 000 - 200 000	633 000	100	38,7	14,8	46,4
200 000 - 500 000	876 000	100	37,0	16,1	46,9
500 000 und mehr	2 083 000	100	39,3	19,2	41,4
Insgesamt	7 062 000	100	33,6	15,3	51,0

1) Mikrozensus 1977.

weisen die Haushalte verwitweter Einzelpersonen die umgekehrte Tendenz auf. Ihr Anteil sinkt mit zunehmender Größe der Gemeinde. Diese Zahlen zeigen, daß zwischen dem Verstärkerungsgrad eines Gebietes und dem Bestand an Einpersonenhaushalten ein deutlicher Zusammenhang besteht.

In diesem Zusammenhang wurde auch der Frage nachgegangen, ob hinter der großen Zahl der Einpersonenhaushalte Personen stehen, die möglicherweise in einer eheähnlichen Gemeinschaft zusammen leben. Ein solches Verhältnis kann allenfalls vermutet werden, wenn Einpersonenhaushalte verschiedenen Geschlechts zusammen in einer Wohnung wohnen. In Hamburg lebten 1977 24 000 Einpersonenhaushalte als mögliche „Paare“ zu zweit in einer Wohnung. Darüber hinaus gab es 22 000 Einpersonenhaushalte, die in größeren Gruppen in einer Wohnung zusammen wohnten. In wieviel Fällen hier mögliche Paarbildungen vorliegen, kann aufgrund der geringen Zahl der Fälle in der Stichprobe nicht mit ausreichender Genauigkeit bestimmt werden.

Das Grundmuster der Haushalts- und Familienstruktur in der Hansestadt ist weiter geprägt durch einen relativ hohen Anteil an Ehepaaren ohne Kinder an den Einfamilienhaushalten. Zwar waren 1977 auch in Hamburg noch die Ehepaare mit Kindern in der Mehrzahl, jedoch kamen auf zehn kinderlose Ehepaare kaum elf Ehepaare mit Kindern, während im Bundesdurchschnitt noch 16 Elternpaare gezählt worden sind. Dagegen waren die unvollständigen Familien mit Kindern in Hamburg leicht überrepräsentiert.

Die Haushaltsgröße von Einfamilienhaushalten ist abhängig von der Lebensphase, in der sich der Haushalt befindet. Die Kernfamilie beginnt im Normalfall als Ehepaar ohne Kinder (Zwei-Personen-Haushalt), dehnt sich dann über eine bestimmte Zeit, in der Kinder geboren und aufgezogen werden, auf eine größere Zahl von Haushaltsmitgliedern aus und schrumpft nach dem Ausscheiden der Kinder aus dem Elternhaus wieder auf seine ursprüngliche Größe zurück. Die Kernfamilie endet schließlich mit dem Tod eines Ehepartners. Daneben werden auch vom Normaltyp

Tab. 1: Privathaushalte in Hamburg und im Bundesgebiet nach dem Haushaltstyp
- April 1977 -

Haushaltstyp	Hamburg		Bundesgebiet			
	Haushalte		Haushalte			
	absolut	%	absolut	%	%	
Einfamilienhaushalte 1)	449 400	54,9	100	15 614 000	64,6	100
davon sind						
Ehepaare ohne Kinder	193 500	43,0		5 497 000	35,2	
Ehepaare mit Kindern	209 500	46,6		8 837 000	56,6	
Unvollständige Familien mit Kindern	46 400	10,3		1 280 000	8,2	
Mehrfamilienhaushalte	36 200	4,4		1 490 000	6,2	
Einpersonenhaushalte	332 800	40,7	100	7 062 000	29,2	100
davon sind						
Ledige	116 700	35,1		2 375 000	33,6	
Verwitwete	148 800	44,7		3 604 000	51,0	
Geschiedene, Verheiratete - getrennt lebend -	67 300	20,2		1 083 000	15,3	
Privathaushalte insgesamt	818 400	100		24 165 000	100	

1) ohne unvollständige Familien ohne Kinder.

abweichende Lebensläufe von Kernfamilien angetroffen. Die Geburt nichtehelicher Kinder, die Scheidung der Ehe oder der frühzeitige Tod eines Ehepartners, während die Kinder noch im Hause sind, lassen unvollständige Familien entstehen.

Das Modell der Lebensphasen der Kernfamilie (Familienzyklus) kann man unter Einbeziehung der Einpersonenhaushalte zu einem Haushaltszyklus erweitern. Die Zeit, die Ledige in Einpersonenhaushalten verbringen, läßt sich als eine Vorphase zur Kernfamilie auffassen, die von manchen Personen durchlaufen wird. Verwitwete Einpersonenhaushalte gehen dagegen unmittelbar aus der letzten Lebensphase der Kernfamilie hervor, wenn ein Ehepartner gestorben ist. Unter Verwendung der Bezeichnungen der Haushalts- und Familientypen lassen sich im Modell folgende Lebensphasen von Haushalten bilden:

- Vorphase: Lediger Einpersonenhaushalt
 Beginn: Ausscheiden aus dem Elternhaus
 Ende: Heirat
1. Phase: Jüngeres Ehepaar ohne Kinder
 Beginn: Heirat
 Ende: Geburt des ersten Kindes
2. Phase: Ehepaar mit Kindern (Elternpaar)
 Beginn: Geburt des ersten Kindes
 Ende: Ausscheiden des letzten Kindes aus dem Elternhaus

3. Phase: Älteres Ehepaar ohne Kinder
 Beginn: Ausscheiden des letzten Kindes aus dem Elternhaus
 Ende: Tod des Ehepartners
4. Phase: Verwitweter Einpersonenhaushalt
 Beginn: Tod des Ehepartners
 Ende: Tod der verwitweten Person

Die unvollständige Familie und der geschiedene, oder verheiratet, getrennt lebende Einpersonenhaushalt lassen sich nicht in das vorstehende Schema einordnen, da sie keine natürlichen Phasen im Dasein eines Haushalts sind. Das gleiche gilt heute für den Mehrfamilienhaushalt, obwohl er noch mitunter am Anfang und Ende eines Zyklus in Erscheinung tritt.

Die Gliederung der Haushaltstypen im Modell des Haushaltszyklus zeigt, wie die Zusammensetzung der Haushalte und Familien einer Bevölkerung und damit ihre durchschnittliche Haushaltsgröße erstens vom Altersaufbau und zweitens von den Verhaltensweisen der Bevölkerung abhängt, die über die Länge der einzelnen Lebensphasen der Haushalte entscheiden. In Tabelle 3 ist dargestellt, mit welcher relativen Häufigkeit die Bevölkerung in Privathaushalten der Hansestadt und im Bundesgebiet in Abhängigkeit vom Alter bestimmte Positionen im Haushaltszyklus einnimmt. Folgende Unterschiede zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet fallen besonders ins Auge:

In der Altersgruppe der 20- bis 25jährigen und 25- bis 30jährigen sind in Hamburg wesentlich häufiger Per-

Tab. 3: Haushaltsmitglieder nach Altersgruppen und der Position innerhalb des Haushalts
in Prozent der jeweiligen Bevölkerung in den Altersgruppen

- April 1977 -

Altersgruppe von bis unter Jahren	Gebiet	Kind im Einfamilienhaushalt	Lediger Einpersonenhaushalt	Jüngeres Ehepaar ohne Kind	Ehepaar mit Kind	Älteres Ehepaar ohne Kind	Verwitweter Einpersonenhaushalt	Haushaltsvorstand einer unvollständigen Familie	Geschiedener Einpersonenhaushalt	Mitglied eines Mehrfamilienhaushalts
unter 20	Hamburg	93	/	/	/	-	/	/	/	5
	Bundesgebiet	91	/	/	/	-	/	/	/	8
20 - 25	Hamburg	34	26	12	11	-	/	/	/	15
	Bundesgebiet	45	12	15	15	-	/	/	/	12
25 - 30	Hamburg	8	22	16	39	-	/	/	/	10
	Bundesgebiet	13	9	20	46	-	/	/	/	8
30 - 35	Hamburg	/	11	16	54	-	/	/	5	6
	Bundesgebiet	5	5	13	66	-	/	/	/	6
35 - 40	Hamburg	/	7	13	62	-	/	5	5	/
	Bundesgebiet	/	/	9	72	-	/	/	/	7
40 - 45	Hamburg	/	/	16	64	-	/	5	5	/
	Bundesgebiet	/	/	10	71	-	/	/	/	8
45 - 50	Hamburg	/	/	-	52	25	/	6	6	/
	Bundesgebiet	/	/	-	62	18	/	/	/	9
50 - 55	Hamburg	/	6	-	35	37	/	5	7	6
	Bundesgebiet	/	/	-	47	29	/	/	/	10
55 - 60	Hamburg	/	/	-	21	51	9	/	6	6
	Bundesgebiet	/	/	-	31	41	8	/	/	9
60 - 65	Hamburg	/	6	-	10	53	18	/	7	/
	Bundesgebiet	/	/	-	16	49	16	/	/	8
65 - 70	Hamburg	/	5	-	5	52	24	/	6	/
	Bundesgebiet	/	/	-	9	49	22	/	/	9
70 - 75	Hamburg	/	/	-	/	45	35	/	6	5
	Bundesgebiet	/	5	-	5	44	29	/	/	11
75 und älter	Hamburg	/	5	-	/	28	51	/	/	7
	Bundesgebiet	/	5	-	/	29	40	/	/	17

/ = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist

sonen anzutreffen, die bereits den elterlichen Haushalt verlassen haben als im Bundesdurchschnitt. Sie leben etwa zu gleichen Teilen entweder als Ledige in Einpersonenhaushalten oder als Ehepaar mit oder ohne Kinder in einer Kernfamilie. In diesen beiden Altersgruppen tritt zumindest in Hamburg der ledige Einpersonenhaushalt als eine Vorstufe zur Kernfamilie deutlich hervor, während diese Phase im Bundesgebiet dagegen häufiger übersprungen wird. Bereits in der folgenden Altersgruppe der 30- bis 35jährigen ist dieser Haushaltstyp wieder von geringerer Bedeutung. Der relativ hohe Anteil der ledigen Einpersonenhaushalte in den jungen Altersgruppen in der Hansestadt mag zum einen darauf zurückzuführen sein, daß ledige Kinder hier offenbar frühzeitiger das Elternhaus verlassen als im Bundesdurchschnitt. Die Siedlungsdichte in der Stadt und die damit verbundene Möglichkeit, in räumlicher Nähe zu Verwandten, Freunden und Nachbarn zu wohnen, bewirkt, daß die angestrebte wirtschaftliche Unabhängigkeit in einem Einpersonenhaushalt keineswegs mit sozialer Isolation erkaufte werden muß. Ein Teil der in Hamburg lebenden ledigen Einpersonenhaushalte sind auch Zuwanderer, die ihr Elternhaus außerhalb Hamburgs verlassen haben. Sie sind in die Hansestadt gekommen, weil sie hier den gewünschten Arbeits- oder Ausbildungsplatz gefunden haben.

In den drei Altersgruppen der 30- bis 45jährigen dominiert die Elternpaar-Phase. Die relative Häufigkeit, daß Hamburger in diesem Alter zu den Ehepaaren mit Kindern gehören, ist jedoch zwischen sieben und zwölf Prozent geringer als im Bundesdurchschnitt. Der Unterschied wird teilweise durch höhere Anteile an kinderlosen Ehepaaren ausgeglichen. So sind unter den 40- bis 45jährigen Hamburgern immerhin noch 16 Prozent in der Phase des Ehepaars ohne Kind, während im Bundesgebiet nur zehn Prozent diesem Haushaltstyp angehören. Diese Ehen dürften mit großer Wahrscheinlichkeit kinderlos bleiben und im Haushaltszyklus die Elternpaar-Phase nicht durchlaufen. Darüber hinaus sind in Hamburg in den betrachteten Altersgruppen jeweils fünf Prozent der Bevölkerung Haushaltsvorstände von unvollständigen Familien oder geschiedene Einpersonenhaushalte. Im Bundesgebiet treten diese außerhalb des Haushaltszyklus liegenden Haushaltstypen dagegen nicht mit nachweisbaren Werten in Erscheinung.

Die nacherlterliche Phase, in der das ältere Ehepaar im „leeren Nest“ zurückgeblieben ist, setzt spürbar in der Altersgruppe der 45- bis 50jährigen ein. Bereits in der folgenden Altersgruppe der 50- bis 55jährigen dominieren in Hamburg die älteren Ehepaare über die Elternpaare, während im Bundesdurchschnitt noch die letzteren in der Mehrzahl sind. Von den 55- bis 60jährigen befindet sich in Hamburg nur noch jeder Fünfte in der Elternpaar-Phase, dagegen im Bundesgebiet noch fast jeder Dritte. Diese Zahlen lassen vermuten, daß die Elternpaar-Phase in der Hansestadt früher endet und damit kürzer ist als im Bundesdurchschnitt. Daraus folgt eine vergleichsweise längere Periode des älteren Ehepaars ohne Kind. Der im Vergleich zum Bundesgebiet höhere Anteil von über 60jährigen an der Bevölkerung führt ergänzend dazu, daß die Ehepaare ohne Kinder in der Hansestadt so verhältnismäßig häufig vertreten sind.

Die Phase des älteren Ehepaars geht schließlich langsam in den Lebensabschnitt des verwitweten Einpersonenhaushalts über. In der Altersgruppe der 65- bis 70jährigen gehört schon fast jede vierte Person zu diesem Haushaltstyp, der zu 86 Prozent von Frauen besetzt ist. Auffallend ist, daß im Bundesgebiet von den 75 Jahre und älteren Personen beinahe jede fünfte in einem Mehrfamilienhaushalt lebt, und zwar vorwiegend in den Haushalten der Kinder. In Hamburg sind dagegen nur sieben Prozent der Personen dieser Altersgruppe einer größeren Familiengemeinschaft eingegliedert.

Veränderungen der Haushalts- und Familienstruktur seit 1961

Die Zahl der in Hamburg lebenden privaten Haushalte hat im Betrachtungszeitraum 1961–1977 trotz einer zurückgegangenen Bevölkerungszahl um neun Prozent zugenommen. Diese Entwicklung ist bei den einzelnen Haushaltstypen jedoch nicht einheitlich verlaufen. Während die Zahl der Einpersonenhaushalte um über die Hälfte angewachsen ist, haben die Einfamilienhaushalte insgesamt einen Rückgang von drei Prozent zu verzeichnen gehabt. In dieser Haushaltsgruppe sind aber auch extrem unterschiedliche Verläufe zu beobachten gewesen. Der Bestand an Ehepaaren mit Kindern und unvollständigen Familien mit Kindern hat um zehn Prozent bzw. 17 Prozent abgenommen. Dagegen hat die Zahl der Ehepaare ohne Kinder um elf Prozent zugenommen. Zu erwähnen seien schließlich noch die Mehrfamilienhaushalte, deren Bestand sich während der letzten 16 Jahre fast halbiert hat.

Die Analyse der Vorgänge, die zu dieser Entwicklung geführt haben, wird dadurch erschwert, daß keine statistischen Informationen über Zu- und Abgänge von Haushalten vorhanden sind. Man ist deshalb darauf angewiesen, aus einem Vergleich von Bestandszahlen Rückschlüsse auf möglicherweise stattgefundenen Veränderungen herzuleiten. Im folgenden wird davon ausgegangen, daß im wesentlichen drei Gründe die Zahl der Haushalte in einer Bevölkerung bestimmen: 1. die Bevölkerungszahl, 2. der Altersaufbau der Bevölkerung – beide zusammen bilden die „demographische Komponente“ – und 3. ein Bündel von Verhaltensweisen und Ereignissen, die unmittelbar die Entstehung und Auflösung von Haushalten sowie Verschiebungen in der Haushaltsstruktur verursachen. Hierzu gehören vor allem die Faktoren, die zur Beschreibung des Haushaltszyklus verwendet worden sind. Diese Faktoren werden im weiteren in einer „Verhaltenskomponente“ zusammengefaßt. Bei der Wirkungsweise dieser Komponente ist zu beachten, daß veränderte Verhaltensweisen in einem Haushaltstyp wegen des Haushaltszyklus auch die „Verhaltenskomponente“ der benachbarten Haushaltstypen beeinflussen können. Die Auswirkungen der einzelnen Bestimmungsgründe auf die Entwicklung der Haushaltszahlen lassen sich jedoch nicht aus einem einfachen Vergleich der Bestandszahlen von 1961 und 1977 ablesen. Erst durch schrittweises Konstanthalten oder Verändern von jeweils zwei Faktoren können ihre Resultate isoliert werden.

Tab. 4: Haushaltsvorstandsquoten in Hamburg nach Altersgruppen 1977 und 1961
- Haushaltsvorstände in Prozent der jeweiligen Wohnbevölkerung -

Alter des Haushaltsvorstands von bis unter ... Jahren	1977 1)	1961 2)
unter 20	1,5	0,3
20 - 25	39,4	18,5
25 - 30	56,4	38,8
30 - 35	58,5	47,3
35 - 40	58,2	46,7
40 - 45	57,8	53,0
45 - 50	58,8	52,9
50 - 55	58,5	58,3
55 - 60	60,7	62,2
60 - 65	68,5	65,2
65 - 70	71,4	71,9
70 - 75	76,5	
75 und älter	78,2	
Insgesamt	48,4	40,8

1) Ergebnisse des Mikrozensus April 1977.
2) Ergebnisse der Volkszählung 1961.

Zunächst wird angenommen, die Bevölkerung der Hansestadt habe sich seit 1961 weder nach der Zahl noch im Altersaufbau verändert. Nur die in der „Verhaltenskomponente“ zusammengefaßten Einflüsse werden als veränderlich angesehen. Zur Darstellung dieser Verhaltensweisen werden hier als Maßzahl nach Altersgruppen gegliederte Haushaltsvorstandsquoten verwendet. Sie geben an, wieviel Prozent der Bevölkerung einer Altersgruppe Haushaltsvorstände sind. Wie Tabelle 4 zeigt, liegen 1977 in fast allen Altersgruppen die Haushaltsvorstandsquoten höher als 1961, d. h. die Neigung in der Hamburger Bevölkerung, „in den eigenen vier Wänden zu leben“, hat in den vergangenen 16 Jahren zugenommen.

Eine Vorstellung davon, welchen Einfluß dieser Wand-

lungsprozeß auf die Zahl der Haushalte insgesamt genommen hat, erhält man, wenn man die Haushaltsvorstandsquoten 1977 auf die Hamburger Bevölkerung von 1961 bezieht. Das Ergebnis ist eine sogenannte standardisierte Haushaltszahl (S1), die Auskunft darüber gibt, wie groß der Bestand an Haushalten in der Hansestadt gewesen wäre, wenn sich die Bevölkerungszahl und die Altersstruktur der Bevölkerung nicht verändert hätten. Aufgrund der durchweg höheren Haushaltsvorstandsquoten in allen Altersgruppen würden unter dieser Annahme heute 16 Prozent mehr Haushalte in Hamburg leben als 1961. Tatsächlich ist jedoch nur ein Zuwachs (T) von neun Prozent zu verzeichnen gewesen. Die Differenz (T - S1) geht zu Lasten des Bevölkerungsrückgangs und einer veränderten Altersstruktur der Bevölkerung. Sie haben gemeinsam eine Verminderung der Haushaltszahlen um sieben Prozent bewirkt. Für eine Untergliederung der demographischen Komponente in die Einflußfaktoren Bevölkerungsrückgang und Veränderung des Altersaufbaus der Bevölkerung ist eine weitere Standardisierung erforderlich. Bezieht man die Haushaltsvorstandsquoten auf eine Bevölkerung, die - von der Zahl her gesehen - der von 1977 entspricht, jedoch die Altersstruktur von 1961 aufweist, dann erhält man den standardisierten Haushaltsbestand S2. Durch einfache Differenzenbildung¹⁾ lassen sich nunmehr die gesuchten Werte ermitteln.

Danach hat der Bevölkerungsrückgang eine Verminderung des Haushaltsbestands um neun Prozent bewirkt, die im Vergleich zu 1961 veränderte Altersstruktur hat dagegen eine geringe Zunahme von zwei Prozent zur Folge gehabt.

Standardisierte Haushaltszahlen, die im Vergleich mit den tatsächlichen Beständen den Einfluß der drei Faktoren sichtbar machen, lassen sich nach gleichem Schema auch für die einzelnen Haushaltstypen berechnen. Im einzelnen können aus Tabelle 5 folgende Ergebnisse abgelesen werden:

¹⁾ S2-S1 = auf den Bevölkerungsrückgang zurückzuführende Veränderungen.
(T-S1) - (S2-S1) = durch Verschiebungen im Altersaufbau bedingte Veränderungen.

Tab. 5: Entwicklung der Zahl der Haushalte in Hamburg zwischen 1961 und 1977

Haushaltstyp	Veränderungen 1977 gegenüber 1961					
	tatsächlich		„Verhaltenskomponente“	„Demographische Komponente“		
				insgesamt	durch Veränderung	
	in 1000	%				
Privathaushalte insgesamt	+ 70,0	+ 9,4	+ 15,6	- 6,2	- 8,7	+ 2,5
Einfamilienhaushalte	- 11,9	- 2,6	+ 3,8	- 6,4	- 7,7	+ 1,3
Ehepaare ohne Kinder	+ 19,7	+ 11,3	+ 18,9	- 7,5	- 8,6	/
jüngere Ehepaare	/	/	/	/	/	/
ältere Ehepaare	+ 16,6	+ 12,3	+ 22,3	- 10,0	- 8,7	/
Unvollständige Familien mit Kindern	- 9,7	- 17,3	- 12,3	/	/	/
Einpersonenhaushalte	+ 113,1	+ 51,5	+ 56,5	- 5,0	- 12,1	+ 7,1
Ledige	+ 36,4	+ 45,3	+ 71,6	- 26,3	- 13,1	- 13,2
Verwitwete	+ 50,4	+ 51,2	+ 36,1	+ 15,1	- 10,8	+ 25,9
Geschiedene/Verheiratete-gestrennt lebend	+ 26,3	+ 64,1	+ 75,9	- 11,7	- 13,2	/
Mehrfamilienhaushalte	- 31,2	- 46,6	- 37,7	- 9,0	/	/

/ = Veränderung nicht signifikant
+ = Zunahme
- = Abnahme

1 Ehepaare ohne Kinder

Bei den älteren Ehepaaren ohne Kinder haben sich veränderte Verhaltensweisen relativ stark ausgewirkt, jedoch als Folgeerscheinung von Veränderungen in den benachbarten Haushaltstypen des Haushaltszyklus. Heute scheiden häufiger junge Leute bereits vor der Eheschließung aus dem Elternhaus aus und gründen eigene Haushalte (ledige Einpersonenhaushalte) als 1961. Die Phase der Kinder-Familie wird dadurch verkürzt, so daß ältere Ehepaare frühzeitiger kinderlos sind und bei unveränderter Lebenserwartung vermehrt auftreten. Diesen Trend hat die „demographische Komponente“ nur zum Teil durch den Bevölkerungsrückgang ausgeglichen.

Bei den jüngeren Ehepaaren können statistisch gesicherte Veränderungen nicht nachgewiesen werden.

2 Ehepaare mit Kindern

Die Abnahme der Zahl der Ehepaare mit Kindern im Beobachtungszeitraum ist in der Hansestadt nur teilweise auf die Veränderungen im generativen Verhalten, und auf das häufigere Ausscheiden der Kinder aus dem Elternhaus bereits vor der Heirat zurückzuführen. Doppelt so stark hat sich die rückläufige Bevölkerungszahl ausgewirkt. Hier ist zu vermuten, daß die Fortzüge vor allem in das Hamburger Umland zu Lasten des Bestands an Ehepaaren mit Kindern gegangen ist.

3 Unvollständige Familien mit Kindern

Der Verlust an Haushalten dieses Typs während der letzten 16 Jahre, der fast 20 Prozent beträgt, wird vornehmlich durch die „Verhaltenskomponente“ erklärt. Konkret steht dahinter im wesentlichen der Rückgang der Zahl an Kriegswitwen, deren Kinder in der Zwischenzeit eigene Haushalte gegründet haben.

4 Ledige Einpersonenhaushalte

Die Neigung der ledigen erwachsenen Hamburger, wirtschaftlich unabhängig vom Elternhaus in eigenen Haushalten zu leben, hat seit 1961 so stark zugenommen, daß die Zahl der ledigen Einpersonenhaushalte 1977 um das 1,7fache höher gewesen wäre, wenn sich die Bevölkerung in der Hansestadt gegenüber 1961 nicht verändert hätte. Ursache und Bedingung für diesen Wandel in der Verhaltensweise der jungen Hamburger Bürger dürften vor allem der gestiegene

Lebensstandard im allgemeinen und die wesentlich verbesserten Situationen auf dem Wohnungsmarkt im besonderen gewesen sein. Der Bevölkerungsrückgang und die Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung – vor allem in der Altersgruppe der 20- bis 25jährigen ist ein beträchtlicher Abgang zu verzeichnen gewesen – haben dieser Entwicklung zumindest teilweise entgegengestanden, so daß im Endergebnis der Bestand an ledigen Einpersonenhaushalten nur um knapp die Hälfte zugenommen hat.

5 Verwitwete Einpersonenhaushalte

Die starke Zunahme an verwitweten Einpersonenhaushalten dürfte im wesentlichen zwei Gründe haben. Die auf die „Verhaltenskomponente“ zurückzuführende Zunahme ist vornehmlich eine Folgeerscheinung des allgemeinen Trends zum Einfamilienhaushalt. Nach dem Tod des Ehepartners kommt es nicht häufig vor, daß die verwitwete Person von einer Kernfamilie ihrer Kinder aufgenommen wird. Die in der Regel gesicherten wirtschaftlichen Verhältnisse des alleinstehenden Elternteils machen dies auch nicht erforderlich. Darüber hinaus leben verwitwete Einzelpersonenhaushalte in der Großstadt ohnehin, wenn auch nicht im Haushalt der Kinder, so doch häufig in räumlicher Nähe zu ihnen. Einen beträchtlichen Anstieg hat die Zahl der verwitweten Einpersonenhaushalte zusätzlich durch die Verschiebung im Altersaufbau der Hamburger Bevölkerung erfahren. Die Zahl der über 65jährigen hat im Vergleichszeitraum um 30 Prozent, die der 75 Jahre und älteren Mitbürger sogar um 50 Prozent zugenommen.

6 Geschiedene Einpersonenhaushalte

Sehr hoch beziffert sich auch der Zuwachs an geschiedenen oder verheirateten, aber vom Ehepartner getrennt lebenden Einpersonenhaushalten, vor allem wenn man die auf die „Verhaltenskomponente“ zurückzuführende Veränderungsrate betrachtet. Die Stabilität insbesondere kinderloser Ehen oder von Ehen, deren Kinder den Elternhaushalt verlassen haben, ist während der vergangenen 16 Jahre offenbar zurückgegangen. Die gestiegene Scheidungshäufigkeit, die 1961 noch bei 19,5 Ehescheidungen auf 10 000 Einwohner lag und bis 1976 auf 34,3 Ehescheidungen zugenommen hatte, untermauert diese These. Der Bevölkerungsrückgang hat die zahlenmäßige Entwicklung der geschiedenen Einpersonenhaushalte nur zum Teil ausgleichen können.

Hans-Jürgen Bach

Außenhandel über Hamburg mit Entwicklungsländern

Der Hamburger Hafen ist einer der wichtigsten Außenhandelsplätze der Bundesrepublik Deutschland sowohl für die hiesigen Unternehmen als auch für die Im- und Exporteure außerhalb Hamburgs. Im Jahr 1978 wurden Waren im Wert von 55,2 Mrd. DM über den Hafen ein- und ausgeführt.¹⁾ Fast die Hälfte davon war Handel mit westlichen Industrienationen, vor allem mit den USA (6,6 Mrd. DM) und den Ländern der Europäischen Gemeinschaft (5,4 Mrd. DM). Dagegen ist der Außenhandel der Bundesrepublik mit den Ostblockländern über Hamburg von weit geringerer Bedeutung. Ein Großteil davon wird wegen der geographischen Nähe zu Polen, Ungarn, der CSSR, Rumänien, Bulgarien, die allein zwei Drittel des Handels mit den Ostblockländern auf sich ziehen, über Landverbindungen abgewickelt. Ein Drittel der im Hafen umgeschlagenen Güter geht auf den direkten Handel der Bundesrepublik mit den Entwicklungsländern zurück.

Der vielseitige Begriff „Entwicklungsland“ umfaßt in diesem Zusammenhang die Staaten Afrikas (ohne Südafrika), die Länder Mittel- und Südamerikas, die asiatischen Nationen (mit Ausnahme von Vietnam, Nordkorea, der Volksrepublik China und der Mongolischen Volksrepublik, die dem Ostblock zuzurechnen sind, sowie ohne Japan, das den industrialisierten Ländern zugeordnet ist) und schließlich die ozeanischen Gebiete. Die Ölförderländer (OPEC-Staaten) in den verschiedenen Kontinenten bleiben dabei außer Ansatz. Zum einen haben diese Länder aufgrund der ungewöhnlich starken Preissteigerung beim Erdöl im Außenhandel ein so starkes Gewicht erhalten, daß sie als separate Staatengruppe betrachtet werden können²⁾. Andererseits unterscheiden sich die OPEC-Staaten von anderen Entwicklungsländern durch ein relativ hohes Pro-Kopf-Einkommen infolge der Erlöse aus den Erdölverkäufen, obgleich alle anderen Krite-

rien eines Entwicklungslandes auch für die meisten dieser Länder zutreffen.

Unterschiedliche Tendenzen zwischen beiden Handelsrichtungen

Der Außenhandel der Bundesrepublik über den Hamburger Hafen mit den Entwicklungsländern hat sich in den letzten Jahren stark ausgeweitet: Von 1970 bis 1978 hat sich der Warenwert um 90 Prozent auf 18 Mrd. DM erhöht. Der Anteil des Hamburger Hafens am Außenhandel der Bundesrepublik mit diesen Staaten beläuft sich heute auf 37 Prozent.

1978 wurden 40 Prozent der in die Bundesrepublik eingeführten Waren über Hamburg umgeschlagen. Diese Quote liegt nach einem Spitzenergebnis im Jahr 1976 (48 Prozent) heute wieder ziemlich auf dem Niveau des Basisjahres – bei einer guten Verdoppelung des absoluten Einfuhrwertes im gleichen Zeitraum. Damit hat der Hamburger Hafen seine Stellung im Verkehr mit den Entwicklungsländern gegenüber der Konkurrenz anderer Seehäfen gut behauptet.

Auf der Exportseite ist die Bedeutung Hamburgs im Laufe der Jahre jedoch gesunken. Sein Anteil ging hier um zehn Prozentpunkte auf ein Drittel zurück, während absolut gesehen sich auch hier der Warenwert um 58 Prozent erhöhte. Es lassen sich zwar keine exakten Aussagen darüber machen, welche wirtschaftlichen Gründe im einzelnen hinter dieser Entwicklung stehen. Eine Rolle spielen aber sicher die zunehmenden Bestrebungen der Industrie, ihre Außenhandels-geschäfte im Zuge des erleichterten Gütergrenzverkehrs zwischen EG-Ländern jetzt auch verstärkt über die Rheinmündungshäfen oder über andere Umschlagplätze der Gemeinschaft abzuwickeln.

Auch mengenmäßig hat sich das Handelsvolumen insgesamt auf 9,5 Mio. Tonnen erheblich vergrößert. Die graduellen Unterschiede in der mengen- und wert-

¹⁾ einschl. der Im- und Exporte über den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel (ca. zwei Mrd. DM).

²⁾ Marx, Johannes: Die Bedeutung Hamburgs im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit den OPEC-Ländern. In Hamburg in Zahlen, 9/1977, S. 203 ff.

Tab. 1: Außenhandel über Hamburg mit den Westlichen Industrienationen, Ostblockländern, OPEC-Staaten und Entwicklungsländern 1978 und 1970

Jahr	Westliche Industrienationen			Ostblockländer 1)			OPEC-Staaten 2)			Entwicklungsländer			Insgesamt		
	1000 t	Mio. DM	1970 =100	1000 t	Mio. DM	1970 =100	1000 t	Mio. DM	1970 =100	1000 t	Mio. DM	1970 =100	1000 t	Mio. DM	1970 =100
Einfuhr															
1978	17 097	14 088	189	3 040	2 193	326	7 407	2 102	177	7 454	10 308	225	34 998	28 691	206
1970	11 930	7 474	100	1 927	672	100	12 440	1 187	100	3 406	4 585	100	29 703	13 918	100
Ausfuhr															
1978	4 196	10 891	139	870	2 147	266	1 316	5 779	465	2 076	7 728	158	8 458	26 545	180
1970	3 465	7 816	100	633	806	100	537	1 242	100	1 559	4 881	100	5 994	14 745	100
Insgesamt															
1978	21 293	24 979	163	3 910	4 340	294	8 723	7 881	324	9 530	18 036	190	43 456	55 236	193
1970	15 395	15 290	100	2 560	1 478	100	12 777	2 429	100	4 965	9 466	100	35 697	28 663	100

1) Sowjetunion, Polen, CSSR, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Vietnam, Mongolische Volksrepublik, Volksrepublik China, Nordkorea und Albanien.

2) Organization of Petroleum Exporting Countries: Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Vereinigte Arabische Emirate und Indonesien.

Tab. 2: Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland insgesamt sowie über Hamburg mit den Entwicklungsländern 1970, 1972, 1974 und 1976 bis 1978 (Generalhandel)

Jahr	Außenhandel insgesamt			davon					
				Einfuhr			Ausfuhr		
	Bundesgebiet	dar. über Hamburg	%	Bundesgebiet	dar. über Hamburg	%	Bundesgebiet	dar. über Hamburg	%
1970	22 473	9 466	42,1	11 133	4 585	41,2	11 340	4 881	43,0
1972	23 974	10 181	42,5	11 641	5 199	44,7	12 333	4 982	40,4
1974	40 249	14 674	36,5	18 387	6 998	38,1	21 862	7 676	35,1
1976	41 078	16 810	40,9	19 703	9 532	48,4	21 375	7 278	34,0
1977	48 233	18 709	38,8	26 085	11 058	42,4	22 148	7 651	34,5
1978	48 896	18 036	36,9	25 686	10 308	40,1	23 210	7 728	33,3

mäßigen Entwicklung sind in erster Linie auf allgemeine Preisveränderungen zurückzuführen. Vor allem gilt dies für Exportgüter: Hier steht einer Mengenzunahme von einem Drittel eine Wertsteigerung um mehr als die Hälfte gegenüber. Damit hat sich der Durchschnittspreis in der Ausfuhr nach den Entwicklungsländern von rund 3100 DM je Tonne im Jahr 1970 auf mittlerweile 3700 DM erhöht. Zu diesem Anstieg hat sicherlich die Tatsache beigetragen, daß der Export von hochwertigeren Produkten im Verkehr mit den Entwicklungsländern mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Daneben spielen wohl auch Preis-

steigerungen eine Rolle, die auf den Anstieg der Lohnkosten hierzulande sowie auf die Verteuerung der Energie als Produktionskostenfaktor zurückzuführen sind.

Ein anderes Bild findet man überraschenderweise auf der Einfuhrseite. Der durchschnittliche Preis einer Importtonne hat sich zwischen 1970 und 1978 von 1350 DM nur auf 1380 DM erhöht. Zu dieser Stabilität beigetragen hat sicherlich die ständige Aufwertung der DM-Mark gegenüber dem Dollar – der Hauptleitwährung im Handel mit Entwicklungsländern –, die ein starkes Ansteigen des Durchschnittspreises verhinderte.

Handelsbeziehungen mit Asien wertmäßig von größter Bedeutung

Für Hamburg am bedeutendsten ist der Handel mit den asiatischen Entwicklungsländern. 1978 wurden über den Hamburger Hafen Güter im Wert von 7,8 Mrd. DM ein- und ausgeführt – mehr als doppelt so viel als im Jahr 1970. Die Ausweitung wurde überwiegend durch die Zunahme der Importe erzielt: Sie haben sich in diesem Zeitraum mehr als verdreifacht und schlugen im Jahr 1978 mit 4,8 Mrd. DM zu Bu-

Tab. 3: Außenhandel über Hamburg mit den Entwicklungsländern 1976 und 1970 (Generalhandel)

Land	1978				1970			
	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	t	1000 DM	t	1000 DM	t	1000 DM	t	1000 DM
Afrika	1 250 470	1 163 976	477 701	2 214 519	1 048 058	1 055 219	469 411	1 178 962
dar. Marokko	61 508	76 759	19 368	129 654	111 257	97 082	27 274	77 589
Tunesien	10 230	6 351	31 121	101 579	1 159	3 038	15 934	31 260
Ägypten	24 890	22 493	75 439	612 525	267 437	38 429	103 448	195 985
Liberia	684 731	65 878	73 771	162 382	11 432	10 424	69 799	129 076
Elfenbeinküste	107 998	173 924	12 250	75 891	127 039	142 053	17 668	45 995
Ghana	32 142	117 032	25 857	175 392	49 373	92 936	23 472	77 751
Kamerun	32 048	94 666	5 452	47 862	53 089	70 008	12 598	27 019
Zaire	38 052	73 971	9 944	53 427	67 766	67 973	13 823	63 886
Kenia	30 043	140 882	27 074	145 426	12 640	49 949	26 675	47 743
Tansania	11 951	88 449	31 284	99 139	11 918	17 829	11 154	26 678
Sambia	24 100	64 195	7 325	19 983	32 758	179 156	5 525	30 831
Süd- und Mittelamerika	4 448 808	3 946 460	510 679	2 461 381	1 382 172	1 981 608	589 565	1 930 495
dar. Mexiko	34 874	112 806	92 888	341 151	20 490	88 460	33 369	311 592
Guatemala	38 106	121 592	12 575	58 217	13 965	61 050	9 231	40 421
Rep. Honduras	28 780	78 874	3 587	17 421	35 676	42 642	8 292	17 081
El Salvador	65 115	394 461	5 964	33 706	30 876	122 819	7 644	26 615
Nicaragua	18 026	114 894	1 177	12 564	25 128	55 873	4 178	21 849
Costa Rica	70 124	127 384	12 407	36 870	54 674	60 946	5 781	33 631
Bahamas	495 641	137 758	117	1 539	-	-	-	-
Kolumbien	162 490	654 967	17 042	158 659	60 890	168 813	12 544	112 852
Peru	38 118	60 668	9 815	88 434	147 519	228 907	20 429	81 224
Brasilien	2 303 291	1 110 637	219 560	702 005	352 863	334 562	131 246	443 687
Chile	211 075	224 082	16 805	184 464	160 903	416 915	39 430	151 693
Bolivien	4 841	43 997	5 741	58 904	2 998	20 354	4 334	26 106
Argentinien	697 908	580 987	27 359	441 383	285 387	262 719	64 999	349 390
Asien	1 478 381	4 833 527	1 066 725	3 016 271	962 640	1 543 149	478 091	1 732 821
dar. Syrien	2 983	9 547	52 861	159 090	24 757	7 990	23 511	36 125
Israel	71 309	99 113	43 958	152 851	210 503	75 821	26 613	173 800
Pakistan	29 190	76 601	54 583	97 889	15 646	41 191	71 619	161 908
Indien	58 104	338 154	305 170	510 091	46 716	123 213	68 276	212 378
Thailand	415 599	260 866	50 299	186 464	116 533	48 644	52 487	181 264
Malaysia	243 174	436 056	55 663	166 112	126 514	185 065	50 270	88 051
Singapur	30 206	184 930	175 483	301 609	7 954	17 770	20 449	123 719
Philippinen	249 804	222 810	22 226	132 864	132 527	69 022	36 784	157 972
Süd-Korea	70 425	779 598	21 023	343 249	5 125	53 022	8 544	115 013
Taiwan	153 545	916 319	52 349	193 488	97 997	252 079	8 150	91 955
Hongkong	64 917	1 285 043	49 077	225 541	37 542	482 467	33 231	172 055
Australien, Ozeanien	276 358	364 158	20 850	36 317	12 875	5 063	22 186	38 617
dar. Papua und Neuguinea	271 763	353 665	3 689	5 949	-	-	-	-
Entwicklungsländer insgesamt	7 454 017	10 308 121	2 075 955	7 728 488	3 405 745	4 585 039	1 559 253	4 480 895

che. Die Expansion ist vor allem auf die regen Handelsbeziehungen mit den im Industrialisierungsprozeß fortgeschritteneren Staaten Hongkong, Taiwan und Südkorea zurückzuführen. Der Empfang aus diesen Gebieten belief sich 1978 auf fast drei Mrd. DM gegenüber 788 Mio. DM im Jahr 1970.

Mit einigem Abstand hierzu lagen in der weiteren Rangfolge ziemlich dicht beieinander Malaysia, Indien, Thailand, die Philippinen und Singapur. Die Einkäufe aus diesen Ländern betragen heute wertmäßig zwischen ca. 200 und 400 Mio. DM.

Im Warenverkehr mit Asien hat sich auch der Export günstig entwickelt. Er ist zwischen 1970 und 1978 um drei Viertel auf drei Mrd. DM angestiegen. Maßgebend hierfür waren die Lieferungen nach Indien, Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong, die 1978 zusammen einen Warenwert von 1,6 Mrd. DM verkörperten. Stark intensiviert haben sich auch die Handelsbeziehungen mit Malaysia und Syrien. Gleich geblieben ist der Güterexport nach Thailand, während der Handel mit Israel, Pakistan und den Philippinen zurückgegangen ist.

Brasilien wichtigster Handelspartner in Lateinamerika

Im Handel mit den mittel- und südamerikanischen Entwicklungsländern wurden 1978 über Hamburg Waren im Wert von 6,4 Mrd. DM ein- und ausgeführt. Auch in dieser Handelsrelation entfällt der größte Teil auf den Import (62 Prozent). Der wichtigste Lieferant ist mit über 1,1 Mrd. DM Brasilien. Mit einigem Abstand folgen Kolumbien, Argentinien, El Salvador und Chile.

Der Import aus den lateinamerikanischen Ländern ist heute doppelt so groß wie 1970. Entscheidend dazu beigetragen hat die Handelsausweitung vor allem mit Kolumbien und El Salvador. Dagegen hat sich der Warenverkehr aus Peru und Chile erheblich verringert.

Brasilien zieht auch in der Ausfuhr über Hamburg mit über 700 Mio. DM den größten Teil auf sich. Auf den nächsten Plätzen folgen Argentinien und Mexiko. Im Vergleich zu 1970 hat die Ausfuhr nach diesen Regionen wertmäßig beachtlich zugenommen.

Im Afrika-Handel Exporte nach Ägypten

Mit den Ländern des afrikanischen Kontinents, aufgrund ihrer kolonialen Vergangenheit noch heute wirtschaftlich mit Großbritannien und Frankreich eng verbunden, sind die Handelsbeziehungen der Bundesrepublik vergleichsweise gering. Die Ein- und Ausfuhr über Hamburg mit den afrikanischen Staaten erreichte 1978 einen Wert von 3,4 Mrd. DM. Gegenüber 1970 entspricht dies einer Zunahme um gut die Hälfte. Diese Zunahme ist in erster Linie auf den Export zurückzuführen, der sich 1978 auf 2,2 Mrd. DM belief. Überhaupt waren die Lieferungen nach Afrika doppelt so hoch wie die Bezüge aus diesem Raum. Bei den über Hamburg ausgeführten Gütern steht Ägypten mit 613 Mio. DM als größtes Empfangsland

an erster Stelle, gefolgt von Ghana, Liberia, Kenia und Marokko. Auf diese Staaten entfiel über die Hälfte der Gesamtausfuhr in diese Region.

Größter Handelspartner in der Einfuhr der Bundesrepublik ist dem Warenwert nach die Elfenbeinküste, deren Importe über Hamburg sich um fast ein Viertel gegenüber 1970 erhöhten. Kenia, aus dem die Einfuhr zwischen 1970 und 1978 auf das Dreifache angestiegen ist, sowie Ghana rangieren auf den nächsten Plätzen.

Nahrungs- und Genußmittel am häufigsten aus Südamerika

48 Prozent der Importe aus Entwicklungsländern sind Nahrungs- und Genußmittel. Hoch ist aber auch der Anteil von Fertigwaren (38 Prozent). Dabei handelt es sich hauptsächlich um Enderzeugnisse, was auf eine relativ hohe Industrialisierung in einigen Entwicklungsländern hindeutet. Gefördert wurde dieser Prozeß nicht zuletzt durch Direktinvestitionen (Verlagerung der Fertigung ins Ausland) aus westlichen Industrieländern. Eine vergleichsweise geringe Rolle spielt die Einfuhr von Rohstoffen (neun Prozent) und Halbwaren (fünf Prozent). Die geringe Bedeutung der Rohstoffe erklärt sich teilweise daraus, daß einige Produkte in starkem Maß der Substitutionskonkurrenz synthetischer Erzeugnisse unterliegen (z. B. Kautschuk und textile Rohstoffe). Ein ähnlicher Zusammenhang ist auch bei der rückläufigen Erdöleinfuhr aus den OPEC-Ländern in den Jahren nach der Ölkrise zu vermuten (Erdgas, Kernenergie).

Die Einfuhr von Genußmitteln ist gegenüber 1975 – wegen methodischer Umstellungen ist ein Vergleich mit einem weiter zurückliegenden Jahr nicht möglich – um mehr als das Doppelte auf 2,2 Mrd. DM im Jahr 1978 angestiegen. Heute liegt ihr Anteil am Gesamtwert bei 22 Prozent gegenüber 12 Prozent im Jahr 1975.

Die importierten Genußmittel – in erster Linie Kaffee, Tabak und Tee im Werte von insgesamt etwa 1,7 Mrd. DM – kommen größtenteils aus Lateinamerika. Vor allem ist der Import von Kaffee aus Kolumbien (611 Mio. DM) zu erwähnen. Bemerkenswert hoch war der Kaffeumschlag auch im Handel mit El Salvador (389 Mio. DM), Brasilien (196 Mio. DM), Nicaragua, Guatemala, Costa Rica, Honduras und Mexiko. Eine weniger wichtige Rolle spielen die Kaffeebezüge aus Afrika, deren Gesamtwert sich auf 315 Mio. DM belief. Die wichtigsten Lieferländer sind hier Kenia, Tansania und Kamerun.

Die in Hamburg umgeschlagenen Tabake stammen in erster Linie aus Südkorea, aus Brasilien, aus Thailand und von den Philippinen. Tee wurde hauptsächlich aus Indien und Sri Lanka importiert.

Auch bei den Nahrungsmittelimporten stehen die lateinamerikanischen Staaten an der Spitze. Insgesamt wurden 1978 von dort für 1,4 Mrd. DM Ernährungsgüter eingeführt, knapp die Hälfte davon aus Brasilien, in erster Linie Sojaschrot (334 Mio. DM), Kakao und allerlei Frucht- und Pflanzensäfte. Für den Hafen von Bedeutung waren daneben die Sojabohnenliefer-

Tab. 4:

Außenhandel über Hamburg mit den Entwicklungsländern 1978 und 1975

nach Warengruppen
(Generalhandel)

Warengruppe	1978				1975			
	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	Mio. DM	%	Mio. DM	%	Mio. DM	%	Mio. DM	%
Waren der Ernährungswirtschaft	4 990	48,4	339	4,4	3 190	43,9	269	4,1
dar. Nahrungsmittel tier. Ursprungs	425	4,1	74	1,0	300	4,1	77	1,2
Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs	2 346	22,8	202	2,6	1 995	27,5	160	2,5
Genußmittel	2 220	21,5	42	0,5	895	12,3	28	0,4
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	5 315	51,6	7 387	95,6	4 067	56,0	6 237	95,8
dav. Rohstoffe	907	8,8	44	0,6	747	10,3	36	0,6
Halbwaren	528	5,1	317	4,1	612	8,4	296	4,5
Fertigwaren	3 880	37,6	7 026	90,9	2 708	37,3	5 906	90,7
dav. Vorerzeugnisse	559	5,4	768	9,9	417	5,7	671	10,3
Enderzeugnisse	3 321	32,2	6 258	81,0	2 291	31,5	5 235	80,4
Rückwaren, Ersatzlieferungen	3	0,0	2	0,0	5	0,1	4	0,1
I n s g e s a m t	10 308	100	7 728	100	7 262	100	6 510	100

runge aus Argentinien sowie der Import von Äpfeln und Fleisch. Eine Rolle spielte auch die Einfuhr von Südfrüchten, vor allem Bananen aus Costa Rica und Kolumbien, sowie der Fischimport im Handel mit Peru.

Bei den über Hamburg bezogenen Nahrungsmitteln aus Asien (819 Mio. DM) steht Taiwan als Lieferland an erster Stelle. Ein Großteil dieser Güterimporte bestand aus Gemüse- und Fischkonserven. Von den Philippinen werden hauptsächlich Ölkuchen, pflanzliche Öle und Fette, Ölfrüchte, Frucht- und Obstkonserven eingeführt. Die wichtigsten Handelsgüter aus Malaysia sind Palmöl, Pfeffer und Kakao. Aus Israel wurden große Mengen Frucht- und Pflanzensäfte, Südfrüchte (von allem Apfelsinen und Pampelmusen) sowie Büchsenfleisch in Hamburg umgeschlagen. Für weitere 510 Mio. DM wurden Nahrungsmittel aus afrikanischen Entwicklungsländern eingeführt, hauptsächlich Kakao aus Ghana und von der Elfenbeinküste.

Fertigwaren überwiegend aus Asien, Rohstoffe aus Südamerika und Afrika

Bei der Fertigwareneinfuhr beherrschen die asiatischen Staaten eindeutig die Szene (vgl. Schaubild). Von dort wurden für gut 3,5 Mrd. DM hochwertige Produkte über Hamburg eingeführt, das sind 91 Prozent der gesamten Fertigwareneinfuhr aus den Entwicklungsländern. Die wichtigsten Güter sind elektrotechnische Erzeugnisse (Funk- und Fernsehgeräte), Schreibmaschinen, Meßgeräte, Kinderspielzeug, Textil-, Pelz- und Lederwaren. Herkunftsländer sind insbesondere Hongkong, Südkorea, Taiwan und teilweise auch Singapur, das darüber hinaus die Bundesrepublik mit Wasserfahrzeugen über Hamburg belieferte. Von den Philippinen kommen in nennenswertem Umfang Glühlampen und allerlei Flechtwaren. Aus Indien werden hauptsächlich Teppiche, Kupferwaren und Verbrennungsmotoren eingeführt.

Wichtige Handelspartner auf dem Rohstoffsektor sind in Asien Malaysia und Sri Lanka für Kautschuk, Thailand und Südkorea bei Wolframerzen sowie Indien mit Pflanzensäften und Heilpflanzen. Ebenfalls beachtlich war die Rohstoffeinfuhr aus Amerika und Afrika, und zwar Eisenerze aus Brasilien und Liberia, Wolfram aus Bolivien sowie Kupfererze aus Chile, Sambia und Zaire. Hervorzuheben ist auch der Kupferimport aus Papua/Neuguinea im australischen Fahrtgebiet.

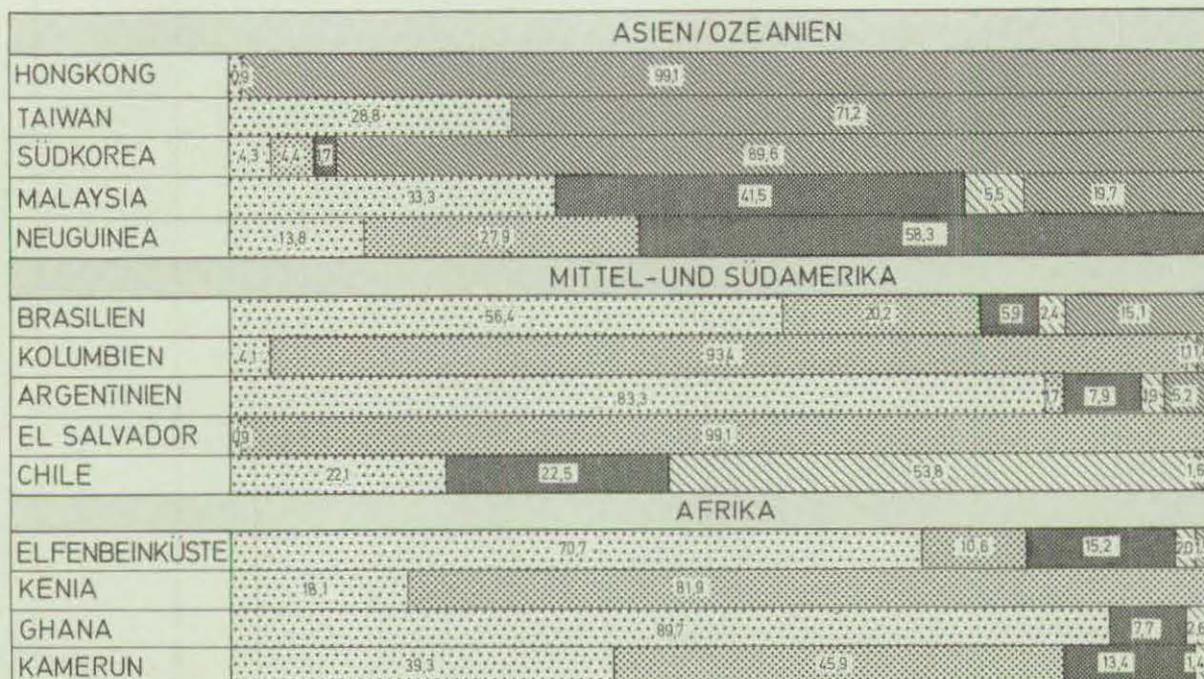
Die bedeutendsten Länder bei der Einfuhr von Halbwaren sind in Lateinamerika Chile (Kupfer), die Bahamas (Kraftstoffe und Schmieröle) und Brasilien (Leder und Baumwollgewebe). Im afrikanischen Raum ist Sambia zu erwähnen, das umfangreiche Mengen von Rohkupfer über Hamburg in die Bundesrepublik lieferte.

Hochwertige Industriegüter Schwerpunkt bei der Ausfuhr

In der Ausfuhr der Bundesrepublik über den Hamburger Hafen in die Länder der dritten Welt überwiegt der Versand von Fertigwaren (vgl. Tabelle 3). Die meisten Güter davon sind Enderzeugnisse, vor allem Maschinen aller Art. Die starke Nachfrage nach diesem Produkt erklärt sich aus der Industrialisierungspolitik vieler Entwicklungsländer. Ferner werden elektrotechnische Erzeugnisse, Kraftfahrzeuge sowie Güter der Eisen- und Stahlindustrie exportiert. Auffallend sind die hohen Exporte von elektrotechnischen Erzeugnissen nach Ägypten, die 1978 allein 129 Mio. DM betragen. Meistens handelte es sich dabei um Apparaturen im Bereich der Fernsprech- und Telegraphentechnik, ferner um Leitungskabel, Dynamomaschinen sowie elektrotechnische Meßgeräte. Relativ hoch war die Ausfuhr dieser hochwertigen Waren auch nach Brasilien und Argentinien. Nach Asien wurden Artikel dieser Art in nennenswertem Umfang lediglich nach Südkorea und nach Hongkong verschickt.

Warenstruktur in der Einfuhr über Hamburg aus ausgewählten Entwicklungsländern in Asien, Mittel- und Südamerika und Afrika 1978

Werte in Prozent



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG
431 792 K

Nahrungsmittel
 Genußmittel
 Rohstoffe
 Halbwaren
 Fertigwaren

Von Bedeutung ist ferner die Ausfuhr von Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, für die Spinnstoff- und Lederwarenbranche sowie für die Papierindustrie und das Druckereigewerbe. Hervorzuheben ist auch der Export von Pumpen, Fördermitteln und vor allen Dingen Werkzeugmaschinen. Hauptabnehmer sind Brasilien, Argentinien und Indien.

In einigen Entwicklungsländern spielt der Import von industriellen Halbfertigwaren eine Rolle, wie z. B. chemische Vorerzeugnisse, Stahlrohre und Eisenbleche, ein Zeichen dafür, daß die Produktionskapazität dort im Zuge fortschreitender Industrialisierung für die Weiterverarbeitung dieser Erzeugnisse

verstärkt aufnahmefähig ist. In Lateinamerika sind dies vor allem Brasilien, Argentinien, im gewissen Umfang auch Mexiko und Chile. In Asien trifft dies vor allem für Indien zu und im großen und ganzen auch für Israel und Hongkong, das darüber hinaus aus der Bundesrepublik beträchtliche Mengen Baumwollgewebe für die Textilindustrie erhält.

Beim Export von Nahrungsmitteln, der insgesamt gesehen kaum eine Bedeutung hat, ist die Lieferung von pflanzlichen Ölen und Fetten (50 Mio. DM) nach Indien zu nennen. Hervorzuheben ist außerdem der Export von Milch und Zucker nach Syrien, Israel und Chile.

Johannes Marx

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1979	März 1979	April 1979	April 1978
		1977	1978				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte ¹⁾							
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,9	1 014,0	1 013,8	1 006,5	1 012,1	1 014,5
Lufttemperatur	°C	9,8	9,1	- 2,1	3,5	7,6	6,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,8	77,2	82	80	74	71
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,2	3	4	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,7	5,8	5,9	6,3	5,7	5,1
Summenwerte ¹⁾							
Niederschlagshöhe	mm	64,8	69,6	37,6	59	66	16
Sonnenscheindauer	Std.	113,7	111,3	50	70	112	160
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,7	9,2	15	11	6	6
Tage mit Niederschlägen	"	20,9	21	21	24	19	13
				November 1978	Dezember 1978	Januar 1979	Januar 1978
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende) ⁵⁾							
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	227,9	226,8	226,0	226,1	225,7	227,1
- Altona	"	239,6	236,5	235,2	235,2	235,0	237,9
- Eimsbüttel	"	243,8	240,8	239,4	239,4	239,3	242,0
- Hamburg-Nord	"	309,5	304,9	302,7	302,7	302,1	306,5
- Wandsbek	"	381,5	381,5	381,4	381,4	381,9	382,2
- Bergedorf	"	90,7	89,3	88,6	88,6	88,5	89,6
- Harburg	"	195,4	192,6	191,0	190,9	190,8	194,1
* HAMBURG INSGESAMT	"	1 688,4	1 672,4	772,1	1 664,3	1 663,3	1 679,4
dav. männlich	"	782,8	775,7	892,2	772,1	771,7	778,9
weiblich	"	905,6	896,7	1 664,3	892,3	891,6	900,5
dar. Ausländer	"	118,2	122,6	125,3	125,7	126,3	120,6
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	783	664	552	792	370	385 r
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,8	4,8	4,0	5,6	2,6	2,7 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 082	1 051	1 008	1 008	1 005	1 065 r
dar. unehelich	"	112	119	122	138	111	132 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	7,7	7,5	7,4	7,1	7,1	7,5 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,4	11,4	12,1	13,7	11,0	12,4 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	10,4	11,4	12,1	13,7	11,0	12,4 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 024	2 006	2 011	2 359	1 616	2 319 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	16	17	23	15	10	21 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	14,4	14,4	14,7	16,7	11,4	16,3 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,9	15,8	20,9	14,9	10,0	20,0 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene ⁷⁾	"	14,9	15,8	20,9	14,9	10,0	20,0 r
* Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 942	- 955	- 1 003	- 1 351	- 611	- 1 254 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	6,6	6,9	7,3	9,6	4,3	8,8 r
3. Wanderungen							
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 179	5 058	4 879	3 985	5 019	5 371
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	5 831	5 439	- 342	4 869	5 442	5 440
* Fortgezogene Personen	"	- 652	- 382	- 5 221	- 884	- 423	- 69
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	- 357	- 185	- 190	- 492	- 242	- 28
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	"	- 295	- 197	- 152	- 392	- 181	- 41
dav. männlich	"	- 295	- 197	- 152	- 392	- 181	- 41
dav. weiblich	"	- 295	- 197	- 152	- 392	- 181	- 41
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	12 955	14 408	14 956	15 923	13 816	19 011
Nach Gebieten							
a) Zugezogene aus							
Schleswig-Holstein	"	1 583	1 429	1 319	1 175	1 477	1 629
dar. angrenzende Kreise ⁸⁾	"	1 113	971	866	847	1 053	1 146
Niedersachsen	"	931	919	989	773	682	940
dar. angrenzende Kreise ⁸⁾	"	342	333	349	305	377	369
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 242	1 215	1 164	849	1 107	1 281
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 423	1 495	1 407	1 188	1 553	1 521
b) Fortgezogene nach							
Schleswig-Holstein	"	2 195	2 032	2 044	1 920	2 260	2 191
dar. angrenzende Kreise ⁸⁾	"	1 727	1 582	1 596	1 564	1 807	1 762
Niedersachsen	"	1 252	1 252	1 260	1 180	1 185	1 251
dar. angrenzende Kreise ⁸⁾	"	672	667	645	630	653	673
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 127	1 137	1 079	901	1 119	1 005
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 257	1 019	838	868	878	993

¹⁾ errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1979	März 1979	April 1979	April 1978
		1977	1978				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ¹⁾	Anzahl	16 031	15 878	15 684	15 684	15 670	15 974
Patienten ¹⁾	"	12 710	12 873	13 987	13 025	12 611	12 892
Pflegetage	"	398 219	395 978	386 919	425 586	377 819	405 022
Bettenausnutzung	%	81,8	82,7	88,0	87,3	80,5	85,4
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ¹⁾	Anzahl	3 135	3 110	3 081	3 081	3 081	3 131
Patienten ¹⁾	"	2 840	2 703	2 693	2 624	2 616	2 734
Pflegetage	"	80 631	78 520	72 144	78 786	75 759	77 884
Bettenausnutzung	%	84,5	82,9	87,6	86,4	85,8	88,3
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl	724 549	720 082	455 083	637 263	559 885	613 789
dar. in Hallenschwimmbädern	"	515 937	517 675	438 203	614 597	542 768	592 533
in Freibädern ¹⁾	"	455 334	441 101	—	—	—	—
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	663 081	654 832	633 369	749 987	649 030	667 585
2. Wissenschaftliche Büchereien							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	37 808	36 125	33 000	40 332	37 243	38 834
Besucher der Lesesäle	"	8 285	7 960	7 856	8 196	8 645	8 204
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung — Besucher der Bibliothek und der Archive	"	4 256	3 884	3 895	4 293	3 403	3 794
Commerzbibliothek	"	—	—	—	—	—	—
Ausgeliehene Bände	"	2 818	2 932	2 898	3 401	2 594	2 937
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 156	1 191	1 214	1 305	1 131	1 236
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	"	98 127	91 396	67 278	110 486	100 623	82 335
dav. Hamburger Kunsthalle	"	17 930	13 736	6 012	6 653	9 800	7 505
Altonaer Museum in Hamburg, Nord- deutsches Landesmuseum	"	16 278	14 606	8 478	13 624	13 649	15 346
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 919	6 511	12 558	18 845	8 873	6 305
Helms-Museum	"	10 821	10 844	7 092	13 436	11 157	11 909
dar. Freilichtmuseum am Kleckberg	"	9 412	8 390	1 217	2 694	8 836	10 118
Museum für Hamburgische Geschichte	"	20 069	20 294	10 888	19 544	19 469	18 457
Museum für Kunst und Gewerbe	"	15 404	17 090	13 800	20 078	25 516	12 433
Planetarium	"	8 660	6 415	7 211	17 232	10 493	8 784
Bischofsturm	"	2 044	1 900	1 129	1 074	1 666	1 596
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	69 345	70 045	67 786	65 326	68 300	71 025
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 021,6	5 923,7	6 974,5	6 702,2	6 122	6 065,3
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	72,41	84,57	102,89	102,60	89,12	85,40
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	28 593	29 107	31 832	29 648	27 552	30 864
dar. männlich	"	14 985	15 250	17 788	16 288	14 492	16 670
nach ausgewählten Berufsbereichen							
Fertigungsberufe	"	8 067	8 662	10 370	9 659	8 654	9 869
Technische Berufe	"	1 555	1 142	1 059	901	819	1 203
Dienstleistungsberufe	"	17 310	16 851	17 655	16 633	15 790	17 788
2. Arbeitslosen-Quote	%	4,2	4,3	4,7	4,4	4,0	4,5
3. Offene Stellen	Anzahl	8 824	8 565	7 814	8 860	9 162	8 766
4. Arbeitssuchende ⁴⁾	"	36 489	36 192	39 061	36 912	33 865	37 889
5. Vermittlungen ⁵⁾	"	9 086	8 447	7 742	8 653	7 297	9 198
dar. Kurzfristige Vermittlung bis zu 7 Tagen	"	4 364	4 314	4 269	4 508	3 428	3 851
6. Kurzarbeiter	"	4 480	6 319	7 306	6 923	4 494	10 372
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
Kuhmilcherzeugung	t	1 322	1 399	1 258	1 686	1 616	1 766
dar. an Molkereien geliefert	%	93,5	94,4	93,1	94,9	97,2	97,5
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,5	12,2	14,7	14,6	16,0

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. — ²⁾ Bestand am Monatsende. — ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. — ⁴⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁵⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1979	März 1979	April 1979	April 1978
		1977	1978				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milchherstellung der Molkereien							
Vollmilch,							
lose ¹⁾	t	559	471	397	463	421	545
pasteurisiert, abgepackt		5 562	5 472	5 086	5 151	5 237	5 828
ultra-hocherhitzt	"	2 618	2 745	3 343	3 857	2 521	3 175
Teilentrahmte Milch,							
pasteurisiert, abgepackt	"	86	80	74	71	87	87
ultra-hocherhitzt	"	3 218	2 731	2 227	2 442	2 061	2 363
Entrahmte Milch	"	583	591	507	549	447	675
Buttermilcherzeugnisse	"	351	311	205	224	243	424
Sauermilch- und Kefirerzeugnisse	"	140	122	105	106	106	157
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1000 St.	6,6	6,2	5,5	5,6	6,0	5,6
Kälber	"	1,8	1,7	1,7	2,3	2,3	1,7
Schweine	"	20,2	19,3	17,8	18,4	18,8	18,8
Schafe	"	0,5	0,3	0,1	0,1	0,2	0,2
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,3	4,9	4,5	4,6	4,8	4,4
Kälber	"	1,7	1,7	1,7	2,3	2,3	1,7
Schweine ²⁾	"	20,1	18,9	17,9	18,4	18,7	18,5
Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	"	3 260	3 123	2 910	3 075	3 152	2 946
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 416	1 362	1 244	1 267	1 321	1 206
Kälber	"	169	210	198	274	274	205
Schweine	"	1 655	1 532	1 452	1 516	1 535	1 519
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt ⁴⁾)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	160	168	165	166	165	168
dar. Arbeiter ⁵⁾	"	94	99	97	98	97	99
Geleistete Arbeiterstunden ⁶⁾	"	13 468	14 013	13 493	14 463	13 667	14 177
Löhne (brutto)	Mio. DM	214	235	214	228	228	226
Gehälter (brutto)	"	217	240	230	237	240	234
Kohleverbrauch ⁷⁾	1000 t SKE ⁸⁾	3	3	4	4	3	4
Gasverbrauch ⁹⁾	1000 m ³	32 357	38 343	50 662	48 619	41 034	45 365
Stadt- und Kokerigas	1000 m ³	510	578	1 139	728	571	690
Erd- und Erdölgas	1000 m ³	31 847	37 765	49 523	47 891	40 463	44 675
Heizölverbrauch	1000 t	46	47	60	67	43	52
leichtes Heizöl	1000 t	7	8	12	14	8	9
schweres Heizöl	1000 t	39	39	48	53	35	43
Stromverbrauch	Mio. kWh	339	359	360	391	366	359
Stromerzeugung (industrielle Eigen-erzeugung)	"	"	"	"	"	"	"
Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchssteuer ⁹⁾ dar. Auslandsumsatz ⁹⁾)	Mio. DM	3 612	3 964	4 294	5 046	4 879	3 650
dar. Auslandsumsatz ⁹⁾	"	471	510	468	635	510	458
Umsatz ausgewählter beteiligter Wirtschaftszweige: ¹⁰⁾							
Mineralölverarbeitung	"	497	613	680	701	699	624
Maschinenbau	"	166	172	156	172	150	166
Elektrotechnische Industrie	"	260	273	225	270	251	278
Chemische Industrie	"	201	202	203	237	203	203
2. Öffentliche Energieversorgung							
Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	420	463	714	710	624	329
Stromverbrauch	Mio. kWh	838	889	1 043	1 050	905	894
Gaserzeugung (brutto)	Mio. m ³	16	17	20	16	11	18
Vj.-Durchschnitt ¹¹⁾							
		1977	1978	3. Vj. 1978	4. Vj. 1978	1. Vj. 1979	1. Vj. 1978
3. Handwerk (Meßziffern) ¹¹⁾							
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	87,6	89,7	91,9	92,1	...	86,1
Umsatz	Vj.-Ø 1970 = 100	153,4	143,5	139,6	182,0	...	114,7
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
1. Bauhauptgewerbe ¹²⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	31 872	30 510	29 671	30 183	30 307	30 235
dav. Inhaber	"	1 211	1 179	1 095	1 083	1 099	1 222
Angestellte	"	5 046	4 757	4 766	4 837	4 781	4 743
Arbeiter ¹³⁾	"	25 615	24 574	24 010	24 263	24 427	24 270
Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 853	3 590	1 725	3 360	3 614	3 782
dav. für Wohnungsbauten	"	1 120	964	370	893	985	1 075
gewerbl. und industr. Bauten	"	1 375	1 293	800	1 347	1 327	1 304
öffentliche und Verkehrsbaute	"	1 358	1 313	555	1 120	1 302	1 403
Löhne (Bruttosumme) ¹⁴⁾	Mio. DM	68,9	69,6	35,8	60,5	71,1	65,5
Gehälter (Bruttosumme) ¹⁴⁾	"	16,5	16,6	15,8	16,0	16,1	15,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	249,8	214,0	87,0	153,6	195,1	172,2
dav. im Wohnungsbau	"	67,3	51,7	25,7	35,4	66,9	28,7
gewerbl. und Industr. Bau	"	91,3	81,4	37,7	71,4	62,4	62,1
öffentlichen und Verkehrsba	"	91,2	80,9	23,6	46,8	65,8	81,4

¹⁾ bis 1977 pasteurisiert. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Alle Betriebe von Unternehmen des Bergbaues und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (ab 1. 1. 1979 einschließlich Produzierendes Handwerk); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe. — ⁵⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁶⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁸⁾ umgerechnet auf Ho = 8400 kcal/m³ (= 35 169 kJ/m³). — ⁹⁾ ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. Febr. 1977 nicht vergleichbar. — ¹⁰⁾ Umsatz der verarb. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile. — ¹¹⁾ bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende einer Vierteljahres. — ¹²⁾ ohne handwerkliche Nebenbetriebe. Nach der im Jahre 1977 durch die Einbeziehung des Fertigteilbaues, der Gerüstbauer, der Fassadenreinigung und der Gebäudetrocknung vollzogenen Berichtskreisenerweiterung werden die Ergebnisse ab Januar 1978 ausschließlich für den erweiterten Berichtskreis dargestellt. — ¹³⁾ nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ¹⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende, ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1979	März 1979	April 1979	April 1978
		1977	1978				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	196	208	...	...	...	106
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser		179	184	...	...	...	87
Umbauter Raum	1000 m ²	224	257	...	...	...	136
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	53,8	66,9	...	...	...	41,2
Wohnfläche	1000 m ²	42	49	...	...	...	25
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	41	44	...	...	...	33
Umbauter Raum	1000 m ²	374	309	...	...	...	215
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	64,9	55,1	...	...	...	55,6
Nutzfläche	1000 m ²	60	59	...	...	...	38
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	449	511	...	...	...	256
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	173	191	...	...	...	89
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser		118	170	...	...	...	84
Umbauter Raum	1000 m ²	343	220	...	...	...	84
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	79,9	53,7	...	...	...	21,0
Wohnfläche	1000 m ²	70	43	...	...	...	15
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	46	38	...	...	...	18
Umbauter Raum	1000 m ²	475	290	...	...	...	124
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	75,1	52,5	...	...	...	21,6
Nutzfläche	1000 m ²	79	54	...	...	...	20
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	892	451	...	...	...	176
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	"	493	175	...	...	...	25
4. Bauüberhang (am Ende des Berichtszeitraumes ¹⁾)							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	8 800	8 900	...	...	...	9 600
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ^{1) 2)}							
Bestand an Wohngebäuden	1000	193	195	...	...	...	194
Wohnungen	"	775	778	...	...	...	775
Wohnräume über 6 m ² (einschl. Küchen)	"	2 862	2 900	...	...	...	2 902
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	153,2	161,4	146,5	176,5	167,7	158,1
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	"	166,4	175,3	161,8	197,0	172,3	161,8
Facheinzelhandel	"	149,9	157,2	142,6	171,1	169,2	157,7
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg ^{1) 2)}							
Mio. DM		595	600	531	667	590	618
dav. Waren der							
Ernährungswirtschaft	"	99	89	93	112	91	88
Gewerblichen Wirtschaft	"	496	511	438	555	498	530
dav. Rohstoffe							
Halbwaren	"	5	4	4	5	6	5
Fertigwaren	"	94	102	104	127	119	122
dav. Vorerzeugnisse							
Enderzeugnisse	"	397	405	330	423	373	403
	"	51	62	63	95	83	63
	"	346	343	267	328	290	340
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern							
Europa	"	400	391	371	462	426	381
dar. EG-Länder	"	248	261	259	304	281	249
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	155,1	161,8	144,4	167,3	...	165,0
dav. Beherbergungsgewerbe	"	149,1	161,5	141,0	167,8	...	169,7
Gaststättengewerbe	"	156,6	161,8	145,4	167,1	...	163,6
4. Fremdenverkehr ¹⁾							
Fremdenmeldungen	Anzahl	121 585	126 785	89 014	115 998	127 767	134 359
dar. von Auslandsgästen	"	36 814	35 711	23 057	31 839	40 480	35 186
Fremdenübernachtungen	"	216 779	223 239	159 735	208 708	234 204	230 777
dar. von Auslandsgästen	"	65 480	63 874	42 797	58 645	73 172	63 503

¹⁾ An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. — ²⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1968 ermittelten Gebäude und Wohnungen. — ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1979	März 1979	April 1979	April 1978
		1977	1978				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffsverkehr über See							
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 462	1 386	1 130 s	1 250 s	1 260 s	1 492
Abgegangene Schiffe		1 537	1 471	1 110 s	1 260 s	1 240 s	1 230
Güterverkehr über See	1000 t	4 464	4 550	4 289 p	4 966 p	4 767 p	4 362
dav. Empfang	"	3 232	3 301	3 147 p	3 586 p	3 509 p	2 893
dav. Massengut	"	2 621	2 652	2 540 p	2 866 p	2 780 p	2 139
dar. Mineralöle	"	1 312	1 320	1 297 p	1 305 p	1 224 p	1 052
Sack- und Stückgut	"	611	649	607 p	720 p	729 p	755
Versand	"	1 232	1 249	1 142 p	1 380 p	1 258 p	1 469
dav. Massengut	"	535	492	479 p	534 p	484 p	606
Sack- und Stückgut	"	697	756	663 p	846 p	774 p	863
2. Binnenschifffahrt							
* Gütereingang	1000 t	333	392	127 s	280 s	460 s	373
* Güterversand	"	434	560	129 s	450 s	560 s	597
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr) *)							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 233	5 310	4 381	5 197 p	5 264 p	5 069
Fluggäste	"	314 075	330 864	258 613	350 941 p	339 528 p	324 288
Fracht	t	2 209,4	2 077,6	2 041,4	3 847,9 p	3 344,3 p	2 186,6
Luftpost	"	756,2	596,3	569,0	739,2 p	743,7 p	557,4
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr *) (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen							
Schnell- und Vorortbahnen	1000	25 790	26 125	27 405	25 468	26 037	26 715
Straßenbahn (ab 1. 10. 1978 eingestellt)	"	1 267	980	—	—	—	1 031
Kraftomnibusse	"	20 604	21 574	23 492	22 951	21 831	21 451
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen *)	1000	537,6	544,0	586,1	592,7	595,6	555,0
dar. Personenkraftwagen *) *)	"	477,8	489,8	527,5	532,9	535,0	491,9
(Quelle: Zulassungsstelle Hamburg)							
* b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 441	6 483	4 890	9 928	8 622	7 757
dar. Personenkraftwagen *)	"	5 868	5 821	4 487	8 671	7 561	6 914
* Lastkraftwagen	"	362	425	302	700	471	405
6. Straßenverkehrsunfälle							
* Unfälle mit Personenschaden *)	Anzahl	943	933	468 p	628 p	841 p	839
* Getötete Personen	"	21	24	8 p	19 p	18 p	17
* Verletzte Personen	"	1 225	1 207	585 p	776 p	1 065 p	1 102
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen *) *)							
* Kredite *) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio. DM	60 419,5	66 953,3	66 681,3	67 314,7	68 005,2	60 452,4
dar. Kredite *) an inländische Nichtbanken	"	57 065,5 r	63 415,7	63 217,7	63 790,9	64 460,3	57 021,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	12 778,5	12 886,4	12 140,5	12 185,9	12 602,9	11 424,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	12 520,8	12 557,5	11 954,1	11 969,5	12 391,7	11 238,1
* an öffentliche Haushalte	"	257,7	328,9	186,4	216,4	211,2	186,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 363,0	6 987,8	7 184,4	7 297,2	7 233,8	6 192,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 042,4	5 432,2	5 237,1	5 367,8	5 305,8	4 980,1
* an öffentliche Haushalte	"	1 320,6	1 555,6	1 927,3	1 929,4	1 928,0	1 232,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	37 924,0	43 541,5	43 912,8	44 307,8	44 623,6	39 405,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	30 608,3	35 275,5	35 694,1	36 000,6	36 371,5	31 494,9
* an öffentliche Haushalte	"	7 315,7	8 266,0	8 218,7	8 307,2	8 252,1	7 910,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite *) von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	41 060,0	45 553,3	44 000,3	43 638,0	44 532,3	39 857,4
* Sichteinlagen und Termingelder	"	26 962,6	30 979,4	29 298,1	28 949,1	29 870,2	26 021,8
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	20 744,1	25 250,3	23 532,7	23 400,8	24 086,7	19 995,0
* von öffentlichen Haushalten	"	6 218,5	5 729,1	5 765,4	5 548,3	5 783,5	6 026,8
* Spareinlagen	"	14 097,4	14 573,9	14 702,2	14 688,9	14 862,1	13 835,6
* bei Sparkassen	"	8 949,0	9 185,6	9 267,4	9 256,1	9 230,1	8 749,4
* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	755,1	770,7	704,8	708,3	668,1	662,0
* Lastschriften auf Sparkonten	"	720,6	730,9	631,5	721,6	694,9	617,7
2. Zahlungsschwierigkeiten							
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	25	26	30	25	35
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	382	419	347	414	438	359
* Wechselsumme	Mio. DM	2,7	2,9	3,2	4,9	5,1	1,8

*) ohne Transit. — *) Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — *) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — *) einschließlich Kombinationskraftwagen. — *) teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — *) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — *) einschließlich durchlaufender Kredite.

*) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben; bei Gutschriften und Lastschriften auf Sparkonten der Monatsdurchschnitt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1979	März 1979	April 1979	April 1978
		1977	1978				
Noch: Geld und Kredit							
3. Mahnverfahren / eidesstattliche Versicherungen							
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls / Mahnbescheides	Anzahl	21 686	26 661	23 759	27 493	21 172	24 251
Anträge auf Abnahme der eidesstattlichen Versicherung	"	3 773	3 911	3 911	4 238	3 727	3 490
Haftbefehle zur Erzwingung der eidesstattlichen Versicherung	"	1 554	1 711	1 642	2 021	1 820	1 259
Geleistete eidesstattliche Versicherungen	"	603	668	637	791	640	541
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg							
Aktiengesellschaften	Anzahl	156	157	158	158	158	157
Grundkapital	Mio. DM	7 290	7 481	7 716	7 737	7 738	7 403
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	8 601	9 765	10 622	10 773	10 868	9 423
Stammkapital	Mio. DM	7 204	7 684	7 814	7 800	7 816	7 517
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 043,3	1 125,9			1 215,9	826,1
Steuern vom Einkommen	"	625,9	663,0			646,5	378,9
Lohnsteuer 1)	"	380,7	391,9			371,9	251,9
Veranlagte Einkommensteuer	"	134,8	149,9	51,4	225,8	126,3	117,7
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	41,8	28,9	9,3	17,0	24,8	10,7
Körperschaftsteuer 1)	"	68,6	82,4			123,4	1,4
Steuern vom Umsatz	"	417,4	472,9	646,7	464,9	569,3	447,2
Umsatzsteuer	"	179,4	218,6	346,0	214,7	263,7	175,6
Einfuhrumsatzsteuer	"	238,0	254,3	300,7	250,2	305,7	271,6
Bundessteuern 2)	"	900,7	908,6	866,0	649,9	1 084,3	836,3
Zölle 2)	"	67,7	66,8	64,5	89,2	72,3	71,5
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	"	811,2	821,3	759,9	599,1	991,2	747,3
Landessteuern	"	64,0	58,6	88,8	32,0	40,3	41,0
Vermögensteuer	"	31,9	26,3	56,6	2,7	4,1	8,2
Kraftfahrzeugsteuer	"	13,5	14,2	16,9	10,8	15,7	16,6
Biersteuer	"	2,9	2,7	1,8	2,1	3,0	2,9
Gemeindesteuern	"	138,9	140,9	232,6	65,1	110,3	84,0
Grundsteuer A 3)	"	0,1	0,1				
Grundsteuer B 4)	"	16,4	17,2	9,2	12,3	20,5	2,7
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto)	"	101,4	102,8	215,3	50,4	48,0	34,2
Lohnsummensteuer	"	20,6	20,4	7,8	2,2	40,6	47,0
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
Steuereinnahmen des Bundes 5)	"	1 506,2	1 558,7	1 437,3	1 294,6	1 685,3	1 361,1
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	298,6	311,8	195,5	399,1	288,4	222,9
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	288,0	319,2	436,5	313,8	384,3	301,9
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	2,9			
Steuereinnahmen des Landes	"	371,5	382,4			347,3	225,3
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	247,2	254,1			285,8	73,9
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	41,5	51,6			21,2	110,3
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	2,9			
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	165,2	172,1			178,8	112,9
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) 6)	"	63,5	66,7	209,4	50,4	48,0	34,2
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer 1)	"	64,2	67,4			69,8	28,8
		Vj.-Durchschnitt 1977	Vj.-Durchschnitt 1978	3. Vj. 1978	4. Vj. 1978	1. Vj. 1979	1. Vj. 1978
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
	Mio. DM	2 541,5	2 739,5	2 674,7	3 037,7	2 614,3	2 532,4
dar. Personalausgaben	"	1 053,8	1 115,1	1 061,9	1 238,7	1 184,2	1 114,3
Bauinvestitionen	"	189,9	188,0	184,2	288,0	87,9	115,0
dar. für Schulen	"	50,5	50,3	47,0	64,5	23,3	37,4
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	"	4,9	5,0	3,2	9,3	2,7	3,3
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	"	7,0	9,2	8,7	15,5	5,6	3,4
Straßen	"	22,9	23,3	21,8	46,0	9,0	9,5
Wasserstraßen und Häfen	"	20,6	17,5	16,7	24,6	5,8	11,7
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	"	312,4	375,4	339,0	302,8	508,8	419,8
Zuführung an Rücklagen	"	2,5	3,5		13,8	0,0	0,0
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
	"	2 452,3	2 609,1	2 407,2	3 031,1	2 715,4	2 225,8
dar. Steuern	"	1 610,1	1 663,5	1 722,7	1 740,7	1 579,7	1 314,1 ¹⁾
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	"	88,5	92,2	89,3	121,5	66,3	73,1
Gebühren, Beiträge usw.	"	323,8	339,9	350,6	337,7	340,0	339,9
Entnahme aus Rücklagen	"	15,6	2,3	0,4	4,8	7,5	2,8
Schuldenaufnahme	"	168,3	270,1	14,4	538,8	508,7	272,7
3. Schuldenstand am Ende des Quartals 7)							
	"	8 355,3	8 501,8	8 347,7	8 501,8	8 724,8	8 435,7
dar. am Kreditmarkt	"	7 044,2	7 213,4	7 071,3	7 213,4	7 450,0	7 135,2
bei Gebietskörperschaften	"	743,0	747,9	727,8	747,9	736,4	735,9

1) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — 2) einschl. EG-Anteil Zölle. — 3) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — 4) einschl. Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — 5) 1979 ohne EG-Anteil Zölle. — 6) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — 7) An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben. — 8) ohne die in der zweiten Hälfte des Monats März 1978 eingegangenen Steuern, die aus zeitlichen Gründen nicht mehr gebucht werden konnten.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1978	November 1978	Februar 1979	Februar 1978
		1977	1978				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk							
Wohngebäude insgesamt	1970 = 100	166,5	176,0	176,4	179,2	180,6	171,7
dav. Einfamiliengebäude	"	167,1	176,4	176,7	179,6	180,7	172,2
Mehrfamiliengebäude	"	167,8	177,4	177,8	180,6	182,0	172,8
Gemischt genutzte Gebäude	"	160,8	169,9	170,0	172,9	174,4	166,2
Bürogebäude	"	160,6	170,2	170,7	173,7	174,1	165,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	154,4	163,4	163,3	167,1	168,7	159,5
				Jul 1978	Oktober 1978	Januar 1979	Januar 1978
Löhne und Gehälter							
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Bruttowochenverdienste							
männliche Arbeiter	DM	588	600	615	609	612	563
darunter							
Facharbeiter	"	595	629	646	637	640	586
weibliche Arbeiter	"	369	387	393	392	395	375
darunter							
Hilfsarbeiter	"	344	359	363	362	366	346
Bruttostundenverdienste							
männliche Arbeiter	"	13,30	14,14	14,36	14,33	14,48	13,48
darunter							
Facharbeiter	"	13,86	14,75	14,99	14,94	15,11	14,02
weibliche Arbeiter	"	9,11	9,62	9,77	9,73	9,81	9,29
darunter							
Hilfsarbeiter	"	8,46	8,87	9,04	8,95	9,04	8,55
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
In Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	3 087	3 274	3 300	3 320	3 392	3 175
weiblich	"	2 234	2 378	2 401	2 410	2 438	2 310
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	3 107	3 297	3 334	3 347	3 371	3 175
weiblich	"	2 127	2 270	2 299	2 310	2 312	2 182
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 718	2 884	2 902	2 949	2 989	2 786
weiblich	"	1 984	2 092	2 116	2 132	2 180	2 047
				Februar 1979	März 1979	April 1979	April 1978
Öffentliche Sicherheit und Ordnung							
1. Feststellungen der Polizei							
Straftaten insgesamt	Anzahl	14 646	14 813	11 968	13 361	14 215	13 188
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	6	7	6	3	1	9
Körperverletzung	"	516	746	836	937	844	525
Raub, räuberische Erpressung	"	124	128	95	104	82	94
Diebstahl	"	9 410	9 277	6 445	7 980	8 885	8 549
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	5 188	5 162	3 138	4 159	5 023	4 691
Betrug und Untreue	"	1 758	1 693	1 996	1 581	1 510	1 373
Außerdem:							
Verkehrsvergehen	"	1 602	1 223	851	1 279	1 123	1 331
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	4 974	4 459	3 492	5 053	4 805	5 065
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	570	601	694	598	624	649
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	36 848	38 094	24 087	31 895	30 560	37 665
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	16 439	16 838	16 861	17 351	16 486	16 356
dav. Feueralarme	"	525	540	419	520	671	637
dar. bekämpfte Großbrände	"	10	8	8	9	15	14
falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	133	143	126	138	145	111
Rettungswageneinsätze	"	14 742	15 097	14 563	15 662	14 726	14 804
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 718	2 675	2 720	2 960	2 466	2 528
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 856	1 828	1 483	1 495	1 721	1 792
Hilfeleistungen aller Art	"	1 172	1 202	1 879	1 169	1 089	915
Außerdem:							
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	186	185	169	166	199	177

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

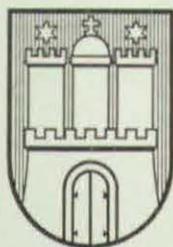
Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1979	Februar 1979	März 1979	März 1978
		1977	1978				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 399	20 441			...	61 325
Eheschließungen	auf 1000	5,8	5,4	2,7 p	3,6 p	5,1 p	5,3
Lebendgeborene	Elnw. und	9,5	9,4	9,2 p	9,3 p	9,1 p	9,6
Gestorbene	1 Jahr	11,5	11,8	12,4 p	12,4 p	12,3 p	12,6
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 029 995	992 948	1 171 353	1 134 060	957 711	1 098 969
Arbeitslosen-Quote	%	4,5	4,3	5,1	5,0	4,2	4,9
Offene Stellen	Anzahl	231 227	245 555	237 760	266 894	302 495	247 461
Kurzarbeiter	"	231 329	190 715	134 914	168 950	169 737	225 666
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	7 263 p	7 584	7 543	7 549 p	7 561	7 216
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	Mio. Std.	750 p	772	785	750 p	816	746
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio. DM	77 332 p	83 379	81 284	79 922 p	94 763	81 039
der. Auslandsumsatz	"	18 865 p	20 018	18 595	19 145 p	23 376	20 146
Index der Industriellen Nettoproduktion (arbeitsmäßig)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	113,9	116,9 p	107,1	116,2 p	119,4 p	115,8
Verarbeitendes Gewerbe	"	114,4	116,7 p	108,1	117,8 p	119,9 p	116,4
Grundst. u. Produktionsgütergewerbe	"	112,3	116,6 p	105,7	119,1 p	122,9 p	116,0
Investitionsgüter-Produzierendes Gewerbe	"	115,0	115,6 p	107,8	117,3 p	119,6 p	114,1
Verbrauchsgüter-Produzierendes Gewerbe	"	115,0	115,6 p	109,0	115,8 p	117,8 p	118,7
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	"	118,0	122,5 p	113,2	119,4 p	117,5 p	121,0
Baugewerbe	"	97,2	102,4 p	56,0	70,0 p	89,1 p	92,0
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	1 168	1 190	1 158	1 150	1 193	1 158
Geleistete Arbeitsstunden	Mio. Std.	143	141	60	79	142	141
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio. DM	7 156	6 499	4 095 p	3 336 p	4 946 p	4 222
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	29 232	35 340	...	...	...	32 374
Baufertigstellungen für Wohnungen	"	34 068	30 626	...	...	...	13 213
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	169,8	161,4	166,3	158,1	176,5	167,8
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	"	162,6	169,9	156,7	159,8	177,6 p	171,6
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ¹⁾	1000 t	13 146	...	...	...	...	13 097
dav. Empfang	"	9 564	...	...	...	...	9 236
Versand	"	3 582	...	...	...	...	3 861
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	235 977	248 808	215 940	232 087	411 311	346 021
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ²⁾	"	31 577	2 306 p	19 836 p	19 492 p	27 131 p	27 671 p
Getötete Personen	"	1 245	88 p	580 p	684 p	953 p	1 058 p
Verletzte Personen	"	42 341	3 124 p	27 138 p	26 244 p	35 790 p	37 491 p
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio. DM	7 564	7 668	8 828	6 572	5 960	5 532
Veranlagte Einkommensteuer	"	2 959	3 119	1 193	621	8 077	7 600
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	1 403	1 652	717	294	4 612	3 979
Steuern vom Umsatz	"	5 390 r	6 105	7 313	7 527	5 507	5 292
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ¹⁾	1970 = 100	144,4	146,3	148,5	149,6	150,9	145,5
Index der Einfuhrpreise	1970 = 100	154,1	146,2	148,4	153,5	155,5	146,5
Index der Ausfuhrpreise	"	143,6	145,3	147,7	148,8	149,8	144,3
Preisindex für Wohngebäude ²⁾ insgesamt	1970 = 100	150,7	159,7	...	164,9	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ³⁾	1970 = 100	146,3	150,1	152,7	153,6	154,6	149,7
darunter für Nahrungs- und Genußmittel	"	143,7	145,2	145,2	146,0	146,9	145,5
LOHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	11,89	12,52	12,37	12,68	12,68	12,04
Bezahlte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	42,2	42,1	42,3	42,3	42,5	42,6

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk (monatliche Berichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. Nach der im Jahre 1977 durch die Einbeziehung des Fertigteilbaues, der Gerüstbauer, der Fassadenreinigung und der Gebäudetrocknung vollzogenen Berichtskreiserweiterung werden die Ergebnisse ab Januar 1978 ausschließlich für den erweiterten Berichtskreis dargestellt. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁷⁾ ab 1968 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — Bauleistungen am Bauwerk. — ⁹⁾ für alle privaten Haushalte. — ¹⁰⁾ nach Abzug der Erstattungen.





HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1979

Juli-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Kurzinformationen

Nur zwei Fünftel der Hamburger Bevölkerung leben unmittelbar vom eigenen Erwerbseinkommen

748 000 Hamburger sind erwerbstätig, doch nur 92 Prozent hiervon bestreiten ihren Lebensunterhalt überwiegend vom Arbeitseinkommen — das sind 41 Prozent der Gesamtbevölkerung.

86 Prozent der weiblichen Erwerbsbevölkerung bezahlen mit ihrem Arbeitsverdienst den Hauptteil ihres Lebensunterhalts, dagegen wird von 97 Prozent der erwerbstätigen Männer der überwiegende Lebensunterhalt aus dem Erwerbseinkommen bestritten.

Ein beachtlicher Teil der Bevölkerung, nämlich 36 Prozent, ist im wesentlichen auf den Unterhalt durch Angehörige angewiesen, davon sind mehr als die Hälfte unter 20 Jahre alt (Kinder und in Ausbildung Stehende). Aber auch die große Gruppe der 20- bis 60jährigen bedarf stark des Unterhalts durch Angehörige (22 Prozent); hier handelt es sich fast nur um Frauen, die nicht oder mit nur kleinerem Einkommen im Erwerbsleben stehen.

19 Prozent der Hamburger leben überwiegend von Renten oder Pensionen, hierunter sind die Frauen mit zwei Dritteln beteiligt. Eine kleine Gruppe von drei Prozent bestreitet ihren Lebensunterhalt von Sozialhilfe, Arbeitslosengeld/-hilfe oder sonstigen Unterstützungen. Nur jeder hundertste Einwohner bezieht sein Haupteinkommen aus Vermögen, Vermietungen oder Zinsen. Schmude

Mehr Arbeitsplätze in industriellen Kleinunternehmen

Nach dem Stand vom September 1978 gab es in Hamburg im Bereich der „Verarbeitenden Industrie“ rund 159 700 Beschäftigte. In dieser Zahl enthalten sind etwa 6100 Personen, die in kleineren Industrieunternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten tätig waren. Im Vergleich zum Vorjahr konnte bei dieser Gruppe ein leichter Zuwachs an Arbeitskräften (+ ein Prozent) verzeichnet werden. Eine bessere Beschäftigungslage als vor einem Jahr ergab sich vor allem in der Verbrauchsgüterindustrie; hier stieg die Personenzahl um rund fünf Prozent auf 2750. Aber auch die Hersteller von Grundstoff- und Produktionsgütern lagen mit 1070 Beschäftigten noch um gut drei Prozent über dem Vorjahresergebnis. Neuß

435 Wohnungen je 1000 Einwohner in der Region Hamburg

Ende 1978 war der Wohnungsbestand in der Region Hamburg (Hamburg mit den sechs Randkreisen) auf 1,219 Millionen Einheiten angewachsen. In den letzten zehn Jahren hat sich damit die Zahl um 230 000 (23 Prozent) erhöht. Die in

Hamburg und den Randkreisen lebende Bevölkerung dagegen nahm um gut 6000 (0,2 Prozent) ab.

Die relativ stärkste Bautätigkeit zeigte sich mit einer Zunahme des Bestands von über 48 Prozent (41 000 Wohnungen) in den beiden niedersächsischen Landkreisen Harburg und Stade; in den schleswig-holsteinischen Kreisen Hztg. Lauenburg, Pinneberg, Segeberg und Stormarn stieg die Zahl um 38 Prozent (86 000 Wohnungen) und in Hamburg um 15 Prozent (103 000 Wohnungen).

Entsprechend der Veränderung der Einwohnerzahlen — Zunahmen in den Randkreisen (auch hier relativ am stärksten in Harburg und Stade) und Abnahme in Hamburg — veränderte sich auch der Wohnungsbesatz: Während es vor zehn Jahren in der Region noch für je 1000 Einwohner 352 Wohnungen gab, standen ihnen am Jahresende 1978 schon 435 zur Verfügung. In Hamburg stieg die Zahl der Wohnungen je 1000 Einwohner von 370 im Jahre 1968 auf jetzt 468, in den nördlichen Randkreisen von 324 auf 395 und in den südlichen von 302 auf 367. Die Belegungsdichte sank in der Region von 2,8 auf 2,3 Personen je Wohnung — rechnerisch kommen in Hamburg 2,1 Personen auf eine Wohnung, in den schleswig-holsteinischen Kreisen 2,5 und in den niedersächsischen 2,7 (1968: Hamburg 2,7, nördliches Umland 3,1 und südliches Umland 3,3). Lohmann

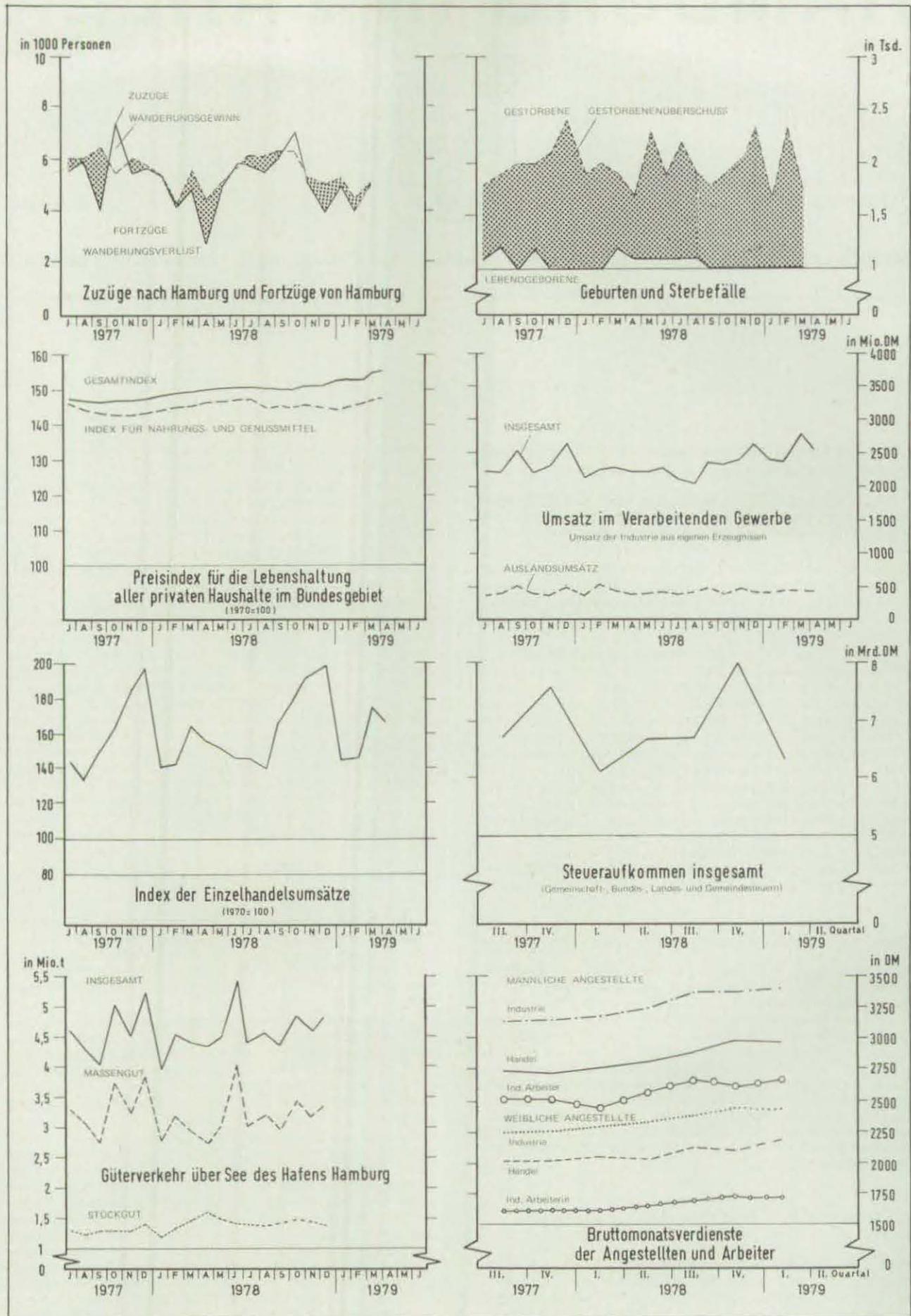
Fast jeder zweite Todesfall eine Folge von Krankheiten des Kreislaufsystems

Im Jahre 1978 starben 24 072 Hamburger (darunter 12 542 Frauen); von den gestorbenen Männern waren 61 Prozent über 70 Jahre alt, von den gestorbenen Frauen waren sogar drei Viertel älter als 70 Jahre. Wie auch in den Vorjahren dominierten unter den Todesursachen Kreislauferkrankungen und Krebs.

An Krankheiten des Kreislaufsystems starben im Berichtsjahr 4667 Männer (40 Prozent) und 6122 Frauen (49 Prozent). Während bei den Männern der akute Herzmuskelinfarkt überwog (30 Prozent gegenüber 18 Prozent bei den Frauen), war bei den gestorbenen Frauen die Hirngefäßkrankung (25 Prozent gegenüber 21 Prozent bei den Männern) die überwiegende Todesursache.

Bösartige Neubildungen führten bei jeweils mehr als 2600 Männern und Frauen, d. h. bei jedem fünften Sterbefall zum Tode. Während bei den Männern jeder dritte an Krebs der Atmungsorgane starb, war bei den Frauen der Brustdrüsenkrebs (15 Prozent) die am häufigsten auftretende Todesursache. Bemerkenswert ist hierbei noch die Feststellung, daß die seit mehreren Jahren zu beobachtende Abnahme des Magenkrebses weiter anhielt. Lag der Anteil dieser Gestorbenen an den Gestorbenen an bösartigen Neubildungen insgesamt vor zehn Jahren bei den Männern noch bei 15 Prozent und den Frauen bei 13 Prozent, so ging er im Berichtsjahr auf elf bzw. neun Prozent zurück. Köster

Ausgewählte Diagramme zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung



Struktur, Niveau und Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in der Region Hamburg/Umland und ausgewählten Großstädten 1970 bis 1976

1 Vorbemerkungen

Die nunmehr für die Jahre 1970, 1972, 1974 und 1976 für kreisfreie Städte und Landkreise vorliegenden Ergebnisse über das Bruttoinlandsprodukt¹⁾ erlauben eine differenzierte Betrachtung für die Region Hamburg/Umland, wobei gleichzeitig eine bessere Vergleichbarkeit zum Bundesdurchschnitt gegeben ist; außerdem kann Hamburg als Großstadt mit anderen Großstädten verglichen werden, also mit nach Niveau und Struktur sinnvoll vergleichbaren Einheiten. Auf diese Notwendigkeit ist vom Statistischen Landesamt wiederholt – auch für internationale Vergleiche – hingewiesen worden²⁾.

Die im Grunde unzulässigen, aber gleichwohl üblichen Vergleiche Hamburgs mit dem Bundesgebiet und anderen für diesen Vergleich ungeeigneten regionalen Einheiten haben immer wieder zu extremen Vorstellungen geführt: von Hamburg als der „reichsten Region der EG“ bis hin dazu, daß die Hamburger Wirtschaft mit der allgemeinen und regionalen Entwicklung nicht Schritt halte. Auf diese Weise wurden falsche Schlüsse aus unangebrachten Vergleichen gezogen. Sachgerechte Vergleichsmaßstäbe zeigen dagegen, daß weder das Niveau der hamburgischen Wirtschaft so hoch ist, noch daß die Entwicklung in Hamburg so ungünstig verläuft.

Zur Aussagekraft der Ergebnisse für kreisfreie Städte und Landkreise ist anzumerken, daß die Zuverlässigkeit ihrer Aussagen aufgrund der Gegebenheiten des Datenmaterials gegenüber der Länder- bzw. der Bun-

¹⁾ Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Heft 8 und Heft 10.

²⁾ Vgl. hierzu: Böhm, Erich: Die Vergleichbarkeit des Hamburger Bruttoinlandsprodukts in regionaler Sicht. In Hamburg in Zahlen, 10/1975, S. 283 ff.

Tab. 1: Bruttoinlandsprodukt in der Region Hamburg/Umland 1970, 1972, 1974 und 1976

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt							
	insgesamt in Mio. DM				durchschn. jährl. Veränd. in %	Anteil an der Region in %		
	1970	1972	1974	1976	1970/76	1970	1972	1976
Hamburg	55 902	59 908	47 704	53 043	7,7	156	80,0	78,2
Kreis Pinneberg	2 382	2 750	3 144	3 495	6,6	147	5,6	5,2
Kreis Segeberg	1 293	1 658	2 044	2 481	11,5	192	3,1	3,7
Kreis Stormarn	1 753	2 125	2 591	3 264	10,9	186	4,1	4,8
Kreis Hagt. Lauenburg	962	1 207	1 392	1 663	9,6	173	2,3	2,5
Umlandkreise in Schleswig-Holstein	6 390	7 740	9 171	10 903	9,3	171	15,1	16,1
Landkreis Harburg	775	1 016	1 256	1 434	10,8	165	1,8	2,1
Landkreis Stade	1 293	1 657	2 024	2 431	11,1	168	3,1	3,6
Umlandkreise in Niedersachsen	2 068	2 673	3 280	3 863	11,0	187	4,9	5,7
Umlandkreise zusammen	8 458	10 413	12 451	14 768	9,7	175	20,0	21,6
Region Hamburg/Umland	42 360	50 521	60 155	67 811	8,2	160	100	100
Bundesgebiet	678 750	825 990	987 130	1 125 580	8,8	166	.	.

desberechnung geringer einzuschätzen ist. Hinzu kommt, daß die Zahlen wegen der kleineren statistischen Masse bei Veränderungen einzelner Aggregate (Verlegung eines Unternehmenssitzes, Verlagerung des wirtschaftssystematischen Schwerpunktes) relativ stärker reagieren, aber auch, daß evtl. Fehler der Basisstatistiken sich in dieser Weise auswirken.

Es ist noch zu bemerken, daß wegen der den Ländern bevorstehenden Revision ihrer Berechnungen im Rahmen der Strukturberichterstattung (vgl. Regierungserklärung vom 16. 12. 1976, BT-Plenarprotokoll 8/5) die jetzt vorgelegten Werte bis zu ihrer Überarbeitung als vorläufig anzusehen sind.

Tab. 2: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in der Region Hamburg/Umland 1970 und 1976
in Mio. DM

Gebiet	Bruttowertschöpfung insgesamt ¹⁾		davon im Bereich							
			Land- und Forstwirtschaft		Warenproduzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr		Übrige Dienstleistungen	
	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970
Hamburg	52 011	32 942	350	246	19 017	13 410	14 472	9 019	18 171	10 267
Kreis Pinneberg	3 538	2 388	220	125	1 553	1 315	552	369	1 215	579
Kreis Segeberg	2 508	1 293	233	150	1 084	642	347	188	844	313
Kreis Stormarn	3 286	1 754	130	85	1 851	1 012	380	182	925	475
Kreis Hagt. Lauenburg	1 694	965	180	111	641	376	176	138	697	340
Umlandkreise in Schleswig-Holstein	11 026	6 400	763	471	5 129	3 345	1 455	877	3 679	1 707
Landkreis Harburg	1 451	786	139	89	449	277	285	152	578	268
Landkreis Stade	2 480	1 315	232	131	1 169	589	302	206	777	389
Umlandkreise in Niedersachsen	3 931	2 101	371	220	1 618	866	587	358	1 355	657
Umlandkreise zusammen	14 957	8 501	1 134	691	6 747	4 211	2 042	1 235	5 034	2 364
Region Hamburg/Umland	66 968	41 443	1 484	937	25 764	17 621	16 514	10 254	23 205	12 631
Bundesgebiet	1 140 170	683 340	32 770	23 070	548 940	360 710	172 220	108 700	386 240	190 860

¹⁾ unbereinigt, d.h. Summe der Bereiche vor Abzug der Bankdienstleistungsentgelte und der Umsatzsteuer auf Investitionen.

2 Wirtschaftsentwicklung, Struktur und Leistungsniveau in der Region Hamburg/Umland

2.1 Gesamtüberblick

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen erreichte 1976 in der Region Hamburg/Umland einen Wert von 67,8 Mrd. DM. Hiervon entfielen auf Hamburg rund 53,0 Mrd. DM oder 78 Prozent; im Jahre 1970 hatte der Anteil Hamburgs noch 80 Prozent betragen. Die Abnahme des Hamburger Anteils beruht auf der hier etwas schwächeren Entwicklung im Zeitraum der genannten 6 Jahre, die rund 56 Prozent Zuwachs brachte (gegenüber 75 Prozent im Umland, 60 Prozent für die Region Hamburg/Umland und 66 Prozent für das Bundesgebiet), so daß die Region in ihrem Anteil am Bundesgebiet ebenfalls leicht zurückfiel, und zwar von 6,2 auf 6,0 Prozent. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate betrug in der Region Hamburg/Umland 8,2 Prozent gegenüber 8,8 im Bundesgebiet.

Regional gesehen zeigte das südliche Umland Hamburgs mit einer Zunahme um 87 Prozent eine günsti-

gere Entwicklung als das nördliche Umland (71 Prozent); unter den Kreisen hielten Segeberg und Stade mit 92 und 88 Prozent die Spitze. Sie trugen damit erheblich zur Erhöhung des Umlandanteils am Bruttoinlandsprodukt der Region bei.

2.2 Struktur

Der Rückgang des Hamburger Anteils am Beitrag der Region zum Bruttoinlandsprodukt bzw. zur Bruttowertschöpfung erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche, wenn auch nicht in gleichem Maße. Er war mit 0,4 Prozent-Punkten am geringsten beim Bereich Handel und Verkehr, bei dem der Hamburger Anteil mit rund 88 Prozent am höchsten ist, und betrug 2,3 Prozent-Punkte beim Warenproduzierenden Gewerbe bzw. 3,0 Prozent-Punkte bei den Übrigen Dienstleistungen.

Die höchsten Zuwachsraten lagen allgemein im Bereich der Übrigen Dienstleistungen, wobei in vier der sechs Umlandkreise die Bundesentwicklung von 102 Prozent übertroffen wurde. Die Region insgesamt blieb mit einer Zunahme um 84 Prozent dennoch hinter

Tab. 3: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in der Region Hamburg/Umland 1970 und 1976

Gebiet	1970 = 100				Anteil der Bereiche an der Bruttowertschöpfung in %					
	insgesamt	darunter			1976			1970		
		Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen
Hamburg	158	142	160	177	36,6	27,8	34,9	40,7	27,4	31,2
Kreis Pinneberg	148	118	150	209	43,9	15,6	34,3	55,1	15,4	24,3
Kreis Segeberg	194	169	185	270	43,2	13,8	33,7	49,7	14,6	24,2
Kreis Stormarn	187	183	209	195	56,3	11,6	28,1	57,7	10,4	27,1
Kreis Hzt. Lauenburg	176	170	128	205	37,8	10,4	41,2	39,0	14,3	35,2
Umlandkreise in Schleswig-Holstein	172	153	166	216	46,5	13,2	33,4	52,3	13,7	26,7
Landkreis Harburg	185	162	188	216	31,0	19,6	39,9	35,3	19,4	34,1
Landkreis Stade	189	198	147	200	47,1	12,2	31,3	44,8	15,6	29,6
Umlandkreise in Niedersachsen	187	187	164	206	41,2	14,9	34,5	41,2	17,0	31,3
Umlandkreise zusammen	176	160	165	213	45,1	13,7	33,7	49,5	14,5	27,8
Region Hamburg/Umland	162	146	161	184	38,5	24,7	34,7	42,5	24,7	30,5
Bundesgebiet	167	152	158	202	48,1	15,1	33,9	52,8	15,9	27,9

Fortsetzung: Tab. 3:

Gebiet	Anteil an der Region in %							
	insgesamt	1976			insgesamt	1970		
		Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen		Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen
Hamburg	77,7	73,8	87,6	78,3	79,5	76,1	88,0	81,3
Kreis Pinneberg	5,3	6,0	3,3	5,2	5,8	7,5	3,6	4,6
Kreis Segeberg	3,7	4,2	2,1	3,6	3,1	3,6	1,8	3,5
Kreis Stormarn	4,9	7,2	2,3	4,0	4,2	5,7	1,8	3,8
Kreis Hzt. Lauenburg	2,5	2,5	1,1	3,0	2,3	2,1	1,3	2,7
Umlandkreise in Schleswig-Holstein	16,5	19,9	8,8	15,8	15,4	19,0	8,5	13,5
Landkreis Harburg	2,2	1,7	1,7	2,5	1,9	1,6	1,5	2,1
Landkreis Stade	3,7	4,5	1,8	3,3	3,2	3,5	2,0	3,1
Umlandkreise in Niedersachsen	5,9	6,3	3,6	5,8	5,1	4,9	3,5	5,2
Umlandkreise zusammen	22,3	26,2	12,4	21,7	20,5	23,9	12,0	18,7
Region Hamburg/Umland	100	100	100	100	100	100	100	100
Bundesgebiet	.	.	.	.	.	.	.	.

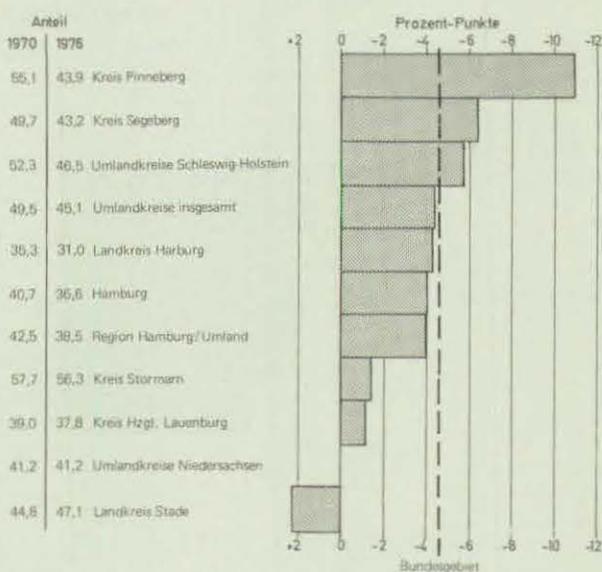
der Bundesentwicklung zurück. Ähnlich liegen die Verhältnisse im Warenproduzierenden Gewerbe. Hier blieb nur ein Kreis hinter der Bundesentwicklung zurück. Trotzdem erreichte die Entwicklung der Region mit einem Zuwachs von 46 Prozent nicht ganz die Bundesentwicklung von 52 Prozent. Im Bereich Handel und Verkehr übertraf das Ergebnis der Region den Bundesdurchschnitt. Auch dabei spielte das Gewicht Hamburgs wieder die entscheidende Rolle.

Beobachtet man langfristig die strukturelle Entwicklung eines Gebietes, so wird man in der Regel feststellen, daß, ausgehend von einem hohen Anteil des Bereichs Landwirtschaft, dieser zunächst Anteile an den sekundären Sektor verliert, dessen Anteil im Laufe der weiteren Entwicklung dann zugunsten des tertiären Sektors reduziert wird. Dies wird besonders deutlich, wenn man die Entwicklung des sekundären Sektors und seine Höhepunkte nach Bundesländern getrennt vergleicht: So liegt der Höhepunkt der Anteilswerte des sekundären Sektors nach der Trendrechnung bei Hamburg und Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1956 bis 1957, bei Hessen (wie im Bundesgebiet insgesamt) Anfang der 60er Jahre, bei Schleswig-Holstein und Niedersachsen 1965, bei den übrigen Ländern in den Jahren 1966 bis 1967 oder später. Da Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre auch keine Erhöhung des Anteils der Landwirtschaft mehr stattfand, korrespondierte der folgende Rückgang des Anteils des sekundären Sektors überall mit einem entsprechenden Wachstum des Anteils des tertiären Bereichs. Die Höhe des jetzigen Anteils des Warenproduzierenden Gewerbes wird außer von der Form der Trendkurve vor allem bestimmt durch den Zeitpunkt, an dem der Maximalwert erzielt worden ist, und durch das zu diesem Zeitpunkt erreichte Niveau. Die Spanne reicht hier von Nordrhein-Westfalen mit knapp 60 Prozent bis Schleswig-Holstein mit knapp 41 Prozent. In Hamburg hatte der sekundäre Sektor sein Trend-Maximum im Jahr 1956 mit knapp 45 Prozent, in der Bundesrepublik im Jahr 1962 mit rund 53 Prozent. Auch diese Trends sind bei einer Beurteilung der hamburgischen Situation mit zu berücksichtigen.

Betrachtet man die Region Hamburg/Umland, so zeigt nur der Kreis Stade in 1976 mit etwa 47 Prozent noch einen Anteilshöhepunkt für diesen Bereich, bei allen

Schaubild 2

Veränderung des Anteils des Warenproduzierenden Gewerbes in Prozent-Punkten



54 975 K

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

anderen Kreisen der Region liegt der entsprechende Maximalwert – wie bei Hamburg – in früheren Jahren. Dabei ist es nicht so, daß Hamburg zwischen 1970 und 1976 die stärkste strukturelle Veränderung aufwies. Vielmehr liegt die Abnahme des Anteils des Warenproduzierenden Gewerbes hier nicht nur unter dem Bundesdurchschnitt, sondern auch unter der durchschnittlichen Entwicklung im Umland, weist also eine überdurchschnittliche Stabilität auf.

2.3 Niveau

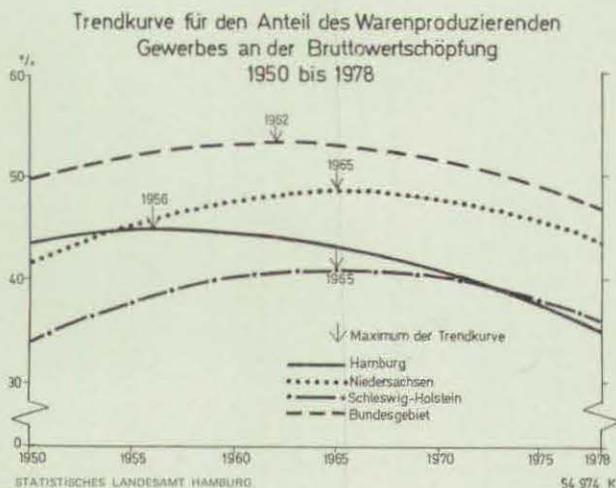
Will man die wirtschaftliche Entwicklung eines Gebietes an der relativen Veränderung des Bruttoinlandsprodukts messen, so darf das wirtschaftliche Leistungsniveau nicht unberücksichtigt bleiben. Die relative Zunahme kann um so höher sein, je niedriger das Ausgangsniveau ist. Die Hamburger Wirtschaft, die des nördlichen Umlands und die des südlichen Umlands basieren auf unterschiedlichen funktionsbedingten Strukturen und daraus resultierenden Entwicklungskräften. Wie sich Niveau und relative Veränderung zueinander verhalten, zeigt Schaubild 3. Das Verhältnis (höhere Wachstumsrate bei niedrigerem Ausgangsniveau) ergibt sich bei einer Gegenüberstellung des Leistungsniveaus und seiner Entwicklung für die Region und das Bundesgebiet. Obwohl die durchschnittliche Zunahme des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner in der Region 7,9 Prozent gegenüber 8,5 Prozent im Bundesgebiet betrug, nahm die Leistung je Einwohner gegenüber 1970 um 8860 DM, im Bundesdurchschnitt dagegen nur um 7100 DM zu.

3 Großstädte

3.1 Gesamtüberblick

Im vorhergehenden Abschnitt ist versucht worden, durch eine sinnvolle regionale Ergänzung die Großstadtwirtschaft mit den Strukturdaten für das Bundes-

Schaubild 1

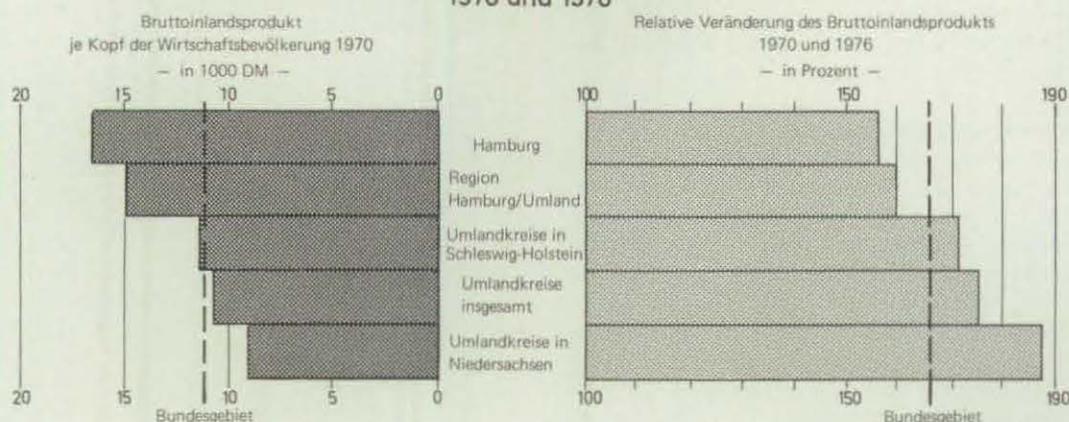


STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

54 974 K

Schaubild 3

Niveau und Veränderung des Bruttoinlandsprodukts
in der Region Hamburg/Umland
1970 und 1976



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

54 976 K

gebiet besser vergleichbar zu machen. Im folgenden wird die Vergleichbarkeit in der Weise hergestellt, daß die Daten des Stadtstaates Hamburg den Daten anderer Großstädte mit in der Regel mehr als einer halben Million Einwohner, also vergleichbaren, kleineren Gebietseinheiten gegenübergestellt werden.

Ein aktueller Niveauvergleich zwischen den Städten ist leider nicht mehr möglich, da 1974 die Länder letztmalig die Wirtschaftsbevölkerung geschätzt und als Bezugszahl verwendet haben. Voraussetzung für die Ermittlung der Wirtschaftsbevölkerung, die sich aus der Wohnbevölkerung zu- bzw. abzüglich des doppelten Pendlersaldos errechnet, ist die Kenntnis bzw. Schät-

zung des Umfangs der Pendlerströme. Ergebnisse aus Totalzählungen liegen jeweils nur aus den in rund zehnjährigem Turnus durchgeführten Volks- und Berufszählungen vor. Der von der Zählung 1970 inzwischen erreichte Abstand, besonders aber die Gebietsreformen in allen Bundesländern, ließen eine Schätzung dieser Zahl über 1974 hinaus nicht mehr vertretbar erscheinen. Um wieder zu einer echten Bezugszahl für das Inlandsprodukt zu kommen, wird angestrebt, über die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit in Anlehnung an die Schätzung der Länderzahlen, Erwerbstätigenzahlen für Kreise und kreisfreie Städte zu ermitteln. Vorerst bleibt nur die Möglichkeit, Struktur und Entwicklung zu vergleichen.

Tab. 4: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in der Region Hamburg/Umland und im Bundesgebiet 1970, 1972, 1974 und 1976

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner			
	1970	1972	1974	1976
In DM				
Hamburg/Umland	15 220	17 850	21 260	24 080
Bundesgebiet	11 190	13 390	15 910	18 290
1970 = 100				
Hamburg/Umland	.	117	140	158
Bundesgebiet	.	120	142	163
Durchschnittliche jährliche Veränderung gegenüber 1970 in %				
Hamburg/Umland	.	8,3	8,7	7,9
Bundesgebiet	.	9,4	9,2	8,5
Absolute Veränderung				
Hamburg/Umland	.	2 630	3 410	2 820
Bundesgebiet	.	2 200	2 520	2 380
Bundesgebiet = 100				
Hamburg/Umland	156,0	133,3	133,6	131,7
Bundesgebiet	.	.	.	.

Tab. 5: Bruttoinlandsprodukt in den Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern 1970, 1974 und 1976

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt						
	insgesamt in Mio. DM			durchschnittl. jährliche Veränderung in %		1970 = 100	
	1976	1974	1970	1970/76	1970/74	1976	1974
Berlin (West)	41 000	36 806	26 021	7,9	9,1	158	141
Hamburg	53 043	47 704	33 902	7,7	8,9	156	141
München	37 736	32 849	23 306	8,4	9,0	162	141
Köln 1)	27 166	20 276	14 312	11,3	9,1	190	142
Essen 1)	16 565	13 116	9 153	10,4	9,4	181	143
Düsseldorf 1)	25 130	19 287	13 802	10,5	8,7	182	140
Frankfurt/M.	30 212	26 300	18 162	8,9	9,9	166	146
Dortmund 1)	12 462	11 267	8 285	7,0	6,0	150	136
Stuttgart	20 906	18 524	13 251	7,9	8,7	158	140
Bremen	15 238	13 689	9 526	8,1	9,5	160	144
Hannover	16 085	14 089	11 253	6,1	5,5	143	125
Duisburg 1)	12 756	11 989	7 336	9,7	13,0	174	163
Nürnberg	12 917	11 918	8 333	7,5	9,3	155	143
Insgesamt	321 216	278 014	196 662	8,5	9,0	163	141

1) Gebietsstandsänderungen bei den Großstädten Nordrhein-Westfalens zwischen 1974 und 1976.

Tab. 6:

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in ausgewählten Großstädten 1970, 1974 und 1976

in Mio. DM

Gebiet	Bruttowertschöpfung, unbereinigt			darunter im Bereich								
				Warenproduzierendes Gewerbe			Handel und Verkehr			Übrige Dienstleistungen		
	1976	1974	1970	1976	1974	1970	1976	1974	1970	1976	1974	1970
Berlin (West)	41 986	37 761	26 507	20 187	18 733	13 938	6 261	5 772	4 448	15 445	13 174	8 059
Hamburg	52 011	46 917	32 942	19 017	18 016	13 410	14 472	12 853	9 019	18 171	15 759	10 267
München	38 420	33 425	23 607	14 598	13 526	10 825	6 167	5 126	3 939	17 619	14 743	8 822
Köln 1)	27 528	20 664	14 462	11 457	7 687	6 141	4 928	4 129	3 020	11 099	8 830	5 273
Essen 1)	16 808	13 311	9 219	8 298	6 749	4 889	2 878	2 214	1 681	5 612	4 313	2 605
Düsseldorf 1)	25 431	19 597	13 919	7 867	7 019	5 741	5 120	4 255	3 096	12 414	8 271	5 055
Frankfurt/M.	30 224	26 573	18 037	9 770	8 477	6 644	6 574	5 896	4 107	13 856	12 168	7 244
Dortmund 1)	12 673	11 430	8 265	6 549	6 415	4 400	2 083	1 671	1 851	4 003	3 296	1 974
Stuttgart	21 390	18 920	13 447	10 046	9 138	7 096	3 102	2 858	2 263	8 211	6 899	4 066
Bremen	14 825	13 321	9 164	6 842	6 518	4 492	3 410	2 901	2 352	4 534	3 869	2 295
Hannover	16 364	14 346	11 399	6 731	6 227	6 136	2 381	2 087	1 709	7 241	6 022	3 545
Duisburg 1)	12 906	11 887	7 306	7 547	7 139	4 784	2 270	2 881	1 360	3 066	1 846	1 141
Nürnberg	12 994	11 979	8 386	5 954	5 684	4 210	3 102	2 782	2 064	3 922	3 499	2 101
Insgesamt	323 560	280 121	196 660	134 863	121 326	92 706	62 748	55 425	40 909	125 193	102 689	62 447

1) Gebietsstandsänderungen bei den Großstädten Nordrhein-Westfalens zwischen 1974 und 1976.

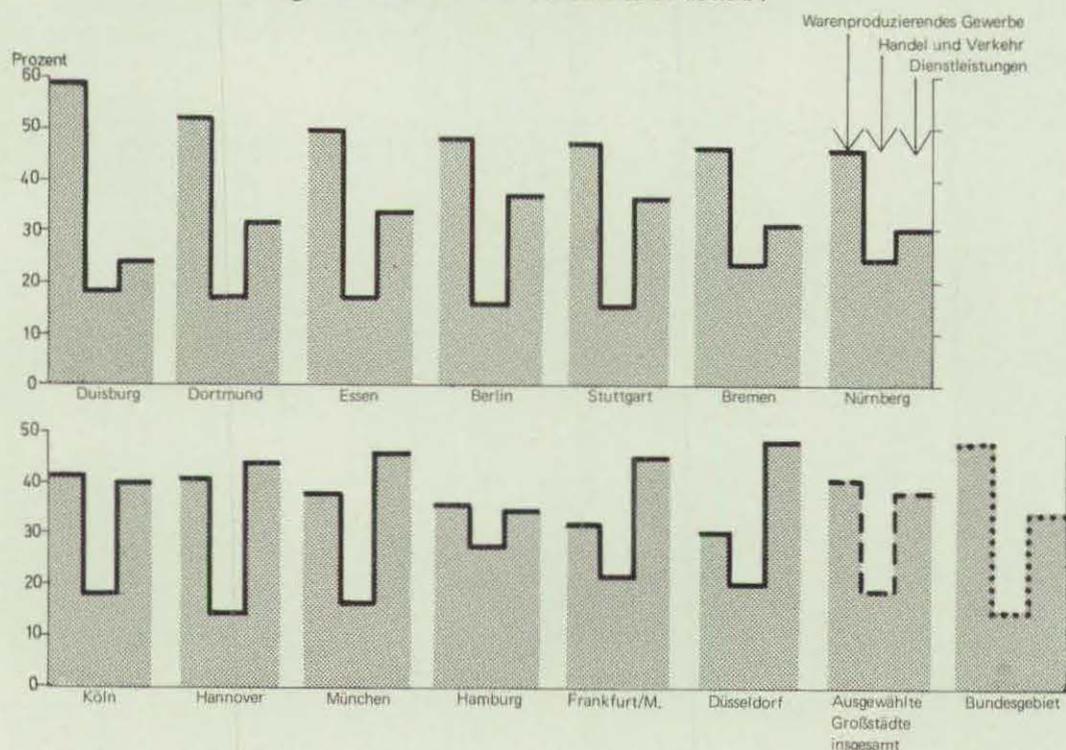
3.2 Struktur

Im allgemeinen weicht die Struktur der ausgewählten Großstädte in gleicher Richtung wie Hamburg vom Bundesdurchschnitt ab. Hamburg weist jedoch von all diesen Großstädten die ausgeglichene Struktur im Sinne etwa gleich hoher Anteile der einzelnen Bereiche auf:

Gebiet	Anteil zusammengefaßter Bereiche 1976		
	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen
Bundesgebiet	48,1	15,1	33,9
Summe der ausgewählten Städte	41,7	19,4	38,7
(Region Hamburg/Umland)	(38,5)	(24,7)	(34,7)
Hamburg	38,6	27,8	34,9

Schaubild 4

Anteil zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche
an der Bruttowertschöpfung 1976 in ausgewählten Großstädten
(geordnet nach dem Anteil des sekundären Sektors)



Selbst wenn man für die Bereiche jeweils eine gleiche Zusammensetzung unterstellen würde – was natürlich nicht zutrifft – ergibt sich schon aus dieser Feststellung, daß Hamburg auf konjunkturelle Entwicklungen anders reagieren muß, als jede andere regionale Einheit.

In der Entwicklung des Anteils des Warenproduzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung der zum Vergleich herangezogenen Großstädte liegt Hamburg mit einer Verminderung um vier Prozent-Punkte günstiger als der Durchschnitt (– fünf) (S c h a u b i l d 5). Die zentralen Funktionen der Großstädte, ausgedrückt in überdurchschnittlichen Anteilen der einzelnen Bereiche, liegen naturgemäß nur in wenigen Fällen (Es-

sen, Dortmund, Duisburg) beim Warenproduzierenden Gewerbe. Bei München, Köln, Düsseldorf und Frankfurt dominieren, wie bei Hamburg, die Bereiche Handel und Verkehr sowie Übrige Dienstleistungen. Dabei tritt bei Hamburg die Bedeutung von Handel und Verkehr besonders hervor.

3.3 Entwicklung

In seiner Gesamtentwicklung des Bruttoinlandsprodukts blieb Hamburg (+ 56 Prozent) relativ hinter der durchschnittlichen Entwicklung der gesamten Großstädte (+ 63 Prozent) zurück, lag aber damit etwa gleichauf mit Berlin und Stuttgart und übertraf die Städte Hannover, Dortmund und Nürnberg.

Tab. 7: Entwicklung der Bruttowertschöpfung und Anteil der Bereiche nach Wirtschaftsbereichen in ausgewählten Großstädten 1970, 1974 und 1976

Gebiet	1970 = 100							
	1976				1974			
	insgesamt	darunter			insgesamt	darunter		
Warenproduzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen	Warenproduzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen	
Berlin (West)	158	145	141	192	142	134	130	165
Hamburg	158	142	160	177	142	134	143	153
München	163	135	157	200	142	125	130	167
Köln 1)	190	187	165	210	143	125	137	167
Essen 1)	182	170	171	215	144	138	132	166
Düsseldorf 1)	183	137	165	246	141	122	137	164
Frankfurt/M.	168	147	160	191	147	128	144	168
Dortmund 1)	153	149	113	203	138	146	90	167
Stuttgart	159	142	137	202	141	129	126	170
Bremen	162	152	145	198	145	145	123	169
Hannover	144	110	139	204	126	101	122	170
Duisburg 1)	177	158	167	269	163	149	212	162
Nürnberg	155	141	150	187	143	135	135	167
Insgesamt	165	145	153	200	142	131	135	164

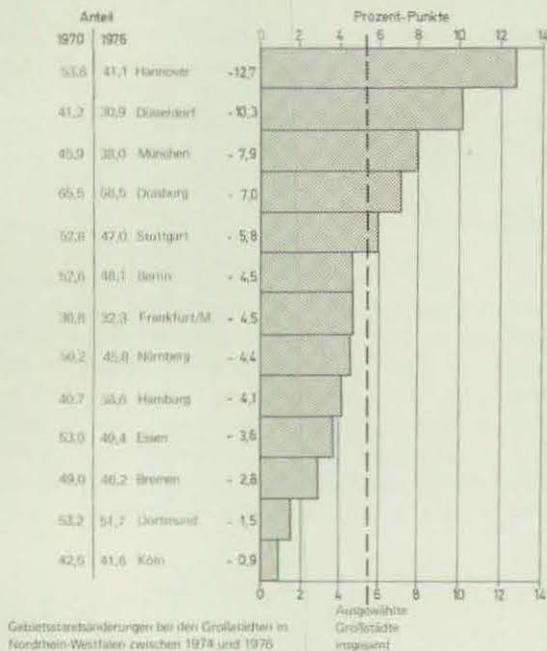
Fortsetzung: Tab. 7:

Gebiet	Anteil der Bereiche an der Bruttowertschöpfung in %								
	1976			1974			1970		
	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen
Berlin (West)	48,1	14,9	36,8	49,6	15,3	34,9	52,6	16,8	30,4
Hamburg	36,6	27,8	34,9	38,3	27,4	33,6	40,7	27,4	31,2
München	38,0	16,1	45,9	40,5	15,3	44,1	45,9	16,7	37,4
Köln 1)	41,6	17,9	40,3	37,2	20,0	42,7	42,5	20,9	36,5
Essen 1)	49,4	17,1	33,4	50,7	16,6	32,4	53,0	18,2	28,3
Düsseldorf 1)	30,9	20,1	48,8	35,8	21,7	42,2	41,2	22,2	36,3
Frankfurt/M.	32,3	21,8	45,8	31,9	22,2	45,8	36,8	22,8	40,2
Dortmund 1)	51,7	16,4	31,6	56,1	14,6	28,8	53,2	22,4	23,9
Stuttgart	47,0	14,5	38,4	48,3	15,1	36,5	52,8	16,8	30,2
Bremen	46,2	25,0	30,6	48,9	21,8	29,0	49,0	25,7	25,0
Hannover	41,1	14,5	44,2	43,4	14,5	42,0	53,8	15,0	31,1
Duisburg 1)	58,5	17,6	23,8	60,1	24,2	15,5	65,5	18,6	15,6
Nürnberg	45,8	23,9	30,2	47,5	23,2	29,2	50,2	24,6	25,1
Insgesamt	41,7	19,4	38,7	43,3	19,8	36,7	47,1	20,8	31,8

1) Gebietstandsänderungen bei den Großstädten Nordrhein-Westfalens zwischen 1974 und 1976.

Schaubild 5

Veränderung des Anteils des Warenproduzierenden Gewerbes in ausgewählten Großstädten in Prozent-Punkten



54 778 K

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

Im Warenproduzierenden Gewerbe blieb Hamburg mit 42 Prozent nur geringfügig in der Entwicklung hinter der Summe der genannten Städte (45 Prozent) zurück, übertraf deren Entwicklung aber mit einer Zunahme um 60 Prozent gegenüber 53 Prozent im Bereich Handel und Verkehr.

4 Schlußbemerkung

1. Die These, daß Hamburg im Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Bundesgebiet und der Region eine

unterdurchschnittliche Entwicklung aufweist, kann insoweit nicht gestützt werden, als sie unberücksichtigt läßt, daß Hamburg in seinem Niveau die verglichenen Gebiete übertrifft und bei höherer absoluter Zunahme je Kopf in der Regel nicht gleichzeitig höhere relative Zunahmen erwarten kann.

2. Noch problematischer ist die Behauptung von Hamburg als der reichsten Region der EG. Hierbei wird übersehen, daß im Bruttoinlandsprodukt Hamburgs ein überdurchschnittlich hoher Anteil indirekter Steuern enthalten ist. Außerdem werden die krassen Unterschiede bei der Abgrenzung der Regionen in den einzelnen Staaten der EG außer acht gelassen.

3. Bei Diskussionen über die Hamburger Industrie bleibt gewöhnlich unberücksichtigt, daß der Anteil des sekundären Sektors mit fortschreitendem wirtschaftlichen Entwicklungsstand zunächst auf Kosten des primären Bereichs eine Zunahme und dann zugunsten des tertiären Sektors eine Abnahme erfährt. Das anteilmäßige Maximum des sekundären Sektors war in Hamburg früher erreicht als in allen anderen Bundesländern, d. h. die Hamburger Wirtschaft befindet sich so gesehen in einem relativ fortgeschrittenen Entwicklungsstand.

4. Wenn schließlich in bezug auf Hamburg von einem Rückgang des Industrieanteils gesprochen wird, dann sollte dabei nicht übersehen werden, daß der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes in allen Städten vergleichbarer Größenordnung und auch im Bundesgebiet insgesamt zurückgeht. Der Rückgang ist in den meisten Städten stärker als in Hamburg, und dies auch in Städten mit geringerem Anteil des sekundären Sektors als Hamburg ihn hat. Selbst in der gesamten Region Hamburg/Umland liegt der Rückgang des Anteils des sekundären Sektors in Prozent-Punkten unter dem Durchschnitt.

Erich Böhm

Filmwirtschaft in Hamburg

Seit 1974 wird jährlich eine Statistik über die Filmwirtschaft durchgeführt. Diese Erhebung beruht auf dem Filmförderungsgesetz¹⁾ und stellt beginnend mit dem Jahre 1973 regelmäßig Zahlenmaterial für diesen wichtigen Medienbereich zur Verfügung. Er zeichnet sich zwar nicht durch eine große Unternehmenszahl aus, weist aber ein vielschichtiges Tätigkeitsfeld verbunden mit einem hohen Spezialisierungsgrad der einzelnen Firmen auf und steht durch seine publizistische Wirkung häufig im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Methodische Vorbemerkungen

Erhebung und Aufbereitung der Statistik über die Filmwirtschaft erfolgen zentral beim Statistischen Bundesamt. Das Filmförderungsgesetz ordnet die Erfassung sowohl der Institutionen als auch der Leistungen an, und zwar in den Zweigen

- Filmherstellung
- Filmverleih und -vertrieb
- Filmtheater
- filmtechnische Betriebe.

Damit reicht das Aufgabenspektrum der Unternehmen der Filmwirtschaft von der Produktion bis hin zu Dienstleistungen für den Konsumenten. Allerdings sind bei der Interpretation der nachfolgend dargestellten Ergebnisse einige methodische Besonderheiten zu beachten:

- Die Erhebung wird nur bei solchen Unternehmen durchgeführt, bei denen die filmwirtschaftlichen Leistungen auch den Schwerpunkt der genannten Geschäftstätigkeit bilden. Liegt der Schwerpunkt in anderen Wirtschaftsbereichen, so wird das Unternehmen nicht einbezogen, so daß auch seine filmwirtschaftlichen Aktivitäten unberücksichtigt bleiben. Dies ist z. B. bei den von den öffentlich rechtlichen Rundfunkanstalten oder von wissenschaftlichen Instituten produzierten Filmen der Fall. Auf der anderen Seite wird man aber auch unterstellen können, daß von den einbezogenen Unternehmen Umsätze erwirtschaftet werden, die in engerem Sinne nicht der Filmwirtschaft zuzurechnen sind.
- Ein weiteres Problem bei der Interpretation des Zahlenmaterials speziell für Hamburg liegt darin, daß Erhebungs- und Darstellungseinheit der Filmstatistik nur das Unternehmen, also die rechtlich selbständige Einheit, ist. Bei Unternehmen mit mehreren örtlich getrennt liegenden Arbeitsstätten werden das gesamte Beschäftigtenpotential sowie alle Umsätze und Kosten stets am Unternehmenssitz ausgewiesen. Daraus folgt, daß in den Ergebnissen der Hamburger Unternehmen auch die Angaben für auswärtige Zweigniederlassungen enthalten sind, während umgekehrt die Ergebnisse ei-

ner Reihe hamburgischer Betriebe am auswärtigen Unternehmenssitz registriert werden. Die folgenden Ergebnisse enthalten daher nicht alle, wohl aber den größten Teil der in Hamburg erbrachten wirtschaftlichen Leistungen.

Gesamtüberblick

Der Überblick in Tabelle 1 zeigt, daß in Hamburg 1976 97 Unternehmen der Filmwirtschaft mit rund 1700 Beschäftigten ihren Sitz hatten, die 185 Mio. DM erwirtschafteten. Die Hälfte der Firmen waren in der Filmherstellung tätig; sie verfügten aber nur über 15 Prozent der Beschäftigten und ein Drittel der Umsätze. Dagegen erzielten die nur zwölf filmtechnischen Betriebe die Hälfte des gesamten Umsatzes, wobei sie zwei Drittel aller tätigen Personen einsetzten.

Tab. 1: Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz der Filmwirtschaft 1976 nach Zweigen

Zweig	Unternehmen, Beschäftigte		Umsatz 1000 DM
	am 31.12.		
	Anzahl		
Filmherstellung	45	257	59 867
Filmverleih und -vertrieb	10	62	15 445
Filmtheaterunternehmen	30	244	15 255
Filmtechnische Betriebe	12	1 161	94 855
Insgesamt	97	1 724	185 422

In diesem filmwirtschaftlichen Zweig sind auch die größten wirtschaftlichen Einheiten zu finden. Während in den übrigen drei Zweigen die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen unter zehn liegt, ist sie hier zehnmal so groß. Auch beim durchschnittlichen Unternehmensumsatz dominieren die filmtechnischen Betriebe mit dem Fünffachen der übrigen Branchen, die nicht über 1,5 Mio. DM hinauskommen.

Filmherstellung

Zur Filmherstellung gehören alle Unternehmen, die überwiegend Filme produzieren. Unternehmen sind dabei alle natürlichen oder juristischen Personen, die die Initiative und Verantwortlichkeit für die Herstellung von Filmwerken übernehmen und die entstehenden Leistungsschutzrechte in der Regel an Dritte übertragen. Dazu rechnen z. B. die Hersteller von Spielfilmen, Fernsehfilmen, Kultur- und Dokumentarfilmen, Wochenschauen sowie von Werbe- und Industriefilmen. Nicht berücksichtigt sind Filme, die außerhalb des privatwirtschaftlichen Unternehmensbereichs hergestellt worden sind (z. B. von den Rundfunkanstalten oder wissenschaftlichen Instituten). Durch die übernommene Kombinations- und Koordinationsfunktion unterscheidet sich der Filmproduzent von einem Unternehmen, das „nur“ Leistungen filmtechnischer Art (Vermietung von Raum, Personal und Ausstattung) erbringt und gegebenenfalls die Filmaufnahme im technischen Sinne überhaupt erst realisiert.

¹⁾ § 20 des Gesetzes über Maßnahmen zur Förderung des deutschen Films (Filmförderungsgesetz - FFG) vom 22. Dezember 1967 (BGBl. I S. 1352) in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Mai 1974 (BGBl. I S. 1047).

Tab. 2: Unternehmen und Beschäftigte der Filmherstellung am 31.12.1976 sowie hergestellte Filme, Umsatz und Kosten 1976

Merkmal	Filmherstellung	darunter	
		Kino-	Fernseh-
		Filmherstellung	
Anzahl			
Unternehmen	45	5	12
Beschäftigte	257	6	63
Hergestellte Filme insgesamt	1 238	.	.
davon mit einer Vorführdauer von ... bis unter ... Minuten			
59 und mehr	35	.	.
16 bis unter 59	112	.	.
1 " " 16	295	.	.
" " 1	796	.	.
1000 DM			
Umsatz insgesamt	59 887	136	27 447
darunter aus Filmherstellung für Rundfunkanstalten	25 177	21	24 726
sonstige Auftraggeber	29 841	-	1 792
Kosten insgesamt	63 737	682	28 734
darunter			
Personalkosten	21 880	234	10 198
Rechte, Manuskripte	1 913	-	1 437
Atelier	7 130	67	4 176
Außen-, Originalaufnahme	6 164	104	2 857
Bild-, Tonmaterial, Bearbeitung	8 240	150	2 001

Wie aus Tabelle 2 ersichtlich, gab es in Hamburg am 31. 12. 1976 – dem Stichtag der letzten Erhebung – insgesamt 45 Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt bei der Filmherstellung lag. Diese Unternehmen beschäftigten ständig insgesamt rund 260 tätige Personen. Nicht gezählt wurden die bei der Herstellung von Filmen zeitweise mitwirkenden Darsteller, Kameraleute usw. Zwei Drittel aller Unternehmen rechneten dabei zur Gruppe der Werbe-, Kultur- und Dokumentarfilmhersteller, die insgesamt drei Viertel aller ständig Beschäftigten auf sich vereinigten. Zwölf Unternehmen befaßten sich mit der Produktion von Fernsehfilmen, und drei waren den Kinofilmherstellern zuzurechnen.

Von den erfaßten Unternehmen wurden im Berichtsjahr 1976 insgesamt 1238 Filme hergestellt, die jedoch eine sehr unterschiedliche Vorführdauer haben. Unter ihnen waren 35 abendfüllende Streifen mit einer Vorführdauer von mindestens 59 Minuten. Fast 800 Filme hatten eine Laufzeit von weniger als einer Minute. Bei dieser mit Abstand größten Gruppe handelt es sich fast ausschließlich um Werbespots.

Von den Unternehmen der Filmherstellung wurde im Berichtsjahr 1976 ein Gesamtumsatz von fast 60 Mio. DM erzielt, von dem rund 40 Prozent auf die Produzenten von Fernseh-Langfilmen entfielen. Der größte Teil des übrigen Umsatzes konnte von den Werbefilmherstellern erwirtschaftet werden.

Auf den ersten Blick überraschend ist die Tatsache, daß die nachgewiesenen Kosten die erzielten Umsätze deutlich übersteigen. Bei einer Gegenüberstellung von Kosten und Umsatz ist jedoch zu berücksichtigen, daß im Umsatz eine ganze Reihe von Beträgen nicht enthalten sind, die zu einem Kostenausgleich beitragen wie z. B. produktionsgebundene Filmpreise, Filmprämien, Förderungshilfen, Versicherungsentschädigungen und anderes mehr. Dies trifft besonders für die kleine Gruppe der Hersteller von Kinofilmen zu, bei denen die Kosten mit 680 000 DM fünfmal so groß wa-

ren wie der Umsatz (136 000 DM). Rund ein Drittel der Kosten bestehen aus Aufwendungen für Personal; hiervon wiederum mußte etwa die Hälfte (12 Mio. DM) für Gagen, Honorare und sonstige Vergütungen für nicht ständig Beschäftigte ausgegeben werden. Die andere Hälfte enthält die Löhne, Gehälter und Sozialkosten für die ständig Beschäftigten.

Unter den Bundesländern nimmt Hamburg mit 45 Unternehmen die dritte Stelle hinter Bayern (166) und Berlin (63) ein. Dies gilt auch für die Beschäftigtenzahlen und den Umsatz, von denen allein auf Bayern jeweils die Hälfte entfallen, das damit mit Abstand die Führung in diesem Zweig hält. Bei der Zahl der hergestellten Filme gilt diese führende Position Bayerns jedoch nur für die Langfilme. Bei Kurzfilmen und Werbespots, deren Herstellung nicht in dem Maße wie bei Langfilmen an kapitalintensive Produktionsstätten gebunden ist, entfallen die meisten auf Hamburg, erhebliche Anteile aber auch auf die übrigen Länder.

Filmverleih und Filmvertrieb

Zum Filmverleih gehört das Vermieten von Haupt-, Beifilmen und Wochenschauen (Filmkopien) an inländische Spielstellen. Filmvertrieb umfaßt alle übrigen Transaktionen mit Filmvorführungsrechten und den gegebenenfalls dazu gehörigen Filmkopien. Dazu zählen auch Unternehmen, die Filme vermitteln, nicht dagegen Unternehmen, für die der Film Handelsware ist, z. B. Erwerb und Verkauf von Schmalfilmkopien für den Privatgebrauch. Im engeren Sinne wird also unter Filmvertrieb nur der Handel mit Auswertungsrechten in eigenem Namen verstanden.

Von den zehn Unternehmen dieser Branche wurde ein Gesamtumsatz in Höhe von 15,4 Mio. DM erwirtschaftet, der zu rund 70 Prozent aus der Übertragung von Auswertungsrechten resultiert und dies überwiegend an Fernsehanstalten. Der übrige Umsatz entfiel auf die Verleihtätigkeit, d. h. auf die von Filmtheatern gezahlten Mieten.

Tab. 3: Unternehmen, Beschäftigte und Auswertungsrechte des Filmverleihs und -vertriebs am 31.12.1976 sowie Umsatz und Kosten 1976

Merkmal	Filmverleih und -vertrieb	darunter Schwerpunkt Filmverleih ¹⁾	
Anzahl			
Unternehmen	10	6	
Beschäftigte	62	28	
Erworbene Auswertungsrechte insgesamt	291	.	
darunter an Filmen mit Vorführdauer von 59 Minuten und mehr	110	.	
1000 DM			
Umsatz insgesamt	15 445	5 339	
darunter aus			
Filmverleih	3 324	3 324	
Übertragung von Auswertungsrechten	11 121	-	
darunter an Fernsehanstalten	9 961	-	
Kosten insgesamt	14 938	3 142	
darunter			
Produzenten- und Lizenzgeberanteil	3 880	1 497	
Personalkosten	1 656	362	
steuerliche Abschreibungen	6 870	54	

¹⁾ ohne Schmalfilmverleihunternehmen.

Die wichtigsten Kostenpositionen bei den Filmverleihunternehmen waren Produzenten- und Lizenzgeberanteile sowie Abschreibungen. Sie geben zusammen die Höhe der Kostenbelastung der erworbenen Auswertungsrechte an, die in Zahlungen an die Filmproduzenten und Lizenzgeber oder in Abschreibungen auf Filme, die gegen Festpreis oder mit Garantie erworben wurden, bestehen.

Von den 138 in der Bundesrepublik ansässigen Firmen dieser Sparte hatten zehn ihren Sitz in Hamburg. Diese erwarben rund 300 Auswertungsrechte; zu einem Drittel handelt es sich um „Langfilme“, die in der Regel zum Einsatz in Filmtheatern bestimmt sind.

Filmtheater

Im Bereich der Filmtheater ist die Unterscheidung zwischen dem Unternehmen als wirtschaftlicher Einheit (siehe Tabelle 4) und der örtlichen Spielstelle (siehe Tabelle 5) besonders wichtig, da es in diesem Bereich der Filmwirtschaft oft vorkommt, daß ein Unternehmen über eine Reihe von Filmtheatern verfügt. In Hamburg gab es am Stichtag 30 Unternehmen mit 45 Spielstellen, die knapp 13 Mio. DM durch Eintrittskartenverkauf einbrachten. Im Durchschnitt belief sich in Hamburg der Erlös je Eintrittskarte (ohne Mehrwertsteuer) mit 5,17 DM etwas höher als im Bundesgebiet (4,91 DM). Bezieht man die je Vorstellung verkauften Karten auf die maximal erreichbare Besucherzahl, so ergibt sich eine Kapazitätsauslastung von etwa 18 Prozent. Bei 960 Vorstellungen je Spielstelle im Jahr wurden täglich im Gesamtdurchschnitt zwei bis drei (2,6) Vorstellungen dargeboten.

Tab. 4: Filmtheaterunternehmen,
ihre Spielstellen, Beschäftigte am 31.12.1976
sowie Umsatz und Kosten 1976

Merkmal	Filmtheaterunternehmen
Anzahl	
Unternehmen	30
Spielstellen	45
Beschäftigte	insgesamt 244
	je Spielstelle 5,4
Sitzplätze	insgesamt 14 683
	je Spielstelle 326
Vorstellungen	insgesamt 42 306
	je Spielstelle 940
Verkaufte Eintrittskarten	insgesamt 2 452 302
	je Vorstellung 56
1000 DM	
Umsatz	insgesamt 15 255
darunter	je Unternehmen 509
Eintrittkartenerlöse	12 682
Kosten	14 387
in DM	
Eintrittkartenerlöse	je Vorstellung 300
	je verkaufte Eintrittskarte 5,17

Aus Tabelle 5 geht die Anzahl der in Hamburg befindlichen Kinos hervor; so gibt es hier 73 Filmtheater, bei denen zum Teil der Unternehmenssitz und damit die wirtschaftliche Führung außerhalb Hamburgs liegt. Mit insgesamt fast 22 000 Sitzplätzen errechnet sich eine durchschnittliche Größe von rund 300 Plätzen je Theater. Damit kommen in der Hansestadt auf 1000 Einwohner fast dreizehn Kinoplätze.

Tab. 5: Spielstellen
von Filmtheaterunternehmen,
Plätze und Besucher 1976

Merkmal	Anzahl
Spielstellen	73
Sitzplätze	insgesamt 21 820
	je Spielstelle 299
Besucher	4 860 741

Im Jahr 1976 konnten 4,9 Mio. Besucher registriert werden. Damit ergeben sich durchschnittlich drei Kinobesuche pro Einwohner im Jahr, wobei nicht berücksichtigt ist, daß die Filmtheater auch von Bewohnern des Hamburger Umlands besucht wurden.

Unternehmen mit filmtechnischen Leistungen

Dieser Zweig umfaßt Unternehmen, die Ateliers einschließlich Personal und Ausstattung zur Filmherstellung, Synchronisation, Mischung usw. vermieten, die Filmentwicklungs- und Filmkopierleistungen erbringen oder sonstige filmtechnische Arbeiten – wie z. B. Überspielung, Cutting, Tricks – ausführen.

In dieser für Hamburg – wirtschaftlich gesehen – bedeutendsten Sparte der Filmwirtschaft zeichnen sich die zwölf Betriebe durch ihre Größe aus. Sie verfügen im Durchschnitt über 97 Beschäftigte und erzielen je Unternehmen fast acht Mio. DM.

Tab. 6: Unternehmen mit filmtechnischen Leistungen;
ihre Beschäftigten und Ateliers
am 31.12.1976 sowie Umsatz und Kosten 1976

Merkmal	Filmtechnische Leistungen	dav. mit Schwerpunkt	
		Vermietung von Raum, Personal und Ausstattung	Kopier- und Entwicklungsarbeiten
Anzahl			
Unternehmen	12	4	8
Beschäftigte	1 161	525	636
Ateliers für			
Filmaufnahmen	7	7	-
Synchronisation, Mischung, Tricks	15	9	6
1000 m			
Rohfilmverbrauch	44 560	-	44 560
1000 DM			
Umsatz insgesamt	94 835	53 900	40 935
darunter aus			
Vermietung von Raum, Personal und Ausstattung	27 398	27 377	21
Kopier- und Entwicklungsarbeiten	32 419	-	32 419
Kosten insgesamt	94 338	54 565	39 753
darunter Personalkosten	45 577	26 219	19 358

Ende 1976 hatte jedes fünfte Unternehmen der genannten Sparte in der Bundesrepublik seinen Sitz in Hamburg. Sie beschäftigten über 40 Prozent aller tätigen Personen dieses Zweiges. Die Bedeutung Hamburgs in dieser Filmbranche wird auch dadurch deutlich, daß die hiesigen Unternehmen allein fünf der 21 in der Bundesrepublik befindlichen großen Ateliers über 300 m² besitzen. Rund 50 Prozent des Umsatzes aller filmtechnischen Betriebe der Bundesrepublik wird von Hamburger Firmen erwirtschaftet, die sich im Vergleich zu anderen Betrieben dieser Branche durch ihre Größe unterscheiden. So ist in Hamburg die Beschäftigtenzahl für diese Firmen ebenso wie der durchschnittliche Unternehmensumsatz mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

Erich Walter

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1979	April 1979	Mai 1979	Mai 1978
		1977	1978				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte *)							
Luftdruck	mbar †)	1 013,9	1 014,0	1 006,5	1 012,1	1 016,3	1 016,0
Lufttemperatur	°C	9,8	9,1	3,5	7,6	13,2	13,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,8	77,2	80	74	70	61
Windstärke	Meßzahl ‡)	3,2	3,2	4	3	3	3
Bewölkung	" §)	5,7	5,8	6,3	5,7	4,7	4,5
Summenwerte *)							
Niederschlagshöhe	mm	64,8	69,6	59	66	87	34
Sonnenscheindauer	Std.	113,7	111,3	70	112	203	241
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,7	9,2	11	8	1	1
Tage mit Niederschlägen	"	20,9	21	24	19	16	12
				Dezember 1978	Januar 1979	Februar 1979	Februar 1978
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende) *)							
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	227,9	226,8	226,1	225,7	225,6	227,1
" Altona	"	239,6	236,5	235,2	235,0	234,6	237,8
" Eimsbüttel	"	243,8	240,8	239,4	239,3	239,1	241,7
" Hamburg-Nord	"	309,5	304,9	302,7	302,1	301,7	306,2
" Wandsbek	"	381,5	381,5	381,4	381,9	381,7	382,1
" Bergedorf	"	90,7	89,3	88,6	88,5	88,5	89,6
" Harburg	"	195,4	192,6	190,9	190,8	190,6	193,7
HAMBURG INSGESAMT	"	1 688,4	1 672,4	1 664,3	1 663,3	1 661,8	1 678,2
dav. männlich	"	782,8	775,7	772,1	771,7	771,0	778,4
weiblich	"	905,6	896,7	892,3	891,6	890,8	899,8
dar. Ausländer	"	118,2	122,6	125,7	126,3	126,6	121,0
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
* Eheschließungen †)	Anzahl	783	664	792	370	469	463 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,6	4,8	5,6	2,6	3,7	3,6 r
† Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 082	1 051	1 008	1 005	1 034	989 r
dar. unehelich	"	112	119	138	111	156	100 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	7,7	7,5	7,1	7,1	8,1	7,7 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,4	11,4	13,7	11,0	15,1	10,1 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	10,4	11,4	13,7	11,0	15,1	10,1 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 024	2 006	2 359	1 616	2 269	2 053 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	16	17	15	10	9	18 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	14,4	14,4	16,7	11,4	17,8	15,9 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,9	15,8	14,9	10,0	8,7	18,2 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene †)	"	- 942	- 955	- 1 351	- 611	- 1 235	- 1 064 r
* Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	6,6	- 6,9	- 9,6	- 4,3	- 9,7	- 8,3 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"						
3. Wanderungen							
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 179	5 058	3 985	5 019	4 131	4 158
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	5 831	5 439	4 869	5 442	4 316	4 293
Fortgezogene Personen	"	- 652	- 382	- 884	- 423	- 185	- 135
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	- 357	- 185	- 492	- 242	- 104	- 59
Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	"	- 295	- 197	- 392	- 181	- 81	- 76
dav. männlich	"						
weiblich	"						
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	12 955	14 408	15 923	13 816	11 565	14 128
Nach Gebieten							
a) Zugezogene aus							
Schleswig-Holstein	"	1 583	1 429	1 175	1 477	1 229	1 395
dar. angrenzende Kreise †)	"	1 113	971	847	1 053	881	1 009
Niedersachsen	"	931	919	773	882	860	763
dar. angrenzende Kreise †)	"	342	333	305	377	346	287
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 242	1 215	849	1 107	898	975
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 423	1 495	1 188	1 553	1 144	1 025
b) Fortgezogene nach							
Schleswig-Holstein	"	2 195	2 032	1 920	2 260	1 624	1 760
dar. angrenzende Kreise †)	"	1 727	1 562	1 564	1 807	1 302	1 388
Niedersachsen	"	1 252	1 252	1 180	1 185	901	1 080
dar. angrenzende Kreise †)	"	672	667	630	653	465	602
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 127	1 137	901	1 119	963	883
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 257	1 019	868	878	828	570

*) errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. - †) reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ‡) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - §) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - *) an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - †) Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. - ‡) nach dem Ereignisort. - *) unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - †) Kreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. - ‡) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1979	April 1979	Mai 1979	Mai 1978
		1977	1978				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ²⁾	Anzahl	16 031	15 878	15 684	15 670	15 670	15 946
Patienten ³⁾	"	12 710	12 873	13 025	12 611	12 590	13 540
Pflegetage	"	398 219	395 978	425 586	377 819	405 010	400 038
Bettenausnutzung	%	81,6	82,7	87,3	80,5	83,9	81,9
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ²⁾	Anzahl	3 135	3 110	3 081	3 081	3 081	3 131
Patienten ³⁾	"	2 840	2 703	2 624	2 616	2 616	2 704
Pflegetage	"	80 631	78 520	78 786	75 759	77 727	79 902
Bettenausnutzung	%	84,5	82,9	86,4	85,8	85,2	87,6
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl	724 549	720 082	637 263	559 885	868 730	938 627
dar. in Hallenschwimmbädern	"	515 937	517 675	614 597	542 768	483 704	452 530
in Freibädern ⁴⁾	"	455 334	441 101	—	—	367 112	469 787
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	663 081	654 832	749 987	649 030	625 108	607 730
2. Wissenschaftliche Büchereien							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	37 808	36 125	40 332	37 243	40 276	38 919
Besucher der Lesesäle	"	8 285	7 960	8 196	8 645	9 837	7 913
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung — Besucher der Bibliothek und der Archive	"	4 256	3 884	4 293	3 403	4 407	3 737
Commerzbibliothek	"	—	—	—	—	—	—
Ausgeliehene Bände	"	2 818	2 932	3 401	2 594	2 985	2 474
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 156	1 191	1 305	1 131	1 152	1 124
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	"	98 127	91 396	110 486	100 623	107 238	84 217
dav. Hamburger Kunsthalle	"	17 930	13 736	6 653	9 800	8 618	7 620
Altonaer Museum in Hamburg, Nord- deutsches Landesmuseum	"	16 278	14 606	13 624	13 649	11 713	13 305
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 919	6 511	18 845	8 873	11 688	5 979
Helms-Museum	"	10 821	10 844	13 436	11 157	12 328	15 759
dar. Freilichtmuseum am Klekeberg	"	9 412	8 390	2 694	8 836	10 348	14 758
Museum für Hamburgische Geschichte	"	20 069	20 294	19 544	19 469	21 537	17 668
Museum für Kunst und Gewerbe	"	15 404	17 090	20 078	25 516	28 745	16 146
Planetarium	"	8 660	6 415	17 232	10 493	10 530	5 567
Bischofshof	"	2 044	1 900	1 074	1 666	2 079	2 173
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	69 345	70 045	65 326	68 300	67 262	70 187
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 021,6	5 923,7	6 702,2	6 122	5 994	5 942
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	72,41	84,57	102,60	89,12	89,12	84,66
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	28 593	29 107	29 648	27 552	23 154	27 393
dar. männlich	"	14 985	15 260	16 288	14 492	11 743	14 669
nach ausgewählten Berufsbereichen							
Fertigungsberufe	"	8 067	8 662	9 659	8 654	6 873	8 842
Technische Berufe	"	1 555	1 142	901	819	720	1 023
Dienstleistungsberufe	"	17 310	16 851	16 633	15 790	13 847	15 742
2. Arbeitslosen-Quote	%	4,2	4,3	4,4	4,0	3,4	4,0
3. Offene Stellen	Anzahl	8 824	8 565	8 860	9 162	10 321	9 113
4. Arbeitssuchende ⁴⁾	"	36 489	36 192	36 912	33 865	29 787	34 742
5. Vermittlungen ⁵⁾	"	9 086	8 447	8 653	7 297	8 507	7 311
dar. Kurzfristige Vermittlung bis zu 7 Tagen	"	4 364	4 314	4 508	3 429	4 526	3 403
6. Kurzarbeiter	"	4 480	6 319	6 923	4 494	3 902	8 079
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
* Kuhlmilcherzeugung	t	1 322	1 399	1 686	1 616	1 672	1 803
dar. an Molkereien geliefert	%	93,5	94,4	94,9	97,2	97,5	97,7
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,5	14,7	14,6	14,6	15,8

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. — ²⁾ Bestand am Monatsende. — ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. — ⁴⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁵⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1979	April 1979	Mai 1979	Mai 1978
		1977	1978				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milchherstellung der Molkeereien							
Vollmilch,							
lose 1)	t	559	471	463	421	462	545
pasteurisiert, abgepackt		5 562	5 472	5 151	5 237	5 630	5 828
ultra-hocherhitzt	"	2 618	2 745	3 857	2 521	3 409	3 175
Teilentrahmte Milch,							
pasteurisiert, abgepackt	"	86	80	71	87	182	87
ultra-hocherhitzt	"	3 218	2 731	2 442	2 061	2 507	2 383
Entrahmte Milch	"	583	591	549	447	621	675
Buttermilcherzeugnisse	"	351	311	224	243	420	424
Sauermilch- und Kefirerzeugnisse	"	140	122	106	106	160	157
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1000 St.	6,6	6,2	5,6	6,0	6,3	5,8 r
Kälber	"	1,6	1,7	2,3	2,3	2,5	1,8
Schweine	"	20,2	19,3	18,4	18,8	17,5	19,9
Schafe	"	0,5	0,3	0,1	0,2	0,1	0,2
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,3	4,9	4,6	4,8	5,0	4,1
Kälber	"	1,7	1,7	2,3	2,3	2,5	1,8
Schweine 2)	"	20,1	18,9	18,4	18,7	17,3	18,9
Schlachtungsmengen aus gewerblichen							
Schlachtungen 3)	"	3 260	3 123	3 075	3 152	3 102	2 910
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 416	1 362	1 267	1 321	1 359	1 135
Kälber	"	189	210	276	274	298	208
Schweine	"	1 655	1 532	1 516	1 535	1 430	1 545
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt 4)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	160	168	166	165	165	169
dar. Arbeiter 5)	"	94	99	98	97	97	99
Geleistete Arbeiterstunden 6)	"	13 468	14 013	14 463	13 667	14 711	14 102
Löhne (brutto)	Mio. DM	214	235	228	228	251	236
Gehälter (brutto)	"	217	240	237	240	250	241
Kohlverbrauch 7)	1000 t SKE 4)	3	3	4	3	3	4
Gasverbrauch 8)	1000 m³	32 357	38 343	48 619	41 034	35 380	23 290
Stadt- und Kokereigas	1000 m³	510	578	728	571	512	696
Erd- und Erdölgas	1000 m³	31 847	37 765	47 891	40 463	34 868	22 594
Heizölverbrauch	1000 t	46	47	67	43	37	40
leichtes Heizöl	1000 t	7	8	14	8	7	6
schweres Heizöl	1000 t	39	39	53	35	30	34
Stromverbrauch	Mio. kWh	339	359	391	366	375	350
Stromerzeugung (Industrielle Eigen- erzeugung)	"	-	-	-	-	-	-
Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchsteuer) 9)	Mio. DM	3 612	3 964	5 046	4 879	4 988	3 601
dar. Auslandsumsatz 9)	"	471	510	635	510	587	459
Umsatz ausgewählter beteiligter							
Wirtschaftszweige: 10)							
Mineralölverarbeitung	"	497	613	701	699	721	580
Maschinenbau	"	166	172	172	150	168	173
Elektrotechnische Industrie	"	260	273	270	251	255	276
Chemische Industrie	"	201	202	237	203	221	199
2. Öffentliche Energieversorgung							
Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	420	463	710	624	488	241
Stromverbrauch	Mio. kWh	838	889	1 050	905	845	780
Gaserzeugung (brutto)	Mio. m³	16	17	16	11	8	12
Vj.-Durchschnitt 1)							
		1977	1978	3. Vj. 1978	4. Vj. 1978	1. Vj. 1979	1. Vj. 1978
3. Handwerk (Meßziffern 11)							
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	87,6	89,7	91,9	92,1	...	86,1
Umsatz	Vj.-Ø 1970 = 100	153,4	143,5	139,6	162,0	...	114,7
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
Monatsdurchschnitt							
		1977	1978	März 1979	April 1979	Mai 1979	Mai 1978
1. Bauhauptgewerbe 12)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	31 872	30 510	30 183	30 307	30 499	30 588
dav. Inhaber	"	1 211	1 179	1 083	1 099	1 091	1 247
Angestellte	"	5 046	4 757	4 837	4 781	4 720	4 724
Arbeiter 13)	"	25 615	24 574	24 263	24 427	24 688	24 617
Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 853	3 590	3 360	3 614	4 010	3 905
dav. für Wohnungsbauten	"	1 120	984	893	985	1 151	1 173
gewerblich und industr. Bauten	"	1 375	1 293	1 347	1 327	1 471	1 300
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 358	1 313	1 120	1 302	1 388	1 432
Löhne (Bruttosumme) 14)	Mio. DM	68,9	69,6	60,5	71,1	83,5	74,2
Gehälter (Bruttosumme) 14)	"	16,5	16,6	16,0	16,1	16,6	15,8
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	249,8	214,0	153,6	195,1	216,5	145,3
dav. im Wohnungsbau	"	67,3	51,7	35,4	66,9	64,2	36,6
gewerblich und industr. Bau	"	91,3	81,4	71,4	62,4	80,2	56,1
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91,2	80,9	46,8	65,8	72,1	52,6

1) bis 1977 pasteurisiert. — 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. — 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innerelen. — 4) Alle Betriebe von Unternehmen des Bergbaues und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (ab 1. 1. 1979 einschließlich Produzierendes Handwerk); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe. — 5) einschl. der gewerblich Auszubildenden. — 6) einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — 7) eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle. — 8) umgerechnet auf Ho = 8400 kcal/m³ (= 35 169 kJ/m³). — 9) ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. Febr.-Heft 1977 nicht vergleichbar. — 10) Umsatz der verarb. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile. — 11) bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende einer Vierteljahres. — 12) ohne handwerkliche Nebenbetriebe. Nach dem im Jahre 1977 durch die Einbeziehung des Fertigteilbaues, der Gerüstbauer, der Fassadenreinigung und der Gebäudetrocknung vollzogenen Berichtskreisenerweiterung werden die Ergebnisse ab Januar 1978 ausschließlich für den erweiterten Berichtskreis dargestellt. — 13) nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 14) einschließlich Umschüler und Auszubildende, ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1979	April 1979	Mai 1979	Mai 1978
		1977	1978				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	198	208	...	...	...	229
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	179	184	...	...	...	201
Umbauter Raum	1000 m ³	224	257	...	...	...	320
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	53,8	66,9	...	...	...	85,3
Wohnfläche	1000 m ²	42	49	...	...	...	64
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	41	44	...	...	...	44
Umbauter Raum	1000 m ³	374	309	...	...	...	179
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	64,9	55,1	...	...	...	19,3
Nutzfläche	1000 m ²	60	59	...	...	...	29
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	449	511	...	...	...	742
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	173	191	...	...	...	101
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	118	170	...	...	...	94
Umbauter Raum	1000 m ³	343	220	...	...	...	109
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	79,9	53,7	...	...	...	24,8
Wohnfläche	1000 m ²	70	43	...	...	...	20
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	46	38	...	...	...	21
Umbauter Raum	1000 m ³	475	290	...	...	...	67
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	75,1	52,5	...	...	...	10,7
Nutzfläche	1000 m ²	79	54	...	...	...	12
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	892	451	...	...	...	235
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	"	493	175	...	...	...	112
4. Bauüberhang (am Ende des Berichtszeitraumes ¹⁾)							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	8 800	8 900	...	...	...	10 100 s
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ¹⁾ ²⁾							
Bestand an Wohngebäuden	1000	193	195	...	...	...	194 s
Wohnungen	"	775	778	...	...	...	775 s
Wohnräume über 6 m ² (einschl. Küchen)	"	2 862	2 900	...	...	...	2 903 s
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	153,2	161,4	176,5	167,7	167,3	153,3
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	"	166,4	175,3	197,0	172,3	165,7	153,5
Facheinzelhandel	"	149,9	157,2	171,1	168,2	170,2	155,3
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg ¹⁾ ⁴⁾							
Mio. DM		595	600	667	590	518	521
dav. Waren der Ernährungswirtschaft	"	99	89	112	91	92	77
Gewerblichen Wirtschaft	"	496	511	555	498	426	443
dav. Rohstoffe	"	5	4	5	6	5	4
Halbwaren	"	94	102	127	119	93	97
Fertigwaren	"	397	405	423	373	328	343
dav. Vorerzeugnisse	"	51	62	95	83	72	72
Enderzeugnisse	"	346	343	328	290	256	271
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"						
Europa	"	400	391	462	426	373	361
dar. EG-Länder	"	248	261	304	281	237	227
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	155,1	161,8	167,3	172,5	183,8	169,6
dav. Beherbergungsgewerbe	"	149,1	161,5	167,8	173,1	198,1	175,8
Gaststättengewerbe	"	158,6	161,8	167,1	172,3	179,6	167,8
4. Fremdenverkehr ¹⁾							
Fremdenmeldungen	Anzahl	121 585	126 785	115 998	127 767	162 093	140 041
dar. von Auslandsgästen	"	36 814	35 711	31 839	40 460	48 732	37 829
Fremdenübernachtungen	"	218 779	223 239	208 708	234 204	281 206	256 818
dar. von Auslandsgästen	"	65 480	63 874	58 645	73 172	87 948	67 719

¹⁾ An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. - ²⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1968 ermittelten Gebäude und Wohnungen. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1979	April 1979	Mai 1979	Mai 1978
		1977	1978				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffsverkehr über See							
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 462	1 386	1 250 s	1 260 s	1 330 s	1 464
Abgegangene Schiffe		1 537	1 471	1 260 s	1 240 s	1 320 s	1 559
Güterverkehr über See	1000 t	4 464	4 550	4 966 p	4 767 p	5 183 p	4 458
dav. Empfang	"	3 232	3 301	3 586 p	3 509 p	3 785 p	3 304
dav. Massengut	"	2 621	2 652	2 866 p	2 780 p	3 050 p	2 697
dar. Mineralöle	"	1 312	1 320	1 305 p	1 224 p	1 243 p	1 276
Sack- und Stückgut	"	611	649	720 p	729 p	735 p	723
Versand	"	1 232	1 249	1 380 p	1 258 p	1 398 p	1 154
dav. Massengut	"	535	492	534 p	484 p	550 p	435
Sack- und Stückgut	"	697	756	846 p	774 p	848 p	801
2. Binnenschifffahrt							
* Gütereingang	1000 t	333	392	280 s	460 s	481 p	380
* Güterversand	"	434	560	450 s	560 s	626 p	492
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr) *)							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 233	5 310	5 197 p	5 264 p	5 721 p	5 615
Fluggäste	"	314 075	330 864	350 941 p	339 528 p	407 473 p	346 561
Fracht	t	2 209,4	2 077,6	3 847,9 p	3 344,3 p	3 628,5 p	2 008,5
Luftpost	"	756,2	596,3	739,2 p	743,7 p	833,9 p	538,1
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr *) (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen							
Schnell- und Vorortbahnen	1000	25 790	26 125	25 468	26 037	27 478	26 533
Straßenbahn (ab 1. 10. 1978 eingestellt)	"	1 267	980	—	—	—	979
Kraftomnibusse	"	20 604	21 574	22 951	21 831	22 954	21 605
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen *)	1000	537,6	544,0	592,7	595,6	598,3	559,8
dar. Personenkraftwagen *) *)	"	477,8	489,8	532,9	535,0	537,0	495,8
(Quelle: Zulassungsstelle Hamburg)							
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 441	6 483	9 928	8 622	8 261 p	7 151
dar. Personenkraftwagen *)	"	5 868	5 821	8 671	7 561	7 250 p	6 407
Lastkraftwagen	"	362	425	700	471	467 p	408
6. Straßenverkehrsunfälle							
* Unfälle mit Personenschaden *)	Anzahl	943	933	628 p	841 p	993 p	990
* Getötete Personen	"	21	24	19 p	18 p	20 p	24
* Verletzte Personen	"	1 225	1 207	776 p	1 085 p	1 242 p	1 295
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen *) *)							
* Kredite *) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio. DM	60 419,5	66 953,3	67 314,7	68 005,2	68 547,7	61 220,1
dar. Kredite *) an inländische Nichtbanken	"	57 065,5	63 415,7	63 790,9	64 460,3	64 939,1	57 772,2
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	12 778,5	12 886,4	12 185,9	12 602,9	12 661,4	11 718,1
an Unternehmen und Privatpersonen	"	12 520,8	12 557,5	11 969,5	12 391,7	12 465,9	11 533,5
an öffentliche Haushalte	"	257,7	328,9	216,4	211,2	195,5	184,6
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 363,0	6 987,8	7 297,2	7 233,8	7 350,5	6 167,6
an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 042,4	5 432,2	5 367,8	5 305,8	5 425,5	4 953,5
an öffentliche Haushalte	"	1 320,6	1 555,6	1 929,4	1 928,0	1 925,0	1 214,1
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	37 924,0	43 541,5	44 307,8	44 623,6	44 927,2	39 886,5
an Unternehmen und Privatpersonen	"	30 608,3	35 275,5	36 000,6	36 371,5	36 703,1	32 000,3
an öffentliche Haushalte	"	7 315,7	8 266,0	8 307,2	8 252,1	8 224,1	7 886,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite *) (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	41 060,0	45 553,3	43 638,0	44 532,3	44 833,7	40 668,3
* Sichteinlagen und Termingelder	"	26 962,6	30 979,4	28 949,1	29 870,2	30 171,8	28 786,0
von Unternehmen und Privatpersonen	"	20 744,1	25 250,3	23 400,8	24 086,7	24 260,2	20 527,6
von öffentlichen Haushalten	"	6 218,5	5 729,1	5 548,3	5 783,5	5 911,6	6 258,4
* Spareinlagen	"	14 097,4	14 573,9	14 688,9	14 662,1	14 661,9	13 882,3
bei Sparkassen	"	8 949,0	9 185,6	9 256,1	9 230,1	9 234,5	8 782,4
* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	755,1	770,7	708,3	668,1	701,6	678,1
* Lastschriften auf Sparkonten	"	720,6	730,9	721,6	694,9	701,8	631,4
2. Zahlungsschwierigkeiten							
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	25	30	25	22	25
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	382	419	414	438	389	599
* Wechselsumme	Mio. DM	2,7	2,9	4,9	5,1	3,7	3,8

*) ohne Transit. — *) Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — *) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — *) einschließlich Kombinationskraftwagen — *) teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — *) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — *) einschließlich durchlaufender Kredite.

*) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben; bei Gutschriften und Lastschriften auf Sparkonten der Monatsdurchschnitt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1979	April 1979	Mai 1979	Mai 1978
		1977	1978				
Noch: Geld und Kredit							
3. Mahnverfahren / eidesstattliche Versicherungen							
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls / Mahnbescheides	Anzahl	21 686	26 661	27 493	21 172	24 753	24 730
Anträge auf Abnahme der eidesstattlichen Versicherung	"	3 773	3 911	4 238	3 727	4 284	3 620
Haftbefehle zur Erzwingung der eidesstattlichen Versicherung	"	1 554	1 711	2 021	1 820	1 633	1 974
Geldestete eidesstattliche Versicherungen	"	603	668	791	640	628	613
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg							
Aktiengesellschaften	Anzahl	156	157	158	158	157	158
Grundkapital	Mio. DM	7 290	7 481	7 737	7 738	7 712	7 504
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	8 601	9 765	10 773	10 868	10 981	9 523
Stammkapital	Mio. DM	7 204	7 684	7 800	7 816	7 836	7 535
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 043,3	1 125,9	-	1 215,9	990,0	947,5
* Steuern vom Einkommen	"	625,9	653,0	-	646,5	353,7	477,0
Lohnsteuer 1)	"	380,7	391,9	-	371,9	273,4	400,2
Veranlagte Einkommensteuer	"	134,8	149,9	225,8	126,3	30,4	25,3
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	41,8	28,9	17,0	24,8	15,7	35,1
Körperschaftsteuer 1)	"	68,6	82,4	-	123,4	100,5	16,3
* Steuern vom Umsatz	"	417,4	472,9	464,9	589,3	636,3	470,5
Umsatzsteuer	"	179,4	218,6	214,7	263,7	368,6	245,6
Einfuhrumsatzsteuer	"	238,0	254,3	250,2	305,7	267,8	224,9
* Bundessteuern 2)	"	900,7	909,6	649,9	1 084,3	1 048,8	872,6
Zölle 2)	"	67,7	66,8	69,2	72,3	72,6	69,4
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	"	811,2	821,3	559,1	991,2	955,7	781,3
* Landessteuern	"	64,0	58,6	32,0	40,3	84,9	87,5
Vermögensteuer	"	31,9	26,3	2,7	4,1	51,9	59,7
Kraftfahrzeugsteuer	"	13,5	14,2	10,8	15,7	16,1	12,7
Biersteuer	"	2,9	2,7	2,1	3,0	2,7	2,8
* Gemeindesteuern	"	138,9	140,9	65,1	110,3	235,1	254,5
Grundsteuer A 3)	"	0,1	0,1	-	-	-	-
Grundsteuer B 4)	"	16,4	17,2	12,3	20,5	19,7	27,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto)	"	101,4	102,8	50,4	48,0	203,8	217,5
* Lohnsummensteuer	"	20,6	20,4	2,2	40,6	11,5	8,8
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
* Steuereinnahmen des Bundes 5)	"	1 506,2	1 558,7	1 294,6	1 685,3	1 703,6	1 452,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	298,6	311,8	399,1	288,4	242,6	208,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	288,0	319,2	313,8	384,3	429,5	317,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	-	-	53,6	53,9
* Steuereinnahmen des Landes	"	371,5	382,4	-	347,3	212,7	362,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	247,2	254,1	-	285,8	48,2	199,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	41,5	51,6	-	21,2	26,1	21,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	-	-	53,6	53,9
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	165,2	172,1	-	178,8	147,4	206,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) 6)	"	63,5	66,7	50,4	48,0	96,7	109,7
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer 1)	"	64,2	67,4	-	69,8	19,3	59,6
		Vj.-Durchschnitt 1977	Vj.-Durchschnitt 1978	3. Vj. 1978	4. Vj. 1978	1. Vj. 1979	1. Vj. 1978
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
dar. Personalausgaben	Mio. DM	1 053,8	1 115,1	1 061,9	1 238,7	1 184,2	1 114,3
Bauinvestitionen	"	189,9	188,0	184,2	288,0	87,9	115,0
dar. für Schulen	"	50,5	50,3	47,0	64,5	23,3	37,4
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	"	4,9	5,0	3,2	9,3	2,7	3,3
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	"	7,0	9,2	9,7	15,5	5,6	3,4
Straßen	"	22,9	23,3	21,8	46,0	9,0	9,5
Wasserstraßen und Häfen	"	20,6	17,5	18,7	24,6	5,8	11,7
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	"	312,4	375,4	339,0	302,8	508,8	419,8
Zuführung an Rücklagen	"	2,5	3,5	-	13,8	0,0	0,0
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
dar. Steuern	"	1 610,1	1 663,5	1 722,7	1 740,7	1 579,7	1 314,1 ⁷⁾
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	"	88,5	92,2	89,3	121,5	66,3	73,1
Gebühren, Beiträge usw.	"	323,8	339,9	350,6	337,7	340,0	339,9
Entnahme aus Rücklagen	"	15,6	2,3	0,4	4,8	7,5	2,8
Schuldenaufnahme	"	168,3	270,1	14,4	538,8	506,7	272,7
3. Schuldenstand am Ende des Quartals 7)							
dar. am Kreditmarkt	"	7 044,2	7 213,4	7 071,3	7 213,4	7 450,0	7 135,2
bei Gebietskörperschaften	"	743,0	747,9	727,8	747,9	736,4	735,9

1) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — 2) einschl. EG-Anteil Zölle. — 3) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — 4) einschl. Grundsteuerbeiträge für Arbeiterwohnstätten. — 5) 1979 ohne EG-Anteil Zölle. — 6) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — 7) An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben. — 8) ohne die in der zweiten Hälfte des Monats März 1978 eingegangenen Steuern, die aus zeitlichen Gründen nicht mehr gebucht werden konnten.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1978	Februar 1979	Mai 1979	Mai 1978
		1977	1978				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk							
Wohngebäude insgesamt	1970 = 100	166,5	176,0	179,2	180,6	188,0	175,2 p
dav. Einfamiliengebäude	"	167,1	176,4	179,6	180,7	188,5	175,5 p
Mehrfamiliengebäude	"	167,6	177,4	180,6	182,0	189,5	176,6 p
Gemischt genutzte Gebäude	"	160,8	169,9	172,9	174,4	180,8	168,9 p
Bürogebäude	"	160,6	170,2	173,7	174,1	182,1	169,1 p
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	154,4	163,4	167,1	168,7	174,8	162,3 p
Löhne und Gehälter							
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau				Jul 1978	Oktober 1978	Januar 1979	Januar 1978
Bruttowochenverdienste	DM	568	600	615	609	612	563
darunter	"						
Facharbeiter	"	595	629	646	637	640	586
weibliche Arbeiter	"	369	387	393	392	395	375
darunter	"						
Hilfsarbeiter	"	344	359	363	362	366	346
Bruttostundenverdienste	"	13,30	14,14	14,36	14,39	14,48	13,48
darunter	"						
Facharbeiter	"	13,86	14,75	14,99	14,94	15,11	14,02
weibliche Arbeiter	"	9,11	9,62	9,77	9,73	9,81	9,29
darunter	"						
Hilfsarbeiter	"	8,48	8,87	9,04	8,95	9,04	8,55
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
In Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	3 087	3 274	3 300	3 320	3 392	3 175
weiblich	"	2 234	2 378	2 401	2 410	2 438	2 310
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	3 107	3 297	3 334	3 347	3 371	3 175
weiblich	"	2 127	2 270	2 299	2 310	2 312	2 182
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 718	2 884	2 902	2 949	2 989	2 786
weiblich	"	1 984	2 092	2 116	2 132	2 180	2 047
Öffentliche Sicherheit und Ordnung							
1. Feststellungen der Polizei				März 1979	April 1979	Mai 1979	Mai 1978
Straftaten insgesamt	Anzahl	14 646	14 813	13 361	14 215	15 962	15 148
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	6	7	3	1	5	3
Körperverletzung	"	516	746	937	844	1 037	654
Raub, räuberische Erpressung	"	124	128	104	82	130	134
Diebstahl	"	9 410	9 277	7 980	8 885	10 103	9 493
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	5 188	5 162	4 159	5 023	5 770	5 104
Betrug und Untreue	"	1 758	1 693	1 581	1 510	1 473	1 855
Außerdem:	"						
Verkehrsvergehen	"	1 602	1 223	1 279	1 123	1 103	1 205
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	4 974	4 459	5 053	4 605	5 030	3 707
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	570	601	598	624	631	617
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	36 848	38 094	31 895	30 560	36 601	39 016
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	16 439	16 838	17 351	16 486	17 306	17 285
dav. Feuersalarme	"	525	540	520	671	595	633
dar. bekämpfte Großbrände	"	10	8	9	15	13	12
falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	133	143	138	145	133	139
Rettungswageneinsätze	"	14 742	15 097	15 662	14 726	15 525	15 555
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 718	2 675	2 960	2 466	2 521	2 585
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 856	1 828	1 495	1 721	1 999	2 097
Hilfeleistungen aller Art	"	1 172	1 202	1 169	1 089	1 186	1 097
Außerdem:	"						
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	186	185	166	199	228	191

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

**AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN
IN HAMBURG UND 12 ANDEREN GROSSSTÄDTEN DES BUNDES GEBIETES
1. Vj. 1979 und 4. Vj. 1978**

Großstädte *)	Bevölkerung							Arbeitsmarkt		Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
	Wohnbevölkerung †)	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zugezogene Personen	Fortgezogene Personen	Bevölkerungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Arbeitslose ‡)	Offene Stellen §)	Beschäftigte¶)	Beschäftigte je 1000 Einwohner	Umsatz †)	Umsatz je 1000 Einwohner
	1000	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio. DM	1000 DM
Berlin	1. Vj. 4. Vj. 1 910	3 966	8 970	- 5 004	17 474	16 951	- 4 481	36 374 36 344	9 475 7 919	183 339 185 837 r	. . . . . 97	7 966 8 434 r	. . . . . 4 416
Hamburg	1. Vj. 1 661 4. Vj. 1 664	3 064 3 020	5 570 6 309	- 2 506 - 3 289	14 237 15 864	14 737 16 360	- 3 006 - 3 785	29 648 28 730	8 860 6 922	165 302 155 867	100 94	7 351 7 399	4 425 4 446
München	1. Vj. 1 301 p 4. Vj. 1 297	2 414 2 210	3 682 2 981	- 1 268 - 771	21 816 26 369	16 654 17 185	+ 3 884 + 8 413	18 268 19 647	13 649 11 227	186 977 174 368	144 134	8 778 8 805	6 748 p 6 789
Köln	1. Vj. 978 4. Vj. 980	2 157 2 109	3 014 2 705	- 857 - 596	10 463 13 247	10 914 12 075	- 1 308 + 576	19 191 19 390	5 046 3 999	. . . . . 126 488	. . . . . 129	. . . . . 5 824	. . . . . 5 944
Essen	1. Vj. 662 4. Vj. 664	1 204 1 224	2 218 2 255	- 1 014 - 1 031	4 246 8 052	4 605 5 811	- 1 373 - 790	15 582 15 712	2 088 1 613	61 812 58 652	93 88	2 419 2 175	3 653 3 277
Frankfurt/M.	1. Vj. 634 4. Vj. 636	1 234 1 260	1 958 2 107	- 724 - 847	10 137 13 084	12 323 10 844	- 2 910 + 1 393	13 850 14 292	8 608 7 825	108 321 104 679 r	171 165	3 412 3 875 r	5 378 6 097
Dortmund	1. Vj. 610 4. Vj. 611	1 218 1 450	2 169 2 406	- 951 - 956	4 572 6 749	4 371 6 003	- 750 - 210	15 363 15 232	2 511 1 179	. . . . . 78 732	. . . . . 129	. . . . . 1 877	. . . . . 3 074
Düsseldorf	1. Vj. 4. Vj. 601	1 053	2 055	- 1 002	7 241	7 637	- 1 398	10 881	4 147	88 458	147 222	4 455	7 410
Stuttgart	1. Vj. 578 4. Vj. 578	1 308 1 101	1 563 1 432	- 255 - 331	10 885 10 447	10 709 11 227	- 79 - 1 111	4 706 4 812	7 246 6 642	128 543 126 031	. . . . . 218	7 106 7 316	12 299 12 659
Duisburg	1. Vj. 574 4. Vj. 575	1 356 1 227	1 964 1 770	- 608 - 543	4 143 4 662	4 789 5 793	- 1 254 - 1 674	11 539 12 203	1 484 1 169	100 626 100 594	175 175	3 480 3 079	6 061 5 350
Hannover	1. Vj. 545 p 4. Vj. 546	925 984	1 700 p 1 796	- 775 p - 812	6 257 8 899	6 468 8 011	- 986 p + 76	16 277 16 283	6 645 3 523	98 125 97 850	180 179	3 244 3 718	5 956 p 6 813
Bremen	1. Vj. 558 4. Vj. 559	1 066 1 009	1 749 1 790	- 683 - 781	4 916 6 588	5 217 6 669	- 984 - 862	11 707 12 239	3 291 2 371	75 885 70 566	136 126	3 639 3 472	6 521 6 212
Nürnberg	1. Vj. 486 p 4. Vj. 486	837 p 963 r	1 669 p 1 764 r	- 832 p - 801 p	5 453 p 7 168 r	4 541 p 6 740 r	+ 80 p - 373 r	9 604 9 729	3 912 2 959	98 546 93 925	203 193	2 180 2 406	4 487 4 952 r

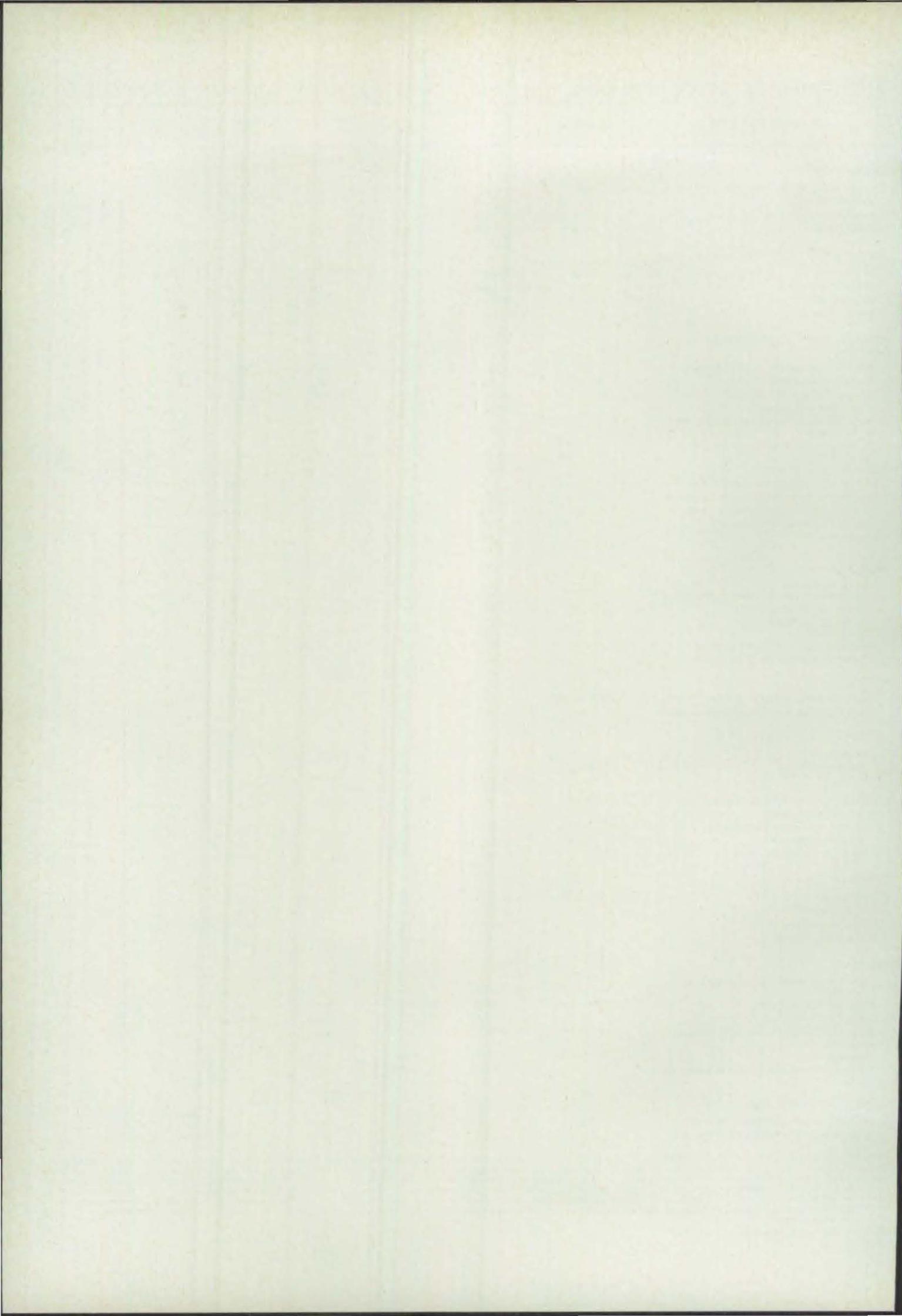
Großstädte *)	Bauhauptgewerbe			Baugenehmigungen		Baufertigstellungen			Fremdenverkehr †)			Straßenverkehrs-unfälle		Steuern	
	Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz ‡)	Umsatz je 1000 Einwohner	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	Fremdenmeldungen	Fremdenmeldungen je 1000 Einwohner	Fremdenübernachtungen	Personenschadensunfälle	Verunglückte insgesamt	Gewerbesteuer §)	Lohn- und Einkommensteuer
	1000	Mio. DM	1000 DM	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1000 m³	1000	Anzahl	1000	Anzahl	Anzahl	1000 DM	1000 DM
Berlin	1. Vj. 6 144 4. Vj. 11 118	350 785	. . . . . 411	. . . . . 655	. . . . . 2 811	. . . . . 1 073	. . . . . 4 683	. . . . . 1 676	241 297	. . . . . 156	656 758	2 416 3 634	3 039 4 554	193 925 68 535	89 156 114 822
Hamburg	1. Vj. 6 027 4. Vj. 9 544	357 783	215 471	314 803	650 2 064	149 1 437	498 3 573	338 2 468	292 338	175 203	522 607	1 593 2 806	2 083 3 702	362 141 160 962	163 302 237 744
München	1. Vj. 8 235 4. Vj. 11 961	435 820	334 p 632	. . . . . 523	. . . . . 1 854	. . . . . 447	. . . . . 1 282	. . . . . 1 056	495 584	381 p 451	1 001 1 195	1 563 1 806	2 022 2 387	. . . . . 193 311	46 444 170 747
Köln	1. Vj. 3 776 4. Vj. 4 872	193 377	198 385	213 485	285 1 388	90 1 388	132 2 738	99 1 930	189 175	193 178	422 352	1 313 1 627	1 255 1 627	189 295 97 617	38 183 199 328
Essen	1. Vj. 2 519 4. Vj. 3 402	129 229	195 344	113 307	427 640	48 525	171 1 276	38 411	49 50	73 75	109 108	594 791	747 987	78 649 37 684	11 996 121 643
Frankfurt/M.	1. Vj. 4. Vj. 5 532	. . . . . 429	. . . . . 675	78 117	269 409	11 215	152 1 011	219 729	346 356	545 560	653 660	782 988	984 1 251	259 050 156 792	5 622 155 991
Dortmund	1. Vj. 3 424 4. Vj. 4 439	141 282	231 462	. . . . . 283	. . . . . 629	300 402	1 038 1 613	419 233	39 39	64 63	78 80	. . . . . 1 011	. . . . . 1 373	76 818 45 373	10 365 105 110
Düsseldorf	1. Vj. 4. Vj. 4 600	. . . . . 356	. . . . . 592	. . . . . 147	. . . . . 525	. . . . . 313	. . . . . 1 339	. . . . . 186	192 186	. . . . . 310	374 342	1 856 1 097	. . . . . 1 097	. . . . . 1 097	. . . . . 1 097
Stuttgart	1. Vj. 3 974 4. Vj. 4 648	215 359	372 622	85 p 339	217 p 1 020	54 p 253	212 p 756	62 284	112 119	193 207	261 270	645 821	856 1 102	162 073 76 719	14 209 145 789
Duisburg	1. Vj. 2 303 4. Vj. 2 894	116 173	202 300	96 254	516 804	17 320	40 1 064	100 355	18 17	32 29	39 37	769 p 837	933 p 1 055	66 635 40 907	10 074 102 159
Hannover	1. Vj. 2 225 4. Vj. 3 615	94 259	172 474	196 280	711 707	36 295	137 1 003	15 615	98 104	181 191	157 162	959	1 202	108 867 52 753	12 774 113 067
Bremen	1. Vj. 2 215 4. Vj. 3 679	124 276	223 493	115 430	162 604	15 743	42 1 263	42 1 562	65 71	116 127	127 140	502 928	581 1 087	73 699 77 197	44 104 62 335
Nürnberg	1. Vj. 2 714 4. Vj. 3 956	152 241	314 496 r	250 192	506 496	123 396	252 891	96 874	101 131	208 269 r	214 244	584 667	748 885	89 749 47 662	- 1 433 112 356

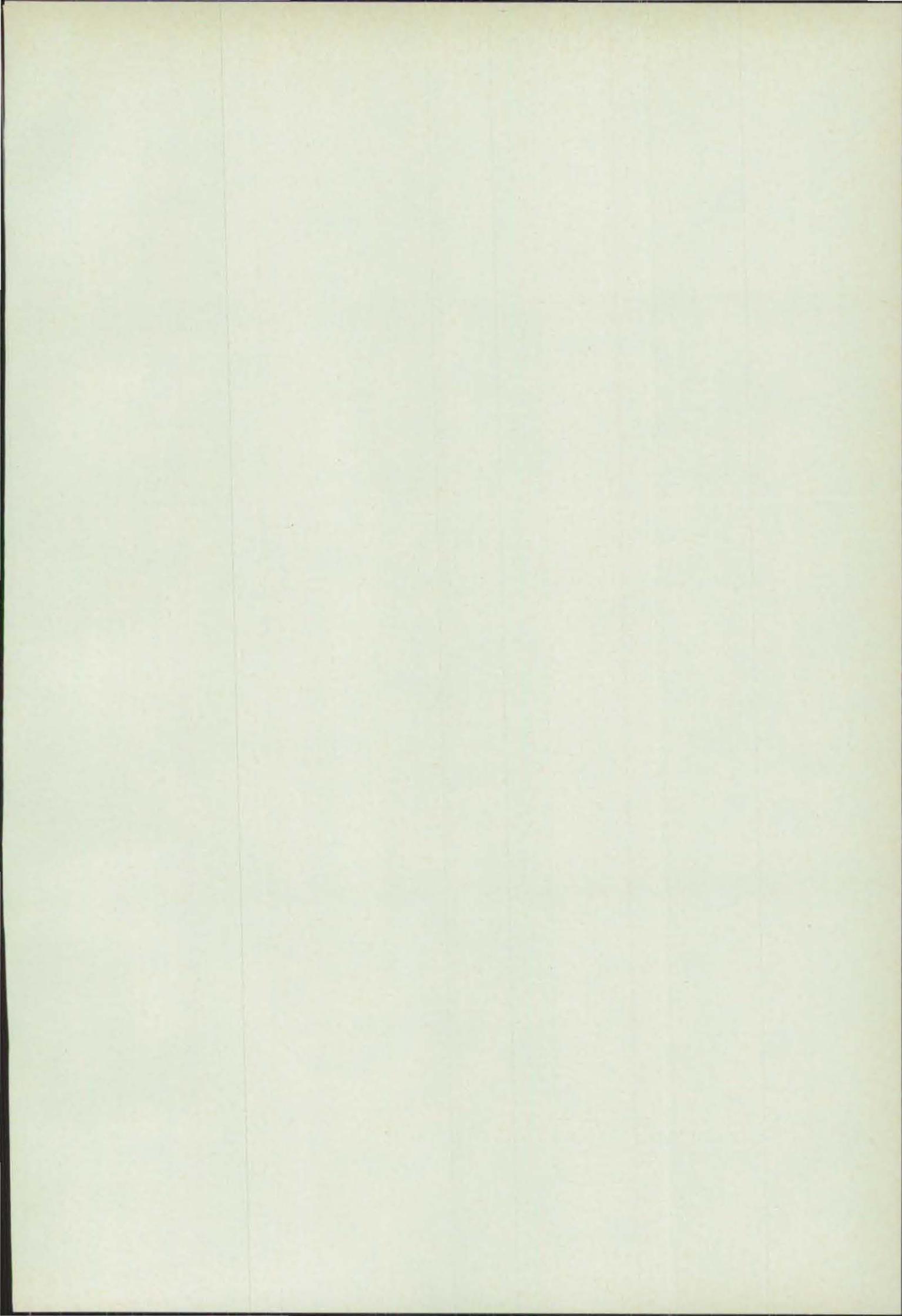
*) nach dem neuesten Gebietsstand. - †) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschl. Bergbau. - ‡) ohne Privatquartiere, Jugendherbergen, Massenquartiere. - §) jeweils Quartalsende. - ¶) ohne Mehrwertsteuer. - *) einschl. evtl. erhobener Lohnsummensteuer. - †) im Arbeitsamtsbezirk. - ‡) nur Einkommensteuer.

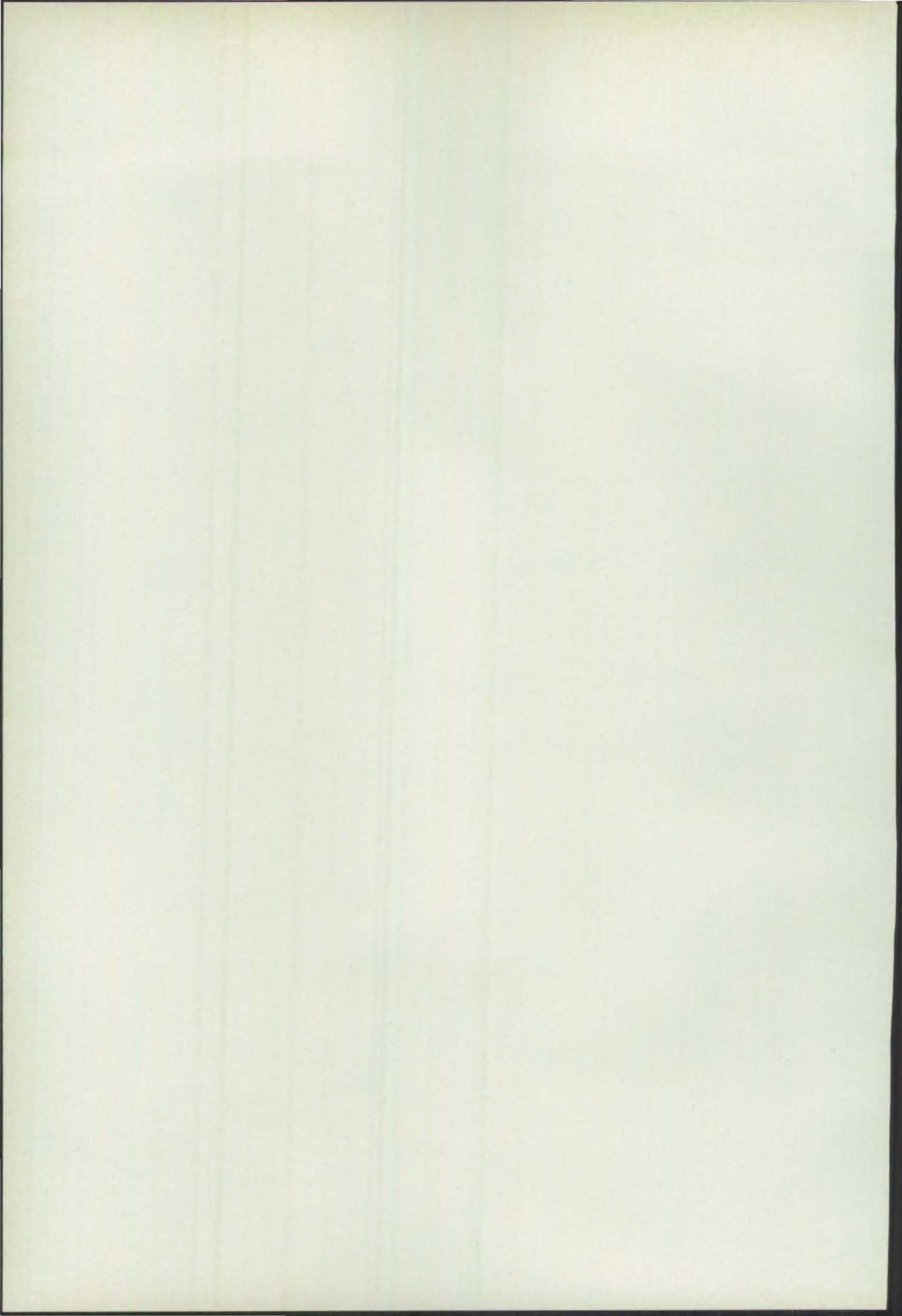
AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1979	März 1979	April 1979	April 1978
		1977	1978				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 399	20 441				61,3
Eheschließungen	auf 1000	5,8	5,4	3,6 p	5,1 p		4,6
Lebendgeborene	}	Einw. und	9,4	9,3 p	9,1 p		9,5
Gestorbene		1 Jahr	11,5	11,8	12,4 p	12,3 p		11,4
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 029 995	992 948	1 134 060	957 711	875 452	1 000 429
Arbeitslosen-Quote	%	4,5	4,3	5,0	4,2	3,8	4,4
Offene Stellen	Anzahl	231 227	245 555	266 894	302 495	313 171	257 116
Kurzarbeiter	"	231 329	190 715	166 950	169 737	121 218	298 351
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	7 263 p	7 584	7 549 p	7 561	7 548 p	7 549
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	Mio. Std.	750 p	772	750 p	816	755 p	778
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio. DM	77 332 p	83 379	79 922 p	94 763	88 172 p	80 537
dar. Auslandsumsatz	"	18 865 p	20 018	19 145 p	23 376	20 718 p	18 654
Index der industriellen Nettoproduktion (arbeitsst. täglich)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	113,9	116,9 p	116,2 p	119,4 p	129,3	120,9
Verarbeitendes Gewerbe	"	114,4	116,7 p	117,8 p	119,9 p	128,8	120,2
Grundst. u. Produktionsgütergewerbe	"	112,3	116,6 p	119,1 p	122,9 p	133,2	122,8
Investitionsgüter-Produzierendes Gewerbe	"	115,0	115,6 p	117,3 p	119,6 p	126,7	116,5
Verbrauchsgüter-Produzierendes Gewerbe	"	115,0	115,6 p	115,8 p	117,8 p	125,3	121,8
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	"	118,0	122,5 p	119,4 p	117,5 p	130,7	124,1
Baugewerbe	"	97,2	102,4 p	70,0 p	89,1 p	118,1	112,4
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	1 168	1 190	1 150	1 193	1 210	1 184
Geleistete Arbeitsstunden	Mio. Std.	143	141	79	142	152	155
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio. DM	7 156	6 499	3 365	4 967	5 707 p	4 786
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	29 232	35 340	...	...	...	33 924
Baufertigstellungen für Wohnungen	"	34 068	30 626	...	...	...	11 370
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	169,8	161,4	158,1	176,5	190,1	177,2
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	"	162,6	169,9	159,8	177,6 p	179,5	169,3
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ⁵⁾	1000 t	13 146	...	...	...	...	12 720
dav. Empfang	"	9 564	...	...	...	...	8 866
Versand	"	3 582	...	...	...	...	3 854
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	235 977	248 808	232 087	411 311	334 773	309 078
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ⁶⁾	"	31 577	2 306 p	19 492 p	27 131 p	28 891 p	31 259 p
Getötete Personen	"	1 245	88 p	684 p	953 p	1 012 p	1 087 p
Verletzte Personen	"	42 341	3 124 p	26 244 p	35 790 p	39 115 p	41 429 p
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio. DM	7 584	7 668	6 572	5 960	6 232	5 826
Veranlagte Einkommensteuer	"	2 959	3 119	621	8 017	610	728
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	1 403	1 652	294	4 612	537	147
Steuern vom Umsatz	"	5 390 r	6 105	7 527	5 507	6 259	5 509
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ⁷⁾	1970 = 100	144,4	146,3	149,6	150,9	151,8	145,8
Index der Einfuhrpreise	1970 = 100	154,1	146,2	153,5	155,5	159,6	146,5
Index der Ausfuhrpreise	"	143,6	145,3	148,8	149,8	151,3	144,8
Preisindex für Wohngebäude ⁸⁾ insgesamt	1970 = 100	150,7	159,7	164,9	...	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ⁹⁾	1970 = 100	146,3	150,1	153,6	154,6	155,4	150,1
darunter für Nahrungs- und Genußmittel	"	143,7	145,2	146,0	146,9	147,7	146,6
LOHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	11,89	12,52	12,37	12,08	12,68	12,04
Bezahlte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	42,2	42,1	42,3	42,3	42,5	42,6

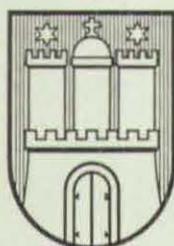
¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk (monatliche Berichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. Nach der im Jahre 1977 durch die Einbeziehung des Fertigteilbaues, der Gerüstbauer, der Fassadenreinigung und der Gebäudetrocknung vollzogenen Berichtskreiserweiterung werden die Ergebnisse ab Januar 1978 ausschließlich für den erweiterten Berichtskreis dargestellt. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁷⁾ ab 1968 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — Bauleistungen am Bauwerk. — ⁹⁾ für alle privaten Haushalte. — ¹⁰⁾ nach Abzug der Erstattungen.







HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1979

August-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Kurzinformationen

Hamburgs Steuerquellen sprudeln mit unterschiedlicher Intensität

Nachdem das Jahr 1978 bei den Steuern mit einem Aufkommensplus von nur 4,2 Prozent abschloß (1. Halbjahr 1978: + 5,8 Prozent), signalisiert das erste Halbjahr 1979 insgesamt eine wesentlich positivere Zwischenbilanz (+ 8,3 Prozent). Hauptsächlich Träger dieser Entwicklung sind die Steuern vom Umsatz mit fast 750 Millionen DM (+ 25,1 Prozent) sowie die Körperschaftsteuer mit 525 Millionen DM (+ 101,8 Prozent) Zuwachs. Die Verdoppelung der Körperschaftsteuereingänge erklärt sich zu einem guten Teil aus den für 1979 der veränderten Gewinnsituation angepaßten Vorauszahlungen der Mineralölgesellschaften in Hamburg. Weitaus weniger günstig war dagegen der bisherige Verlauf bei den Steuern vom Einkommen der natürlichen Personen, unter denen die fiskalisch besonders ins Gewicht fallende Lohnsteuer einen kaum spürbaren Mehrertrag (+ 2,1 Prozent) erzielte, was mit der ab Anfang 1979 eingetretenen Tarifenkung zusammenhängt.

Ein dem Gesamtaufkommen entsprechendes Bild zeichnet sich ab, wenn der Teil vom Steuerprodukt für sich betrachtet wird, der Hamburgs Staatshaushalt gemäß Ertragskompetenz zu Ausgabezwecken letztendlich zur Verfügung steht: Von den Januar bis Juni 1979 in den Kassen verbuchten Bruttosteuererträgen in Höhe von 13,8 Milliarden DM verbleiben der Hansestadt rund 3,2 Milliarden DM, das sind 8,5 Prozent mehr als in der vergleichbaren Vorjahresperiode. Allerdings, ohne Berücksichtigung der kassenmäßigen Verpflichtungen Hamburgs im Rahmen des Länderfinanzausgleichs wäre dieses Resultat um mehr als drei volle Prozentpunkte niedriger ausgefallen.

Villalaz

Selbständige haben lange Arbeitszeiten

85 Prozent der 748 000 Hamburger Erwerbstätigen arbeiten normalerweise in der Woche 40 oder auch mehr Stunden. Das ergab eine Umfrage (Mikrozensus) vom Frühjahr 1978. Eklatante Unterschiede zeigen sich aber zwischen den Arbeitszeiten von Männern und Frauen. Während die männlichen Erwerbstätigen zu 97 Prozent eine 40-Stunden- oder sogar längere - Woche hatten, arbeiteten nur 67 Prozent der Frauen ebenso lange. Der Schwerpunkt der übrigen im Erwerbsleben stehenden Frauen liegt um 20 Stunden: diese Teilbeschäftigung wird von 28 Prozent ausgeübt.

Unterscheidet man zwischen Arbeitnehmern und Selbständigen, ist festzustellen, daß 62 Prozent der Selbständigen (ohne Mithelfende) hohe übliche Arbeitszeiten über 45 Stunden angegeben haben; mit geringen Abschlägen trifft dieses auch für die selbständigen Frauen zu. Arbeitnehmer leisten solche hohe Wochenstundenzahl nur zu knapp 8 Prozent. Wie weit die als üblich genannten Arbeitszeiten tatsächlich eingehalten wurden, ist durch eine Zusatzfrage, die sich auf eine Stichwoche im April bezog, ermittelt worden: Nur 85 Prozent der Erwerbstätigen arbeiteten die als üblich be-

zeichnete Zeit. 5 Prozent sind ganz oder zeitweise durch Krankheit, Kur oder Urlaub ausgefallen; fast 10 Prozent, nämlich 72 000 Personen, haben länger als normalerweise gearbeitet. Die Mehrarbeitszeit wurde zum weitaus größten Teil von den Männern geleistet und hier wiederum von den Gruppen der Angestellten und Selbständigen.

Schmude

Zahl der ausländischen Schüler steigt weiter an

Im Schuljahr 1978/79 wurden die Hamburger allgemeinbildenden Schulen von 231 752 Schülern besucht, das waren 7845 oder 3,4 Prozent weniger als im vorangegangenen Schuljahr. Während in den Realschulen, Gesamtschulen und Sonderschulen keine nennenswerten Änderungen gegenüber dem Vorjahr festzustellen waren, wurde bei den Grund- und Hauptschulen eine Abnahme der Schülerzahl von fast 9000 (-7,6 Prozent) und bei den Gymnasien eine Zunahme von mehr als 950 (+ 1,5 Prozent) registriert.

Obwohl die Zahl der Schüler an den allgemeinbildenden Schulen entsprechend der Bevölkerungsentwicklung bereits seit dem Schuljahr 1974/75 rückläufig ist, hat die Zahl der ausländischen Schüler während dieses Zeitraums um mehr als die Hälfte zugenommen. Besuchten im Schuljahr 1974/75 noch 9060 ausländische Kinder (das waren 3,6 Prozent aller Schüler) eine allgemeinbildende Schule, so waren es im abgelaufenen Schuljahr bereits 13 746 (das sind 5,9 Prozent der Schüler). Nach wie vor befanden sich unter ihnen überwiegend Türken (= 5763), gefolgt von 1401 Jugoslawen, 1189 Portugiesen, 1062 Griechen, 805 Italienern und 602 Spaniern. Drei von vier ausländischen Kindern besuchten eine Grund- und Hauptschule, jeder zehnte ein Gymnasium und jeweils jeder zwanzigste eine Realschule, eine Gesamtschule oder eine Sonderschule.

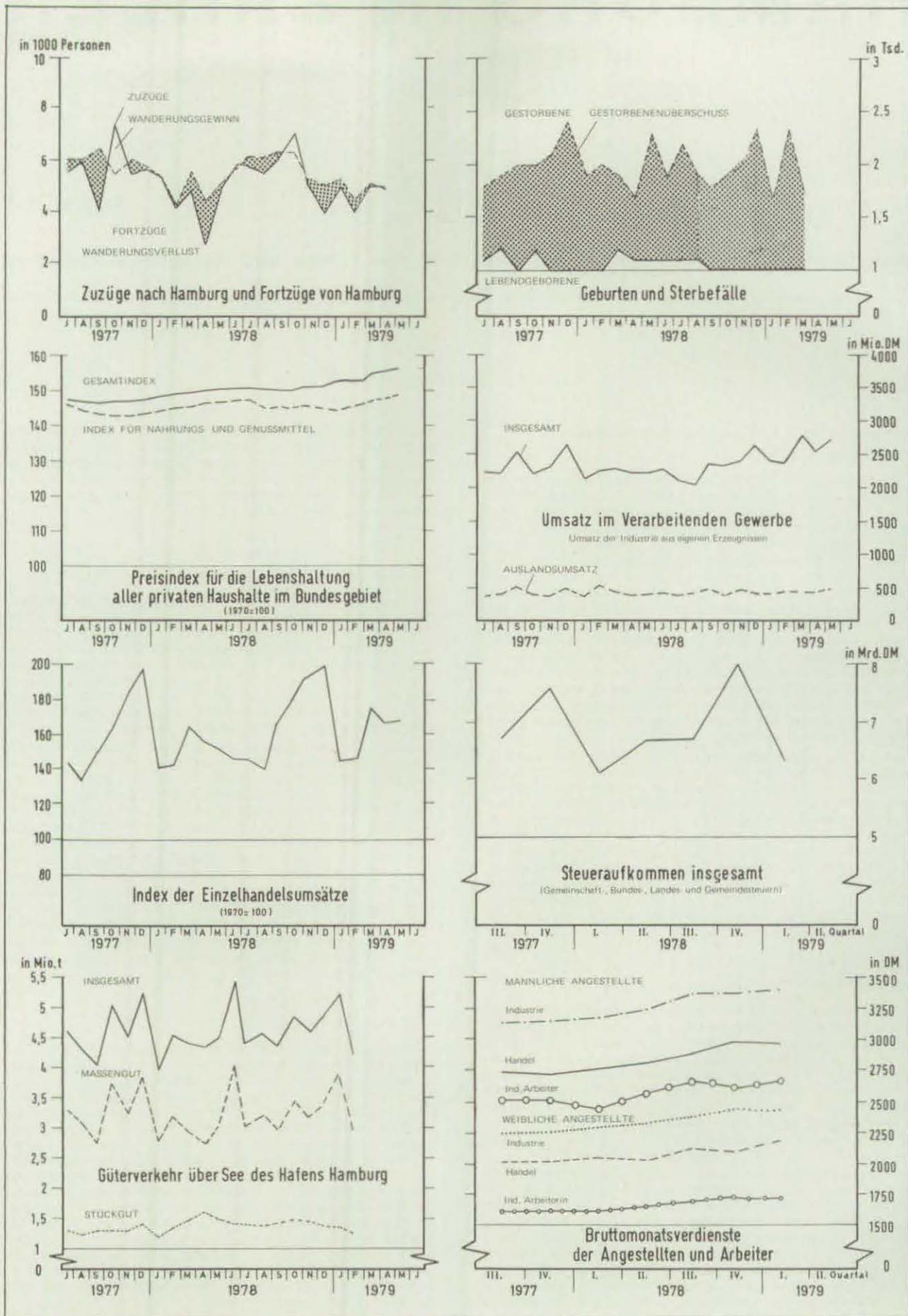
Köster

Erzhafen Hamburg

Im Jahr 1978 wurden im Hamburger Hafen 4,45 Mio. t Eisenerz gelöscht; das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung um 19 Prozent. Etwa fünf Sechstel der Anlandungen waren für die Verarbeitung im Bundesgebiet (überwiegend in Niedersachsen) bestimmt. 700 000 t wurden im Transit (fast ausschließlich mit Österreich) umgeschlagen, mehr als das Doppelte von 1977. Hauptlieferland war mit 1,1 Mio. t wiederum Brasilien. An die zweite Position schob sich mit 800 000 t Australien, gefolgt von Norwegen und Liberia. Durch den Bau der Massengutumschlagsanlage Hansaport hat Hamburg in den letzten Jahren erhebliche Kapazitäten für den Umschlag von Erzen bereitgestellt. Diese Anlage sowie die Vertiefung des Elbfahrwassers auf 16 m dürften auch die Hauptursachen dafür sein, daß der Hafen Hamburg mit einem Erzumschlag von insgesamt mehr als fünf Mio. t im Jahr 1978 erstmalig seine Konkurrenten an Weser und Ems auf die Plätze verweisen konnte.

Schlie

Ausgewählte Diagramme zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung



Wanderungen zwischen der Region Hamburg und Großräumen sowie Großstadt-Regionen des Bundesgebiets 1974 bis 1977

1 Vorbemerkungen

1.1 Probleme der Wanderungsstatistik

Die Wanderungsstatistik bedient sich der Verwaltungs-, insbesondere der Gemeindegrenzen zur Lokalisierung von Wohnsitzveränderungen der Bevölkerung. Danach wird unterschieden zwischen Umzügen innerhalb von Gemeinden und Wanderungen über die Gemeindegrenze hinweg. Letztere wiederum sind in solche zu differenzieren, deren Zielort in der Nähe des alten Wohnsitzes liegt – häufig unter Beibehaltung der gewohnten Lebensbeziehungen und des Arbeitsplatzes – (Nahwanderungen) und solche, die – nicht selten wegen der Aufnahme einer Tätigkeit oder wegen eines Arbeitsplatzwechsels – sich über größere Distanzen erstrecken (Fernwanderungen).

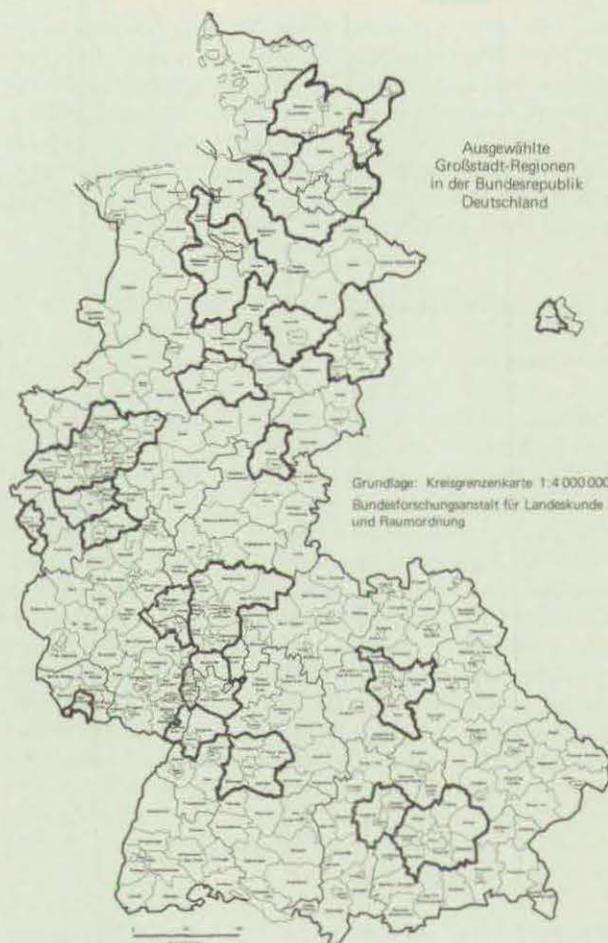
Das Verhältnis zwischen der Anzahl von Umzügen und Nahwanderungen wird fast ausschließlich durch die Lage und den Verlauf der kommunalen Grenzen in einem Gebiet bestimmt, da die Zielentscheidung der einzelnen zum Fortzug bereiten Personen oder Personengruppen selten für eine bestimmte Gemeinde als vielmehr für eine günstige, den Vorstellungen entsprechende Wohnlage innerhalb einer Region getroffen werden dürfte.

Ähnlich werden sich auch Fernwandernde verhalten, die, steht ihre Zielgemeinde fest, ihre neue Wohnung nicht nur in dieser selbst, sondern auch in ihrer Umgebung, in ihrem Einzugsbereich suchen.

Aufgrund dieser Überlegungen kann man Großstadt-Regionen bilden, innerhalb derer die Umzüge und Nahwanderungen überwiegend zur Verbesserung der persönlichen Situation, insbesondere der Wohnsituation, erfolgen und im übrigen sehr häufig die Ausrichtung der Gewanderten auf die Kernstadt unverändert bestehen bleibt. Damit ist der Einfluß des Verlaufs von Gemeindegrenzen auf Umfang und Struktur der Wandernden weitgehend ausgeschlossen und können die eigentlich bedeutsamen überregionalen Wohnsitzveränderungen deutlich gemacht werden, in deren Folge die gewanderten Personen ihren gewohnten persönlichen Lebensraum und ihre persönlichen Beziehungen zur gewohnten Umwelt vollständig aufgeben.

1.2 Regionsabgrenzung

Die bundesdeutschen Großstädte mit 200 000 und mehr Einwohnern wurden mit den überwiegend in einer Entfernung von etwa 30 bis 40 km liegenden Nachbarkreisen¹⁾ zu Großstadt-Regionen (siehe Karte) zusammengeschlossen. Die Region Hamburg besteht danach aus der Hansestadt und den angrenzen-



Ausgewählte
Großstadt-Regionen
in der Bundesrepublik
Deutschland

Grundlage: Kreisgrenzenkarte 1:4 000 000
Bundforschungsanstalt für Landeskunde
und Raumordnung

312 791 K. Statistisches Landesamt Hamburg

den vier schleswig-holsteinischen Kreisen Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Hzgt. Lauenburg sowie den zwei niedersächsischen Landkreisen Harburg und Stade.

Eine solche Abgrenzung kann in Randgebieten zu Unschärfen hinsichtlich des tatsächlichen Einzugsbereichs einer Großstadt führen. Außerdem gibt es in einigen Gebieten Überschneidungen, wie insbesondere im Raum Rhein-Ruhr und Rhein-Main, so daß manchmal Regionen zusammengefaßt werden mußten. In einigen anderen Fällen konnte aber auch ein zu zwei oder mehreren Großstädten orientierter Umlandkreis nur einer Großstadt zugeordnet werden. Diese Unschärfen verändern jedoch Umfang und Struktur der überregionalen Wanderungen nicht.

1.3 Attraktivitätsziffer

Attraktivitätsunterschiede bei Wanderungsverflechtungen können mittels Division der Zuzüge durch die Fortzüge zwischen zwei Regionen gemessen werden. Diese Ziffer läßt Vergleiche auch zwischen unterschiedlich voneinander entfernten und von der Einwohnerzahl her unterschiedlich besetzten Räumen

¹⁾ Gebietsstand 31. 12. 1977.

zu, da für beide Wanderungsströme die gleiche Entfernung und die gleiche Bevölkerungszahl zutreffen.

Zur besseren optischen Verdeutlichung ist von dem Quotienten der Wert 1 abgezogen worden,

$$\frac{\text{Zuzüge}}{\text{Fortzüge}} - 1 = \text{Attraktivitätsziffer}$$

so daß bei ausgeglichener Wanderungsbilanz die Attraktivitätsziffer den Wert 0 hat. Verzeichnet die Region Hamburg einen Wanderungsgewinn, wird die Ziffer positiv, ist ein Fortzugsüberschuß festzustellen, wird sie negativ. + 1,00 bedeutet somit z. B., daß die Region Hamburg in dem angegebenen Zeitraum doppelt soviele Zuzüge aus einem anderen Gebiet hatte, als sie Fortziehende dorthin abgeben mußte.

2 Wanderungsbewegung 1974 bis 1977

2.1 Übersicht

Die Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) verzeichnete in der Zeit von 1974 bis 1977 insgesamt 583 060 Wanderungsbewegungen über ihre Grenze²⁾. Davon waren 303 540 Zuzüge und 279 520 Fortzüge. Innerhalb der vier Jahre ist somit jeder zehnte der 2,8 Millionen Bewohner im Raum Hamburg fortgezogen, und gut neun von 100 hier Wohnenden sind in dem Zeitraum von Gebieten außerhalb der Region zugezogen. Insgesamt ist aufgrund dieser überregionalen Wanderungsbewegung die Bevölkerungszahl in der Hansestadt und ihrem Umland um 24 020 Personen angewachsen; ein deutliches Zeichen für das Ansehen und die Attraktivität, die Hamburg und seine Umgebung in weiten Teilen der Bundesrepublik genießt und für die Anziehungskraft, die der großstädtische Raum an der Elbe auf die Bewohner anderer Gebiete unseres Landes ausübt.

Der Anteil der Männer an den Zu- und Fortgezogenen liegt mit 56 Prozent bzw. 59 Prozent deutlich über dem der Frauen. Da letzterer bei den Fortzügen relativ jedoch geringer ist als bei den Zuzügen, ist der Wanderungsgewinn, den die Region an Frauen verbuchen konnte, deutlich höher als der an Män-

²⁾ Die Wanderungsfälle mit unbekanntem Herkunfts- bzw. Zielgebiet sind in den Zahlen dieses Beitrags nicht enthalten.

nern. Gut sieben von zehn im Saldo in die Region zugezogenen Personen sind weiblichen Geschlechts.

Wanderungsgewinne wurden von den Deutschen, von denen 76 Prozent aus den übrigen Bundesländern und nur jeder Vierte aus den Gebieten außerhalb der Bundesrepublik gekommen sind, mit 27 540 Personen erzielt. Dagegen verzeichneten die Ausländer in der Region Hamburg im Vierjahreszeitraum einen Wanderungsverlust von 3520 Personen. Dieser Fortzugsüberschuß beruhte auf zwei gegenläufigen Entwicklungen:

- Gegenüber dem Ausland verlor die Region 9240 Ausländer, die wegen der in diese Periode fallenden schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt in den meisten Fällen ihren Arbeitsplatz verloren haben oder über längere Zeit keine neue Beschäftigungsmöglichkeit fanden und deswegen in ihre Heimat zurückkehrten.
- Aus dem übrigen Bundesgebiet verzeichnete der Unterelberaum Zuzugsgewinne in Höhe von 5715 Ausländern, vermutlich die Folge der in den genannten Jahren für Hamburg und die Randkreise nicht geltenden Zuzugssperre für Ausländer und den im Verhältnis zu anderen Gebieten in der Bundesrepublik in einzelnen Wirtschaftszweigen doch noch günstigeren Beschäftigungssituation auch für Nichtdeutsche.

Der größte Teil der wandernden Personen besteht aus jungen Leuten. Fast zwei Drittel der Zuziehenden und knapp sechs von zehn Fortziehenden sind jünger als 30 Jahre. Nur einer von zehn Gewanderten ist älter als 50 Jahre.

Die Region verzeichnete in den Jahren von 1974 bis 1977 mit 30 930 Personen deutlich Wanderungsgewinne bei den jungen Altersgruppen. Davon waren 6700 Personen jünger als 18 Jahre, 18 040 zwischen 18 und 24 und 6190 zwischen 25 und 29 Jahre alt. Auch bei den über 64jährigen hatte Hamburg und das Umland einen Zuzugsüberschuß, und zwar von 1180 Personen.

Dagegen zogen 6600 30- bis 49jährige und 1490 50- bis 64jährige mehr fort als zu.

Tab. 1:

Wanderungen über die Grenzen der Region Hamburg 1974 bis 1977
nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe von bis unter ... Jahren	Zuzüge		Fortzüge		Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		Attraktivitätsziffer		
	zusammen	darunter männlich in %	zusammen	darunter männlich in %	zusammen	darunter männlich in %	zusammen	für	
								Männer	Frauen
0 - 18	63 515	52,7	56 815	54,7	+ 6 700	35,7	+ 0,12	+ 0,08	+ 0,17
18 - 25	81 090	54,5	63 051	56,3	+ 18 039	48,2	+ 0,29	+ 0,24	+ 0,34
25 - 30	50 311	60,9	44 124	61,6	+ 6 187	55,6	+ 0,14	+ 0,11	+ 0,16
30 - 50	80 307	64,1	86 904	66,4	- 6 597	94,8	- 0,08	- 0,11	- 0,01
50 - 65	14 681	44,0	16 172	48,9	- 1 491	97,0	- 0,09	- 0,18	- 0,01
65 und älter	13 636	35,6	12 454	39,0	+ 1 182	0,4	+ 0,09	+ 0,00	+ 0,15
Insgesamt	303 540	56,4	279 520	58,8	+ 24 020	28,4	+ 0,09	+ 0,04	+ 0,15

Gebiet	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- gewinn (+) bzw. -verlust (-)	Attrakti- vitäts- ziffer	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) von ... bis unter ... Jahren					
					0 - 18	18 - 25	25 - 30	30 - 50	50 - 65	65 und älter
Wanderungen insgesamt	303 540	279 520	+ 24 020	+ 0,09	+ 6 700	+ 18 039	+ 6 187	- 6 597	- 1 491	+ 1 182
davon innerhalb des Bundesgebiets	222 288	195 635	+ 26 653	+ 0,14	+ 2 450	+ 14 154	+ 8 257	+ 4 116	- 2 028	- 296
davon Großstadt-Regionen	123 456	105 809	+ 17 647	+ 0,17	+ 2 576	+ 4 706	+ 4 709	+ 4 144	+ 376	+ 1 082
„ländliche“ Räume ¹⁾	98 832	89 826	+ 9 006	+ 0,10	- 126	+ 9 448	+ 3 548	- 28	- 2 404	- 1 378
außerhalb des Bundesgebiets	81 252	83 885	- 2 633	- 0,03	+ 4 250	+ 3 885	- 2 070	+ 10 715	+ 537	+ 1 478

1) d. h. Gebiete außerhalb der Großstadt-Regionen.

Während bei den beiden jüngsten Gruppen die Frauen den Wanderungsgewinn bestimmten, überwogen bei den 25- bis 29jährigen die Männer. Auf sie geht auch fast ausschließlich der Wanderungsverlust in den beiden folgenden Altersklassen zurück, dagegen der Gewinn in der ältesten Gruppe fast vollständig auf weibliche Personen.

2.2 Wanderungen nach Großräumen

Von den 303 540 Zuzügen, die die Region Hamburg 1974 bis 1977 zu verzeichnen hatte, kamen gut ein Viertel über die Bundesgrenzen, knapp ein Drittel aus den „ländlichen“³⁾ Gebieten der Bundesrepublik und gut 40 Prozent aus den Großstadt-Regionen.

Drei von zehn der 279 520 über die Regionsgrenze Fortziehenden hatten Länder außerhalb des Bundesgebiets zum Ziel, knapp ein Drittel die „ländlichen“ Räume und 38 Prozent die Großstadt-Regionen.

Insgesamt ergab sich für die Region Hamburg somit gegenüber den europäischen und außereuropäischen Staaten ein Wanderungsverlust in Höhe von 2630 Personen, aber gegenüber den „ländlichen“ Gebieten innerhalb der Bundesrepublik ein Gewinn von 9010 und den Großstadt-Regionen sogar von 17 650 Personen.

Der Wanderungsverlust gegenüber den anderen Ländern ist auf die starke Fortzugsbewegung der nichtdeutschen männlichen Bevölkerung zurückzuführen (- 8630 Ausländer). Die Verluste betrafen die Altersgruppen von 25 bis 49 Jahren, in denen 2070 bzw. 10 710 Personen mehr die Region Hamburg über die Bundesgrenze verließen als von dort hierher kamen.

Die Frauen dagegen verzeichneten einen Gewinn von 6000 Personen, der zu einem großen Teil in der Zusammenführung der ausländischen Familien, dem Nachkommen der Ehefrauen und auch der Kinder zu dem hier bereits wohnenden und arbeitenden Ehemann, begründet ist.

Größer noch war mit 6600 Personen der Wanderungsgewinn von Deutschen aus den Ländern außerhalb der Bundesrepublik. Auch gegenüber den beiden übrigen Großräumen, den Großstadt-Regionen und den „ländlichen“ Räumen, gab es Wanderungsgewinne von Deutschen. Ihr Anteil am Gesamtüberschuß be-

trug bei den erstgenannten Gebieten fast 90 Prozent, bei den letztgenannten fast 60 Prozent.

Gegenüber der Summe der ausgewählten bundesdeutschen Großstadt-Regionen verbuchte die Region Hamburg Wanderungsgewinne in allen Altersgruppen der Zu- und Fortziehenden, die relativ stärksten Zuzugsüberschüsse bei den 25- bis 29jährigen sowie bei den Rentnern. Daraus wird deutlich, daß die Region Hamburg bei großen Teilen der Bevölkerung der meisten Großstadt-Regionen als wohnenswerter Raum angesehen wird und daß - die große Zahl junger zuziehender Personen zeigt es - in ihr zahlreiche und vielseitige Ausbildungsplätze und Berufsmöglichkeiten locken.

Dagegen fällt auf, daß die Region Hamburg per Saldo Personen nicht nur in den höheren Altersgruppen an die „ländlichen“ Räume im Bundesgebiet verloren hat, sondern daß auch Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mehr in diese Gebiete fortgezogen sind, als von dort an die Elbe kamen. Insgesamt waren es per Saldo 3940 unter 18- sowie über 30jährige. Die 18- bis 30jährigen dagegen zogen vermutlich aus den ländlichen Gebieten in die Hamburger Region, um die Ausbildungs- und Arbeitsangebote zu nutzen, per Saldo ein Gewinn von 13 000 jungen Leuten für die Region Hamburg.

Gliedert man die Großstadt-Regionen nach Kernstädten und Umlandbereichen, stellen wir fest, daß die intensivsten Beziehungen der Region Hamburg mit den Zentren bestehen. 86 von 100 per Saldo aus den Großstadt-Regionen zugezogene Deutsche kamen aus den Städten und nur 14 aus ihren Umlandbereichen. Die Wanderungsbereitschaft bei Stadtbewohnern dürfte allgemein größer sein, da neben anderen Faktoren die unterschiedlichen Wohnstrukturen - hoher Anteil an Wohneigentum im Umland und an Mietwohnungen im städtischen Bereich - insofern Einfluß nehmen, als im eigenen Haus wohnende Personen und Familien sich in der Regel nur schwer von ihrem Besitz lösen, um woanders - meist mit erheblichen Mühen - ein neues Zuhause aufzubauen. Die Attraktivitätsziffer kennzeichnet denn auch mit + 0,24 deutlich die höhere Anziehungskraft der Region Hamburg auf Städter als auf Umlandbewohner (+ 0,05).

Bei den Ausländern ist dagegen ein anderes Verhalten festzustellen. Die Region Hamburg verlor an die Zentren der Großstadt-Regionen 710 Nichtdeutsche, gewann aber 2750 Ausländer aus deren Umland.

³⁾ d. h. aus den Räumen außerhalb der Großstadt-Regionen.

Tab. 3: Wandervolumen absolut und je 1000 Einwohner zwischen der Region Hamburg und den ausgewählten Großstadt-Regionen 1974 bis 1977

Region	Wandervolumen	
	Zu- und Fortzüge	je 1000 Einwohner
Lübeck	36 822	88,0
Kiel	36 277	92,1
Bremen	16 550	14,2
Hannover	13 431	12,4
Braunschweig	10 470	10,7
Berlin (West)	18 532	9,4
Ronn	4 175	9,8
Kassel	2 363	5,7
Bielefeld	6 563	5,5
Frankfurt	14 286	5,4
München	10 777	5,0
Köln	7 718	4,3
Wiesbaden/Mainz	2 943	4,0
Aachen	1 997	3,6
Rhein-Ruhr	27 020	3,6
Mannheim	5 156	3,4
Nürnberg	3 842	3,3
Karlsruhe	2 306	3,2
Stuttgart	6 379	3,0
Saarbrücken	760	2,0
Augsburg	1 041	2,0

3 Wanderungen zwischen der Region Hamburg und den übrigen Großstadt-Regionen der Bundesrepublik

3.1 Wanderungen nach Geschlecht und Alter

Die Region Hamburg verfügt im Wanderungsgeflecht zwischen den ausgewählten Großstadt-Regionen über eine starke Position. Die Anziehungskraft des Raumes an der Elbe war so groß, daß insgesamt nur gegenüber vier dieser 21 in die Betrachtung einbezogenen Gebiete Wanderungsverluste zu verzeichnen gewesen waren, und zwar in Höhe von 2550 Personen.

Denen standen Zugangsgewinne von 20 150 Personen aus den übrigen 17 Großstadt-Regionen gegenüber,

so daß die Region Hamburg allein in den Jahren 1974 bis 1977 insgesamt einen Wanderungsgewinn von 17 600 Personen aus der Mobilität zwischen den großstädtischen Verflechtungsräumen erzielen konnte.

Die umfangreichsten Beziehungen der Zu- und Fortzüge bestanden mit den nächstgelegenen Gebieten Lübeck und Kiel, gefolgt von dem von der Bevölkerungszahl her dominierenden Gebiet an Rhein und Ruhr sowie den Räumen Berlin (West), Bremen, Frankfurt und Hannover. Bezieht man das Wandervolumen (Zuzüge plus Fortzüge) auf 1000 der durchschnittlichen Bevölkerung der betreffenden Region, kommt die direkte Abhängigkeit des Wanderungsumfangs von der räumlichen Entfernung der Gebiete noch stärker zum Ausdruck (s. Tabelle 3).

Aus dieser räumlichen Abhängigkeit fällt der Raum Bonn, mit dem die Elbregion wegen seiner politischen Bedeutung überdurchschnittliche Beziehungen hat, etwas heraus. Auffällig ist auch die Platzierung für das Münchener Gebiet. Obwohl die Entfernung im Verhältnis zu den übrigen Großstadt-Regionen am größten ist, haben sich – möglicherweise wegen der landschaftlichen Gegenpoligkeit – auch hier im Verhältnis umfangreichere Wanderungsströme ausgeprägt. Dagegen erscheint die Städteregion an Rhein und Ruhr erst an 15. Position.

Die größten Wanderungsgewinne erzielt die Region Hamburg aus Berlin (West), das durch seine Sonderlage und durch den fehlenden Umlandverflechtungsbereich mit den bundesdeutschen Großstadt-Regionen nicht vergleichbar ist, aber gleichwohl eine bedeutende Rolle in der Wanderungsbewegung spielt (siehe Tabelle 4). 11 550 Zuzüge von dort und 6990 Fortzüge dorthin ergaben ein Bevölkerungswachstum an der Elbe um 4560 Personen. Männer waren an diesem Gewinn zwar zu 51 Prozent beteiligt, dennoch lag durch quantitativ unterschiedliche Anteile an Zu- und Fortzügen die Attraktivitätsziffer für den Hamburger Raum mit + 0,55 deutlich unter der der Frauen (+ 0,80). Das betraf insbesondere die Altersgruppe der 50- bis 64jährigen, in etwas geringerem Umfang auch die der 25-

Tab. 4: Wanderungen zwischen der Region Hamburg und den übrigen Großstadt-Regionen in der Bundesrepublik 1974 bis 1977 nach Geschlecht und Nationalität

Region	Zuzüge insgesamt	davon				Fortzüge insgesamt	davon				Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) insgesamt	Attraktivitätsziffer					
		dar. männl.		dar. weibl.			dar. männl.		dar. weibl.			insgesamt			für		
		Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer		Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer		Männer	Deutsche	Ausländer			
Kiel	19 560	10 813	18 196	1 564	16 717	9 290	15 869	848	+ 2 843	+1 523	+2 327	+ 516	+ 0,17	+ 0,16	+ 0,15	+ 0,61	
Lübeck	20 111	11 001	19 077	1 034	16 711	9 274	15 961	750	+ 3 400	+1 727	+5 116	+ 284	+ 0,20	+ 0,19	+ 0,20	+ 0,38	
Bremen	6 510	4 949	7 768	742	8 040	4 727	7 209	851	+ 470	+ 222	+ 559	- 89	+ 0,06	+ 0,05	+ 0,08	- 0,11	
Hannover	7 030	4 041	6 369	661	6 401	3 733	5 894	307	+ 529	+ 318	+ 475	+ 154	+ 0,10	+ 0,09	+ 0,08	+ 0,30	
Braunschweig	6 042	3 773	5 340	702	4 428	2 826	4 054	374	+ 1 614	+ 947	+1 286	+ 328	+ 0,36	+ 0,34	+ 0,52	+ 0,88	
Rhein-Ruhr	15 714	9 195	14 367	1 347	11 306	6 786	9 987	3 199	+ 4 408	+2 409	+4 380	+ 28	+ 0,59	+ 0,35	+ 0,44	+ 0,02	
Köln	3 866	2 253	3 430	436	3 852	2 250	3 909	343	+ 14	+ 3	- 79	+ 93	+ 0,01	- 0,00	- 0,02	+ 0,27	
Bonn	1 834	1 015	1 639	195	2 341	1 286	2 194	147	+ 507	- 271	- 555	+ 48	+ 0,32	+ 0,21	+ 0,25	+ 0,53	
Aachen	1 130	682	1 006	124	887	520	763	104	+ 263	+ 162	+ 243	+ 20	+ 0,30	+ 0,31	+ 0,32	+ 0,19	
Bielefeld	3 479	2 066	3 151	328	2 884	1 680	2 623	261	+ 595	+ 406	+ 528	+ 67	+ 0,21	+ 0,24	+ 0,20	+ 0,26	
Kassel	1 288	760	1 138	150	1 095	622	982	103	+ 193	+ 138	+ 146	+ 47	+ 0,18	+ 0,22	+ 0,15	+ 0,46	
Frankfurt	6 725	3 792	5 951	774	7 561	4 237	6 664	897	- 836	- 445	- 713	- 123	+ 0,10	- 0,11	- 0,11	+ 0,14	
Wiesbaden/Mainz	1 486	813	1 331	155	1 457	805	1 288	169	+ 29	+ 8	+ 45	- 14	+ 0,02	+ 0,01	+ 0,05	- 0,08	
Saarbrücken	490	286	438	52	270	158	255	35	+ 320	+ 128	+ 203	+ 17	+ 0,21	+ 0,21	+ 0,26	+ 0,49	
Mannheim	2 673	1 548	2 294	379	2 483	1 390	2 232	251	+ 190	+ 158	+ 62	+ 128	+ 0,07	+ 0,11	+ 0,03	+ 0,51	
Karlsruhe	1 152	676	1 006	152	1 154	693	1 053	101	- 2	- 12	- 53	+ 51	+ 0,01	- 0,02	- 0,05	+ 0,30	
Stuttgart	3 395	1 852	3 032	363	2 982	1 642	2 689	293	+ 413	+ 210	+ 343	+ 70	+ 0,14	+ 0,13	+ 0,13	+ 0,24	
Nürnberg	2 029	1 398	1 554	475	1 812	1 155	1 473	337	+ 217	+ 263	+ 79	+ 138	+ 0,12	+ 0,23	+ 0,05	+ 0,41	
Augsburg	563	351	459	105	478	274	442	36	+ 85	+ 60	+ 16	+ 69	+ 0,18	+ 0,28	+ 0,04	+ 1,32	
München	4 785	2 613	4 087	698	5 992	3 383	5 289	703	- 1 207	- 569	- 1 202	- 5	- 0,20	- 0,17	- 0,23	- 0,01	
Berlin (West)	11 547	6 546	10 745	802	6 985	4 217	6 347	638	+ 4 562	+2 332	+4 398	+ 164	+ 0,65	+ 0,55	+ 0,69	+ 0,26	

bis 49jährigen. Anreiz übte Berlin (West) im Vierjahreszeitraum auf die jungen Leute von 18 bis 24 Jahren aus – die einzige Altersgruppe, die für Hamburg einen leichten Wanderungsverlust erbrachte. In allen übrigen Klassen waren die Zuzugsgewinne für die Region Hamburg sehr deutlich, relativ am stärksten bei den 50- bis 64jährigen (Attraktivitätsziffer + 1,52) und den noch älteren Personen (+ 2,18).

Den nächsthöchsten Wanderungsgewinn erzielte die Region Hamburg gegenüber dem Rhein-Ruhr-Raum mit 4400 Personen, 15 720 von dort Zugezogene standen nur 11 310 dorthin Verzogenen gegenüber. Wie auch im Verhältnis zu Berlin lag der Anteil der Männer an den Zuzugsüberschüssen bei 53 Prozent. Durch unterschiedliche Zu- und Fortzugsanteile der Geschlechter lag die Attraktivitätsziffer der Frauen mit + 0,47 deutlich höher als die der Männer (+ 0,34). Am Wanderungsergebnis waren alle Altersgruppen in einer für die Elbregion positiven Weise beteiligt. Absolut die meisten Überschüsse stellten die 18- bis 24jährigen (+ 1670 Personen), von der Attraktivitätsziffer hatten die 50- bis 64jährigen (+ 0,78) das größte Gewicht.

Mit den fünf Großstadt-Regionen innerhalb der norddeutschen Länder verzeichnete die Region Hamburg von 1974 bis 1977 einen Wanderungsgewinn von insgesamt 8950 Personen. 61 250 Zuzüge von dort und 52 300 Fortzüge dorthin sind registriert worden.

Die höchsten Zuzugsüberschüsse kamen aus den Räumen Kiel und Lübeck. Von der Attraktivität her, also vom Verhältnis der Zuzüge zu den Fortzügen, steht für die Elbregion jedoch der Raum Braunschweig mit einer Ziffer von + 0,36 an erster Stelle.

Wie schon bei den zuvor genannten Regionen lag der Anteil der Männer am Wanderungsgewinn auch gegenüber den norddeutschen großstädtischen Verflechtungsbereichen deutlich über dem der Frauen, und zwar zwischen 55 und 62 Prozent bei den Zuzü-

gen sowie 56 und 64 Prozent bei den Fortzügen. Der höhere Anteil an Männern bei den Wegziehenden – insbesondere zum Raum Braunschweig – bedingte die allgemein etwas niedrigere Attraktivitätsziffer für sie im Vergleich zu den Frauen gegenüber jeder der übrigen norddeutschen Großstadt-Regionen.

Nach Altersgruppen gegliedert sind die Wanderungsbeziehungen zu den fünf Verdichtungsgebieten jedoch unterschiedlicher Art (siehe Tabelle 5). An die Region Lübeck beispielsweise verlor der Hamburger Großraum über 50jährige Personen. In diesen Zahlen spiegelt sich die Fortzugsbewegung der älteren Hamburger⁴⁾ wider, die ihren Altersruhesitz in landschaftlich reizvollen, von Umweltbelastungen noch weitgehend verschonten Gegenden suchen: Zur Region Lübeck zählen große Teile der Ostseeküste einschließlich der Lübecker Bucht. In den übrigen Altersklassen erhielt der Hamburger Raum Wanderungsüberschüsse; die höchste Attraktivitätsziffer konnte mit + 0,55 bei den 25- bis 29jährigen errechnet werden. Der vielseitige Hamburger Arbeitsmarkt dürfte im besonderen Maße die jungen Leute ange lockt haben.

Aus dem Raum Kiel gewann die Elbregion in jeder der sechs Altersklassen Personen aufgrund der räumlichen Mobilität in den vier Jahren. Die Attraktivitätsziffer war mit + 0,50 – wie auch schon für die Lübecker Region – besonders hoch bei den 25- bis 29jährigen, aber auch bei den über 64jährigen. Bei den Jüngeren wird ebenso die günstige Beschäftigungslage im Raum Hamburg ausschlaggebend gewesen sein. Bei den Senioren dagegen erstaunt der Zuzugsgewinn, da auch Kiel und das Kieler Umland einschließlich der Ostseeküste landschaftlich attraktive Gebiete umfaßt, die für die Ruhestandsbevölkerung ein lohnendes Wohnziel sein könnte.

⁴⁾ Die Zahlen haben ergeben, daß das Wanderungsdefizit innerhalb der Hamburger Großstadt-Region nur für die Kernstadt zutrifft und nicht für das Hamburger Umland, das seinerseits Zuzugsüberschüsse aus dem Lübecker Raum verzeichnet.

Tab. 5: Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) sowie Attraktivitätsziffer der Region Hamburg gegenüber den übrigen Großstadt-Regionen der Bundesrepublik 1974 bis 1977 nach Altersgruppen

Region	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren										Insgesamt			
	0 - 18		18 - 25		25 - 30		30 - 50		50 - 65		65 und älter			
	absolut	Attraktivitätsziffer	absolut	Attraktivitätsziffer	absolut	Attraktivitätsziffer	absolut	Attraktivitätsziffer	absolut	Attraktivitätsziffer	absolut	Attraktivitätsziffer		
Kiel	+ 204	+ 0,05	+ 367	+ 0,07	+ 1 172	+ 0,50	+ 696	+ 0,18	+ 21	+ 0,03	+ 383	+ 0,54	+ 2 843	+ 0,17
Lübeck	+ 1 055	+ 0,29	+ 752	+ 0,18	+ 1 125	+ 0,55	+ 1 000	+ 0,25	- 346	- 0,24	- 166	- 0,14	+ 3 400	+ 0,20
Bremen	- 29	- 0,02	+ 618	+ 0,32	- 21	- 0,01	- 55	- 0,02	- 76	- 0,19	+ 33	+ 0,10	+ 470	+ 0,06
Hannover	+ 80	+ 0,08	- 88	- 0,05	+ 169	+ 0,15	+ 393	+ 0,22	+ 36	+ 0,13	+ 39	+ 0,14	+ 629	+ 0,10
Braunschweig	+ 271	+ 0,47	+ 436	+ 0,31	+ 451	+ 0,58	+ 337	+ 0,27	+ 12	+ 0,05	+ 107	+ 0,57	+ 1 614	+ 0,36
Rhein-Ruhr	+ 731	+ 0,42	+ 1 674	+ 0,66	+ 572	+ 0,28	+ 796	+ 0,20	+ 391	+ 0,78	+ 244	+ 0,44	+ 4 408	+ 0,39
Köln	- 43	- 0,07	+ 117	+ 0,15	- 37	+ 0,06	- 75	- 0,05	- 17	- 0,08	- 5	- 0,03	+ 14	+ 0,01
Bonn	- 192	- 0,37	+ 117	+ 0,34	- 8	- 0,02	- 398	- 0,42	- 2	- 0,02	- 24	- 0,23	- 507	- 0,22
Aachen	+ 14	+ 0,09	+ 107	+ 0,46	+ 53	+ 0,35	+ 83	+ 0,31	+ 4	+ 0,10	+ 2	+ 0,07	+ 263	+ 0,30
Bielefeld	- 36	- 0,07	+ 421	+ 0,66	+ 118	+ 0,25	+ 119	+ 0,14	- 23	- 0,12	- 4	- 0,02	+ 595	+ 0,21
Kassel	+ 10	+ 0,05	+ 99	+ 0,43	+ 64	+ 0,37	+ 57	+ 0,17	- 39	- 0,39	+ 2	+ 0,03	+ 193	+ 0,18
Frankfurt	- 165	- 0,12	- 146	- 0,10	- 204	- 0,15	- 245	- 0,09	- 18	- 0,05	- 60	- 0,17	- 836	- 0,10
Wiesbaden/Mainz	- 19	- 0,07	+ 66	+ 0,28	+ 37	+ 0,16	- 56	- 0,10	+ 16	+ 0,22	- 15	- 0,17	+ 29	+ 0,02
Saarbrücken	+ 35	+ 1,21	+ 81	+ 1,07	+ 57	+ 1,04	+ 45	+ 0,52	+ 4	+ 0,25	- 2	- 0,25	+ 220	+ 0,81
Mannheim	+ 75	+ 0,21	+ 49	+ 0,09	+ 72	+ 0,15	+ 58	+ 0,07	- 25	- 0,18	- 41	- 0,31	+ 190	+ 0,07
Karlsruhe	- 1	- 0,01	- 31	- 0,12	+ 25	+ 0,13	- 2	- 0,00	+ 7	+ 0,15	-	-	- 2	- 0,00
Stuttgart	+ 54	+ 0,11	+ 84	+ 0,14	+ 72	+ 0,12	+ 168	+ 0,16	+ 38	+ 0,32	- 3	- 0,02	+ 413	+ 0,14
Nürnberg	- 43	- 0,15	+ 360	+ 0,84	+ 5	+ 0,01	- 60	- 0,10	- 18	- 0,25	- 27	- 0,31	+ 217	+ 0,10
Augsburg	- 8	- 0,08	+ 42	+ 0,44	+ 44	+ 0,39	+ 15	+ 0,10	- 7	- 0,25	- 1	- 0,04	+ 85	+ 0,19
München	- 235	- 0,25	- 354	- 0,27	- 104	- 0,10	- 556	- 0,17	- 82	- 0,27	- 76	- 0,34	- 1 207	- 0,20
Berlin (West)	+ 836	+ 0,84	- 65	- 0,03	+ 973	+ 0,82	+ 1 624	+ 0,78	+ 498	+ 1,52	+ 696	+ 2,18	+ 4 562	+ 0,65

Die Wanderungsbeziehungen der Region Hamburg mit den übrigen drei norddeutschen Großstadt-Regionen von Bremen, Hannover und Braunschweig sind insgesamt deutlich geringer: Der Gewinn von 470 Personen gegenüber dem Bremer Raum beruhte in erster Linie auf dem Überschuß an jungen Leuten von 18 bis 24 Jahren (+ 618 Personen) und in geringem Maße auch auf dem der Senioren. In allen anderen Altersgruppen zeigte der Raum Hamburg leichte Abwanderungstendenzen an die Weser, am stärksten mit einer Attraktivitätsziffer von - 0,19 bei den 50- bis 64jährigen.

Gegenüber dem Großraum Hannover verlor die Region Hamburg per Saldo gerade in derjenigen Gruppe Personen aufgrund von Wanderungen, in der sie gegenüber dem Bremer Raum die hohen Zuzugsüberschüsse erzielte. Die Wanderungsbeziehungen in den übrigen Altersgruppen waren den entsprechenden mit Bremen ebenfalls entgegengerichtet (Ausnahme: die über 64jährigen) - das heißt, es ergaben sich in den übrigen Altersstufen Wanderungsgewinne, die stärksten mit + 390 Personen bei den 30- bis 49jährigen (Attraktivitätsziffer + 0,22).

Für die Bewohner des Industriegebiets Braunschweig -Salzgitter-Wolfsburg und Umland wirkt die Hamburger Region allgemein sehr anziehend. Wie auch gegenüber dem Kieler Raum gewann die Elbregion deutlich Personen aus allen Altersgruppen.

Anders als zu den norddeutschen Großstadt-Regionen ist in bezug auf die räumliche Mobilität das Verhältnis zu den Verdichtungsgebieten von Bonn, Frankfurt, Karlsruhe und München. Diese Räume wirken im Saldo auf die Bewohner an der Elbe anziehender als umgekehrt die Region Hamburg auf die dortige Bevölkerung: Gegenüber Karlsruhe ist die Zu- und Fortzugsbewegung mit jeweils rund 1150 Gewanderten annähernd ausgeglichen. Leichte Wanderungsverluste konnten in der Gruppe der 18- bis 24jährigen festgestellt werden, leichte Gewinne in der altersmäßig folgenden Klasse.

Dagegen mußte die Region Hamburg in den Jahren 1974 bis 1977 an den Münchner Raum von allen ausgewählten Großstadtgebieten per Saldo die höchste Personenzahl abgeben, insgesamt 1210 Personen aufgrund von 6000 Fortzügen und nur 4790 Zuzügen. Der - im Gegensatz zur gesamten Wanderungsbewegung des Hamburger Großraums - höhere Anteil der Männer an den Zuzügen als an den Fortzügen (58,8 : 56,5 Prozent) bedingte ihren mit 47 Prozent niedrigeren Anteil am Wanderungsverlust und damit eine für sie niedrigere negative Attraktivitätsziffer (Männer - 0,17, Frauen - 0,25). Damit zeigt sich die größere Anziehungskraft der süddeutschen Metropolregion auf das weibliche Geschlecht. Die Elbregion verlor Bevölkerungsteile aller Altersgruppen an den Münchener Raum, absolut am stärksten bei den 18- bis 24- und 30- bis 49jährigen, relativ am stärksten bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren, den 18- bis 24- und 50- bis 64jährigen (Attraktivitätsziffer - 0,25 bis - 0,27) sowie vor allem bei den Senioren (- 0,34).

Deutliche Zuwanderungsüberschüsse konnten auch der Frankfurter (+ 840 Personen) und der Bonner

Raum (+ 510 Personen) erzielen. Der Umfang der Zu- und Fortzüge zwischen der Region Hamburg und der am Main war jedoch jeweils weit mehr als dreimal so groß wie der mit Bonn und seinem Umland. Annähernd gleich war bei diesen Wohnortswechseln - anders als bei den zuvor aufgeführten Wanderungsströmen - der Anteil von Männern und Frauen an den Bevölkerungsverlusten der Elbregion.

Ebenso wie gegenüber München gab es für die Hamburger Region auch zum Frankfurter Raum in allen Altersklassen Wanderungsverluste. Die entsprechend negativen Attraktivitätsziffern waren jedoch in der Regel niedriger als die gegenüber dem Münchener Verdichtungsgebiet. Die höchsten Abwanderungssalden wurden in den Altersgruppen von 25 bis 49 Jahren festgestellt.

Wanderungsgewinne aus dem Raum Bonn verzeichnete die Hansestadt mit ihrem Umland nur bei den 18- bis 24jährigen. Aus allen übrigen Altersgruppen zogen mehr Hamburger an den Rhein als dortige Einwohner einen neuen Wohnsitz an der Elbe suchten und fanden. Das Verhältnis von Zuzügen zu Fortzügen vor allem bei den unter 18jährigen sowie den 30 bis 49 Jahre alten Personen fiel so eindeutig zugunsten der Bonner Region aus, daß mit - 0,22 noch vor dem Münchner Verdichtungsgebiet (- 0,20) die für den Hamburger Raum höchste negative Attraktivitätsziffer errechnet wurde.

Die übrigen bisher nicht aufgeführten Großstadt-Regionen zeigten ausnahmslos einen Fortzugsüberschuß gegenüber dem Raum Hamburg. Auffällig sind - im Gegensatz zu den zuvor genannten Großstadt-Einzugsbereichen - die für Männer allgemein höheren Attraktivitätsziffern (Ausnahme: Köln und Stuttgart). Da diese Regionen in der Regel geringere Einwohnerzahlen aufweisen, liegt die Vermutung nahe, daß Männer aus den kleineren der ausgewählten Verdichtungsgebiete im Verhältnis zu weiblichen Wandernden eher größere Städte und Stadtregionen, wie zum Beispiel den Raum Hamburg, zum Ziel haben, bzw. umgekehrt Frauen eher als Männer die von der Einwohnerzahl her kleineren Verdichtungsräume als neuen Wohnsitz zu bevorzugen scheinen. Besonders hoch sind die Differenzen in der Wanderungsbewegung mit den Regionen Nürnberg und Augsburg:

Region	Attraktivitätsziffer der Region Hamburg für		
	Männer	Frauen	insgesamt
Nürnberg	+ 0,23	- 0,07	+ 0,12
Augsburg	+ 0,28	+ 0,04	+ 0,18

Gegenüber dem Raum Nürnberg bestand für die Jahre 1974 bis 1977 somit sogar ein Wanderungsdefizit der Region Hamburg beim weiblichen Geschlecht.

Eine weitere Tatsache fällt ins Auge: Bei fast allen der übrigen Regionen zeigten die Senioren leichte Fortzugsüberschüsse. Sie bevorzugten als Altersruhesitz, wenn überhaupt ein Wohnungswechsel erfolgte, per Saldo kleinere Großstadt-Regionen als

Hamburg. Das gilt größtenteils auch schon für die 50- bis 64jährigen, die offenbar rechtzeitig die Wahl ihres Wohnsitzes für die Zeit nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben treffen.

3.2 Wanderungen nach Nationalität

Das Wanderungsverhalten von Deutschen und Ausländern weicht bei regionaler Betrachtung gegenüber einigen Regionen voneinander ab (s. Tabelle 4). Wanderungsverluste an Ausländern zeigte die Region Hamburg im Vierjahres-Zeitraum gegenüber vier Verdichtungsgebieten, nämlich Bremen (- 90 Personen), Frankfurt (- 120 Personen) und in geringerem Maße gegenüber Wiesbaden/Mainz und München.

Auf die Ausländer aller übrigen Großstadt-Räume übte dagegen die Elbregion anziehende Wirkung aus, so daß die Zuzüge von dort die Fortzüge dorthin deutlich übertrafen. Die höchsten Gewinne erzielte die Region Hamburg aus den norddeutschen Verstärkungsgebieten, und zwar mit 520 Ausländern aus der Region Kiel, 330 Nichtdeutschen aus dem Industriegebiet um Braunschweig und 280 Personen fremder Nationalität aus dem Raum Lübeck. Der Umfang der Ausländer-Wanderungsbewegungen ist demnach - auch bei Betrachtung der Einzelkomponenten der Zuzüge und Fortzüge - ebenso entfernungsabhängig wie bei den Deutschen.

Die Ausländermobilität nahm dort besonderen Einfluß auf das Wanderungsgeschehen insgesamt von Region zu Region, wo sie der Deutschen entgegen gerichtet war. So konnte der ausländische Wanderungsverlust an das Gebiet um Bremen (wie auch Wiesbaden/Mainz) den Wanderungsgewinn an Deutschen von dort zahlenmäßig mildern. Der Zuzugsüberschuß insgesamt aus dem Kölner Raum verdeckt mit dem Gewinn an 90 Ausländern sogar den Wanderungsverlust von 80 Deutschen der Hamburger Region an die Rheinmetropole und ihrem Einzugsbereich.

4 Zusammenfassende Übersicht

Die Region Hamburg verzeichnete in den Jahren 1974 bis 1977 insgesamt deutliche Wanderungsgewinne. Die Zahlen beweisen die große Attraktivität der Hansestadt und ihres Einzugsbereichs.

Die überwiegend schwierige, erst gegen Ende des Zeitraums sich leicht verbessernde Lage auf dem Arbeitsmarkt bedingte die Rückkehr von Ausländern in ihre Heimatländer - und zwar von Ausländern, die zumeist über längere Zeit hinweg keine Arbeit gefunden haben dürften.

Andererseits gab es Zuzugsüberschüsse der vor allem aus den Anwerbeländern zu ihren Männern und Vätern nachziehenden Ehefrauen und Kinder.

Innerhalb des Bundesgebiets stellte sich die Elbregion als attraktiver Raum dar, der aus den meisten Großstadt-Regionen ebenso wie aus den übrigen Gebieten insgesamt erhebliche Zuzugsüberschüsse aufwies.

Der Anteil der Männer an den Wanderungsströmen lag weit über dem der Frauen; dennoch zeigte sich am Verhältnis der Zuzüge zu den Fortzügen, daß die Hamburger Region für das weibliche Geschlecht anziehender war als für das männliche.

Die Wanderungsbewegung im Vierjahres-Zeitraum nach Altersgruppen zeigte insbesondere Wanderungsgewinne bei den 18 bis 29 Jahre alten, ausbildungs- und/oder arbeitsplatzsuchenden jungen Leuten. Der Raum Hamburg bietet im Verhältnis zu vielen anderen Räumen sowohl vielseitige Lern- und Lehrstätten, als auch in den Jahren der allgemein hohen Arbeitslosigkeit relativ günstige Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Senioren, das haben andere Untersuchungen auch gezeigt, suchen den Wohnsitz für die Zeit nach ihrer Erwerbstätigkeit häufig in Gebieten, die gegenüber der vorher bewohnten Umgebung als landschaftlich schöner und von Umweltbelastung weniger berührt empfunden werden. So zeigt die Elbregion beispielsweise erhebliche Zuzugsüberschüsse von über 64jährigen aus dem Rhein-Ruhr-Raum, aber Abwanderungsverluste an Gebiete der Ostseeküste und des Münchener Voralpenraums. Daneben verlor die Region Hamburg aufgrund der Wanderungen insgesamt nur Personen an den Frankfurter und den Bonner Raum.

Die übrigen Wanderungsbeziehungen zu den bundesdeutschen Großstadt-Regionen waren ausgeglichen oder - insbesondere im norddeutschen Raum - eindeutig auf die Region an der Elbe ausgerichtet.

Jens Gerhardt

Strafrechtliche Verurteilungen in Hamburg in den Jahren 1967 bis 1978

Der folgende Beitrag soll eine kleine, auf Hamburg bezogene Ergänzung zur Polizeilichen Kriminalstatistik darstellen, die alljährlich vom Bundeskriminalamt in Zusammenarbeit mit den Landeskriminalämtern erstellt und veröffentlicht wird. Gegenüber dieser auf den polizeilichen Ermittlungsergebnissen beruhenden, also relativ aktuellen Statistik weist die Strafverfolgungsstatistik eine durch das Gerichtsverfahren bedingte zeitliche Verzögerung auf. Darüber hinaus unterscheiden sich die beiden Statistiken vor allem dadurch, daß Kinder unter 14 Jahren nicht in der Strafverfolgungsstatistik erscheinen, da sie noch nicht strafmündig sind. Außerdem werden Mehrfachtäter – soweit die Delikte in einem Verfahren zur Aburteilung kommen – in der Strafverfolgungsstatistik nur einmal erfaßt, und zwar in der Deliktgruppe, die nach dem Gesetz mit der schwersten Strafe bedroht wird.

Im folgenden werden aus der Strafverfolgungsstatistik nur die rechtskräftig Verurteilten behandelt, also die Abgeurteilten abzüglich der Personen, bei denen ein Freispruch erfolgte, denen Unzurechnungsfähigkeit zugebilligt oder bei denen das Verfahren nach Eröffnung des Hauptverfahrens eingestellt wurde. Die Differenz zwischen diesen beiden Werten lag, wie aus Tabelle 1 ersichtlich, zwischen 22,4 und 28,1 Prozent, nachdem sie in den zwölf Jahren 1955 bis 1966 zwischen 28,2 und 31,5 Prozent gelegen hatte.

Tab. 1: Rechtskräftig abgeschlossene
Strafverfahren in Hamburg

Jahr	Abgeurteilte insgesamt	darunter Verurteilte	
		absolut	in % der Abgeurteilten
1967	24 221	17 407	71,9
1968	27 375	20 036	73,2
1969	26 178	19 166	73,2
1970	27 074	20 093	74,2
1971	26 991	19 787	73,3
1972	26 527	19 699	74,3
1973	29 393	22 242	75,7
1974	29 408	22 418	76,2
1975	29 368	22 799	77,6
1976	27 568	20 848	75,6
1977 1)	24 748	18 829	76,1
1978	29 551	21 869	74,0

1) Aus technischen Gründen umfaßt der Berichtszeitraum nur 11 Monate.

Bei Betrachtung längerer Zeitreihen der Strafverfolgungsstatistik sind vor allem zwei wesentliche Gesichtspunkte zu beachten: Zum einen Änderungen im Strafrechtswesen, die naturgemäß Einfluß auf die Beurteilung einer Tat als Straftat und/oder auf das Strafmaß haben. Seit Mitte der 60er Jahre¹⁾ hat das Strafgesetzbuch (StGB) eine Reihe nicht unerheblicher Veränderungen durch Strafrechtsänderungs-

¹⁾ Elke Bergmann, Die Entwicklung der strafrechtlichen Aburteilungen in Hamburg seit 1955, in: Hamburg in Zahlen, Heft 2/1968, Seite 29 ff.

Tab. 2: Verurteilte Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene in Hamburg 1967 bis 1978

Jahr	Verurteilte insgesamt			davon waren zur Zeit der Tat					
				Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)		Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre)		Erwachsene (21 Jahre und älter)	
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich

a) Grundzahlen

1967	15 702	1 705	17 407	448	27	893	54	14 361	1 624
1968	17 447	2 589	20 036	497	63	1 055	73	15 895	2 453
1969	16 389	2 777	19 166	503	73	1 034	64	14 852	2 640
1970	17 123	2 970	20 093	642	84	1 005	86	15 476	2 800
1971	17 043	2 744	19 787	1 047	190	1 066	80	14 930	2 474
1972	17 076	2 625	19 699	658	109	1 133	96	15 285	2 418
1973	19 281	2 961	22 242	687	73	1 159	108	17 435	2 780
1974	19 541	2 877	22 418	678	62	1 126	110	17 737	2 795
1975	19 666	3 133	22 799	689	74	1 316	129	17 661	2 930
1976	17 871	2 977	20 848	637	102	1 184	126	16 050	2 749
1977 1)	16 281	2 548	18 829	564	66	1 101	118	14 616	2 364
1978	18 699	3 170	21 869	729	83	1 512	158	16 458	2 929

b) Verurteiltenziffern

auf 100 000 der jeweiligen Altersgruppe

1967	2 254	204	1 136	1 216	76	2 741	167	2 290	211
1968	2 541	312	1 322	1 391	162	3 325	231	2 567	322
1969	2 399	338	1 273	1 424	215	3 359	206	2 407	349
1970	2 563	365	1 356	1 818	248	3 468	292	2 563	373
1971	2 544	339	1 336	2 853	540	3 734	274	2 469	332
1972	2 564	326	1 339	1 742	300	4 026	332	2 547	327
1973	2 899	370	1 518	1 760	194	4 074	372	2 918	379
1974	2 941	362	1 536	1 670	158	3 882	374	2 982	372
1975	2 972	396	1 569	1 641	181	4 454	430	2 992	407
1976	2 713	378	1 442	1 474	243	3 928	411	2 742	385
1977 1)	2 485	326	1 310	1 264	152	3 556	374	2 522	354
1978	2 858	407	1 525	1 580	186	4 730	484	2 856	417

1) Aus technischen Gründen umfaßt der Berichtszeitraum nur 11 Monate.

gesetze und Gesetze zur Reform des Strafrechts erfahren. Aber auch in anderen Gesetzen, die auf diese Materie Einfluß haben, spiegeln sich soziale und technische Entwicklungen sowie Wandlungen in den Vorstellungen von sozialen Normen wider.

Zum anderen sind es Änderungen in der Bevölkerungsstruktur, d. h. in Geschlechts- und Altersstruktur sowie in der Zusammensetzung nach sozialen Gruppen und Nationalitäten, die sich auf Anzahl und Art der Straftaten auswirken. Längere Zeitreihen bedürfen daher zumindest einer Relativierung oder Standardisierung durch Häufigkeitszahlen, bei denen die Verurteilten auf 100 000 der jeweiligen Geschlechts- und Altersgruppe bezogen werden, um aussagekräftig zu sein. In den zehn Jahren 1969 bis 1978 kamen z. B. bei den absoluten Fallzahlen insgesamt auf eine verurteilte weibliche Person zwischen 5,8 und 6,8 Verurteilte männlichen Geschlechts. Die darin zum Ausdruck kommende niedrigere Straffälligkeit der Frauen erscheint noch geringer, wenn man sie auf 100 000 der jeweiligen Geschlechtsgruppe bezieht. Das Verhältnis lag dann im gleichen Zeitraum zwischen 7,0 und 8,1 zu eins, d. h., die relativ größere weibliche Bevölkerungsbasis führte zu einer niedrigeren Häufigkeitszahl der weiblichen Verurteilten, und diese wiederum zu einer höheren Relation der männlichen zu den weiblichen Verurteilten.

Selbst diese Zahlen bergen noch Verzerrungen in sich, und zwar deswegen, weil die Verurteilten nur auf die Bevölkerung des Jahres der rechtskräftigen Verurteilung, nicht aber auf die Bevölkerung der jeweils verschiedenen Tatjahre bezogen werden können. Problematischer, vor allem bei einem eventuellen Regionalvergleich, ist jedoch die Tatsache, daß die Verurteilungen nach dem Tatortprinzip erfolgen, d. h., daß auch die nicht in Hamburg wohnhaft gewesenen Straftäter mit auf die Hamburger Bevölkerung bezogen werden. Oder anders ausgedrückt: Den in Hamburg begangenen Straftaten steht nur die amtlich gemeldete Wohnbevölkerung gegenüber, nicht dagegen die Zahl der Einpendler, Gäste und Besucher. Eine Millionen- und Hafenstadt zieht natürlich nicht nur wirtschaftliche und kulturelle, sondern auch andere, weniger erwünschte Aktivitäten auf sich. Verbindet sich dieses mit rückläufigen Einwohnerzahlen, wie dies bei Hamburg seit Mitte der 60er Jahre der Fall ist, dann erscheint die Häufigkeitszahl zu hoch, d. h. sie gibt nur ein etwa zutreffendes Bild der Kriminalität im Sinne von Gefährdung, nicht aber im Sinne von Straffälligkeit der Bevölkerung.

Erwartungsgemäß liegen die Meßwerte der auf 100 000 Einwohner bezogenen Häufigkeitszahlen für Hamburg wegen des allgemeinen Bevölkerungsrückganges ab Anfang der 70er Jahre über den Meßwerten der absoluten Fallzahlen der Verurteilten. Diese globale Sicht ist allerdings sofort zu korrigieren, wenn man die Straftäter nach dem Alter aufgliedert. Hier zeigt sich, daß die Jahrgänge der Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre) und der Heranwachsenden (18 bis unter 21 Jahre) trotz des allgemeinen Bevölkerungsrückganges noch zugenommen haben, entsprechend liegen hier die Meßwerte der auf 100 000 Einwohner der betreffenden Alters- und Geschlechtsgruppe bezogenen Häufigkeitszahlen unter

Tab. 3: Verurteilte Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene in Hamburg (1970 = 100)

Jahr	Verurteilte insgesamt			davon waren zur Zeit der Tat					
				Jugendliche (14 b.u. 18 Jahre)		Heranwachsende (18 b.u. 21 Jahre)		Erwachsene (21 Jahre und älter)	
	m.	w.	Zus.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1967	91,7	57,4	86,6	69,8	32,1	88,9	62,8	92,8	58,0
1968	101,9	87,2	99,7	77,4	75,0	105,0	84,9	102,7	87,6
1969	99,7	93,5	95,4	78,3	86,9	102,9	74,4	96,0	94,3
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1971	99,5	92,4	96,5	165,1	226,2	106,1	93,0	96,5	88,4
1972	99,7	88,3	98,0	102,5	129,8	112,7	111,6	98,8	86,4
1973	112,6	99,7	110,7	107,0	86,9	119,3	125,6	112,7	99,3
1974	114,1	96,9	111,6	105,6	73,8	112,0	127,9	114,6	96,6
1975	114,9	105,5	113,5	107,3	68,1	130,9	150,0	114,1	104,6
1976	104,4	100,2	103,8	99,2	121,4	117,8	146,5	102,7	98,2
1977 ¹⁾	95,1	85,8	93,7	87,9	78,6	109,6	137,2	94,4	84,4
1978	109,2	106,7	108,8	113,6	96,8	150,4	183,7	106,3	104,6

1) Aus technischen Gründen umfaßt der Berichtszeitraum nur 11 Monate.

Tab. 4: Verurteilte Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene je 100 000 Einwohner in Hamburg (1970 = 100)

Jahr	Verurteilte insgesamt			davon waren zur Zeit der Tat					
				Jugendliche (14 b.u. 18 Jahre)		Heranwachsende (18 b.u. 21 Jahre)		Erwachsene (21 Jahre und älter)	
	m.	w.	Zus.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1967	87,9	55,9	83,8	66,9	30,6	79,0	57,2	89,3	56,6
1968	99,1	85,5	97,5	76,5	73,4	95,9	79,1	100,2	86,3
1969	93,6	92,6	93,9	78,3	86,7	96,9	70,5	93,9	83,6
1970	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1971	99,5	92,9	98,5	156,9	217,7	107,7	93,8	96,3	89,0
1972	100,0	89,3	98,7	95,8	121,0	116,1	113,7	99,4	87,7
1973	113,1	101,4	111,9	96,8	78,2	117,5	127,4	113,9	101,6
1974	114,7	99,2	113,5	91,9	65,7	111,9	128,1	116,5	99,7
1975	116,0	108,5	115,7	90,3	73,0	128,4	147,3	116,7	109,1
1976	105,9	103,6	106,3	81,1	98,0	115,3	140,8	107,0	103,2
1977 ¹⁾	97,0	89,3	96,6	69,5	61,3	102,5	128,1	98,4	89,5
1978	111,5	111,5	112,2	86,9	75,0	156,4	165,8	111,4	111,8

1) Aus technischen Gründen umfaßt der Berichtszeitraum nur 11 Monate.

den Meßwerten der absoluten Fallzahlen, und zwar bei den Jugendlichen ab Anfang, bei den Heranwachsenden entsprechend später ab Mitte der 70er Jahre.

Das in den Tabellen 3 und 4 gleich 100 gesetzte Jahr 1970 wurde als Basisjahr gewählt, weil es als letztes Großzählungsjahr die detailliertesten demografischen Informationen bietet und daher Basisjahr vieler statistischer Datenreihen geworden ist. So wichtig eine Aufgliederung der Gesamtzahlen nach Delikt-, Alters- und Geschlechtsgruppen ist, so zeigt sich doch, daß bei relativ niedrigen Ausgangswerten zufällige Entwicklungen das Bild bestimmen und zum Teil zu so extremen Schwankungen führen, daß der Analyse von daher wieder Grenzen gesetzt sind.

Für die Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre) läßt sich so allenfalls sagen, daß die Meßwerte der auf 100 000 bezogenen Häufigkeitszahlen bei den männlichen Verurteilten von 1955 bis 1977 in 15 von 22 Fällen unter den Werten der Geschlechtsgruppe insgesamt liegen, bei den weiblichen Verurteilten in 18 von 22 Fällen. Da auch die Häufigkeiten selbst in diesem Zeitraum unter dem jeweiligen allgemeinen Durchschnitt aller Straftäter liegen, kann weder eine überdurchschnittliche Kriminalität noch eine überdurchschnittliche Kriminalitätsentwicklung dieser Altersgruppe festgestellt werden.

Dagegen liegen die Verurteilenziffern der männlichen Heranwachsenden (18 bis unter 21 Jahre) in allen Fällen über dem allgemeinen Geschlechtsdurchschnitt, die Meßwerte ihrer Entwicklung in den meisten Jahren. Hier kann zweifellos von einer konfliktträchtigen Altersgruppe gesprochen werden. Bei den weiblichen Verurteilten dieser Altersgruppe liegen die Häufigkeiten von 1955 bis 1965 und von 1972 bis 1977 über dem allgemeinen Geschlechtsdurchschnitt, die Meßwerte der Entwicklung in fast allen Jahren. Hierbei ist aber — wie schon bei den verurteilten weiblichen Jugendlichen — zu beachten, daß fast die Hälfte der absoluten Fallzahlen zum Teil erheblich unter 100 liegt (1970 z. B. bei 86, gegenüber 1005 Fällen bei den männlichen Verurteilten dieser Altersgruppe, was in einem Fall zu einer Häufigkeitszahl von 292, im anderen zu 3468 führt).

Die Frage nach allgemeinen Tendenzen scheint dahingehend beantwortet werden zu müssen, daß nach dem Niveausprung in der zweiten Hälfte der 60er Jahre eine langsam (allenfalls bei den weiblichen Heranwachsenden etwas stärker) wachsende Tendenz der Kriminalitätsentwicklung nach den Verurteilenziffern zu erkennen ist. Diese Tendenz basiert im wesentlichen auf der Entwicklung der Verurteilungen nach dem StGB (vor allem Betrugsdelikte) und nach sonstigen Bundesgesetzen. Die Straftaten im Straßenverkehr weisen dagegen eine rückläufige Tendenz auf. Aber auch im Bereich des StGB gibt es Deliktgruppen, die einen Rückgang zeigen, z. B. Diebstahl und Unterschlagung, gemeingefährliche Straftaten, Straftaten gegen die öffentliche Ordnung sowie Begünstigung und Hehlerei. Diese hier geschilderten Tendenzen hängen allerdings nicht nur mit der Entwicklung der Straftaten selbst zusammen, sondern auch mit dem Dunkelfeld, das sich aus dem Anzeigeverhalten, d. h. der Zahl der nicht bekanntgewordenen Fälle, und dem Erfolg der polizeilichen Ermittlungen ergibt.

Konzentriert man sich allein auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede, so entfallen 1976 bei den verurteilten männlichen Personen 40 Prozent auf Straftaten im Straßenverkehr, bei den weiblichen dagegen nur 25 Prozent. Dafür liegen die weiblichen Verurteilten bei Straftaten nach dem StGB mit 67 Prozent vor den männlichen mit 51 Prozent. Hierbei spielt die Deliktgruppe Diebstahl und Unterschlagung die Hauptrolle: auf sie entfallen 22 Prozent der männlichen, aber 44 Prozent der weiblichen Gesamtverurteilung. Selbst bei dieser Position liegt die Inzidenz der weiblichen Verurteilten mit 168 aber immer noch erheblich unter der der männlichen mit 596.

In der Anhangtabelle sind die Verurteilenziffern für einzelne Straftaten nach Geschlecht und Altersgruppen der Verurteilten (bezogen auf 100 000 der jeweiligen Bevölkerungsgruppe) dargestellt. Diese Tabelle umfaßt nur die fünf Jahre 1972 bis 1976, da wegen Umstellung auf Belegverfahren die Ergebnisse für 1977 nicht unmittelbar mit denen der vorangegangenen Jahre und denen des folgenden Jahres vergleichbar sind. Im Hinblick auf die nachstehenden Ausführungen läßt sich die Konzentration auf das genannte Jahrfünft jedoch ohne weiteres vertreten.

Nach dem Anteil der Geschlechter an den einzelnen Deliktgruppen ergeben sich — ungeachtet der Tatsache, daß der Anteil männlicher Straftäter in allen Deliktgruppen höher liegt — doch geschlechtsspezifisch relative Schwerpunkte:

Deliktgruppen mit relativ hohem Anteil	
männlicher	weiblicher
Verurteilter	
1. Straftaten gegen die persönliche Freiheit	1. Diebstahl, Unterschlagung
2. Raub, Erpressung	2. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung
3. Gemeingefährliche Straftaten	3. Betrug, Untreue
4. Straftaten gegen die öffentliche Ordnung	4. Straftaten nach anderen Bundesgesetzen (außer StGB, WStG und StVG)
5. Straftaten gegen Personenstand, Ehe, Familie	5. Urkundenfälschung
6. Widerstand gegen die Staatsgewalt	6. Begünstigung, Hehlerei
7. Körperverletzung	7. Beleidigung
8. Straftaten gegen das Leben	8. Straftaten im Straßenverkehr

Betrachtet man die Deliktgruppen nach Alter und Geschlecht, so fällt zunächst auf, daß die höchsten Ziffern in der Regel im Altersbereich von 21 bis unter 25 Jahren liegen. Herausragende Ausnahmen sind Körperverletzung sowie Raub und Erpressung, hier sind die höchsten Werte bei den männlichen Verurteilten im Altersbereich von 18 bis unter 21 Jahren zu verzeichnen. Darüber hinaus fällt auf die relativ hohe Häufigkeit weiblicher Verurteilter in der Deliktgruppe Diebstahl und Unterschlagung sowie die erhebliche Zunahme für weibliche Verurteilte bei Straftaten im Straßenverkehr und — wenn auch auf erheblich niedrigerem Niveau — bei Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung.

Unter Berücksichtigung der groben Altersgliederung in Jugendliche, Heranwachsende und Erwachsene zeigen sich relative Schwerpunkte einzelner Deliktgruppen bei folgenden Alters- und Geschlechtsgruppen:

Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre)	
männliche Verurteilte	weibliche Verurteilte
1. Raub, Erpressung	1. Sachbeschädigung
2. Körperverletzung	2. Straftaten gegen das Leben
3. Sachbeschädigung	3. Diebstahl
4. Diebstahl	4. Körperverletzung

Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre)

männliche Verurteilte	weibliche Verurteilte
1. Raub, Erpressung	1. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung
2. Körperverletzung	2. Begünstigung, Hehlerei
3. Straftaten gegen das Leben	3. Diebstahl
4. Straftaten gegen die persönliche Freiheit	4. Betrug, Untreue

Erwachsene (21 Jahre und älter)

männliche Verurteilte	weibliche Verurteilte
1. Straftaten gegen Personenstand, Ehe, Familie	1. Diebstahl
2. Straftaten gegen die öffentliche Ordnung	2. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung
3. Gemeingefährliche Straftaten	3. Betrug, Untreue
4. Straftaten im Straßenverkehr	4. Straftaten nach anderen Bundesgesetzen (außer StGB, WStG und StVG)

Auch hiernach bestätigt sich, daß die Kriminalität der jungen Generation sich vornehmlich als Gewalt-, Zerstörungs- und Bereicherungskriminalität manifestiert. Ein Blick auf die Anhangtabelle macht im übrigen

nochmals deutlich, wie durch die Zusammenfassung der Altersgruppen der Erwachsenen (21 Jahre und älter) Fehlinterpretationen fast nahegelegt werden: Es erscheint nämlich dann in der Regel die Gruppe der Heranwachsenden (18 bis unter 21 Jahre) als die Bevölkerungsgruppe mit den höchsten Werten bei den Häufigkeitszahlen, weil bei der folgenden großen Gruppe (21 Jahre und älter) natürlich die große Zahl der über 50jährigen mit ihrer unter dem Durchschnitt liegenden Kriminalität die Ziffern bei den Erwachsenen erheblich verringert. Bei entsprechender Aufgliederung dagegen zeigt sich, daß die Altersgruppen 21 bis unter 25 Jahre und 25 bis unter 30 Jahre diejenigen sind, deren Kriminalität hoch über dem Gesamtdurchschnitt liegt. Am Beispiel der männlichen Verurteilten 1976 sei dies dargestellt:

Verurteilungen je 100 000 der männlichen Einwohner der entsprechenden Alters- und Geschlechtsgruppe in Hamburg (1976 = 100)

Verurteilungen	Jugendliche (14 b.u. 18 J.)	Heranwachsende (18 b.u. 21 J.)	Erwachsene (21 J.u. älter)	darunter			
				21 u.u. 25 J.	25 b.u. 30 J.	30 b.u. 40 J.	40 b.u. 50 J.
Insgesamt	54	145	101	255	202	154	85
darunter in Straßenverkehr	12	119	106	215	200	166	98
nach anderen Bundesgesetzen (außer StGB, WStG und StVG)	12	29	107	308	234	157	80
nach StGB (ohne Straßenverkehr)	95	173	97	274	199	144	76

Aus dieser alters- und geschlechtsspezifischen Betrachtung wird insgesamt deutlich, welchen Einfluß die Alters- und Geschlechtsstrukturen auf die Höhe der Gesamthäufigkeitswerte und die Ziffern der einzelnen Deliktgruppen haben bzw. wie notwendig bei der Darstellung der Statistiken aus diesem Sachbereich neben den absoluten Fallzahlen und deren Entwicklung auch der Bezug auf die jeweilige alters- und geschlechtsspezifische Bevölkerungsgruppe ist.

Jürgen Weißker

Strafbare Handlung	Jahr	davon waren zur Zeit der Tat																
		Verurteilte insgesamt			Jugendliche (14 b.u. 18 Jahre)		Heranwachsende (18 b.u. 21 Jahre)		Erwachsene (21 Jahre und älter)									
									insgesamt		21 b.u. 25 Jahre		25 b.u. 30 Jahre		30 b.u. 40 Jahre		40 b.u. 50 Jahre	
		n.	w.	zus.	n.	w.	n.	w.	n.	w.	n.	w.	n.	w.	n.	w.		
Straftaten insgesamt	1972	2 564	526	1 359	1 742	300	4 026	332	2 547	527	7 285	851	5 693	700	3 567	547	1 925	353
	1973	2 899	370	1 518	1 760	194	4 074	379	2 918	379	7 865	929	6 202	945	4 177	641	2 350	380
	1974	2 941	362	1 534	1 670	158	3 882	374	2 982	372	8 229	944	6 431	854	4 346	617	2 524	423
	1975	2 972	396	1 569	1 641	181	4 454	430	2 992	407	8 133	1 138	6 018	871	4 395	658	2 410	456
	1976	2 713	378	1 442	1 474	243	3 928	411	2 742	385	6 937	1 011	5 480	864	4 168	678	2 293	419
darunter																		
Straftaten im Straßenverkehr	1972	1 171	54	559	135	(11)	661	(14)	1 260	57	2 994	178	2 806	162	1 861	101	1 057	56
	1973	1 374	80	667	59	(5)	714	(31)	1 421	85	3 291	200	3 160	265	2 217	173	1 306	76
	1974	1 227	72	597	74	(5)	745	37	1 329	77	2 952	208	2 806	221	2 048	153	1 134	74
	1975	1 205	89	643	131	(5)	1 357	37	1 386	95	2 994	304	2 521	249	2 224	191	1 214	86
	1976	1 080	94	543	130	(10)	1 244	59	1 142	100	2 322	253	2 165	258	1 797	215	1 054	96
Straftaten nach anderen Bundesgesetzen (außer StGB, WstG, StVG)	1972	169	17	85	93	(20)	334	(28)	164	16	409	53	309	32	225	28	141	21
	1973	219	28	114	74	(8)	313	45	224	26	681	36	441	73	280	55	218	27
	1974	273	31	141	59	(5)	317	41	286	32	806	78	660	75	370	45	242	35
	1975	235	33	125	(17)	(10)	301	43	248	34	757	86	684	80	281	45	197	57
	1976	235	32	125	28	(2)	206	39	252	33	723	94	549	74	369	46	188	42
Straftaten nach StGB (ohne Straftaten im Straßenverkehr)	1972	1 204	252	685	1 496	256	2 807	287	1 111	251	3 738	631	2 574	504	1 480	416	723	274
	1973	1 287	261	726	1 614	173	2 875	293	1 190	264	5 746	689	2 585	569	1 680	411	826	275
	1974	1 425	258	789	1 530	145	2 665	293	1 358	263	4 368	654	2 954	556	1 928	418	939	309
	1975	1 419	274	794	1 493	164	2 687	330	1 351	278	4 301	748	2 810	542	1 891	422	999	314
	1976	1 387	253	769	1 314	226	2 402	313	1 340	252	3 809	684	2 756	491	2 001	417	1 050	279
darunter																		
Diebstahl und Unterschlagung §§ 242 - 248c	1972	621	199	390	1 049	181	1 670	149	545	202	1 942	448	1 253	393	691	395	318	220
	1973	604	196	381	1 027	117	1 984	179	530	200	1 648	397	1 117	426	745	304	366	212
	1974	651	182	396	904	104	1 469	160	594	189	1 942	363	1 273	360	852	286	410	239
	1975	624	185	385	884	98	1 344	183	570	190	1 764	367	1 088	306	805	273	413	234
	1976	597	168	363	847	143	1 264	153	544	170	1 511	301	1 073	267	774	283	453	214
Betrug und Untreue §§ 263 - 266	1972	139	26	77	34	27	142	87	145	24	534	109	356	62	182	59	94	23
	1973	170	30	94	36	(21)	56	55	184	30	728	173	404	59	232	59	104	35
	1974	201	35	111	(17)	(10)	105	68	219	35	866	141	519	105	267	53	122	33
	1975	258	43	141	48	(22)	196	57	276	44	1 118	244	618	121	326	62	187	55
	1976	274	42	148	53	(19)	195	78	295	41	986	219	631	114	410	62	224	52
Körperverletzung §§ 223 - 233	1972	94	4	45	154	(14)	380	(10)	77	5	323	(9)	213	(8)	84	(4)	33	(3)
	1973	109	4	52	167	(11)	432	(7)	89	3	503	(11)	226	(12)	118	7	48	(1)
	1974	126	6	61	244	(15)	400	(14)	104	6	396	30	249	(14)	135	10	49	(5)
	1975	115	9	57	207	(15)	410	(27)	94	7	343	(19)	242	27	118	16	53	(5)
	1976	108	7	53	150	26	342	(13)	92	6	327	(19)	211	18	128	12	54	(3)
Straftaten gegen Personenstand, Ehe und Familie §§ 169 - 173	1972 ¹⁾	56	2	27	-	-	(14)	-	69	3	77	(7)	111	(7)	128	8	68	(1)
	1973 ¹⁾	66	4	32	-	(3)	(25)	(3)	74	4	82	22	160	(16)	152	(6)	58	(2)
	1974	84	4	41	-	-	(14)	(3)	94	5	115	(21)	177	21	186	(7)	109	(3)
	1975	70	4	34	-	-	(7)	-	76	4	76	(19)	150	(12)	161	11	81	(2)
	1976	65	3	31	-	-	(17)	(3)	73	3	64	(12)	106	18	164	(5)	86	(7)
Urkundenfälschung §§ 267 - 282	1972	36	4	19	29	-	71	(21)	35	4	101	(13)	91	(13)	92	7	22	(3)
	1973	46	6	24	36	(8)	70	(7)	43	6	154	25	101	17	66	10	34	(4)
	1974	46	5	24	(22)	(5)	52	(7)	48	5	151	(18)	101	(7)	74	13	51	(4)
	1975	32	6	27	(7)	(7)	64	(13)	54	6	134	33	140	(11)	77	8	37	(8)
	1976	59	8	31	(14)	(5)	70	(7)	62	8	162	26	131	(16)	92	20	46	9
Gemeingefährliche Straftaten §§ 306 - 330c	1972	48	3	23	(13)	-	60	(3)	50	3	94	-	97	(3)	81	7	63	(5)
	1973	55	2	25	(18)	-	77	-	55	2	118	(4)	103	-	86	(6)	54	(4)
	1974	60	4	29	27	(5)	86	-	61	4	128	(9)	122	(2)	100	10	64	(3)
	1975	53	2	26	(12)	(7)	74	(3)	55	2	97	-	118	(7)	95	(4)	48	(3)
	1976 ²⁾	42	2	20	(14)	(5)	50	(5)	44	2	74	(5)	85	-	74	(4)	47	(2)
Straftaten gegen die öffentliche Ordnung §§ 123 - 149d	1972 ³⁾	42	4	21	(5)	-	46	(3)	49	4	195	(7)	71	(2)	60	(7)	28	11
	1973 ³⁾	50	6	26	(8)	(5)	74	-	52	6	198	(7)	96	(2)	61	14	46	12
	1974	53	4	28	(5)	(5)	(24)	(5)	58	4	160	(11)	125	(7)	82	(6)	50	(5)
	1975	47	3	23	(5)	(5)	41	(3)	50	3	177	(5)	92	(11)	68	(5)	45	(2)
	1976	37	1	18	(5)	-	33	(5)	40	1	105	(2)	87	(4)	60	(2)	25	(2)
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung §§ 174 - 184c	1972 ⁴⁾	36	(1)	17	(24)	-	50	-	36	(1)	70	(2)	110	-	43	(4)	28	(2)
	1973 ⁴⁾	38	2	19	26	-	60	(3)	38	2	65	(2)	81	(5)	64	(7)	36	(2)
	1974	37	4	19	(22)	-	93	(14)	37	4	98	25	69	(9)	58	7	24	(4)
	1975	38	9	22	40	-	85	(13)	36	9	80	(21)	61	(16)	57	22	35	12
	1976	37	11	23	(9)	(5)	36	(26)	39	11	86	63	79	25	65	19	24	(8)
Raub und Erpressung §§ 249 - 256	1972	30	(1)	14	117	(11)	181	(3)	17	(1)	83	-	40	(3)	22	(1)	(3)	-
	1973	37	1	18	149	-	302	(14)	17	(1)	107	(2)	38	(7)	13	(1)	(9)	-
	1974	46	2	22	180	-	269	(10)	26	(1)	149	(7)	77	(4)	25	(4)	(4)	(1)
	1975	45	(1)	21	193	(5)	288	(3)	22	(0)	158	(3)	52	-	18	(1)	(6)	-
	1976 ⁵⁾	41	1	19	143	-	202	(7)	25	(1)	172	(9)	55	(5)	21	(1)	10	-
Begünstigung, Hehlerei §§ 257 - 262	1972	28	2	14	(11)	(3)	43	(3)	28	2	83	(13)	74	(3)	36	(2)	24	(1)
	1973	28	2	14	31	(3)	42	(10)	27	2	69	(9)	74	(3)	35	(4)	22	(1)
	1974	27	3	14	25	(3)	38	(5)	27	3	95	(11)	56	(4)	44	7	25	(5)
	1975	21	4	12	(14)	(2)	(30)	(10)	22	4	45	(12)	55	(9)	33	(6)	15	(3)

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1979	Mai 1979	Juni 1979	Juni 1978
		1977	1978				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte ¹⁾							
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,9	1 014,0	1 012,1	1 016,3	1 017,9	1 013,0
Lufttemperatur	°C	9,8	9,1	7,6	13,2	16,8	16,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,8	77,2	74	70	71	66
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,2	3	3	3	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,7	5,8	5,7	4,7	5,1	5,0
Summenwerte ⁵⁾							
Niederschlagshöhe	mm	64,8	69,6	66	87	37	101
Sonnenscheindauer	Std.	113,7	111,3	112	203	197	235
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,7	9,2	6	1	2	—
Tage mit Niederschlägen	„	20,9	21	19	16	15	22
				Januar 1979	Februar 1979	März 1979	März 1978
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende) ⁶⁾							
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	227,9	226,8	225,7	225,6	225,7	227,3
„ Altona	„	239,6	236,5	235,0	234,6	234,6	237,4
„ Eimsbüttel	„	243,8	240,8	239,3	239,1	238,7	241,4
„ Hamburg-Nord	„	309,5	304,9	302,1	301,7	301,2	305,8
„ Wandsbek	„	381,5	381,5	381,9	381,7	382,2	381,9
„ Bergedorf	„	90,7	89,3	88,5	88,5	88,4	89,5
„ Harburg	„	195,4	192,6	190,8	190,6	190,5	193,4
* HAMBURG INSGESAMT	„	1 688,4	1 672,4	1 663,3	1 661,8	1 661,3	1 676,7
dav. männlich	„	782,8	775,7	771,7	771,0	770,9	777,7
weiblich	„	905,6	896,7	891,6	890,8	890,4	899,0
dar. Ausländer	„	118,2	122,6	126,3	126,6	126,6	121,2
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	783	664	370	469	674	771 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	5,6	4,8	2,6	3,7	4,8	5,4 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	„	1 082	1 051	1 005	1 034	1 015	1 155 r
dar. unehelich	„	112	119	111	156	108	119 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,7	7,5	7,1	8,1	7,2	8,1 r
Unehelich Geborene in ‰ der Geborenen	‰	10,4	11,4	11,0	15,1	10,6	10,3 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 024	2 006	1 616	2 269	1 693	2 083 r
dar. im ersten Lebensjahr	„	16	17	10	9	7	16 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene) je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,4	14,4	11,4	17,8	12,0	14,6 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	„	14,9	15,8	10,0	8,7	6,9	14,8 r
* Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-) je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 942	- 955	- 611	- 1 235	- 678	928 r
„	„	6,6	6,9	4,3	9,7	4,8	6,5 r
3. Wanderungen							
* Zugezogene Personen über die Landesgrenzen Hamburgs	Anzahl	5 179	5 058	5 019	4 131	5 087	4 919
* Fortgezogene Personen über die Landesgrenzen Hamburgs	„	5 831	5 439	5 442	4 316	4 979	5 587
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-) dav. männlich	„	- 652	- 382	- 423	- 185	+ 108	- 668
weiblich	„	- 357	- 185	- 242	- 104	+ 145	- 282
„	„	- 295	- 197	- 181	- 81	- 37	- 386
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	„	12 955	14 408	13 816	11 565	16 750	16 355
Nach Gebieten							
a) Zugezogene aus							
Schleswig-Holstein	„	1 583	1 429	1 477	1 229	1 592	1 490
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 113	971	1 053	881	1 095	1 007
Niedersachsen	„	931	919	882	860	888	952
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	342	333	377	346	344	363
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 242	1 215	1 107	898	1 258	1 220
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 423	1 495	1 553	1 144	1 349	1 257
b) Fortgezogene nach							
Schleswig-Holstein	„	2 195	2 032	2 260	1 624	1 942	1 991
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 727	1 562	1 807	1 302	1 477	1 449
Niedersachsen	„	1 252	1 252	1 185	901	1 079	1 345
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	672	667	653	465	567	672
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 127	1 137	1 119	963	1 136	1 097
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 257	1 019	878	828	822	1 154

¹⁾ errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — ⁶⁾ Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. — ⁷⁾ nach dem Ereignisort. — ⁸⁾ unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1979	Mai 1979	Juni 1979	Juni 1978
		1977	1978				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ²⁾	Anzahl	16 031	15 878	15 670	15 670	15 614	15 906
Patienten ²⁾	"	12 710	12 873	12 611	12 590	12 273	12 640
Pflegetage	"	398 219	395 978	377 819	405 010	377 413	391 347
Bettenausnutzung	%	81,6	82,7	80,5	83,9	81,7	83,2
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ²⁾	Anzahl	3 135	3 110	3 081	3 081	3 081	3 131
Patienten ²⁾	"	2 840	2 703	2 616	2 616	2 566	2 679
Pflegetage	"	80 631	78 520	75 759	77 727	73 749	76 913
Bettenausnutzung	%	84,5	82,9	85,8	85,2	83,7	87,2
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl	724 549	720 082	559 885	868 730	1 010 710	1 189 451
dar. in Hallenschwimmbädern	"	515 937	517 675	542 768	483 704	408 260	444 380
in Freibädern ³⁾	"	455 334	441 101	—	387 112	586 504	728 081
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	663 081	654 832	649 030	625 108	606 940	660 375
2. Wissenschaftliche Büchereien							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	37 808	36 125	37 243	40 276	35 937	37 281
Besucher der Lesesäle	"	8 285	7 960	8 645	9 837	7 620	8 778
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung — Besucher der Bibliothek und der Archive	"	4 256	3 864	3 403	4 407	3 455	3 689
Commerzbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	2 818	2 932	2 594	2 985	2 467	2 972
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 156	1 191	1 131	1 152	1 107	1 355
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	"	98 127	91 396	100 623	107 238	81 960	73 616
dav. Hamburger Kunsthalle	"	17 930	13 736	9 800	8 618	7 598	12 441
Altonaer Museum in Hamburg, Nord- deutsches Landesmuseum	"	16 278	14 606	13 649	11 713	9 574	11 324
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 919	6 511	6 873	11 688	6 399	4 830
Helms-Museum	"	10 821	10 844	11 157	12 328	19 634	13 368
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	9 412	8 390	8 836	10 348	18 321	11 958
Museum für Hamburgische Geschichte	"	20 069	20 294	19 469	21 537	21 307	18 610
Museum für Kunst und Gewerbe	"	15 404	17 090	25 516	28 745	6 371	10 651
Planetarium	"	8 860	6 415	10 493	10 530	8 910	—
Bischofsturm	"	2 044	1 900	1 666	2 079	2 167	2 392
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	69 345	70 045	68 300	67 262	65 367	68 903
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 021,6	5 923,7	6 122	5 994	5 771,4	5 785,5
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	72,41	84,57	89,12	89,12	88,29	83,97
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	28 593	29 107	27 552	23 154	21 252	25 273
dar. männlich	"	14 965	15 260	14 492	11 743	10 376	12 909
nach ausgewählten Berufsbereichen							
Fertigungsberufe	"	8 067	8 662	8 654	6 873	6 133	7 697
Technische Berufe	"	1 555	1 142	819	720	701	898
Dienstleistungsberufe	"	17 310	16 851	15 790	13 847	13 008	15 056
2. Arbeitslosen-Quote	%	4,2	4,3	4,0	3,4	3,1	3,7
3. Offene Stellen	Anzahl	8 824	8 565	9 162	10 321	12 758	10 221
4. Arbeitssuchende ⁴⁾	"	36 489	36 192	33 865	29 787	28 032	32 896
5. Vermittlungen ⁵⁾	"	9 086	8 447	7 297	8 507	8 791	9 719
dar. Kurzfristige Vermittlung bis zu 7 Tagen	"	4 364	4 314	3 429	4 526	4 321	4 803
6. Kurzarbeiter	"	4 480	6 319	4 494	3 902	1 640	7 090
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
* Kuhmilcherzeugung	t	1 322	1 399	1 616	1 672	1 519	1 568
dar. an Molkereien geliefert	%	93,5	94,4	97,2	97,5	97,5	97,6
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,5	14,6	14,6	13,7	14,2

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. — ²⁾ Bestand am Monatsende. — ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. — ⁴⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁵⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1979	Mai 1979	Juni 1979	Juni 1978
		1977	1978				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milchherstellung der Molkereien							
Volllmilch, lose 1)	t	559	471	421	462	444	562
pasteurisiert, abgepackt		5 562	5 472	5 237	5 630	5 292	6 367
ultra-hocherhitzt	"	2 618	2 745	2 521	3 409	4 186	3 075
Teilentrahmte Milch, pasteurisiert, abgepackt	"	86	80	87	182	120	91
ultra-hocherhitzt	"	3 218	2 731	2 061	2 507	2 812	2 893
Entrahmte Milch	"	583	591	447	621	523	651
Buttermilcherzeugnisse	"	351	311	243	420	438	675
Sauermilch- und Kefirerzeugnisse	"	140	122	106	160	176	207
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1000 St.	6,6	6,2	6,0	6,3	4,9	4,5
Kälber	"	1,8	1,7	2,3	2,5	2,0	1,9
Schweine	"	20,2	19,3	18,8	17,5	17,2	19,7
Schafe	"	0,5	0,3	0,2	0,1	0,1	0,4
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,3	4,9	4,8	5,0	4,3	4,0
Kälber	"	1,7	1,7	2,3	2,5	2,0	1,9
Schweine 2)	"	20,1	18,9	18,7	17,3	16,9	18,6
Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen 3)	"	3 260	3 123	3 152	3 102	2 810	2 756
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 416	1 362	1 321	1 359	1 198	1 121
Kälber	"	169	210	274	298	236	231
Schweine	"	1 655	1 532	1 535	1 430	1 365	1 386
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt 4)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	160	168	165	165	165	168
dar. Arbeiter 5)	"	94	99	97	97	97	98
Geleistete Arbeitsstunden 6)	"	13 468	14 013	13 667	14 711	13 790	14 588
Löhne (brutto)	Mio. DM	214	235	228	251	252	243
Gehälter (brutto)	"	217	240	240	250	273	258
Kohleverbrauch 7)	1000 t SKE 8)	3	3	3	3	3	3
Gasverbrauch 8)	1000 m³	32 357	38 343	41 034	35 380	32 635	35 415
Stadt- und Kokerieigas	1000 m³	510	578	571	512	375	466
Erd- und Erdölgas	1000 m³	31 847	37 765	40 463	34 868	32 260	34 949
Heizölverbrauch	1000 t	46	47	43	37	37	37
leichtes Heizöl	1000 t	7	8	8	7	5	5
schweres Heizöl	1000 t	39	39	35	30	32	32
Stromverbrauch	Mio. kWh	339	359	366	375	364	355
Stromerzeugung (industrielle Eigen-erzeugung)	"						
Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchsteuer 9)	Mio. DM	3 612	3 964	4 879	4 988	5 215	3 689
dar. Auslandsumsatz 9)	"	471	510	510	587	559	483
Umsatz ausgewählter beteiligter Wirtschaftszweige: 10)							
Mineralölverarbeitung	"	497	613	699	721	703	602
Maschinenbau	"	166	172	150	168	190	176
Elektrotechnische Industrie	"	260	273	251	255	283	290
Chemische Industrie	"	201	202	203	221	239	228
2. Öffentliche Energieversorgung							
Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	420	463	624	488	433	296
Stromverbrauch	Mio. kWh	838	889	905	845	748	741
Gaserzeugung (brutto)	Mio. m³	16	17	11	8	5	10
Vj.-Durchschnitt 11)							
		1977	1978	3. Vj. 1978	4. Vj. 1978	1. Vj. 1979	1. Vj. 1978
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	87,6	89,7	91,9	92,1	...	86,1
Umsatz	Vj.-Ø 1970 = 100	153,4	143,5	139,6	182,0	...	114,7
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
1. Bauhauptgewerbe 12)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	31 872	30 510	30 307	30 499	30 642	30 850
dav. Inhaber	"	1 211	1 179	1 098	1 091	1 071	1 148
Angestellte	"	5 046	4 757	4 781	4 720	4 770	4 779
Arbeiter 13)	"	25 615	24 574	24 427	24 688	24 801	24 923
Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 853	3 590	3 614	4 010	4 010	4 149
dav. für Wohnungsbauten	"	1 120	984	985	1 151	1 161	1 149
gewerbli. und industr. Bauten	"	1 375	1 293	1 327	1 471	1 480	1 482
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 358	1 313	1 302	1 388	1 369	1 518
Löhne (Bruttosumme) 14)	Mio. DM	88,9	69,6	71,1	83,5	85,0	78,6
Gehälter (Bruttosumme) 14)	"	16,5	16,6	16,1	16,6	17,6	17,1
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	249,8	214,0	195,1	216,5	339,0	223,7
dav. im Wohnungsbau	"	67,3	51,7	65,9	84,2	127,8	39,5
gewerbli. und industr. Bau	"	91,3	81,4	62,4	89,2	103,4	108,6
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91,2	80,9	65,8	72,1	107,8	75,6

1) bis 1977 pasteurisiert. — 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. — 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — 4) Alle Betriebe von Unternehmen des Bergbaues und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (ab 1. 1. 1979 einschließlich Produzierendes Handwerk); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe. — 5) einschl. der gewerblich Auszubildenden. — 6) einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — 7) eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle. — 8) umgerechnet auf Ho = 8400 kcal/m³ (= 35 169 kJ/m³). — 9) ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. Febr.-Heft 1977 nicht vergleichbar. — 10) Umsatz der verarb. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile. — 11) bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende einer Vierteljahres. — 12) ohne handwerkliche Nebenbetriebe. Nach der im Jahre 1977 durch die Einbeziehung des Fertigteilbaues, der Gerüstbau, der Fassadenreinigung und der Gebäudetrocknung vollzogenen Berichtskreisenerweiterung werden die Ergebnisse ab Januar 1978 ausschließlich für den erweiterten Berichtskreis dargestellt. — 13) nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 14) einschließlich Umschüler und Auszubildende, ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungsstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1979	Mai 1979	Juni 1979	Juni 1978
		1977	1978				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	198	208	...	...	...	164
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	-	179	184	...	...	...	152
Umbauter Raum	1000 m³	224	257	...	...	...	183
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	53,8	66,9	...	...	...	57,2
Wohnfläche	1000 m²	42	49	...	...	...	40
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	41	44	...	...	...	35
Umbauter Raum	1000 m³	374	309	...	...	...	368
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	64,9	55,1	...	...	...	79,5
Nutzfläche	1000 m²	60	59	...	...	...	97
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	449	511	...	...	...	414
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	173	191	...	...	...	98
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	-	118	170	...	...	...	93
Umbauter Raum	1000 m³	343	220	...	...	...	145
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	79,9	53,7	...	...	...	34,9
Wohnfläche	1000 m²	70	43	...	...	...	24
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	46	38	...	...	...	11
Umbauter Raum	1000 m³	475	290	...	...	...	152
Veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	75,1	52,5	...	...	...	12,2
Nutzfläche	1000 m²	79	54	...	...	...	17
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	892	451	...	...	...	264
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	-	493	175	...	...	...	25
4. Bauüberhang (am Ende des Berichtszeitraumes ¹⁾)							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	8 800	8 900	...	...	...	10 300
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ^{1) 2)}							
Bestand an Wohngebäuden	1000	193	195	...	...	...	194
Wohnungen	-	775	778	...	...	...	775
Wohnräume über 6 m² (einschl. Küchen)	-	2 862	2 900	...	...	...	2 904
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	153,2	161,4	167,7	167,3	150,1	146,0
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	-	166,4	175,3	172,3	165,7	127,3	133,3
Facheinzelhandel	-	149,9	157,2	168,2	170,2	160,1	153,3
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg ^{1) 2)}							
Mio. DM		595	600	590	518	...	612
dav. Waren der Ernährungswirtschaft	-	99	89	91	92	...	96
Gewerblichen Wirtschaft	-	496	511	498	426	...	516
dav. Rohstoffe	-	5	4	6	5	...	6
Halbwaren	-	94	102	119	93	...	102
Fertigwaren	-	397	405	373	328	...	408
dav. Vorerzeugnisse	-	51	62	83	72	...	56
Enderzeugnisse	-	346	343	290	256	...	351
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	-					...	
Europa	-	400	391	426	373	...	448
dar. EG-Länder	-	248	261	281	237	...	307
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	155,1	161,8	172,5	183,8	...	159,2
dav. Beherbergungsgewerbe	-	149,1	161,5	173,1	198,1	...	168,5
Gaststättengewerbe	-	156,6	161,8	172,3	179,6	...	156,4
4. Fremdenverkehr ¹⁾							
Fremdenmeldungen	Anzahl	121 585	126 785	127 767	162 093	155 826	144 046
dar. von Auslandsgästen	-	36 814	35 711	40 460	48 732	50 959	43 567
Fremdenübernachtungen	-	216 779	223 239	234 204	281 206	272 867	246 291
dar. von Auslandsgästen	-	65 480	63 874	73 172	87 948	89 238	74 792

¹⁾ An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. — ²⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1968 ermittelten Gebäude und Wohnungen. — ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1979	Mai 1979	Juni 1979	Juni 1978
		1977	1978				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffsverkehr über See							
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 462	1 386	1 260 s	1 330 s	1 450 s	1 378
Abgegangene Schiffe		1 537	1 471	1 240 s	1 320 s	1 500 s	1 442
Güterverkehr über See	1000 t	4 464	4 550	4 767 p	5 183 p	5 644 p	5 448
dav. Empfang	"	3 232	3 301	3 509 p	3 785 p	4 344 p	4 276
dav. Massengut	"	2 621	2 652	2 780 p	3 050 p	3 660 p	3 612
dar. Mineralöle	"	1 312	1 320	1 224 p	1 243 p	1 573 p	1 611
Sack- und Stückgut	"	611	649	729 p	735 p	684 p	664
Versand	"	1 232	1 249	1 258 p	1 398 p	1 300 p	1 173
dav. Massengut	"	535	492	484 p	550 p	517 p	446
Sack- und Stückgut	"	697	756	774 p	848 p	783 p	727
2. Binnenschifffahrt							
Güterempfang	1000 t	333	392	460 s	481 p	413	449
Güterversand	"	434	560	560 s	626 p	550	592
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr) *)							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 233	5 310	5 264 p	5 721 p	5 822 p	5 737
Fluggäste		314 075	330 864	339 528 p	407 473 p	412 385 p	364 630
Fracht	t	2 209,4	2 077,6	3 344,3 p	3 628,5 p	2 106,4 p	1 972,7
Luftpost	"	756,2	596,3	743,7 p	833,9 p	834,9 p	593,9
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr *) (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen							
Schnell- und Vorortbahnen	1000	25 790	26 125	26 037	27 478	25 103	24 705
Straßenbahn (ab 1. 10. 1978 eingestellt)	"	1 267	980	—	—	—	949
Kraftomnibusse	"	20 604	21 574	21 831	22 954	20 637	20 073
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen *)	1000	537,6	544,0	595,6	598,3	601,4	—
dar. Personenkraftwagen *)	"	477,8	489,8	535,0	537,0	539,3	—
(Quelle: Zulassungsstelle Hamburg)							
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 441	6 483	8 622	8 261 p	7 253 p	7 602
dar. Personenkraftwagen *)	"	5 868	5 821	7 561	7 250 p	6 397 p	6 831
Lastkraftwagen	"	362	425	471	467 p	399 p	389
6. Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden *)	Anzahl	943	933	841 p	993 p	954 p	1 153
Getötete Personen	"	21	24	18 p	20 p	21 p	25
Verletzte Personen	"	1 225	1 207	1 085 p	1 242 p	1 220 p	1 474
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen *)							
Kredite *) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio. DM	60 419,5	66 953,3	68 005,2	68 547,7	69 679,3	61 777,7
dar. Kredite *) an inländische Nichtbanken	"	57 065,5	63 415,7	64 460,3	64 939,1	66 019,4	58 309,9
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	12 778,5	12 886,4	12 602,9	12 661,4	13 148,3	11 926,3
an Unternehmen und Privatpersonen	"	12 520,8	12 557,5	12 391,7	12 465,9	12 930,3	11 725,9
an öffentliche Haushalte	"	257,7	328,9	211,2	195,5	218,0	200,4
Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 363,0	6 987,8	7 233,8	7 350,5	7 418,3	6 265,8
an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 042,4	5 432,2	5 305,8	5 425,5	5 506,1	5 081,1
an öffentliche Haushalte	"	1 320,6	1 555,6	1 928,0	1 925,0	1 912,2	1 184,7
Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	37 924,0	43 541,5	44 623,6	44 927,2	45 452,8	40 117,8
an Unternehmen und Privatpersonen	"	30 608,3	35 275,5	36 371,5	36 703,1	37 058,0	32 294,6
an öffentliche Haushalte	"	7 315,7	8 266,0	8 252,1	8 224,1	8 394,8	7 823,2
Einlagen und aufgenommene Kredite *) von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	41 060,0	45 553,3	44 532,3	44 833,7	45 206,3	40 459,5
Sichteinlagen und Termingelder	"	26 962,6	30 979,4	29 870,2	30 171,8	30 627,3	26 540,2
von Unternehmen und Privatpersonen	"	20 744,1	25 250,3	24 086,7	24 260,2	25 007,8	20 568,2
von öffentlichen Haushalten	"	6 218,5	5 729,1	5 783,5	5 911,6	5 619,5	5 972,0
Spareinlagen	"	14 097,4	14 573,9	14 662,1	14 661,9	14 579,0	13 919,3
bei Sparkassen	"	8 949,0	9 185,6	9 230,1	9 234,5	9 205,1	8 799,5
Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	755,1	770,7	668,1	701,6	700,8	695,9
Lastschriften auf Sparkonten	"	720,6	730,9	694,9	701,8	783,7	658,9
2. Zahlungsschwierigkeiten							
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	25	25	22	22	17
Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	1
Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	382	419	438	389	323	374
Wechselsumme	Mio. DM	2,7	2,9	5,1	3,7	7,0	3,4

*) ohne Transit. — *) Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — *) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — *) einschließlich Kombinationskraftwagen — *) teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — *) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassennämter. — *) einschließlich durchlaufender Kredite.

*) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben; bei Gutschriften und Lastschriften auf Sparkonten der Monatsdurchschnitt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1979	Mai 1979	Juni 1979	Juni 1978
		1977	1978				
Noch: Geld und Kredit							
3. Mahnverfahren / eidesstattliche Versicherungen							
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls / Mahnbescheides	Anzahl	21 686	26 661	21 172	24 753	21 626	23 325
Anträge auf Abnahme der eidesstattlichen Versicherung	"	3 773	3 911	3 727	4 284	3 827	4 086
Haftbefehle zur Erzwingung der eidesstattlichen Versicherung	"	1 554	1 711	1 820	1 633	2 028	2 693
Geleistete eidesstattliche Versicherungen	"	603	668	640	626	715	709
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg							
Aktiengesellschaften	Anzahl	156	157	158	157	157	158
Grundkapital	Mio. DM	7 290	7 481	7 738	7 712	7 730	7 403
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	8 601	9 765	10 868	10 981	11 080	9 724
Stammkapital	Mio. DM	7 204	7 684	7 816	7 836	7 843	7 731
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 043,3	1 125,9	1 215,9	990,0	1 727,3	1 539,6
Steuern vom Einkommen	"	625,9	653,0	646,5	353,7	1 111,7	1 046,7
Lohnsteuer 1)	"	380,7	391,9	371,9	273,4	468,5	436,2
Veranlagte Einkommensteuer	"	134,8	149,9	126,3	30,4	219,2	310,1
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	41,8	28,9	24,8	15,7	32,3	30,4
Körperschaftsteuer 1)	"	68,6	82,4	123,4	100,5	391,7	270,1
Steuern vom Umsatz	"	417,4	472,9	569,3	636,3	615,6	492,9
Umsatzsteuer	"	179,4	218,6	263,7	368,6	300,5	238,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	238,0	254,3	305,7	267,8	315,1	254,7
Bundessteuern 2)	"	900,7	909,6	1 084,3	1 049,8	639,9	950,0
Zölle 2)	"	67,7	66,8	72,3	72,6	76,0	65,8
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	"	811,2	821,3	991,2	955,7	543,8	864,4
Landessteuern	"	64,0	58,6	40,3	84,9	42,0	49,8
Vermögensteuer	"	31,9	26,3	4,1	51,9	6,8	9,2
Kraftfahrzeugsteuer	"	13,5	14,2	15,7	16,1	23,1	17,2
Biersteuer	"	2,9	2,7	3,0	2,7	3,1	3,0
Gemeindesteuern	"	138,9	140,9	110,3	235,1	103,1	68,1
Grundsteuer A 3)	"	0,1	0,1	—	—	—	—
Grundsteuer B 4)	"	16,4	17,2	20,5	19,7	18,2	12,7
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto)	"	101,4	102,8	48,0	203,8	81,8	53,9
Lohnsummensteuer	"	20,6	20,4	40,6	11,5	2,8	1,2
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
Steuereinnahmen des Bundes 5)	"	1 506,2	1 558,7	1 685,3	1 703,6	1 488,3	1 753,9
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	298,6	311,8	288,4	242,6	507,7	471,1
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	288,0	319,2	384,3	429,5	415,5	332,7
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	—	53,6	—	—
Steuereinnahmen des Landes	"	371,5	382,4	347,3	212,7	682,2	656,4
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	247,2	254,1	285,8	48,2	504,1	468,0
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	41,5	51,6	21,2	26,1	136,1	138,6
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	—	53,6	—	—
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	165,2	172,1	178,8	147,4	199,4	172,5
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) 6)	"	83,5	66,7	48,0	96,7	81,8	53,9
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer 1)	"	64,2	67,4	69,8	19,3	96,3	104,5
	Vj.-Durchschnitt	Vj.-Durchschnitt	4. Vj. 1978	1. Vj. 1979	2. Vj. 1979	2. Vj. 1978	
	1977	1978					
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
Mio. DM	2 541,5	2 739,5	3 037,7	2 614,3	2 792,2	2 713,0	
dar. Personalausgaben	1 053,8	1 115,1	1 238,7	1 184,2	1 117,0	1 045,6	
Bauinvestitionen	189,9	188,0	288,0	87,9	155,5	164,7	
dar. für Schulen	50,5	50,3	64,5	23,3	32,8	52,2	
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	4,9	5,0	9,3	2,7	5,7	4,3	
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	7,0	9,2	15,5	5,6	9,1	8,1	
Straßen	22,9	23,3	46,0	9,0	16,2	15,7	
Wasserstraßen und Häfen	20,6	17,5	24,6	5,8	13,8	15,1	
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	312,4	375,4	302,8	508,8	381,8	439,8	
Zuführung an Rücklagen	2,5	3,5	13,8	0,0	0,0	0,0	
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
Mio. DM	2 452,3	2 609,1	3 031,1	2 715,4	2 559,8	2 772,4	
dar. Steuern	1 610,1	1 663,5	1 740,7	1 579,7	1 768,0	1 876,3 ⁷⁾	
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	88,5	92,2	121,5	66,3	98,2	85,0	
Gebühren, Beiträge usw.	323,8	339,9	337,7	340,0	342,7	331,4	
Entnahme aus Rücklagen	15,6	2,3	4,8	7,5	0,2	1,3	
Schuldenaufnahme	168,3	270,1	538,8	508,7	150,6	254,5	
3. Schuldenstand am Ende des Quartals 7)							
Mio. DM	8 355,3	8 501,8	8 501,8	8 724,8	8 746,9	8 438,8	
dar. am Kreditmarkt	7 044,2	7 213,4	7 213,4	7 450,0	7 482,3	7 143,2	
bei Gebietskörperschaften	743,0	747,9	747,9	736,4	731,2	737,4	

1) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — 2) einschl. EG-Anteil Zölle. — 3) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — 4) einschl. Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — 5) 1979 ohne EG-Anteil Zölle. — 6) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — 7) An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben. — 8) einschl. die in der zweiten Hälfte des Monats März 1978 eingegangenen Steuern, die aus zeitlichen Gründen nicht mehr im 1. Vj. 1978 gebucht werden konnten.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1978	Februar 1979	Mai 1979	Mai 1978
		1977	1978				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk							
Wohngebäude insgesamt	1970 = 100	166,5	176,0	179,2	180,6	188,0	175,2 p
dav. Einfamiliengebäude	"	167,1	176,4	179,6	180,7	188,5	175,5 p
Mehrfamiliengebäude	"	167,6	177,4	180,6	182,0	189,5	176,6 p
Gemischt genutzte Gebäude							
Bürogebäude	"	160,8	169,9	172,9	174,4	180,8	168,9 p
Bürogebäude	"	160,6	170,2	173,7	174,1	182,1	169,1 p
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	154,4	163,4	167,1	168,7	174,8	162,3 p
Löhne und Gehälter							
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau				Oktober 1978	Januar 1979	April 1979	April 1978
Bruttowochenverdienste	DM	568	600	609	612	630	592
männliche Arbeiter	"	595	629	637	640	660	623
darunter	"	369	387	392	395	408	384
Facharbeiter	"	344	359	362	366	378	354
Bruttostundenverdienste	"	13,30	14,14	14,33	14,48	14,79	13,98
männliche Arbeiter	"	13,86	14,75	14,94	15,11	15,41	14,60
darunter	"	9,11	9,62	9,73	9,81	10,09	9,52
Facharbeiter	"	8,46	8,87	8,95	9,04	9,33	8,76
Hilfsarbeiter	"						
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
In Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	3 087	3 274	3 320	3 392	3 481	3 232
weiblich	"	2 234	2 378	2 410	2 438	2 485	2 340
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	3 107	3 297	3 347	3 371	3 434	3 254
weiblich	"	2 127	2 270	2 310	2 312	2 356	2 235
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 718	2 884	2 949	2 989	3 033	2 822
weiblich	"	1 984	2 092	2 132	2 180	2 183	2 026
Öffentliche Sicherheit und Ordnung							
1. Feststellungen der Polizei				April 1979	Mai 1979	Juni 1979	Juni 1978
Straftaten insgesamt	Anzahl	14 646	14 813	14 215	15 962	15 967	17 278
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	6	7	1	5	3	9
Körperverletzung	"	516	746	844	1 037	964	925
Raub, räuberische Erpressung	"	124	128	82	130	106	119
Diebstahl	"	9 410	9 277	8 885	10 103	10 222	10 649
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	5 198	5 162	5 023	5 770	6 092	6 088
Betrug und Untreue	"	1 758	1 693	1 510	1 473	1 544	2 259
Außerdem:	"						
Verkehrsvergehen	"	1 602	1 223	1 123	1 103	1 167	1 178
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	4 974	4 459	4 605	5 030	4 122	4 598
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	570	601	624	631	680	582
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	36 848	38 094	30 560	36 601	35 567	40 147
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	16 439	16 838	16 486	17 306	17 198	16 863
dav. Feueralarme	"	525	540	671	595	556	533
dar. bekämpfte Großbrände	"	10	8	15	13	8	7
falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	133	143	145	133	152	144
Rettungswageneinsätze	"	14 742	15 097	14 726	15 525	15 524	14 956
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 718	2 675	2 466	2 521	2 470	2 509
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 856	1 828	1 721	1 999	2 096	1 951
Hilfeleistungen aller Art	"	1 172	1 202	1 089	1 186	1 118	1 374
Außerdem:	"						
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	186	185	199	228	257	200

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

**AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN
IN HAMBURG UND 12 ANDEREN GROSSSTÄDTEN DES BUNDESGBIETES
1. Vj. 1979 und 4. Vj. 1978**

Großstädte ¹⁾	Bevölkerung							Arbeitsmarkt		Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ²⁾			
	Wohnbevölkerung ⁴⁾	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zugezogene Personen	Fortgezogene Personen	Bevölkerungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Arbeitslose ⁵⁾	Offene Stellen ⁶⁾	Beschäftigte ³⁾	Beschäftigte je 1000 Einwohner	Umsatz ⁷⁾	Umsatz je 1000 Einwohner
	1000	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio. DM	1000 DM
Berlin	1. Vj. ... 4. Vj. 1 910	3 966	8 970	- 5 004	17 474	16 951	- 4 481	36 374 36 344	9 475 7 919	183 339 165 837	97	7 966 8 434	4 416
Hamburg	1. Vj. 1 661 4. Vj. 1 664	3 064 3 020	5 570 6 309	- 2 506 - 3 289	14 237 15 864	14 737 16 360	- 3 006 - 3 785	29 648 28 730	8 860 6 922	165 302 155 867	100 94	7 951 7 399	4 425 4 446
München	1. Vj. 1 301 p 4. Vj. 1 297	2 414 2 210	3 682 2 981	- 1 268 - 771	21 816 26 369	16 664 17 185	+ 3 884 + 8 413	18 268 19 647	13 649 11 227	186 977 174 368	144 134	8 778 8 805	6 748 p 6 789
Köln	1. Vj. 978 4. Vj. 980	2 157 2 109	3 014 2 705	- 857 - 596	10 463 13 247	10 914 12 075	- 1 308 + 576	19 191 19 390	5 046 3 999	126 488	129	5 824	5 944
Essen	1. Vj. 662 4. Vj. 664	1 204 1 224	2 218 2 255	- 1 014 - 1 031	4 246 6 052	4 605 5 811	- 1 373 - 790	15 582 15 712	2 088 1 613	61 812 58 652	93 88	2 419 2 175	3 653 3 277
Frankfurt/M.	1. Vj. 634 4. Vj. 636	1 234 1 260	1 958 2 167	- 724 - 847	10 137 13 084	12 323 10 844	- 2 910 + 1 393	13 850 ²⁾ 14 292 ²⁾	8 606 ²⁾ 7 825 ²⁾	108 321 104 679	171 165	3 412 3 875	5 378 6 097
Dortmund	1. Vj. 610 4. Vj. 611	1 218 1 450	2 169 2 406	- 951 - 956	4 572 6 749	4 371 6 003	- 750 - 210	15 363 15 232	2 511 1 179	78 732	129	1 877	3 074
Düsseldorf	1. Vj. ... 4. Vj. 601	1 053	2 055	- 1 002	7 241	7 637	- 1 398	10 881	4 147	88 458	122	4 455	7 410
Stuttgart	1. Vj. 578 4. Vj. 578	1 308 1 101	1 563 1 432	- 255 - 331	10 885 10 447	10 709 11 227	- 79 - 1 111	4 705 4 812	7 246 6 642	128 543 126 031	218	7 106 7 316	12 299 12 659
Duisburg	1. Vj. 574 4. Vj. 575	1 356 1 227	1 964 1 770	- 608 - 543	4 143 4 662	4 789 5 793	- 1 254 - 1 674	11 539 12 203	1 484 1 169	100 626 100 594	175 175	3 480 3 079	6 061 5 350
Hannover	1. Vj. 545 p 4. Vj. 548	925 984	1 700 p 1 796	- 775 p - 812	6 257 8 899	6 468 8 011	- 986 p + 76	16 277 ²⁾ 16 283 ²⁾	6 645 ²⁾ 3 523 ²⁾	98 125 97 850	180 179	3 244 3 718	5 956 p 6 813
Bremen	1. Vj. 558 4. Vj. 559	1 066 1 009	1 749 1 790	- 683 - 781	4 916 6 588	5 217 6 669	- 984 - 862	11 707 12 239	3 291 2 371	75 885 70 566	136 126	3 639 3 472	6 521 6 212
Nürnberg	1. Vj. 486 p 4. Vj. 486	837 p 963	1 669 p 1 764	- 832 p - 801 p	5 453 p 7 168	4 541 p 6 740	+ 80 p - 373	9 604 9 729	3 912 2 959	98 546 93 925	203 193	2 180 2 406	4 487 4 952

Großstädte ¹⁾	Bauhauptgewerbe			Baugenehmigungen		Baufertigstellungen			Fremdenverkehr ⁷⁾			Straßenverkehrsunfälle		Steuern	
	Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz ⁸⁾	Umsatz je 1000 Einwohner	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	Fremdenmeldungen	Fremdenmeldungen je 1000 Einwohner	Fremdenübernachtungen	Personenschadensunfälle	Verunglückte insgesamt	Gewerbesteuer ⁹⁾	Lohn- und Einkommensteuer
	1000	Mio. DM	1000 DM	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1000 m ³	1000	Anzahl	1000	Anzahl	Anzahl	1000 DM	1000 DM
Berlin	1. Vj. 6 144 4. Vj. 11 118	350 785	411	655	2 811	1 073	4 683	1 676	241 297	156 758	656 758	2 416 3 634	3 039 4 554	193 925 68 535	89 156 114 822
Hamburg	1. Vj. 6 027 4. Vj. 9 544	357 783	215 471	314 803	650 2 064	149 4 437	496 3 573	338 2 468	292 338	175 203	522 607	1 593 2 806	2 083 3 702	362 141 160 962	163 302 237 744
München	1. Vj. 8 235 4. Vj. 11 961	435 820	334 p 632	523	1 854	447	1 262	1 056	495 584	381 p 451	1 001 1 195	1 563 1 806	2 022 2 387	193 311	46 444 170 747
Köln	1. Vj. 3 776 4. Vj. 4 872	193 377	198 385	213 486	285 1 388	90 854	132 2 738	99 1 930	189 175	193 178	422 352	974 1 313	1 255 1 627	189 295 97 617	38 183 199 328
Essen	1. Vj. 2 519 4. Vj. 3 402	129 229	195 344	113 307	427 640	48 525	171 1 276	38 411	49 50	73 75	109 108	594 791	747 987	78 649 37 684	11 996 121 643
Frankfurt/M.	1. Vj. ... 4. Vj. 5 532	429	675	76 117	269 409	11 215	152 1 011	219 729	346 356	545 560	653 660	782 988	984 1 251	259 050 156 792	5 622 155 991
Dortmund	1. Vj. 3 424 4. Vj. 4 439	141 282	231 462	283	629	300 402	1 038 1 613	419 233	39 39	64 63	78 80	1 011	1 373	76 818 45 373	10 365 ¹⁾ 105 110 ¹⁾
Düsseldorf	1. Vj. ... 4. Vj. 4 600	356	592	147	525	313	1 339	192 186	186 310	374 342	1 858	1 097	...	...	...
Stuttgart	1. Vj. 3 974 4. Vj. 4 648	215 359	372 622	85 p 339	217 p 1 020	54 p 253	212 p 756	62 284	112 119	193 207	261 270	645 821	856 1 102	162 073 76 719	14 209 145 789
Duisburg	1. Vj. 2 303 4. Vj. 2 894	116 173	202 300	96 254	516 804	17 320	40 1 064	100 355	18 17	32 29	39 37	769 p 837	933 p 1 055	66 635 40 907	10 074 102 159
Hannover	1. Vj. 2 225 4. Vj. 3 615	94 259	172 474	196 280	711 707	36 295	137 1 003	15 615	98 104	181 191	157 162	959	1 202	108 867 52 753	12 774 113 067
Bremen	1. Vj. 2 215 4. Vj. 3 679	124 276	223 493	115 430	162 604	15 743	42 1 283	42 1 562	65 71	116 127	127 140	502 928	581 1 087	73 699 77 197	44 104 82 335
Nürnberg	1. Vj. 2 714 4. Vj. 3 956	152 241	314 496	250 192	506 496	123 396	252 891	96 874	101 131	208 269	214 244	584 667	748 885	89 749 47 662	- 1 433 112 356

¹⁾ nach dem neuesten Gebietsstand. - ²⁾ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ³⁾ ohne Privatquartiere, Jugendherbergen, Massenquartiere. - ⁴⁾ jeweils Quartalsende. - ⁵⁾ ohne Mehrwertsteuer. - ⁶⁾ einschl. evtl. erhobener Lohnsummensteuer. - ⁷⁾ im Arbeitsamtsbezirk. - ⁸⁾ nur Einkommensteuer.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1979	April 1979	Mai 1979	Mai 1978
		1977	1978				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 399	20 441	...	.	.	61 314
Eheschließungen	auf 1000	5,8	5,4	5,1 p	.	.	7,5
Lebendgeborene	Einw. und	9,5	9,4	9,1 p	.	.	10,0
Gestorbene	1 Jahr	11,5	11,8	12,3 p	.	.	11,8
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 029 995	992 948	957 711	875 452	775 117	912 997
Arbeitslosen-Quote	%	4,5	4,3	4,2	3,8	3,4	4,0
Offene Stellen	Anzahl	231 227	245 555	302 495	313 171	331 306	254 855
Kurzarbeiter	"	231 329	190 715	169 737	121 218	93 076	235 322
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	7 263 p	7 584	7 561	7 548 p	7 556 p	7 541
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	Mio. Std.	750 p	772	816	755 p	798 p	750
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio. DM	77 332 p	83 379	94 763	88 172 p	93 585 p	79 468
dar. Auslandsumsatz	"	18 865 p	20 018	23 376	20 718 p	.	18 661
Index der industriellen Nettoproduktion (arbeitsfähig)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	113,9	116,9 p	119,4 p	129,3	123,4 p	120,1
Verarbeitendes Gewerbe	"	114,4	116,7 p	119,9 p	128,8	122,7 p	120,1
Grundst. u. Produktionsgütergewerbe	"	112,3	116,6 p	122,9 p	133,2	130,3 p	121,0
Investitionsgüter-Produzierendes Gewerbe	"	115,0	115,6 p	119,6 p	126,7	121,1 p	118,4
Verbrauchsgüter-Produzierendes Gewerbe	"	115,0	115,6 p	117,8 p	125,3	113,3 p	116,2
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	"	118,0	122,5 p	117,5 p	130,7	124,6 p	129,5
Baugewerbe	"	97,2	102,4 p	89,1 p	118,1	117,7 p	114,0
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	1 188	1 190	1 193	1 210	1 221	1 194
Geleistete Arbeitsstunden	Mio. Std.	143	141	142	152	171	152
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio. DM	7 156	6 499	4 967	5 718	6 932	5 138
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	29 232	35 340	...	...	...	37 625
Baufertigstellungen für Wohnungen	"	34 068	30 626	...	...	...	14 169
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	169,8	161,4	176,5	190,1	191,1	176,8
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	"	162,6	169,9	177,6 p	179,5	190,2	168,9
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ⁵⁾	1000 t	13 146	...	...	...	...	13 593
dev. Empfang	"	9 564	...	...	...	...	9 989
Versand	"	3 582	...	...	...	...	3 604
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	235 977	248 808	411 311	334 773	324 806	275 965
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ⁶⁾	"	31 577	2 306 p	27 131 p	28 891 p	36 430 p	35 212 p
Getötete Personen	"	1 245	88 p	953 p	1 012 p	1 197 p	1 326 p
Verletzte Personen	"	42 341	3 124 p	35 790 p	39 115 p	48 179 p	47 313 p
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio. DM	7 564	7 668	5 960	6 232	6 498	6 134
Veranlagte Einkommensteuer	"	2 959	3 119	8 017	810	332	506
Körperschaftsteuer ⁷⁾	"	1 403	1 652	4 612	537	85	292
Steuern vom Umsatz	"	5 390 r	6 105	5 507	6 259	6 560	5 993
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ⁸⁾	1970 = 100	144,4	146,3	150,9	151,8	152,5	146,3
Index der Einfuhrpreise	1970 = 100	154,1	146,2	155,5	159,6	162,4	147,4
Index der Ausführpreise	"	143,6	145,3	149,8	151,3	151,9	145,3
Preisindex für Wohngebäude ⁹⁾ insgesamt	1970 = 100	150,7	159,7	...	...	172,0	158,6
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ⁹⁾	1970 = 100	146,3	150,1	154,6	155,4	156,0	150,5
darunter für Nahrungs- und Genussmittel	"	143,7	145,2	146,9	147,7	148,8	146,8
LOHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	11,89	12,52	12,68	12,68	12,82	12,07
Bezahlte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	42,2	42,1	42,3	42,5	42,0	41,4

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk (monatliche Berichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. Nach der im Jahre 1977 durch die Einbeziehung des Fertigteilbaues, der Gerüstbauer, der Fassadenreinigung und der Gebäudetrocknung vollzogenen Berichtsreiserweiterung werden die Ergebnisse ab Januar 1978 ausschließlich für den erweiterten Berichtskreis dargestellt. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁷⁾ ab 1988 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — ⁹⁾ für alle privaten Haushalte. — ¹⁰⁾ nach Abzug der Erstattungen.